Nr. 118. 22. Jahrg.

Abonnements-Bedingungen:
Abonnements-Preis pränumerando: Vierteljährl. 3,30 Mk., monatl. 1,10 Mk., wöchentlich 28 Pfg. frei ins Haus. Einzelne Nummer 5 Pfg. Sonntagsnummer mit illustrierter Sonntags-Beilage „Die Neue Welt" 10 Pfg. Post-Abonnement: 1,10 Mark pro Monat. Eingetragen in die Post-Zeitungs-Preisliste. Unter Kreuzband für Deutschland und Oesterreich-Ungarn 2 Mark, für das übrige Ausland 3 Mark pro Monat.

Erscheint täglich außer Montags.

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Die Insertions-Gebühr
beträgt für die sechsgespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 40 Pfg., für politische und gewerkschaftliche Vereins- und Versammlungs-Anzeigen 25 Pfg. „Kleine Anzeigen", das erste (fettgedruckte) Wort 10 Pfg., jedes weitere Wort 5 Pfg. Worte über 15 Buchstaben zählen für zwei Worte. Inserate für die nächste Nummer müssen bis 5 Uhr nachmittags in der Expedition abgegeben werden. Die Expedition ist an Wochentagen bis 7 Uhr abends, an Sonn- und Festtagen bis 8 Uhr vormittags geöffnet.

Telegramm-Adresse: „Sozialdemokrat Berlin".

Redaktion: SW. 68, Lindenstrasse 69. Fernsprecher: Amt IV. Nr. 1983.

Sonntag, den 21. Mai 1905.

Expedition: SW. 68, Lindenstrasse 69. Fernsprecher: Amt IV. Nr. 1984.

Der Gewerkschaftskongreß.

Es ist ein mißliches Ding, zu prophezeien. Wer jetzt im Angesichte des Gewerkschaftskongresses in Köln das Protokoll des Kölner Parteitages hervorsucht, wird erstaunen, wie vielen schiefen Urteilen er da begegnet, die ihre Ursache in nichts weiter haben, als darin, daß eine Zeit der Krise den Gewerkschaften das Leben erschwerte. Und doch muß der Vorurteilslose zugestehen, daß jene pessimistischen Urteile gefällt wurden von Leuten, die im Herzen zweifellos den Wunsch hatten, es möge anders sein, als wie sie selbst voraussetzten.

Die Entwickelung der deutschen Gewerkschaftsbewegung hat einen anderen Weg genommen, als man 1893 in Köln glaubte; sie hat die Pessimisten Lügen gestraft, und sie hat alle Erwartungen der Optimisten übertroffen. 51 Zentralverbände zählte man 1893 mit 223 530 Mitgliedern. Der Kassenbestand der Zentralverbände betrug 800 579 M. Jetzt zählen wir 63 Zentralverbände mit 1 116 723 Mitgliedern, die am Jahresschlusse 1904 über 16 109 903 M. verfügten.

So tritt denn in Köln ein Arbeiterparlament zusammen, das sich getrost neben den Parteitagen der politischen Arbeitervertretung sehen lassen kann.

Und auch sonst haben die Pessimisten wieder einmal Unrecht behalten.

Es ist nicht eingetreten, was von mancher Seite gefürchtet wurde, daß mit dem Wachsen der Gewerkschaftsbewegung die Reibungsfläche zwischen Partei und Gewerkschaften sich vergrößert hätte. Das Gegenteil ist der Fall. Wer die Debatten auf dem Kölner Parteitag mit angehört hat, und nun vernimmt, in welcher Weise jetzt die unvermeidlichen Differenzpunkte zwischen zwei Bewegungen erörtert werden, die beide das Beste der Arbeiterschaft, aber beide auf verschiedenen Wegen, wollen, wird dies zugestehen müssen. Und eigentlich ist dies ja recht begreiflich: die Masse der sozialistischen Wähler und die Masse der organisierten Gewerkschaftler werden mit dem fortschreitenden Wachstum der Gewerkschaftsorganisation immer mehr identisch.

Die letzten schweren Kämpfe wirtschaftlicher Natur haben außerdem auch den Gewerkschaftlern gezeigt, daß ohne eine gleichzeitige politische Aktion dem immer kräftiger werdenden Kapital nicht zu Leibe zu gehen ist. Ganz eklatant zeigte dies besonders der Streik im Ruhrrevier. Man kann einfach dem wirtschaftlichen Gegner nicht das Feld der politischen Betätigung gegen die Arbeiterbewegung überlassen und wie die Dinge liegen, hat die Arbeiterschaft keine andere politische Vertretung als die Sozialdemokratie. Das kommt selbst den enragiertesten „Nurgewerkschaftlern" zum Bewußtsein, einer Spezies, die sich nicht mehrt, sondern vermindert.

Auf dem Kongresse in Köln selbst werden ja eine Anzahl von Punkten zur Erörterung gelangen, die allseitig als solche erachtet werden, bei denen die Möglichkeit einer Differenz zwischen Partei und Gewerkschaften besteht. Da ist vor allen Dingen die Frage der Maifeier. So viele Gewerkschaftsblätter wir aber auch durchgesehen haben und so viele Generalversammlungsreden von Gewerkschaftlern wir lasen, die sich mit dieser Frage beschäftigten, nirgends stießen wir auf eine grundsätzliche Ablehnung der Mai-Idee! Die Form der Demonstration, vor allen Dingen die Arbeitsruhe am 1. Mai, hat Anfechtungen erfahren, der Mai-Gedanke nirgends!

Der Referent in dieser Frage, Genosse Robert Schmidt, hat ja in einer Versammlung des fünften Wahlkreises zu Berlin bis zu einem gewissen Grade schon Stellung zu der Frage der Maifeier genommen. Was er dort beklagte, war, was auch wir beklagen, nicht die Feier, sondern im Gegenteil die wenig würdige Art, in der diese leider oft begangen wird.

Die Mehrzahl der Gewerkschaftler sieht übrigens auch die Arbeitsruhe als die vollendetste Form der Feier an und ihr Bedenken richtet sich weniger gegen diese als vielmehr dagegen, daß es bisher nicht gelungen sei, der Arbeitsruhe einen solchen imponierenden Umfang zu geben, daß dadurch eine wirkliche augenfällige Demonstration zu stande kommt. Ob freilich mit dieser immerwährenden Kritik, ohne gleichzeitige Aufforderung zur Besserung, dem Ziele näher gekommen wird, wagen wir billig zu bezweifeln. Es kann ganz unerörtert bleiben, wen etwa die Schuld trifft, daß wir es bei der Maifeier bisher zu einer einheitlichen Demonstrationsmethode nicht gebracht haben, ein Fortschritt nach der Richtung der Arbeitsruhe hin ist ganz unverkennbar zu verzeichnen!

Wer hätte früher eine in die Tausende gehende Zahl von feiernden Metallarbeitern in Berlin gesucht? Wer hätte eine Demonstration vermutet wie die der über 20 000 Berliner Holzarbeiter in der Hasenheide? Daß diejenigen Arbeiter, die sich so den 1. Mai als Weltfeiertag erobert haben, ihn nicht preisgeben wollen, wer will es ihnen verdenken? „Die Partei soll uns nicht zur Arbeitsruhe zwingen", wird da und dort gesagt. Können dieselben Leute, die so sich gegen einen angeblichen, in Wirklichkeit ja gar nicht bestehenden Zwang verwahren, es rechtfertigen, nun ihrerseits etwa diejenigen Arbeiter von der Arbeitsruhe, sei es auch nur durch Resolutionen, abzuhalten, welche auf diese Form der Maifeier als eine in schweren Kämpfen erworbene Errungenschaft stolz sind?

So dürfte in Köln kaum viel anderes übrig bleiben, als sich mit der Frage zu beschäftigen, die in der Tat allerdings die ureigenste Angelegenheit der Gewerkschaften ist, mit der Unterstützungsfrage der Maifeier-Gemaßregelten. Wenn die Gewerkschaften es ablehnen, für diesen Zweck Mittel auszuwerfen und den Feiernden sagen, daß die Idee des Maifestes ein persönliches Opfer wert sei, daß der Gedanke an eine Demonstration ein Unding sei, bei der niemand seine Haut zu Markte trage, dann wird sich dagegen füglich nichts einwenden lassen. Daß die dem Maigedanken ergebene Arbeiterschaft geneigt ist, Opfer zu bringen, beweist ja das Beispiel der Berliner Maurer, die den Beschluß faßten, den aus Anlaß der Maifeier Ausgesperrten Unterstützung nur bei längerer Dauer der Aussperrung zu zahlen.

Wie sich der Kongreß zum Generalstreik stellen wird, ist ohne große Prophetengabe vorauszusehen. Ein wirtschaftlicher Generalstreik ist in der Tat ein Generalunsinn. Wir Deutsche sehen mit Verwunderung in den romanischen Ländern Generalstreik auf Generalstreik aufirrlichtern und verschwinden. Wenn eine beliebige Kategorie von Arbeitern in den Streik getreten ist, erleben wir namentlich in Spanien gar oft das Schauspiel, daß aus Sympathie für die Streikenden im Zeitraume von wenigen Tagen die gesamte Arbeiterschaft eines Ortes den Streik proklamiert. Weil etwa die Schneider Lohnforderungen gestellt haben, ruht bald der gesamte Trambahnverkehr, streiken Gasanstaltsarbeiter und die der Elektrizitätswerke, und die Matrosen und Heizer auf den Schiffen verweigern den Dienst. Den Schneidern ist leider damit nicht geholfen: Tatkräftige pekuniäre Unterstützung seitens der übrigen Arbeiterschaft wäre ihnen dienlicher. Wir gehen soweit, daß wir nicht einmal die gesamte Arbeiterschaft eines Betriebes aus diesem hinausziehen, sondern uns begnügen, dies mit einzelnen Kategorien zu tun. Bei geschickter Anwendung dieses Systems kann ein Betrieb gezwungen werden, die Forderungen der Arbeiterschaft zu bewilligen, wenn auch nur der kleinste Teil derselben den Streik erklärt hat. Eine Schiffswerft beispielsweise, auf welcher nur die Maler streiken, kann nicht zum vorgeschriebenen Termin liefern. Unnütze Ausdehnung des Streiks kostet unnütze Opfer. Nur ganz vereinzelt kann es einmal notwendig werden, eine ganze Industrie, nie aber die verschiedensten Betriebe eines bestimmten Distriktes lahmzulegen.

Anders steht's mit dem politischen Streik, der neuerdings als Kampfmittel erörtert wird. Aber dieser beruht auf völlig anderen Voraussetzungen.

Das sind etwa die Punkte, welche Parteigenossen und Gewerkschaftler gemeinsam interessieren.

Die anderen sind nicht minder wichtig, aber lassen zur Meinungsverschiedenheit überhaupt keinen Boden.

Bedauerlich ist es, daß die Frage der Streikunterstützung eine endgültige Regelung in Köln wohl kaum finden dürfte. Und doch ist gerade sie im Angesicht der Scharfmacherpläne von höchster Wichtigkeit. Crimmitschau und der Bergarbeiterstreik haben gezeigt, daß das Kapital die Arbeiterschaft eventuell zu Kämpfen zwingen kann, denen auch die stärkste Organisation allein nicht gewachsen ist. In vielen Fällen kommt man ohne die Hülfe der übrigen Arbeiterschaft nicht aus. Wie die Dinge jetzt aber liegen, wird bei den üblichen Sammlungen die Opferwilligkeit einzelner Weniger in einem Maße in Anspruch genommen, wie sich dies auf die Dauer nicht rechtfertigen läßt. Auch das darf nicht vorkommen, daß eine schwach fundierte Organisation aus einem schweren Kampfe sich noch mit einem Gewinn zurückzieht. Böse Beispiele verderben gute Sitten. Wenn eine derartige Gewerkschaft widerwillig in einen Kampf hineinzog, der mit einem netten Kassa-Ueberschuß abschloß, könnte es vielleicht doch eine andere im Leichtsinn nachahmen. Hier müßte man wohl der Generalkommission einige regulierende Befugnisse geben, im Notfall aber sie vielleicht ermächtigen, im Einverständnis mit den Gesamtvorständen eine regelrechte Extrasteuer von allen Gewerkschaftlern zu erheben. Heute, wo wir eine so ganz anders entwickelte Gewerkschaftsbewegung haben, als vor 12—15 Jahren, ist wohl kaum zu befürchten, daß man, wie damals, in einzelnen Gewerkschaften annimmt, die Generalkommission sei aus Dukatenmännlein zusammengesetzt. —

Die Delegierten, die heute in Köln zusammentreffen, kommen in eine Stadt des Kampes. Beruf auf Beruf hat in diesem Frühjahr in der rheinischen Hauptstadt die Fahne erhoben, um für die Verbesserung seiner Lohn- und Arbeitsbedingungen zu kämpfen. In Köln nahm auch die große Aussperrung der rheinisch-westfälischen Brauer ihren Anfang. Diese Aussperrung erinnert zugleich wieder an alle die Pläne der Scharfmacher und gibt gewiß einen neuen Ansporn zur intensiven Arbeit im Dienste der Arbeiterbewegung, wenn es eines solchen überhaupt bedurfte. In diesem Augenblick ist auch der wahnwitzige Plan der Alphabet-Aussperrung, den Herr Menck-Altona ersann, greifbare Wirklichkeit geworden. Der Ausschuß des Gesamtverbandes der Metallindustriellen hat sich für den Plan erklärt.

„Viel Feind, viel Ehr", können also auch die in Köln versammelten Gewerkschaftler sagen.

Um den Sieg ihrer guten Sache ist uns nicht bange!

Politische Uebersicht.

Berlin, den 20. Mai.

Eine Konfliktsposse!

Die politische Situation, die durch die Beschlüsse des preußischen Abgeordnetenhauses über die Bergnovelle entstanden, ist völlig klar. Die bürgerliche Presse gibt sich freilich alle erdenkliche Mühe, um diese Klarheit zu trüben. Die an dem unsauberen Handel führend beteiligten, zur praktischen Politik fähigen Parteien verdunkeln die Sachlage aus Berechnung, die freisinnige Presse dagegen aus Dummheit. Wenn man in Organen, die zu den freisinnigen zählen, z. B. liest, daß die Mehrheitsparteien des Abgeordnetenhauses selber nicht wissen, was sie wollen, daß sie in arger Ratlosigkeit tappen, daß die Konservativen trotz der tönenden Worte des Herrn Heydebrand schließlich doch die Regierungsvorlage apportieren würden, so sollte man derartige Kindereien wirklich selbst in freisinnigen Organen nicht für möglich halten. Dieses Geschwätz erinnert an ähnliche prächtige Prophezeiungen, wie sie seinerzeit von denselben Freisinnigen bei der Beratung der ersten Kanalvorlage der Oeffentlichkeit anvertraut wurden. Die freisinnigen Blätter übertragen lediglich die politische Unfähigkeit und Charakterlosigkeit der eigenen Partei auf die in allen Künsten und Kniffen einer zielbewußten Erfolgspolitik erfahrenen Junker.

Es geht aus den Verhandlungen und Beschlüssen der letzten Sitzung mit völliger Bestimmtheit hervor, daß das Zentrum und die Nationalliberalen entschlossen sind, der Regierung aus der Patsche zu helfen. Es scheint auch, daß die Freikonservativen bei dieser Intrigue gegen die Bergarbeiter mitzuhelfen nicht übel Lust haben. Das geistige Oberhaupt der Freikonservativen, Herr v. Zedlitz, der bei der Kanalfronde unter den Schlitten geriet und infolge der Veröffentlichung des „Vorwärts" ein hochbezahltes Staatsamt verlor, hat längst das Bedürfnis, sich bei der Regierung zu rehabilitieren, und hält sicher diese Gelegenheit nicht für ungünstig, um der Regierung einen mit Gegenleistungen zu verbindenden Liebesdienst zu erweisen.

Der Ausgang dieser Aktion wird, wenn die Pläne des Regierungskartells nicht durchkreuzt werden, zweifellos der sein, daß nach Beseitigung der größten formellen Anstößigkeiten im Sinne des gestrigen nationalliberalen Vermittelungsantrages mit Hülfe des Zentrums die zu völliger Wertlosigkeit verstümmelte Vorlage im Abgeordnetenhause Annahme findet. Wobei dann die Nationalliberalen mit Recht den Unternehmern klar machen werden, daß alles erreicht ist, was sie wünschen, und das Zentrum seinen Gläubigen im gleichen Atemzuge vorerzählen wird, daß dank seiner Hülfe das schlimmste, nämlich die Kommissionsbeschlüsse in ihrer Urform, verhütet worden sei.

Nur an einer nicht leicht zu berechnenden Zufälligkeit könnte diese Rettungsaktion für die Regierung scheitern, die gleichzeitig den vollendeten Betrug der Bergarbeiter darstellt. Die Abstimmung über die öffentliche Wahl ist nämlich unsicher. Das Zentrum wird die Schwierigkeit nicht überwinden können, für seine Zustimmung selbst zur öffentlichen Wahl einen auch noch so fadenscheinigen Schwindel zu finden. Die Frage der Oeffentlichkeit oder Nichtöffentlichkeit ist ein so hartes und unverwischbares Ding, daß man mit einigen dunklen Redensarten nicht darüber hinwegkommt; und wenn dem Zentrum auch jeder Verrat zuzutrauen ist, so legt es doch immer Wert darauf, daß auch in den schwierigsten Fällen ihm irgend eine Ausrede zur Verfügung steht, mit der es die Urteilslosen beschwichtigt. Ein solches Argument aber würde ein Umfall auch zur öffentlichen Wahl schwerlich bieten.

Bei den Mehrheitsverhältnissen des Landtages hängt es lediglich von der mehr oder minder großen Bosheit der Konservativen ab, ob sie bei der dritten Lesung es dulden wollen, daß sich für die geheime Wahl eine Mehrheit findet. Die Konservativen beharren, darüber ist kein Zweifel, auf allen wesentlichen Kommissionsbeschlüssen, ihnen liegt nichts an einer Verständigung, die nicht durch sie, sondern durch das Zentrum gemacht wird. Sind die Konservativen bei der dritten Lesung sehr vollzählig zur Stelle und stimmen nicht Zentrum, Freikonservative und Nationalliberale so ziemlich geschlossen für die geheime Wahl, so kann in der dritten Lesung die Oeffentlichkeit der Wahl aufrecht erhalten werden, und daran würde das Gesetz auch in der dritten Lesung, wie in der zweiten, scheitern. Man muß bedenken, daß zwischen den beiden regierenden Parteien, den Konservativen und dem Zentrum, eine gewisse Rivalität herrscht. Die Konservativen würden es sicher nicht ungern sehen, wenn sie die vom Zentrum für die Regierung mit Hülfe des Verrates der christlichen Arbeiter unternommene Aktion hinfällig machen könnten. Insbesondere ist den Konservativen der überragende Einfluß des Zentrums im Reichstag längst so widerwärtig, daß sie ihm eine solche Schlappe wohl gönnen möchten. Den Konservativen liegt weder daran, daß das Zentrum die Regierung rettet, noch daß die Regierung aus dem Sumpf herauskommt. Im Gegenteil wäre den Junkern eine Niederlage sowohl des Zentrums wie der Regierung durchaus erwünscht, und wenn es darüber zum Sturz eines oder des anderen Ministers käme, so würde es den Junkern sogar Vergnügen machen.

Entweder also, und das halten wir noch für die größere Wahrscheinlichkeit, kommt die Verständigungskomödie des Zentrums zur Vollendung, oder aber die Vorlage scheitert an der auf wenige Stimmen gestellten Abstimmung über das öffentliche Wahlrecht, und dann wird die ganze Bergarbeiteraktion, vielleicht unter Demission eines oder etlicher Minister, begraben. Auch in diesem äußersten Fall aber wäre es verblendete Torheit, von der Möglichkeit eines ernsthaften Konfliktes zwischen den herrschenden bürgerlichen Parteien und der Regierung zu reden. Um einer sozialpolitischen Frage willen, deren Entscheidung bloß das Wohl einer

halben Million Arbeiter bestimmt, läßt es keine preußische Regierung auf einen ernsthaften Zusammenstoß mit dem Junkertum ankommen. Hinter dem Junkertum steht die ganze preußische Macht, die selbstverständlich nicht von einigen Ministern und auch nicht von der Krone dargestellt wird, sondern von der tatsächlich in Preußen herrschenden Gesellschaftsschicht. Es ist sicher, daß dieses Preußen eine Aktion im Reichstag hindern wird, so daß schließlich alles beim alten bleiben wird.

Inzwischen wird das Zentrum alle Hebel in Bewegung setzen, um das Fiasko seines Verrates der Bergarbeiter zu verhindern und nicht genötigt zu sein, Farbe zu bekennen. —

Die Zentrumsfüchse stellen sich dumm.

Das Verhalten der Zentrumspresse nach dem Umfall der Zentrumsfraktion des Abgeordnetenhauses zeigt deutlich, daß das Zentrum ein fein abgekartetes Spiel treibt. Der Verrat war wohl vorbereitet zwischen Zentrum, Nationalliberalen und Regierung. Kein Wort in der Zentrumspresse, daß der nationalliberale Knebelparagraph gegenüber den Arbeiterausschüssen mit Zentrumshülfe angenommen worden ist. „Germania" und „Märkische Volkszeitung" haspeln wieder ihr Sprüchlein herunter, daß vom Landtage „nichts Befriedigendes" zu erwarten sei und dann heißt es in der Besprechung der Vorgänge im Abgeordnetenhause nur:

„Handelsminister Möller bat dringend, die Regierungsvorlage bezüglich der Ausschüsse wiederherzustellen, zum mindesten aber das Verbot der politischen Tätigkeit zu beseitigen und die Zeit, für welche Ausschüsse suspendiert werden können, von drei auf ein Jahr herabzusetzen. Die Nationalliberalen zeigten sich nicht abgeneigt, in letzterem Punkte nachzugeben. Bei der Abstimmung wurde dann zunächst der nationalliberale Antrag angenommen, im übrigen aber die Kommissionsbeschlüsse unverändert aufrecht erhalten."

Im ausführlichen Parlamentsbericht der „Germania" ist über den Vorgang zu lesen:

Die freikonservativen Unteranträge zu dem nationalliberalen Antrage betr. Beseitigung des Verbots der politischen Tätigkeit werden abgelehnt und der nationalliberale Antrag selbst auf dem Wege eines Hammelsprungs mit 169 gegen 145 Stimmen angenommen.

Damit ist das Verbot der politischen Betätigung der Arbeiterausschüsse beseitigt und lautet nun § 80 f an seiner wesentlichen Stelle wie folgt:

Durch die Arbeitsordnung können ihm (dem Ausschuß) noch weitere Aufgaben zugewiesen werden. Außerdem hat er Anträge, Wünsche und Beschwerden der Belegschaft, die sich auf die Betriebs- und Arbeitsverhältnisse des Bergwerks beziehen, zur Kenntnis des Bergwerksbesitzers zu bringen, sich darüber zu äußern und darauf hinzuwirken, daß das gute Einvernehmen innerhalb der Belegschaft und zwischen der Belegschaft und dem Arbeitgeber erhalten bleibt oder wiederhergestellt wird. Ein Arbeiterausschuß, der seine gemäß vorstehenden Bestimmungen begrenzte Zuständigkeit überschreitet, kann durch das Oberbergamt aufgelöst werden. Daneben kann das Oberbergamt für das betroffene Bergwerk die Vorschrift des Abs. 1 auf die Dauer von höchstens drei Jahren außer Kraft setzen. (D. h. der Ausschuß kann auf 3 Jahre suspendiert werden.)

Daß die Mehrheit von 160 Stimmen durch das Zentrum zustande gekommen ist, wird den Lesern der Blätter, den christlichen Arbeitern, geflissentlich verschwiegen. Dagegen ist in der Form der Darstellung schon angedeutet, wie das Zentrum in der nächsten Zeit, wenn die Mogelei vollends zustande gekommen sein wird, argumentieren wird, um die Arbeiter über den Löffel zu barbieren. Man wird den Arbeitern vorreden, daß die neue Bestimmung über die Befugnisse der Arbeiterausschüsse allen Wünschen der Arbeiter entspreche.

Die Wendung: „Damit ist das Verbot der politischen Betätigung der Arbeiterausschüsse beseitigt", die sich auch die „Kölnische Volkszeitung" zu eigen macht, ist ein ganz frecher Schwindel. Zunächst sei festgestellt, daß die „Märkische Volkszeitung" in ihrer Nr. 115, die kurz vor der Abstimmung erschien, geschrieben hat:

„Für die von den Nationalliberalen verfochtene Bestimmung, daß der Ausschuß als solcher außer Tätigkeit gesetzt werden soll, wenn er seine Befugnis überschreitet, kann das Zentrum schon gar nicht stimmen."

Ebenso erklärte Abgeordneter Trimborn in der Sitzung des Abgeordnetenhauses am Donnerstag:

„Dagegen wende ich mich auf das entschiedenste gegen die Bestimmung, daß ein Arbeiterausschuß als solcher außer Tätigkeit gesetzt werden soll, wenn er seine Befugnis überschreitet, wie es der nationalliberale Antrag will. Das ist einfach eine gesetzgeberische Abnormität."

Warum verschweigt nun die Zentrumspresse ihren Lesern, daß das ganze Zentrum dennoch für diesen Antrag gestimmt hat?

Was aber die Beseitigung der Worte „politisch-agitatorische Tätigkeit" aus dem Paragraphen bedeutet, dafür zitieren wir die Worte des Abg. v. Heydebrand in der Sitzung am Freitag nach dem eigenen Bericht der „Germania":

Ich sage mir, entweder haben die Herren Nationalliberalen erkannt, daß sie etwas Unrichtiges beantragt haben, oder sie wollen etwas anderes mit ihrer jetzigen Haltung, als sie hier aussprechen. (Sehr richtig! links.) Der Abg. Schiffer meinte, daß die politisch-agitatorische Tätigkeit in den Ausschüssen nicht gestattet sein solle, gehe bereits aus der ganzen Fassung des Paragraphen hervor und man brauche es nicht besonders zu sagen. Ja, wenn Sie (zu den Nationalliberalen) dasselbe wollen wie wir, dann haben Sie doch den Mut, das offen zu sagen. Glauben Sie denn, daß Ihnen das Versteckspielen etwas nützt, daß Sie das Vertrauen der Arbeiter damit gewinnen? Das nützt Ihnen alles nichts. (Sehr richtig! im Zentrum und links.)

Das Zentrum ruft „sehr richtig!" zu der Behauptung des Konservativen, daß man mit einem Antrage wie dem nationalliberalen das Vertrauen der Arbeiter nicht gewinnen könne, und dann geht das Zentrum hin, stimmt für den Antrag und sagt: So, Ihr Arbeiter, jetzt haben wir die Fessel beseitigt, die man Euch anlegen wollte! Das Zentrum hält die christlichen Arbeiter nicht bloß, wie die „Märkische Volkszeitung" kürzlich sagte, für unvernünftig und unbesonnen, es hält sie für unglaublich dumm, wenn es hofft, daß sie ihm diesen frechen Schwindel glauben werden. —

Die Humanisierung der Zwangsjacke.

Noch ist die Beweisaufnahme in dem Fall Grosse nicht geschlossen. Simulation, das ist die Formel, mit der sich die Gefängnisbeamten das Benehmen und die Aeußerungen des Grosse, die auf seine geistige Erkrankung schließen lassen, erklären. Sonnabend wurde der frühere Polizei-Inspektor Freiherr v. Maltzan über seine Wahrnehmungen in dem Verkehr mit Grosse vernommen. Nach seiner Bekundung wechselten Perioden anständigen Benehmens und ruhiger Arbeit mit Ungezogenheit und Widerspenstigkeit des Grosse ab. Er fügte hinzu, daß Grosse sich lange Zeit hindurch als normaler Mensch benommen habe. Seine Auffassung über das Normale definierte der Vorsitzende dahin, daß Grosse sich zeitweilig den Befehlen gefügt habe und sich wie andere Gefangene benahm. Diese Tatsache dürfte nur auf Simulanten fahndenden Polizeibeamten als Beweis der von ihnen behaupteten Simulation der Geisteskrankheit erscheinen. Grosse war vom früheren Direktor der Strafanstalt Plötzensee Geheimrat Wirth zur Feststellung seiner Geisteskrankheit in den Arrest gebracht worden. Er schlug im Arrestlokal die Fensterscheiben ein und wurde nun in der Tobzelle interniert. Nach einem viertägigen Aufenthalt Grosses in dieser Tobzelle wurde von dem Herrn Direktor bis auf weiteres die Tobzelleneinsperrung verfügt. Die Verteidigung versuchte Klarheit darüber zu verschaffen, ob diese Internierung in der Tobzelle ein Disziplinarmittel oder die Praxis gegenüber einem Geisteskranken darstelle. Herr Medizinalrat Leppmann, dessen Urteil über den Geisteszustand Grosses als Gutachter der Anklage bereits unerschütterlich festzustehen scheint, machte die den preußischen Strafvollzug unübertrefflich charakterisierende Bemerkung, daß gerade die Tobzelleneinsperrung die Humanisierung des Strafvollzuges erkennen lasse, da man früher in ähnlichen Fällen die Zwangsjacke und die Handfesseln angewandt habe. Herrlicher Strafvollzugsfortschritt, dessen Tragweite der Herr Medizinalrat noch besser hätte hervorheben können, wenn er erwähnt hätte, daß erst zur Zeit der französischen Revolution der Irrenarzt Pinel mit Gefahr seines Lebens vom französischen Konvent die Erlaubnis erzwang, den Irren die Ketten abzunehmen.

Bei der Vernehmung des Herrn v. Maltzan kam der von uns schon als unvermeidlich bezeichnete Protest der Verteidigung gegen die Verhandlungsleitung des Vorsitzenden Oppermann zum Ausdruck. Herr Dr. Löwenstein wurde durch den Vorsitzenden in gewohnter Weise durch Zwischenfragen unterbrochen. Selbst eine Bitte des Rechtsanwalts, seine Fragen ungestört stellen zu dürfen, ließ der Herr Vorsitzende nicht vortragen. Rechtsanwalt Löwenstein sah sich nun zu dem Antrage gezwungen, daß durch Gerichtsbeschluß anerkannt werde, daß er in der regelrechten logischen Entwickelung der Fragen durch den Vorsitzenden unterbrochen werde. Das Gericht erklärte diese Beanstandung für nicht gerechtfertigt. Mit der Durchführung dieses Gerichtsbeschlusses würde das der Verteidigung zustehende Fragerecht nicht nur einfach beseitigt, sondern die Durchführung einer objektiven Beweisaufnahme zur Unmöglichkeit gemacht. Eine Wirkung der Vorsitzendendiktatur, die bisher weder von der Strafprozeßordnung, noch von der Praxis jemals funktioniert worden ist. Glaubte der Gerichtshof, die Berechtigung des Verlangens auf eine Aenderung der Verhandlungsführung seines Vorsitzenden nicht anerkennen zu brauchen, so schien sein Vorsitzender im Gegenteil geneigt, seine Machtstellung der Verteidigung gegenüber in unverhüllter Weise zum Ausdruck zu bringen.

Als Herr Rechtsanwalt Dr. Halpert an den Zeugen eine Frage richtete, die bereits vorher einmal gestellt und beantwortet war, lehnte der Vorsitzende die Stellung dieser Frage ab mit der Bemerkung, daß die Verteidiger die Langmut des Gerichts auf eine harte Probe stellen. Er bat sie, doch es erschien mehr eine Drohung, sich bei der Fragestellung auf das unbedingt notwendige Maß zu beschränken, damit er nicht in die Lage komme, das ihm zustehende letzte Mittel der Strafprozeßordnung anzuwenden. Herr Dr. Halpert protestierte in maßvoller Form gegen die ungerechtfertigte abfällige Kritik seines Verhaltens und erklärte, daß die Verteidigung in Erfüllung ihrer Pflicht bereit sei, alle sich daraus ergebenden Konsequenzen zu tragen.

Doch ganz spurlos war dieser Protest nicht vorübergegangen. Bei der Vernehmung der Frau Grosse war eine vorteilhafte Aenderung des Geschäftsgebarens der Verhandlungsleitung, wie wir anerkennen müssen, deutlich wahrzunehmen. Die Aussage dieser schwer geprüften Frau machte einen erschütternden Eindruck. Ihre kurze Schilderung ihres Familienlebens offenbarte eine Fülle von Schmerz und Enttäuschung, von Not und Qual, unter deren Last ein starker Mensch zusammenbrechen könnte. Ihr Mann war ein Alkoholiker, der seine Pflicht als Ernährer nicht erfüllte, seine Frau mißhandelte und sie in Mutternöten verließ. In unsagbar schwerer Arbeit hat sie ihre Kinder zu anständigen Menschen zu erziehen versucht und noch heute ist es ihr unfaßbar, daß ihr Sohn Willi zum Mörder werden konnte. Von dem Tage seiner Geburt an war Willi Grosse krank. Epileptische Krämpfe waren in seinen ersten Kindheitsjahren häufig, dann überfiel ihn die englische Krankheit und im 13. Lebensalter traten die epileptischen Krämpfe mit erneuter Stärke auf. Die Aussagen dieser Frau sind unerschütterlich wahr. Bei all ihrer starken Mutterliebe verschmähte sie es, ihre Antworten auf Fragen der Sachverständigen auch nur um eine Nuance zugunsten ihres Sohnes zu färben. Einer ihrer Söhne, der ihr in allen ihren Sorgen treu zur Seite steht, wußte bei seiner Vernehmung dieselbe Bekundung über den geistigen Zustand seines Bruders zu geben. Der Vorsitzende selbst stellte fest, daß bei dem damaligen Prozeß gegen Grosse all jene Angaben über seine Krankheiten nicht gemacht worden sind. Seine in den Fragen enthaltenen indirekten Vorwürfe an den älteren Grosse über sein damaliges Schweigen sind mehr denn ungerechtfertigt. Die Erklärung der Frau Grosse und ihres Sohnes über ihr damaliges Verhalten, daß sie von unseren Rechtsverhältnissen und dem Gang eines Prozesses keine klare Vorstellung hatten, wird selbst dem schärfsten Inquisitor als unzweifelhafte Wahrheit beim Anblick dieser beiden Zeugen erscheinen.

Zu den nicht geringen Seltsamkeiten des Prozesses gehört auch die Absicht des Gerichtshofes, über den Antrag der Verteidigung, eine Untersuchung Grosses durch die Sachverständigen eintreten zu lassen, erst zu beschließen, nachdem der Anklagegutachter Herr Medizinalrat Leppmann sein Urteil über den Geisteszustand des Grosse abgegeben hat. —

Der Reichstag

hatte heute zwei kurze Sitzungen. Er sollte heute, wo er schon um 12 Uhr zusammengetreten war, dem Reichsgericht endlich zu seiner Entlastung verhelfen, indem er die Aenderungen an der Zivilprozeß-Ordnung vornahm, die seitens der Regierung und die, die von einem Kartell der bürgerlichen Parteien beantragt waren. Die Absicht wurde zu schanden. Unsere Fraktion hatte schon bei dem ersten dieser beiden Entwürfe, der Heraufsetzung der Revisionssumme von 1500 auf 2500 M., nicht die mindeste Veranlassung, die Verschlechterung des Rechtsweges für das Proletariat durch einen beschlußunfähigen Reichstag beschließen zu lassen, zumal selbst unter den bürgerlichen Parteien große Meinungsverschiedenheiten über die Notwendigkeit dieser „Reform" bestehen. Der Abgeordnete Pohl von der freisinnigen Volkspartei hatte sie heute noch einmal, in freisinnigen Bezirksvereinsphrasen von Rechtseinheit, Rechtssicherheit, Vertrauen zu Regierung und Herrscher usw. formuliert, zusammengefaßt, während der Zentrumsjurist Burlage mit allerhand juristischen Tüfteleien für die Vorlage verwendete, was nach der famosen Ruhstratverteidigung durch Herrn Burlage uns keine Empfehlung für die Vorlage zu sein schien. In der namentlichen Abstimmung, die Genosse Singer beantragt hatte, flog die Sitzung auf, und so mußte sich der Reichstag damit begnügen, nach einer kurzen Pause wieder einmal den Wettbetrieb bei den Pferderennen staatlich zu sanktionieren, indem er das Totalisatorgesetz in dritter Lesung endgültig annahm.

Am Montag steht der Antrag Blell auf der Tagesordnung, der die Handelsagenten vom Wandergewerbeschein befreien will; daneben soll der aussichtslose Versuch der Rechtsverschlechterung von heute wiederholt werden.

Preußisches Abgeordnetenhaus.

Das preußische Abgeordnetenhaus beriet am Sonnabend in zweiter Lesung den Gesetzentwurf, betr. die Bewilligung weiterer Staatsmittel zur Verbesserung der Wohnungsverhältnisse von Arbeitern in staatlichen Betrieben und von gering besoldeten Staatsbeamten. Von der Vorlage, die für den genannten Zweck 15 Millionen fordert, versprechen sich die Herren, wie bereits wiederholt bei ähnlichen Vorlagen zum Ausdruck gekommen und auch diesmal wieder von dem Abgeordneten von Bodelschwingh betont wurde, ein Abnehmen der Zahl der sozialdemokratischen Beamten. Herr von Bodelschwingh erzählt dabei, wie ihm mitgeteilt worden, seien sämtliche Postbeamten in Berlin Sozialdemokraten. Diese Offenherzigkeit erregte das Haus so stark, daß der alte Herr sich genötigt sah, im Verlaufe der Sitzung „außerhalb der Tagesordnung" dem Hause eine neue Mitteilung „im Interesse der lieben Postbeamten" zu unterbreiten, wonach ihm „von zuständiger Seite" versichert worden sei, diesen Beamte seien weder in Berlin noch anderswo Sozialdemokraten.

Einen konservativen Antrag, der auf eine Verschlechterung der Bundesratsverordnung über die Beschäftigung von Gehülfen und Lehrlingen in Gast- und Schankwirtschaften abzielte, lehnte das Haus ab. Der Antrag bezweckte eine Abänderung der Verordnung nach der Richtung hin, daß die Ruhezeiten für die kleineren und mittleren Betriebe unter Berücksichtigung der Bedürfnisse der verschiedenen Arten der Gast- und Schankwirtschaften anderweit geregelt oder daß die Ortspolizeibehörden ermächtigt werden, in geeigneten Fällen Ausnahmen von diesen Bestimmungen zu bewilligen. Die Ablehnung des Antrags erfolgte nicht etwa deshalb, weil das Haus grundsätzlich keine Verschlechterung der Verordnung will, sondern einmal weil die Verordnung erst so kurze Zeit besteht, daß noch keine genügenden Erfahrungen vorliegen, und zweitens weil schon jetzt die höheren Verwaltungsbehörden befugt sind, in Bade- und anderen Kurorten die Ruhezeit für Gehülfen und Lehrlinge über 16 Jahre in Gastwirtschaften während der Saison bis auf sieben Stunden herabzusetzen und weil bis zu 60mal im Jahre eine Verlängerung der Arbeitszeit für den Betrieb zulässig ist. Man glaube also nicht, daß die preußische Volksvertretung heute mehr soziale Einsicht besitzt, als vor Jahren, als sie gegen jene Verordnung mobil machte.

Schließlich nahm das Haus noch den Antrag Gamp (frk.) auf Erhöhung der Zuwendungen für Geistliche aller Konfessionen an und erledigte eine Anzahl Petitionen.

Am Montag wird die Beratung der Berggesetznovelle fortgesetzt. —

* * *

Deutsches Reich.

Ein nationalliberaler Parteitag hält in Dresden Beratungen. Für eigentliche Diskussionen sind bei der Disposition des Parteitages allerdings kaum einige wenige Stunden Zeit gegeben, die leitenden Herren haben alles vorher fertig gemacht.

Reichst.-Abg. Bassermann eröffnete die Beratungen mit dem Losungswort: „Zu ernster politischer Arbeit treten wir zusammen in einer wenig erfreulichen Zeit". Die Lage der Nationalliberalen ist freilich denkbar unerfreulich; tiefgehende Meinungsverschiedenheiten in den wichtigsten Fragen zerklüften die einst vorherrschende, längst im Jammer der Gesinnungslosigkeit zusammengebrochene Partei. Herr Paasche erhielt den Vorsitz und es wurden Huldigungstelegramme an den Kaiser und an den sächsischen König entsandt. Der Vorsitzende der sächsischen Nationalliberalen, Gontard in Leipzig, besprach die Verhältnisse in Sachsen, das den unangenehmen Titel des roten Königreichs trage, wozu das Landtagswahlgesetz von 1891 nicht zum wenigsten mitgewirkt habe.

Der Hauptgegenstand der Beratung ist der Entwurf eines Organisationsstatuts. Abg. Patzig begründete den Entwurf. Es kam dabei zur Aussprache über die sogenannten nationalliberalen Jugendvereine. —

Warum er wieder in den Reichstag soll. Zur Empfehlung des aus dem Reichstage herausgebrachten Abg. Pauli-Eberswalde, weiß das Eberswalder konservative Organ nur zwei parlamentarische Taten des wunderlichen Professors zu erzählen. Erstens habe Herr Pauli das Reichstagsessen vorzüglich gefunden und gegen alle Angriffe verteidigt, zweitens ziehe er die vierte der ersten Wagenklasse vor.

Auf diese beiden Leistungen beschränkt sich in der Tat die parlamentarische Beredsamkeit des Mannes. Da es sich aber darum handelt, in den Reichstag, nicht in das Reichstagsrestaurant zu wählen, und auch die Liebhaberei für die vierte Klasse keine genügende Leistung für die Wähler sein dürfte, so ist obige Empfehlung zwar ehrlich und erschöpfend, aber doch nicht recht stichhaltig.

Wenn Herr Pauli so gern im Reichstag ist, so wird man ihm das auch ohne Reichstagsmandat aus Menschenfreundlichkeit gewiß auch fürder gern gestatten, und auch vierter Klasse kann er nach Herzenslust fahren, ohne eine Abgeordneten-Freikarte.

Die Kartell-Enquete, die im Jahre 1902 begonnen wurde, von der aber kein Mensch weiß, welchen Zweck sie haben soll, schien völlig ins Stocken zu kommen. Eingeleitet wurde dieselbe infolge der Debatten in der Zolltarif-Kommission und vielfach wurde angenommen, daß man Material sammeln wolle, dem Mißbrauch der Kapitalistenverbände auf dem Wege der Gesetzgebung entgegenzuwirken. Dann wurde es eine Enquete im Interesse der Syndikate. Aber es wurde doch durch diese Enquete manches aufgeklärt durch die guten Referate des Geheimrats Voelker. Hier wußten die Kartellgewaltigen die Gefahr zu beseitigen, indem sie Voelker einen Posten gaben, der etwa so gut bezahlt wird, wie das Amt des Reichskanzlers. Nach Voelkers Abgang trat völlige Stockung ein und die Erhebungen über die Verbände der Drahtwalzwerke und der Drahtstiftfabriken zeigten ganz das Bild einer im Sande verlaufenen Erhebung. Die letzte Erhebung fand am 30. Juni vorigen Jahres statt. Jetzt ist zum 19. Juni eine neue Sitzung einberufen, in der eine Besprechung über den Weißblechverband stattfinden soll. —

Der Beirat für Arbeiterstatistik hatte am 18., 19. und 20. Mai Sitzung im Gebäude des Statistischen Amts. Die ersten beiden Tage wurden ausgefüllt mit Erhebungen über die für die Kleider- und Wäschekonfektion vorgeschriebenen Lohnbücher. Die Lohnbücher sind eingeführt, weil die Arbeiter klagten, daß sie oft nicht wissen, welchen Lohn sie für übertragene Arbeiten erhalten. Oft glaubten sie ganz gut verdient zu haben, aber sie müßten bei Ablieferung der fertigen Arbeit erfahren, daß der Prinzipal erheblich weniger zahlen wolle, als sie mindestens für die Arbeit haben müßten. Die geltenden Vorschriften über Lohnbücher sollen den Uebelstand beseitigen. Jeder Arbeiter soll vom Prinzipal ein Buch erhalten, in welchem die Art der übertragenen Arbeit und der dafür zu zahlende Lohn sowie die Grundsätze über etwaige Lohnabzüge eingetragen werden sollen. Die Unternehmer klagen nun, daß diese Lohnbücher unüberwindliche Schwierigkeiten bereiten. Die Eintragungen sollen mit Tinte gemacht werden. Schon dieser Umstand bringe Gefahr, daß Zeug verdorben würde. Da der Arbeiter das Lohnbuch in Händen hat, könne ihm keine Arbeit zugesandt werden. Ebenfalls sei es unmöglich, bei Muster vorher den Lohn zu bestimmen. Eine weitere Eingabe klagt auch über die „großen Kosten", welche den Unternehmern aus der Anschaffung eines Lohnbuches erwachsen. Ein solches Lohnbuch kostet in einzelnen Orten 4 Pf., in anderen bis 8 Pf., aber ein Buch würde bei wöchentlicher Ablieferung länger als ein Jahr reichen.

Die Erhebungen brachten nun wunderliche Bilder. Allgemein wird zugestanden, daß das Lohnbuch insofern mangelhaft ist, als es

nicht als Abrechnungsbuch benutzt werden kann. Es fehlen Rubriken über abgelieferte Arbeit und tatsächlich gezahlten Lohn. Ebenso wurde zugegeben, daß die Verordnung schwerlich buchstäblich erfüllt werden kann, da die Zusendung der Arbeit sehr oft erfolgt. Aber Belästigungen sind den Unternehmern noch nicht erwachsen. Unter den Auskunftspersonen fanden sich einige, die ein solches Lohnbuch noch gar nicht gesehen haben, und als durch eine Auskunftsperson bei der Firma telephonisch angefragt wurde, erhielt dieselbe als Antwort, daß der Unternehmerverein beschlossen habe, die Lohnbücher wieder abzuschaffen und dieser Beschluß sei auch ausgeführt. Eine andere Firma macht die vorgeschriebenen Eintragungen, aber die Lohnbücher haben nicht die Arbeiter, sondern die Unternehmer in Händen. Eine weitere Firma hat in das Lohnbuch eine Art Tarif eingetragen, aber spätere Eintragungen nicht mehr gemacht. Noch schlauer haben es einzelne Herren aus der Wäschekonfektion gemacht. Sie haben herausgefunden, daß sie keine Wäschekonfektionäre, sondern Wäschefabrikanten sind. Da aber das Lohnbuch nur für die Konfektion vorgeschrieben sei, so seien ihre Betriebe nicht betroffen.

Die Erhebungen ergaben, **daß die Innehaltung der gesetzlichen Vorschrift eine sehr seltene Ausnahme ist.** Fabrikanten beschließen: wir schaffen ein Gesetz wieder ab, und von keiner Seite werden sie dabei gestört. Es ist oft behauptet worden, daß in Deutschland Schutzgesetze in geringerem Umfang mehr bedeuten als in anderen Ländern ausgedehnte Schutzgesetze, weil hier einmal erlassene Gesetze auch durchgeführt werden, was in anderen Ländern selten vorkommen soll. Wie wenig dieser Satz gilt, haben diese Erhebungen deutlich bewiesen. Unbegreiflich ist nur, wie die Unternehmer dazu gekommen sind, über die Belästigung durch die Vorschrift zu klagen. Man muß schon annehmen, daß die Unternehmer durch ihr Klagen Mitleid erregen und den Erlaß weiterer Schutzgesetze hindern wollen. Leider erreichen sie nur zu oft ihren Zweck.

Ferner beschloß der Beirat die Erhebungen über die Arbeitszeit usw. im Fuhrwerksgewerbe nun auch auf elektrische, Dampf- und mit Pferden betriebene Straßenbahnen auszudehnen. —

Der Landrat als Kalendermann.

Im Kampfe gegen den Umsturz muß der preußische Landrat allerlei Fähigkeiten entwickeln; als Händler mit Kaiserbildern haben wir ihn schon kennen gelernt. Daß Landräte auch den Kalenderhandel organisieren, zeigt folgendes Schreiben des Landratsamtes Bublitz in Pommern, gerichtet an die Güter und Gemeinden des Kreises:

In nächster Zeit werden in Pommern 150 000 Exemplare sozialdemokratischer Kalender unentgeltlich verbreitet werden.

Es ist nun zu wünschen, daß ehe diese Kalender ins Land kommen, den Einwohnern gute Kalender zugänglich gemacht werden.

Als solche empfehlen sich die aus dem Verlag der Schriftenvertriebsanstalt Berlin SW., Alte Jakobstr. 129 zu beziehenden Kalender „Fleißige Hände, Kalender für Frauen und Mädchen" und der Kalender „Feierabend, Volkskalender".

100 Exemplare derselben kosten 6 Mark 50 Pf. (ohne Fracht).

Ich bitte um möglichst baldige Benachrichtigung, ob ich solche Kalender und ev. wie viel von diesen für die Stadtgemeinde (den Gutsbezirk) schicken lassen soll?

Eisenhart Rothe.
Landrat.

Der sozialdemokratische Kalender wird von der Landbevölkerung trotz des landrätlichen „guten" Kalenders gern genommen, so daß die Mühe umsonst sein dürfte. Neben der erneuten Feststellung, daß die Landräte neben der Verwaltungstätigkeit noch sehr viel Zeit zu amtlicher Politik auf geheimen Wegen haben, interessiert uns die Frage, wo, soweit Gemeinden die Kalender beziehen, die Mittel dazu herkommen. Verwendet man öffentliche Mittel zur Führung des politischen Parteikampfes?

Eisenbahntarif-Reform.

Stuttgart, 20. Mai. (W. T. B.) Die Kammer der Abgeordneten begann heute die Beratung des Eisenbahn-Etats. Im Laufe der Debatte gab der Minister des Auswärtigen, Frhr. von Soden, bezüglich der Personentarif-Reform die Erklärung ab, daß sich eine kürzlich abgehaltene, von allen Eisenbahnverwaltungen beschickte Delegiertenversammlung auf folgende Kilometersätze geeinigt habe: 1. Klasse 7 Pf., 2. Klasse 4,5 Pf., 3. Klasse 3 Pf., 4. Klasse 2 Pf. Ferner sei erreicht worden eine Einigung über die **Abschaffung der Rückfahrkarten**, über die Einführung eines **nach Zonen zu bemessenden Schnellzugzuschlags**, über einen gleichfalls nach Zonen zu bemessenden **Gepäcktarif** und über die Beibehaltung bezw. Beseitigung gewisser Vergünstigungen. Bayern habe eine Ausnahmestellung eingenommen, insofern, als es verschiedene Tarifgesetze bei sich einführen, in den einzelnen Zügen stets nur höchstens drei Wagenklassen führen und damit die 4. Wagenklasse vermeiden wolle, so daß es also zwei Arten 3. Klasse, die eine zum Dreipfennig-, die andre zum Zweipfennigsatze in Aussicht nehme. Wie sich die Durchführung dieses bayerischen Untersystems beim Grenzverkehr ohne Schwierigkeiten und ohne wesentliche Belästigung sowohl der Verwaltung als des Publikums machen lassen werde, darüber möchte er sich nicht aussprechen. Zunächst aber habe er seine Bedenken. Jedenfalls habe er sich diesem bayerischen Standpunkte aus folgenden Gründen nicht anschließen können, 1. weil eine Einigung sämtlicher Verwaltungen über den bayerischen Vorschlag ausgeschlossen war, 2. weil er auch gewisse prinzipielle Bedenken gegen die Durchführung dieses Systems habe, 3. weil Baden von Anfang an sich gegen den bayerischen Vorschlag ausgesprochen habe und, nach Lage der Sache sich aussprechen mußte. Der Minister fuhr dann fort, er habe keinen Zweifel gelassen, daß Württemberg **durch die Annahme der vierten Wagenklasse ein Opfer bringe**, daß es aber zu diesem Opfer bereit sei, falls dadurch die Einheit der Tarife bei den deutschen Verwaltungen und gleichzeitig auch das Zustandekommen der Betriebsmittel-Gemeinschaft gesichert werde. Der Minister schloß: Durch die Aenderung werde ein Zustand beseitigt, der nur allzu sehr an die alte deutsche Zersplitterung und Zerfahrenheit erinnere.

* * *

Aus Stuttgart wird uns durch Privattelegramm hierzu gemeldet:

Der Schachzug der Konservativen, die gestern auf Grund der Geschäftsordnung verlangten, daß vor dem sozialdemokratischen Antrag der Zentrumsantrag betreffend die Reichsfinanzreform zur Abstimmung gelangt, war darauf berechnet, zuerst den Zentrumsantrag durch die sozialdemokratischen Stimmen zu Fall bringen zu lassen, worauf die Ablehnung des sozialdemokratischen Antrages der Regierung völlig freie Bahn verschaffen sollte. Um das zu verhindern, zog heute Genosse Hildenbrand den sozialdemokratischen Antrag zugunsten des verklausulierten Zentrumsantrages zurück, nach dem die für die Reichsfinanzreform nötigen Steuern nicht durch Belastung des Massenkonsums aufgebracht werden dürfen. Der Antrag wurde gegen die Stimmen der Nationalliberalen, des Bauernbundes und der Privilegierten angenommen.

Die bei der hierauf folgenden Beratung des Eisenbahnetats abgegebenen Erklärungen des Referenten und der Regierung über die Grundlage der angebahnten Eisenbahnbetriebsmittelgemeinschaft lassen es begreiflich erscheinen, warum die Verhandlungen so ängstlich geheim gehalten wurden. Mit souveräner Mißachtung der wiederholt kundgegebenen Meinung des Landtages hat die Württembergische Regierung sich bereit erklärt, die vierte Klasse einzuführen und nicht nur für die erste und zweite, sondern auch für die dritte Klasse eine Fahrpreisverteuerung zu akzeptieren. Hildenbrand wendete sich scharf dagegen, daß die Betriebsmittelgemeinschaft mit solchen Opfern erkauft werden muß, während der Zentrumsmann v. Kiene sein Herz für die vierte Klasse entdeckte und erklärte, jetzt, wo er dieselbe wiederholt benutzt habe, von seiner Gegnerschaft abgekommen zu sein! Es besteht wenig Aussicht, daß das Haus in der am Montag fortsetzenden Debatte zu einem Veto gegen die vierte Klasse gelangen wird, da Preußen sie zur Bedingung für die Betriebsmittelgemeinschaft macht, deren endliche Verwirklichung für Württemberg von großer Wichtigkeit ist. —

Schmerzlose Schläge.

Der Leutnant des 15. Infanterie-Regiments Gustav Bösmiller war vom Kriegsgericht Augsburg zu fünf Tagen Stubenarrest wegen vorschriftswidriger Behandlung Untergebener in vier Fällen verurteilt und wegen sieben anderer Verbrechen und Vergehen freigesprochen worden. In der Presse wurde darüber nicht berichtet, doch dadurch, daß der Gerichtsherr Berufung einlegte, „da die Strafe zu niedrig sei", erfährt jetzt auch die Oeffentlichkeit etwas von dieser Affäre. Leutnant Bösmiller war Rekrutenoffizier und liebte es, mit der Hand zu reden. In vier Fällen ist ihm nachgewiesen, daß er Rekruten mit der flachen Hand Schläge auf den Kopf gab, die jedoch „weder Schmerz noch Unbehagen" erzeugten. Die Mißhandelten beschwerten sich selbst nicht, die Sache kam erst durch die Denunziation eines Unteroffiziers auf, den er gemeldet, aber auch zugleich beleidigt hatte, weshalb damals Leutnant Bösmiller disziplinarisch mit einem Tag Stubenarrest bestraft wurde. Vor dem Ober-Kriegsgericht in München beantragte der Ankläger, das Urteil erster Instanz aufzuheben und den Angeklagten zu 15 Tagen Stubenarrest zu verurteilen. Der Verteidiger, der jungliberale Landtagskandidat in Augsburg, Rechtsanwalt und Reserveleutnant Dr. Ludwig Thoma, beantragte, es beim ausgesprochenen Strafminimum zu belassen, denn das, was Leutnant Bösmiller getan habe, habe auch er, der Verteidiger, bei seiner letzten Waffenübung getan, die Leute seien dafür nur dankbar! Das Ober-Kriegsgericht verwarf auch wirklich die Berufung des Gerichtsherrn.

Die Kamerun-Eisenbahn.

Die „Deutsche Tages-Ztg." erhält folgende Zuschrift:

„In kolonialen Kreisen, die mit Kameruner Verhältnissen vertraut sind, ist man erstaunt und aufs höchste befremdet über die Art und Weise, in der die Kamerun-Eisenbahnvorlage verabschiedet werden soll. Man versteht es einfach nicht, daß die Regierung nach all den schlechten Erfahrungen, die sie mit Vergebung und Rückkauf vergebener großer Regale gemacht hat, neuerdings ihre Hand zu einer Aktion bietet, die richtunggebend ist für die ganze zukünftige wirtschaftliche Entwickelung der einzigen Kolonie, aus der das Reich dermaleinst Ueberschüsse zu erwarten berechtigt sein wird. Ohne daß Interessenten, unabhängige Sachverständige befragt werden, ohne daß man Zeit und Gelegenheit zur gründlichen öffentlichen Kritik bietet, wird für eine Vorlage das Vertrauen der Reichsboten verlangt, die nicht mehr und nicht weniger bedeutet als die Preisgabe der wirtschaftlichen Herrschaft in der Kolonie an einige wenige Kapitalisten. Der Zusammenhang der neuen Konzessions- (nicht Bahn-) Gesellschaft mit der alten Scharlachschen Gründung ist hinlänglich in der Kommission erwiesen. Dieser Scharlachsche Ring beherrscht hinfort nicht nur Boden und Bodenprodukte des Hinterlandes in seinen wertvollsten Teilen, sondern auch die Bahn, die das Rückgrat für die Erschließung des ganzen Nordens der Kolonie bildet. Das Reich hat die Kosten der Verwaltung zu tragen sowie derjenigen Unruhen, die als Folge falscher wirtschaftlicher Maßnahmen eintreten, ohne daß ihm wie im Kongostaat ein entsprechender Anteil am Gewinn zusteht. Hoffentlich zeigt das Plenum mehr Verständnis für die Aufgabe, die Rechte des Reiches und der deutschen Steuerzahler zu wahren als die Mehrheit der Kommission; **der § 11 der Landblocks müßte unter allen Umständen gestrichen werden**, umso mehr, als ja angeblich so gut wie kein herrenloses Land da ist, die Verheißung derselben also höchstens geeignet ist, falsche Vorstellungen über den Wert der zu emittierenden Anteile im Publikum zu erwecken. Ebenso ist die Festsetzung der Bedingungen, unter denen militärische Transporte stattzufinden haben, unerläßlich."

Diese Zuschrift, die das Bündlerblatt ohne jede Anmerkung wiedergibt, deren Inhalt es sich also zu eigen macht, ist nicht nur durch seine Kritik der Eisenbahnvorlage interessant, sondern auch durch das Eingeständnis, daß Kamerun die einzige Kolonie sei, aus der das Reich einmal Ueberschüsse herauszuwirtschaften hoffen könne!

Südwestafrika.

Amtlich wird aus Deutsch-Südwestafrika gemeldet: Im Norden des Schutzgebietes hob Oberleutnant Graf von Schweinitz am Eiseb östlich Epata mehrere Hererolager auf und stieß am 11. Mai auf 200 bewaffnete Salatiel-Leute, die nach heftigem Feuergefecht gezwungen wurden, eine von ihnen besetzte Wasserstelle zu räumen. Der Feind verlor 14 Tote. Oberleutnant Graf von Schweinitz wurde leicht verwundet.

Hauptmann Wilhelmi ist am 13. Mai mit dem Detachement Nembe von Epata zur Verfolgung vorgegangen.

Der Herero Andreas, der von den Komasbergen aus angeblich das Walfischbay-Gebiet zu erreichen suchte, ist jetzt am Nuuibeb-Gebirge festgestellt worden. Er wird durch Etappentruppen verfolgt.

Der Berhanierhäuptling Cornelius Frederek, der am 9. Mai von der Abteilung des Hauptmanns Baumgärtel am oberen Ganachab geschlagen worden war, ist in die Gegend von Besondermaid zurückgegangen. Teile seiner Leute sind von dort nach Nordosten, andere in der Richtung nach den Kleinen Karas-Bergen abgezogen. Die Verfolgung wird von verschiedenen Seiten fortgesetzt. 330 Stück Groß- und 630 Stück Kleinvieh sind bis jetzt erbeutet worden.

Samuel Isaak, ein Unterkapitän Hendrik Witbois, der ursprünglich bei Goamus gemeldet worden war, ist über Ruis in südlicher Richtung abgezogen. Bei Mukorob gelang es, Nachzügler des Feindes unter Artilleriefeuer zu nehmen. 28 Hottentotten, meist Weiber und Kinder, wurden gefangen genommen, 50 Stück Großvieh erbeutet.

Ausland.

Vier Bürgermeister.

Aus Wien wird uns vom 19. Mai geschrieben:

Die Stadt Wien wird binnen kurzem vier Bürgermeister haben; dann sage man noch, daß das unter Führung von Karl Lueger stehende Gemeinwesen keine Fortschritte mache. Bisher wurde die Stadt von einem Bürgermeister und zwei Vizebürgermeistern verwaltet. Nun wurde durch den Tod Strohbachs (jenes rohen Patrons, der während der kurzen Periode, wo der Kaiser der Wahl Luegers zum Bürgermeister die Bestätigung versagte, auch Bürgermeister gewesen ist) die Stelle des ersten Vizebürgermeisters frei und das große Rennen der christlich-sozialen Streber begann. In seiner Verzweiflung, die Ansprüche seiner diäten- und stellenhungrigen Parteigenossen nicht befriedigen zu können, ersann Herr Lueger den Ausweg, zu den drei Bürgermeistern noch einen vierten hinzuzugesellen. Die betreffende gesetzliche Aenderung hat der niederösterreichische Landtag, wo die Christlich-Sozialen gleichfalls unumschränkt herrschen, heute beschlossen, und da von der Regierung, die in Wiener Fragen längst abgedankt hat, ein Widerspruch nicht zu befürchten ist, wird die Welt bald das possierliche Schauspiel dieser vierfachen Vertretung genießen können. Natürlich werden die zwei neuen Stellen wieder von irgend welchen persönlichen Freunden des allmächtigen Lueger besetzt werden; an eine Auffrischung durch halbwegs gebildete und intelligente Leute ist bei der Eifersucht des Häuptlings, der wie der jüdische Jehova keine Götter neben sich duldet, nicht zu denken. Obwohl sie dem Gemeinderat recht vonnöten wäre, denn mit Herrn Lueger geht es reißend bergab. Was er jüngst bei der Schillerfeier als „Festrede" produzierte, war einfach fürchterlich. Jetzt, wo ihn sein Wiener Witz verläßt und seine Reden nur Abklatsch der Zeitungsverleumdungen werden, wird die trostlose Unbildung und Unfeinheit des „berühmten Wieners" immer offenkundiger.

Daß die christlich-soziale Herrschaft ihre Grenzen hat und zwar dort, wo die Kraft und Macht des Proletariats beginnt, ist übrigens dieser Tage wieder einmal demonstriert worden. In den an Wien als elfter Gemeindebezirk angegliederten Donauufergemeinden, welche in der großen Industriestadt Floridsdorf ihren Mittelpunkt haben, fand die Wahl der neuen Gemeinderäte in den Wiener Gemeinderat statt. Die Wahl erfolgt in vier Wahlkörpern, von denen drei auf dem Zensus beruhen, einer aber auf dem allgemeinen Wahlrecht (wenn auch abgeschwächt durch das Erfordernis einer dreijährigen Seßhaftigkeit) aufgebaut ist. Obwohl es sich dabei bloß um ein einziges Mandat handelte — bei einem Gemeinderat, der aus 165 Mitgliedern besteht, worunter sich mehr als 125 waschechte Christlich-Soziale befinden, — ließen die Christlich-Sozialen nichts unversucht, um das Mandat in ihre Hände zu bekommen. Außer ihrer unglaublichen Herrschsucht wirkt dabei der persönliche Haß gegen den Genossen Seitz mit, dessen Wahlbezirk für den Landtag und Reichsrat eben Floridsdorf ist. An der vortrefflichen Organisation der dort besonders gut disziplinierten Arbeiterschaft wurden aber alle Listen und Tücken zu schanden: der sozialdemokratische Kandidat Anton Schlinger wurde mit 5420 gegen 2369 christlich-soziale Stimmen gewählt. Gewählt bei einer Wahlbeteiligung von über 92 Proz, und gewählt mit der absoluten Mehrheit aller Wahlberechtigten! Der schöne Sieg, dem eine selbst in Wien ganz unerhörte leidenschaftliche Agitation vorausging, hat den Mut der Wiener Arbeiter, die auf einem heißen Boden kämpfen und mit den skrupellosesten aller Gegner des Proletariats zu rechnen haben, sehr gehoben. —

Italien.

Was man nicht telegraphieren darf.

Rom, den 16. Mai. (Eig. Ber.) Heute haben wir ein Telegramm aufgegeben, um dem „Vorwärts" von einem neuen Blutbad zu berichten, das gestern in Sant Elpidio in den Marken (Mittelitalien) stattgefunden hat. Wenn aber in Italien ein tollwütiger Polizist auf die Menge schießt, so ist das ein Vorgehen, für das der Schuldige freilich nicht bestraft wird, über das aber ein Korrespondent nicht objektiv berichten darf. Gestern haben die Gerichte die Polizisten freigesprochen, die in Torre Annunziata bei Neapel auf das Volk geschossen haben und an demselben Tage hat wieder ein Polizeibeamter Arbeiterblut vergossen. In Sant Elpidio feierten die Christlich-Sozialen ihr Fest der Arbeit, den 15. Mai (den Tag der Veröffentlichung der Enzyklika, de rerum novarum) und hatten dabei einen Umzug durch den Ort veranstaltet. Die Sozialisten organisierten eine friedliche und geordnete Gegendemonstration, als sie vom Polizeibeamten de Andreis aufgefordert wurden, sich aufzulösen. Als sie der Aufforderung nicht sofort nachkamen, ging der Beamte auf die Wache der Karabineri, holte die zwei Mann, die er dort vorfand und befahl ihnen, auf die Menge zu schießen. Nur einer kam dem Befehl nach und schoß, wobei er den Maurer Genossen Trotti, tötete und zwei andere schwer verletzte. In Italien sind nachgerade die Arbeiter vogelfrei geworden. —

Norwegen.

Das Konsulatsgesetz ist entsprechend dem Vorschlag des Spezialkomitees am Donnerstag vom Odelsthing einstimmig angenommen worden, nachdem ein Antrag des früheren Staatsministers Hagerup, die Angelegenheit zu vertagen, mit 82 gegen 6 Stimmen verworfen wurde. Damit ist die Errichtung eigener norwegischer Konsulate eine beschlossene Sache und Schweden wird sich jedenfalls wohl oder übel mit dieser Tatsache abfinden müssen, denn die Dummheit, Norwegen sein gutes Recht etwa durch einen Krieg rauben zu wollen, wird Schweden wohl nicht begehen.

Verfassungsfest und Unionsfrage. Der „17. Mai" ist in diesem Jahre mit außerordentlicher Begeisterung gefeiert worden. An dem Bürgerzuge nahmen über 20 000 Personen teil. Frithjof Nansen, der Hauptredner des Tages, sprach in sehr starken Ausdrücken über das Selbständigkeitsstreben Norwegens. Er sagte u. a.: „Wir sind ein geduldiges und friedliebendes Volk, und wir haben uns deswegen in vieles gefunden, aber wir lassen uns nicht niedertreten. Es gibt Augenblicke im Leben eines Volkes, wo man sagt: Lieber, wenn es so schlimm sein soll, mit Ehren fallen als in Schande leben. Man spricht von Opfern. Aber es sind nicht Opfer, wenn man sein Letztes hingibt, wenn man sein Leben läßt für seines Landes Freiheit." —

Kämpfe in der Mandschurei.

London, 20. Mai. Die „Times" melden aus Tokio: Nach einer Meldung aus der Mandschurei steht eine Schlacht unmittelbar bevor. Die Russen haben eine Stellung inne von 42 Meilen Länge von Yehhoching bis Hsidosien über Suping-chien, wo sie gute, stark verschanzte Stellungen besitzen. Die Japaner rücken in drei Kolonnen von Kaihuan, Tschantu und Fakumön vor. Auf dem östlichen Teile des Terrains hatten sich die Russen, die sich von Tunghua und Hsingking zurückgezogen hatten, zuerst bei Wangkaotse 40 Meilen nördlich Tunghua gesammelt, zogen sich aber später noch weiter nach Norden zurück, so daß ihre gegenwärtig vorderste Stellung bei Liuhochen, 15 Meilen nördlich von Wangkaotse, ist.

Tokio, 20. Mai. (Meldung des „Reuterschen Bureaus".) Das japanische Feld-Hauptquartier meldet: Drei aus gemischten Streitkräften bestehende russische Kolonnen sind in der Nähe der Eisenbahn in südlicher Richtung vorgerückt. Am 18. Mai wurden sie von den Japanern angegriffen und nach Norden zurückgedrängt. Gleichzeitig machten fünfhundert russische Reiter einen Angriff auf das Feldspital in Kanspia auf dem rechten Ufer des Liauho. Die japanische Artillerie und Infanterie sprengten die Angreifer unter Zufügung schwerer Verluste auseinander.

Wladiwostok.

In Wladiwostok fehlen, wie jetzt öffentlich bekannt wird, ausreichende Docheinrichtungen, welche Roschdjestwensky für seine Schiffe dringend brauchen würde. Der Kreuzer „Bogatyr", der im Juli auf einen Felsen auffuhr und abgeschleppt wurde, konnte infolgedessen noch nicht ausgebessert werden und ist immer noch nicht seetüchtig. Deshalb hat das Schiff auch an den Kreuzfahrten der „Rossiaja und des „Gromoboi" in den japanischen Gewässern nicht teilgenommen. In Wladiwostok sind nur drei Docks vorhanden, darunter ein schwimmendes. Die Admiralität ist benachrichtigt worden, daß Roschdjestwenskys 18 große Kriegsschiffe warten müßten, bis sie eins nach dem andern zur Reinigung und Ausbesserung in den Docks an die Reihe kommen würden, worüber mehrere Monate vergehen müßten. Die Admiralität schickt mit Sonderzug eine Anzahl geschulter Arbeiter von den Netwawerften nach Wladiwostok. Die Leute erhalten durchschnittlich 8 M. Lohn täglich. Wenn auch so Arbeiter für die Wiederinstandsetzung der Schiffe Roschdjestwenskys beschafft

werden, so werden doch die Mängel der Dockeinrichtungen als unüberwindlich betrachtet.

Saarabien vor Gericht.

(Privattelegramm des „Vorwärts".)

Trier, den 20. Mai 1905.

Die heutige Sitzung brachte Gutachten in Fülle über die Lebensverhältnisse der Saarbergleute. Eine Reihe Belastungszeugen, meistens Gemeindebeamte und evangelische Bergleute, lobten die Nahrung und Wohnung. Arbeiter könnten sich viele tausend Mark sparen. Aus den Aussagen der Bergleute ging hervor, daß sie nicht täglich Fleisch essen können, auch hat einer jahrelang keine Butter zum Brot genommen. **Hauptnahrung sind Kartoffeln und Kaffee mit Brot.** Auch schlachten viele Bergleute Schweine, indessen ist eigentlich nur der Sonntag der eigentliche Fleischtag. Die Kinderzahl der Zeugen ist meistens hoch, von 5—7 Personen werden zwei oder drei Räume bewohnt, manchmal Kellerwohnungen. Diese Lebensweise befinden die Zeugen als gut und wissen der Bergwerksverwaltung nicht genug zu danken. Das Verhältnis zwischen Beamten und Arbeitern sei ein sehr freundschaftliches. (Große Heiterkeit.) Ein Zeuge sagt, die Verhältnisse der Bergleute müßten doch gute sein, **denn fast jeder halte sich eine Zeitung.** (Stürmische Heiterkeit.)

Durch Fragen des Angeklagten Krämer und Rechtsanwalts Heine wird festgestellt, daß die Zeugen, die sich Erhebliches gespart haben, entweder ausnahmsweise hohe Löhne verdienten **oder in unglaublich ärmlicher Weise gelebt haben.**

Pfarrer Schneider von Schiffsweiler vermag die soziale Lage der Saar-Bergleute nicht zu rühmen. Er bekundet wesentlich dasselbe wie seine Amtsbrüder gestern: ungenügende Ernährung, schlechte Wohnungen, **deshalb Gefahr gänzlicher Degeneration der Arbeiterklasse.** Das Borgen sei an der Tagesordnung, dares Geld sei im Arbeiterhause häufig nur am Lohntage oder ein paar Tage später zu finden. Natürlich gäbe es auch unwirtschaftliche Haushaltungen. Ueber- und Sonntagsarbeit sind häufig, **da der gewöhnliche Lohn gar nicht ausreicht.**

Zeuge Bergmann Engel hat acht Kinder, verdient guten Lohn, mußte aber seine Schuldenlast auf das Haus vermehren. Dabei wird **nur zwei- oder dreimal wöchentlich je dreiviertel Pfund Fleisch** (bei zehn Personen) verzehrt, selten etwas Wurst, häufiger **nur trockenes Brot** und Pellkartoffeln mit Brühe. So leben zahlreiche Familien.

Hilger sagt, er wisse, daß die Frau des Zeugen nicht haushalten könne.

Der Zeuge ruft erregt: „Ich verbitte mir die Beleidigung meiner Frau, die ist fleißig!"

Der Vorsitzende beruhigt mit humanen Worten den Erregten, es sei keine Beleidigung beabsichtigt. (Auch dieser Fall ist bezeichnend für Hilger. D. R.)

Nun wieder eine spannende Szene! Auf Antrag Heines hat die Bergwerksdirektion dem früheren Fahrsteiger David, jetzt Einfahrer im Ruhrgebiet, Erlaubnis zur Aussage erteilt. David (sehr bewegt) erzählt, er sei 1898 schon wegen Zentrumsgesinnung denunziert worden bei dem Vorgesetzten und wurde verlegt, was er als Strafe empfand. Auf Bitten seiner Frau habe er sich vorgenommen, **eine Gesinnung zu bekommen, die der „bergbehördlichen Politik" entspräche, da ein Zentrumsmann im Saarbergbau nicht auf Beförderung rechnen dürfe.** Kurz darauf habe er erfahren, daß er abermals dem Obersteiger als „Pfaffenfreund" denunziert wurde. Später habe ihm Bergwerksdirektor Liessenhoff gesagt, man könne ihn **wegen seiner politischen Gesinnung „knuten".** Darüber sei er in Sorge gekommen und habe sich **vorgenommen, liberal zu werden.** Auch der Fall Adams sei ihm bekannt geworden. Da habe er sich gesagt, wenn schon höhere Beamte so gemaßregelt würden, dürfte es ihm als Unterbeamten schlimm ergehen. Unglücklicherweise habe er sich kurz vor der Wahl 1903 hinreißen lassen, am Biertische zu sagen, die Landtagsreden Prietzes seien Wahlmanöver. Auch das sei der Direktion hinterbracht worden, und zwar habe der Denunziant gesagt, Zeuge habe von „plumpen" Wahlmanövern gesprochen. Bergrat Schanz habe die Untersuchung geführt, wobei der Zeuge sehr erregt war und einige unpassende Worte gebrauchte, weil er verleumdet wurde. Darauf habe er eine **Strafverfügung über 9 M.** erhalten wegen Beleidigung des Vorgesetzten Prietze und unpassenden Benehmens gegen Schanz. **Diese Strafe hatte den Verlust von 275 M. Gratifikation und 75 M. Stellenzulage zur Folge,** außerdem seien ihm „weitere Schritte" angedroht worden. Von seiner politischen Gesinnung und von seiner angeblichen Aeußerung: „Ich wähle schwarz" habe die Strafverfügung allerdings nicht gesprochen, aber es sei ihm doch nach dem Vorgefallenen klar gewesen, daß er wegen Zentrumsanhängerschaft gemaßregelt wurde. Darüber sei er krank geworden vor Erregung und sei zu dem Entschluß gekommen, Geheimrat Hilger einen Brief zu schreiben, worin er versichert, kein Zentrumsanhänger, sondern seit 1898 „Mittelparteiler" zu sein, er bäte von „weiteren Schritten" Abstand zu nehmen. Eine Antwort habe er auf den Brief nicht bekommen. (Dies Zeugnis rief große Bewegung hervor.)

Hilger und sein Anwalt behaupten auch in diesem Falle, es läge keine politische Maßregel vor; der Zeuge sei stets gut behandelt worden. Da über den Inhalt des Briefes an Hilger Zweifel bestehen, wird er verlesen. Dieses **saarabische Dokument** ergibt, daß David in sehr zerknirschten Worten um Gnade gebeten hat mit Rücksicht auf seine bedrohte Existenz und lebhaft beteuert, kein Zentrumsmann, sondern „Mittelparteiler" zu sein seit 1898. Der Brief ist in der Ueberzeugung geschrieben, durch Betonung politischen Wohlverhaltens sich vor wirtschaftlicher Schädigung schützen zu können. Er beweist, daß nicht nur Arbeiter, sondern auch Beamte empfinden, wie sehr sie das Lied ihres „Brotherrn" singen müssen, wollen sie schadlos bleiben. David beteuert abermals, daß er nur durch die vorhergegangenen Denunziationen geistig deprimiert und körperlich krank wurde. In diesem Zustand habe er den Brief geschrieben.

Rechtsanw. Heine bemerkt, im ersten Prozeß habe er im Plaidoyer gegen David harte Worte gebraucht, in der Annahme, der Gesinnungswechsel des Gemaßregelten sei unvermittelt geschehen. In diese Annahme sei er versetzt worden, weil seiner Erinnerung nach Hilger damals als Zeuge den Gesinnungswechsel Davids als unvermittelt hinstellte. Nachdem jetzt klar sei, welche Gründe David zu dem Briefschreiben genötigt, nehme er die harten Worte in seinem damaligen Plaidoyer mit Bedauern und Mitleid für den Zeugen zurück. (Allgemeine Bewegung.)

Schluß der Sitzung 2 Uhr.

Gewerkschaftliches.

Berlin und Umgegend.

Lohnbewegung der Potsdamer Tischler und Maschinenarbeiter. Die Verhandlungen betr. der Stundenlöhne und Arbeitszeit sind abgeschlossen und zur Unterschrift fertig, aber über die Festsetzung der Akkordsätze ist bis jetzt keine Einigung zu erzielen gewesen. Und das ist trotz allen Entgegenkommens der Lohnkommission nicht verwunderlich, denn die Preise, welche die Meister für Akkordarbeiten bieten, sind unannehmbar. Entsprechen die Sätze für die einfacheren Stücke noch einigermaßen den Wünschen der Gesellen, so sind für die besseren und schwierigeren Arbeiten seitens der Innung Preise geboten, die fast um die Hälfte niedriger sind als die normalen. Die Unternehmer scheinen durch die bekannte Hintertür der Akkordarbeit das wieder hereinbringen zu wollen, was sie betr. der Stundenlöhne und Arbeitszeit notgedrungen zugestanden haben. Oder beabsichtigen die Innungsmeister durch ihre Taktik die Lohnbewegung überhaupt zu verschleppen resp. abzubrechen? Fast scheint es so. Dann treibt die Tischlerinnung aber ein gewagtes und gefährliches Spiel mit den Gesellen, deren bisher bewiesene Langmut zu Ende ist. Die Verantwortung für die weitere Entwickelung der Dinge müssen die Unternehmer tragen. — Zur Beschlußfassung über die jetzt notwendig werdenden Schritte in der Lohnbewegung findet am Montag, den 22. Mai, eine außerordentliche Versammlung bei Ladenthin statt, in der ein deutliches Wort mit der Innung gesprochen werden dürfte.

In der Vereinigten Berlin-Frankfurter Gummiwaren-Fabrik, Mühlenstr. 70/71, sind Differenzen ausgebrochen. Zuzug fernhalten!

Deutsches Reich.

Zur Aussperrung der Schneider wird uns von der Verbandsleitung berichtet: Heute wurden Aussperrungen gemeldet aus Dresden, Erlangen und Fürth. Da der Streik in Gießen die Ursache dieser Aussperrungen ist, so hat der Vorstand des Verbandes der Schneider, Schneiderinnen und verwandter Berufsgenossen heute folgende telegraphische Anfrage an den Vorstand des Arbeitgeber-Verbandes in München gerichtet:

„Ist der Vorstand des Arbeitgeber-Verbandes bereit, seine Ortsgruppe in Gießen anzuweisen, mit den Arbeitern zwecks Beendigung des Streiks in Verhandlungen zu treten, wenn wir unserer Ortsgruppe dieselbe Anweisung geben?"

Darauf erfolgte folgende telegraphische Rückantwort:

„Zentralausschuß ist bereit, die bis jetzt erfolgten sowie für nächste Woche bestimmten Sperren aufzuheben, wenn die Streiks Gießen, Nürnberg, Hamburg, Straßburg, Mainz und Wiesbaden von Ihrer Seite offiziell vermittelst eingeschriebenen Briefes als beendet erklärt werden"

Auf dieses Telegramm wurde dann unsererseits ebenfalls wieder telegraphisch geantwortet:

„Das an uns gestellte Verlangen ist unerfüllbar."

Wir gingen von der Voraussetzung aus, wenn der Streik in Gießen beendet ist, dann sind die anderen Streiks und Aussperrungen, welche nur eine Folgeerscheinung darstellen, sofort erledigt und können von beiden Parteien als beendet oder aufgehoben erklärt werden. Der Ansicht ist der Vorstand des Arbeitgeber-Verbandes allerdings auch, aber er will weder vermitteln noch verhandeln, sondern verlangt bedingungslose Arbeitsaufnahme bezw. Aufhebung des Streiks in Gießen, was gleichbedeutend wäre mit der Unterwerfung der Arbeiterorganisation unter die Organisation der Arbeitgeber.

Die Bewegung der Arbeiter in den Werken der Maschinenbau-Aktiengesellschaft in Nürnberg ist durch die Hartnäckigkeit der Direktion zum Streik gediehen. Die Direktion wollte anfänglich die 58stündige Arbeitszeit pro Woche bewilligen, doch sollte dann die mittägige Waschpause in Wegfall kommen. Infolge der Demonstration der Arbeiter, die sich an die neue Fabrikordnung einfach nicht kehrten und nach wie vor ihre Waschpause sowie auch die alte Arbeitszeit einhielten, erklärte sich die Direktion bereit, die Waschpause zu gewähren, wenn die Arbeitszeit auf 58½ Stunden festgesetzt werde. Eine allgemeine prozentuale Lohnaufbesserung sollte nicht eintreten, man wollte nur 1—2 Pf. pro Stunde bei gewissen Arbeiterkategorien zulegen. Am Freitag fand eine von zirka 3000 Arbeitern besuchte Fabrikversammlung statt, die nach längerer Diskussion, in der alle Redner die Niederlegung der Arbeit forderten, einen Antrag annahm, wonach sich die Versammlung mit den Zugeständnissen der Direktion nicht einverstanden erklärte und den Arbeiterausschuß beauftragte, am Sonnabend vormittag nochmals mit der Direktion zu unterhandeln. Sollte diese wiederum auf ihrem Standpunkt verharren, so würden in 17 der Hauptwerkstätten die Arbeiter die Arbeit niederlegen. Die Vertreter der freien Gewerkschaften erklärten, daß der Streik nach Kräften von den Organisationen unterstützt werde, auch die Vertreter der christlichen Gewerkschaften versprachen, bei ihren Mitgliedern dahin zu wirken, daß sie mit den übrigen Arbeitern Schulter an Schulter stehen werden. Von Augsburg war der Vertreter der Hirsch-Dunckerschen Organisationen nach Nürnberg gereist und erklärte, die in den Gewerkvereinen organisierten Arbeiter der Augsburger Werke der Maschinenbau-Aktiengesellschaft würden unter keinen Umständen den streikenden Nürnberger Kollegen in den Rücken fallen.

Inzwischen sind, wie uns ein Telegramm aus Nürnberg meldet, die Arbeiter in den Streik getreten, da die Direktion die gestellte Forderung ablehnt. Zuzug ist fernzuhalten.

Achtung! Die Metallarbeiter der Firma Gebr. Burkhaum in Würzburg sind wegen fortgesetzter Lohnkürzungen in den Streik eingetreten.

Die Arbeiter der städtischen Gasanstalten Leipzigs haben an den Rat eine Eingabe gerichtet, in der sie um Einführung des achtstündigen Arbeitstages, bezw. der Achtstundenschicht nachsuchen. Eine Versammlung faßte einen dahingehenden Beschluß. Ferner forderte die Versammlung an Stelle des bestehenden Staffellohnes der Gasarbeiter einen einheitlichen Durchschnittslohn.

Die Germaniawerft in Kiel verlangt organisierte Arbeiter. Kürzlich kam, wie unser Bruderorgan „Social-Demokraten" mitteilt, ein Vertreter der Germaniawerft in Kiel, ein Däne, der dort eine Meisterstelle bekleidet, nach Kopenhagen und verlangte vom dänischen Schmiede- und Metallarbeiterverband eine bedeutende Anzahl von Arbeitskräften für die Werft. Als die Vertreter des Verbandes ihre Verwunderung darüber aussprachen, daß die Kruppsche Werft sich direkt an den Verband wandte, erklärte der Meister, er habe, bevor er von Kiel abreiste, der Direktion gesagt, daß man in Dänemark tüchtige Schmiede an keiner anderen Stelle als bei den Fachvereinen erhalten könne. Darauf habe die Direktion geantwortet, das sei ihr ganz gleichgültig. Wenn man nur tüchtige Arbeiter erhalte, sei es gleichgültig, wenn sie auch noch so sozialistisch wären. — Selbstverständlich ging der Verband, der zurzeit mit einer großen Arbeitslosigkeit unter seinen Mitgliedern zu rechnen hat, auf das Angebot ein. Es sind bereits über 100 Mann nach Kiel gesandt worden. Die Reisekosten bezahlt die Werft, sie werden jedoch vorläufig vom Verband ausgelegt, der später der Werft die Rechnung sendet. — Uebrigens hat vor einem halben Jahre auch eine finnische Werft in Helsingfors zirka 100 Arbeiter zum Bau von Torpedobooten vom dänischen Schmiede- und Metallarbeiterverband verlangt und erhalten, und dieser Tage hat die Werft noch eine Anzahl Vorarbeiter vom Verband bezogen. Man ist also auch dort offenbar mit den organisierten sozialistischen Arbeitern aus Dänemark sehr zufrieden.

Zum Arbeitswilligenschutz berichtet man uns unterm 19 Mai aus Halle: Die Arbeiter Minge und Gebhardt legten eines Tages, um von dem Inhaber der Malzfabrik einige Pfennig Lohn mehr zu erlangen, auf Anraten des Arbeiters Schleicher mit diesem gemeinschaftlich die Arbeit nieder. Nach einigen Stunden brach Schleicher sein Versprechen, lief wieder in die Fabrik hinein und arbeitete weiter. Wegen dieses unsolidarischen Verhaltens erhielt Schleicher abends von den beiden früheren Kollegen eine Tracht Prügel, die aber keine besonderen Folgen hatte. Vor einiger Zeit wurde Minge deshalb zu **8 Monaten Gefängnis** verurteilt. Heute wurde nun vor der Strafkammer gegen Gebhardt, dessen Beteiligung an der Mißhandlung erst später ermittelt worden ist, verhandelt. Er wurde zu der Kleinigkeit von **6 Monaten Gefängnis** verurteilt. Mehr wie 14 Monate Gefängnis wegen einer in berechtigter Erregung verabreichten Tracht Prügel kann man nicht verlangen.

Zum Streik der Bauschlosser von Hamburg, Altona und Wandsbek. Bis Sonnabend mittag hatten rund 500 von den etwa 800 im Städtekomplex beschäftigten Bauschlossern die Arbeit eingestellt. Eine Anzahl Firmen hat die Forderungen der Gesellen bewilligt, während andere, die nicht der Innung angehören, mit der Streikkommission noch in Verhandlung stehen. Die Schlosserinnung verhält sich ablehnend, doch haben auch schon mehrere Innungsmeister erklärt, mit den Gesellen in Verhandlung treten zu wollen. Ferner sind Verhandlungen im Gange mit einigen Spezialfabriken.

Bauarbeiter-Aussperrung in Dortmund. In Dortmund hatten die Bauarbeiter über die Bauten einiger Unternehmer die Sperre verhängt. Daraufhin sind gestern von den im „Arbeitgeberbund" vereinigten Unternehmern alle organisierten Bauarbeiter, mehr als 3000 an der Zahl, ausgesperrt worden. Bisher ist die Aussperrung nur auf Dortmund selbst beschränkt, es ist aber nicht ausgeschlossen, daß die Maßregel auch auf andere Bezirke ausgedehnt wird, da die auswärtigen Unternehmer ersucht worden sind, keinen von Dortmund aus zugereisten Bauhandwerker einzustellen.

Ausland.

Streiks und Aussperrungen in Schweden. Der Konflikt in der schwedischen Metallindustrie spitzt sich immer mehr zu. Die Werkstattvereinigung hat den in Betracht kommenden Arbeiterverbänden ein Schreiben des Inhalts gesandt, daß sie, falls die durch die langwierigen Verhandlungen zustande gekommenen Verhandlungsregeln nicht angenommen werden, dies Angebot zurückzieht und andere Maßregeln ergreifen wird. Bedenkzeit wird bis zum 22. Mai gewährt und bis dahin sollen auch die Streiks aufgehoben werden. Die Verbände: der Eisen- und Metallarbeiter-, der Gießer-, der Holzarbeiter sowie der Grob- und Fabrikarbeiter-Verband haben ablehnend geantwortet. Sie verlangen, daß die Verhandlungen weitergeführt und den ursprünglichen Voraussetzungen entsprechend auf die Festsetzung von Minimallöhnen usw. ausgedehnt werden. Inzwischen sind zu den Werkstattstreiks noch einige neue hinzugekommen: in den „Atlas"-Werkstätten zu Stockholm, in den mechanischen Werkstätten zu Arboga und Arbra. Ein allgemeiner Lohnkampf in der schwedischen Metallindustrie scheint unausbleiblich.

Eine allgemeine Maurerausperrung in Stockholm hat der zentrale Arbeitgeberverband dem schwedischen Maurerverband angekündigt. Diese Aussperrung soll am 20. Mai erfolgen, falls bis dahin einige partielle Streiks nicht aufgehoben sind. — Die Straßenreinigungsarbeiter Stockholms, sowohl die direkt im Dienste der Gemeinde wie die bei Privatunternehmern tätigen, befinden sich in einer Lohnbewegung. Verhandlungen, die geführt wurden, brachten keine Einigung. Nun haben die bei den Privatfirmen eingestellten Arbeiter beschlossen, am 19. Mai in den Streik zu treten. Die kommunalen Straßenreiniger haben ihre Angelegenheit dem Hauptvorstand ihrer Organisation überwiesen und dieser hat der Gemeindeverwaltung eine letzte Frist bis zum 20. Mai zu Verhandlungen geboten. — Die Hafenarbeiter in Gäfle haben am Mittwoch beschlossen, die Arbeit einzustellen, um einen brauchbaren Tarifvertrag zu erzielen. Ungefähr 400 Mann streiken.

Letzte Nachrichten und Depeschen.

Sechs Monate für eine Urteilskritik!

Hamburg, 20. Mai. (Privatdepesche des Vorwärts.) Der Redakteur des „Hamburger Volksblatt", Genosse Riedlinger, wurde heute wegen Beleidigung von Altonaer Geschworenen in zwei Fällen und des Vorsitzenden des Schwurgerichts, Landgerichtsdirektors Mensching, in einem Falle, zu einer Gesamtstrafe von sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Die Beleidigungen wurden gefunden in einer Kritik der aufsehenerregenden Freisprechung mehrerer junger Burschen aus „besseren Kreisen", die ein junges Mädchen in roheste Weise vergewaltigt hatten. Die Freisprechung der Rowdys war damit motiviert worden, daß die Vergewaltigte nicht mehr „unschuldig" gewesen sei. Bekanntlich schwebt u. a. auch gegen Anita Augspurg eine ähnliche Beleidigungsklage.

Neue Opfer unseres „ruhmreichen" Kolonialkrieges in Südwestafrika.

Berlin, 20. Mai. (W. T. B.) Ein Telegramm aus Windhuk meldet: Im Gefecht bei Genams am 26. und 27. April 1905 gefallen: Sergeant Paul Groth, geboren am 20. 3. 81 zu Neu-Pottlitz, früher im Infanterie-Regiment Nr. 98, Kopfschuß; Unteroffizier Otto Boldnan, geboren am 3. 9. 80 zu Lossin, früher im Infanterie-Regiment Nr. 14, Kopf- und Schulterschuß; Gefreiter Heinrich Damering, geboren am 24. 1. 81 zu Darfeld, früher im 1. Garde-Ulanen-Regiment, Kopfschuß; Gefreiter Paul Kalus, geboren am 14. 4. 80 zu Rosenberg (Oberschlesien), früher im Infanterie-Regiment Nr. 156, Kopfschuß; Reiter Wilhelm Herrmann, geboren am 6. 5. 83 zu Freyburg, früher im Pionier-Bataillon Nr. 9, Kopfschuß; Reiter Georg Hopf, geboren am 12. 2. 82 zu Großhenbach, früher im Dragoner-Regiment Nr. 14, Kopfschuß; verwundet: Leutnant Georg Etzel, geboren am 21. 5. 75 zu Mühlhausen i. Thür., früher im Dragoner-Regiment Nr. 7, Prellschuß linke Achillessehne; Oberveterinär Artur Gottschalk, geboren am 5. 3. 80 zu Großenhain, früher im königlich sächsischen 5. Feld-Artillerie-Regiment Nr. 64, Schuß linke Wade; Reiter Emil Thoelen, geboren am 25. 10. 82 zu Langwarderweide, früher im Infanterie-Regiment Nr. 91, Schuß Gesäß; Gefreiter Wilhelm Hain, geboren am 16. 9. 78 zu Groß-Beckern, früher Bezirkskommando Liegnitz, Schuß rechten Unterschenkel; Reiter Lukas Bader, geboren am 12. 8. 80 zu Durmersheim, früher im Dragoner-Regiment Nr. 20, Schuß beide Hacken; Reiter Robert Kubis, geboren am 4. 10. 82 zu Königsdorf, früher im Pionier-Bataillon Nr. 7, Schuß rechte Schulter; Reiter Valentin Mzyk, geboren am 11. 2. 80 zu Chozow, früher im Füsilier-Regiment Nr. 38, Streifschuß rechten Fuß; Reiter Georg Heising, geboren am 21. 2. 82 zu Lirnen, früher im Infanterie-Regiment Nr. 16, Streifschuß Kopf; Reiter Richard Imm, geboren am 11. 5. 82 zu Simonsdorf, früher im Infanterie-Regiment Nr. 155, Schuß rechten Unterarm; Reiter Wilhelm Meyer, geboren am 17. 5. 81 zu Ladenburg, früher im Infanterie-Regiment Nr. 111, Schuß rechten Oberschenkel; Reiter Wilhelm Gerstetter, geboren am 5. 7. 82 zu Zussenhausen, früher im 9. württembergischen Infanterie-Regiment Nr. 127, Streifschuß Kopf und rechten Unterschenkel; Reiter Johann Rückert, geboren am 12. 3. 83 zu Obermühle, früher im 4. württembergischen Infanterie-Regiment Nr. 122, Streifschuß rechten Oberarm. Ferner: Reiter Heinrich Grimm, geboren am 23. 3. 80 zu Weinsberg, früher im 4. württembergischen Infanterie-Regiment Nr. 122, am 15. Mai 1905 im Lazarett Keetmanshoop an Typhus gestorben.

Ein Telegramm aus Windhuk meldet weiter: Im Gefecht am oberen Ganachab am 8. Mai 1905 gefallen: Reiter Ernst Dobers, geboren am 2. August 1884 zu Schmilau, früher im Husaren-Regiment Nr. 2, Reiter Friedrich Kaulbars, geboren am 22. Februar 1878 zu Wieplack, früher im Infanterie-Regiment Nr. 152; Reiter Gustav Nowrath, geboren am 3. September 1879 zu Brandenburg a. H., früher im Infanterie-Regiment Nr. 20; Reiter Oskar Sajadatz, geboren am 26. Juli 1881 zu Bitterfeld, früher Bezirkskommando Bitterfeld; Reiter Friedrich Hahn, geboren am 16. Februar 1877 zu Buddern, früher im Pionier-Bataillon Nr. 1; Reiter Julian Luzynski, geboren an 16. Februar 1882 zu Ilsch, früher im Pionier-Bataillon Nr. 3. Verwundet: Hauptmann Emil v. Rappard, geboren am 26. November 1863 zu Aplerbeck, früher im Grenadier-Regiment Nr. 1, leicht; Unteroffizier Karl Gutsche, geboren am 12. Juni 1883 zu Carolath, früher im Ulanen-Regiment Nr. 10, leicht; Reiter Willi Dreier, geboren am 27. Oktober 1883 zu Neu-Schottland, früher im Pionier-Bataillon Nr. 3, schwer; Reiter Paul Fitzner, geboren am 4. November 1881 zu Birkholz, früher im Feld-Artillerie-Regiment Nr. 7, leicht; Reiter Heinrich Schöning, geboren am 5. August 1877 zu Schermen, früher Bezirkskommando Burg, leicht.

Zum Polizeistreik in Lyon.

Lyon, 20. Mai. (W. H.) Infolge des Ausstandes der Polizisten herrscht in den Straßen völlige Anarchie. Die Bevölkerung steht auf seiten der Ausständigen und unterstützt sie in jeder Weise. Der frühere Bürgermeister von Lyon, der Abg. Augagneur, teilte den Streikenden telegraphisch mit, daß er beim Minister des Innern Schritte unternehmen werde, um den Polizisten Genugtuung zu verschaffen unter der Bedingung, daß sie ihren Dienst sofort wieder aufnehmen. Die Ausständigen wollen abwarten, wie der Präfekt sich anläßlich des morgigen Empfanges der Delegierten des Gemeinderates verhalten wird.

Verantw. Red.: Franz Rehbein, Berlin. Inserate verantw. (mit Ausnahme der „Neue Welt"-Beilage): Th. Glocke, Berlin. Druck u. Verlag: Vorwärts Buchdr. u. Verlagsanst. Paul Singer & Co., Berlin SW. Hierzu 5 Beilagen u. Unterhaltungsbl.

An die Parteigenossen und Genossinnen!

Schon oft ist der Wunsch geäußert worden, es möge die Geschichte der sozialistischen Bewegung in Berlin eine besondere Darstellung finden. Diesem Wunsche soll nunmehr Folge gegeben werden. Nach mehrfachen Besprechungen haben die Vertrauenspersonen Berlins und der Vororte den Beschluß gefaßt, eine Herausgabe der

Geschichte der sozialistischen Bewegung Berlins seit 1848

zu veranstalten. Mit der Abfassung ist Genosse Eduard Bernstein betraut worden.

Die Darstellung wird eine durchaus volkstümliche und sachliche sein. Es soll die Entwickelung der Bewegung aus ihren kleinen Anfängen heraus mit all ihren Kämpfen und Opfern, ihren Leistungen und Erfolgen anschaulich und unparteiisch geschildert werden.

Dieses Werk kann aber nur der gestellten Aufgabe entsprechend ausgeführt werden, wenn dem Verfasser all das Material zur Verfügung gestellt wird, welches sich auf diese Bewegung bis in ihre kleinsten Einzelheiten bezieht.

Es ergeht daher an alle Parteigenossen, die solches Material — Aufrufe, ältere Broschüren und Protokolle, ältere Flugblätter, wichtige Briefe, bildliche Darstellungen, Photographien und dergl. — aufbewahrt haben, das Gesuch, es dem Genossen Bernstein für dieses Geschichtswerk zur Verfügung zu stellen. Für sorgfältige Behandlung und gewissenhafte Zurückgabe verbürgt sich der Verfasser. Er bittet, ihm die betreffenden Materialien eingeschrieben an seine Adresse:

Hohenstaufenstr. 31, Berlin W.

zu übersenden. Auch empfiehlt es sich, um Verwechselungen zu vermeiden, die Schriftstücke 2c. mit dem Namen des Eigentümers zu versehen.

Parteigenossen! Wir hoffen, daß Ihr dieser Aufforderung baldigst und im weitesten Umfange Folge geben werdet. Ueber die Notwendigkeit eines solchen Werkes, wie das geplante, kann wohl nur eine Stimme sein. Neben den Schriften, welche die Gesamtgeschichte der Bewegung behandeln, sind Einzelarbeiten über ihre Geschichte an den bedeutendsten Orten geradezu unentbehrlich. Und wie reich an bedeutsamen Vorgängen ist nicht gerade die Geschichte der Sozialdemokratie in der Reichshauptstadt! Hier fand der wichtigste Arbeiterkongreß des Jahres 1848 statt. Hier hielt Ferdinand Lassalle seine Vorträge, welche die Gründung des Allgemeinen deutschen Arbeitervereins einleiteten. Hier fielen die Schläge des Ausnahmegesetzes am schwersten auf die Arbeiterschaft und ihre Vorkämpfer. Hier wurden Schlachten geschlagen, die unvergeßlich in der Erinnerung der Mitkämpfer fortleben und vollen Anspruch darauf haben, der heranwachsenden Generation und den kommenden Geschlechtern überliefert zu werden.

Aus Werk Genossen! auf daß die Arbeit bald in Angriff genommen werden kann!

Die sozialdemokratischen Vertrauensleute Berlins
und der Vororte.

Reichstag.

187. Sitzung, Sonnabend, den 20. Mai, 12 Uhr.

Am Bundesratstische: Dr. Nieberding.

Auf der Tagesordnung steht die Fortsetzung der zweiten Beratung des Entwurfes eines Gesetzes betr. Aenderungen der Zivilprozeßordnung.

Zu Art. 1, welcher die Heraufsetzung der Revisionssumme auf 2500 M. fordert, liegt der Antrag Pohl (frs. Vp.) vor, die Revisionssumme bei der alten Höhe von 1500 M. zu belassen.

Abg. **Rintelen** (Z.) bestreitet, behauptet zu haben, daß alle Anwaltskammern sich gegen die Erhöhung der Revisionssumme erklärt haben.

Abg. **Himburg** (k.) weist noch einmal darauf hin, daß die Rede des Abg. Rintelen nicht zu verstehen war.

Abg. **Pohl** (frs. Vp.) verteidigt seinen Fraktionsgenossen Dr. Müller-Sagan gegen den Vorwurf, daß er keinen Weg gezeigt habe, um die Ueberlastung des Reichsgerichts zu beseitigen und dennoch die Regierungsvorlage ablehnen wolle. Es wird gesagt, kein anderer Weg als die Regierungsvorlage führe nach Küßnacht. Ist doch sehr fraglich, ob denn überhaupt die Regierungsvorlage nach Küßnacht führt. Jedenfalls wird der Weg sehr langsam gehen, das geben ja auch die Verteidiger der Vorlage zu; sie hoffen, daß „in einigen Jahren“ dadurch eine Entlastung eintrete. Auf keinen Fall ist die Heraufsetzung der Revisionssumme, wie ihn die Vorlage will, der einzige Weg, der nach Küßnacht führt. Sonst in der Welt heißt es doch überall: wenn die Arbeit größer wird, stellt man mehr Arbeiter ein. Dazu gibt es hier zwei Wege: Man kann entweder mehr Senate schaffen! Da wird eingeworfen, daß dann die Senate nicht genug Fühlung miteinander haben. Ja, zum Kuckuck, dann sollen sie eben mehr Fühlung miteinander nehmen. (Sehr richtig! links.) Dann mögen sie nicht in 5 Jahren nur 11 Sitzungen abhalten. Ferner kann man auch mehr Richter an den bestehenden Senaten anstellen. Schon der gegenwärtige Zustand beweist, daß es sehr wohl möglich ist, an einem und demselben Senate mit den Richtern zu wechseln, ohne daß die Einheitlichkeit des Senats darunter leidet. Ich würde also vorschlagen, noch 11 Reichsrichter zu ernennen, damit an den 7 Senaten 70 Richter fungieren. Denn es ist doch lächerlich, zu behaupten, daß gerade ausgerechnet nur 59 Richter im höchsten Gerichtshofe Deutschlands fungieren sollen. (Sehr richtig! links.) Mein Vorschlag würde eine Radikalkur sein, wie sie durch die Vorlage nie und nimmer erzielt wird. Mir ist ein Gedanke gekommen, Gott verzeih mir meine Sünde (Heiterkeit), als ob man die Vermehrung nur aus Sparsamkeitsgründen bekämpft. Aber eine solche Sparsamkeit würde dem deutschen Volke hundertmal zum Fluche gereichen. Wir geben hunderte von Millionen für die Abenteuerlichkeit der Kolonien aus (Sehr richtig! bei den Soz.), dann sollten wir doch 100000 M. oder etwas mehr für Reichsgerichtsräte aufbringen können, damit die Gerechtigkeit im deutschen Lande herrsche. Wenn man die Revisionssumme jetzt auf 2500 M. erhöhte, so entspräche das nur, sagt man, dem Sinken des Geldwertes, d. h. dem Steigen der Preise seitdem. Aber keineswegs ist der Arbeiterlohn seitdem im Verhältnis von 1500 zu 2500 gestiegen. (Sehr richtig! bei den Soz.) Nun weist man noch auf die Kaufmannsgerichte hin und sagt, dort sei ja die Revision auch abgeschnitten. Aber bei den Kaufmannsgerichten handelt es sich um ganz andere Dinge, als um die Durchfechtung eines Rechtsprinzips. Die Kaufleute wollen, daß ihre Bücher stimmen und sie wollen bei den Kaufmannsgerichten sich vollstreckbare Titel erwerben. Bei den eigentlichen Gerichten aber kommt es auf das Rechtsgefühl an, nicht auf ein Geschäftsprinzip. Da darf die Revisibilität nicht unterbunden werden. Den Kaufleuten ist das Gericht vielfach ein Inkasso-Institut. Das Volk aber will beim Richter sein Recht finden. Die vorliegende Novelle würde höchstens auf 4, 5 Jahre dem Reichsgericht Erleichterung schaffen, dafür werde sie die Rechtseinheit aufs schwerste gefährden. Redner schließt mit der dringenden Bitte um Ablehnung der Vorlage. (Beifall links.)

Präsident Graf Ballestrem teilt mit, daß die Abstimmung über § 1 auf Antrag Singer (Soz.) namentlich sein wird.

Abg. **Burlage** (Z.): Die Kommission hat den Beschluß auf Erhöhung der Revisionssumme mit 9 zu 5 Stimmen gefaßt. — Bei der Beurteilung der Frage muß man mit den Motiven der Zivilprozeßordnung davon ausgehen, daß die Revision nicht sowohl dazu dienen soll, das Rechtsinteresse des einzelnen zu wahren, als dazu, die Rechtseinheit aufrecht zu erhalten. Bei der übergroßen Masse der Prozesse, an denen der Mittelstand beteiligt ist, ist eine dritte Instanz nicht vorhanden, einfach, weil zum Schutze des Staatsbürgers die Gesetzgebung die dritte Instanz nicht für nötig hielt. Das Urteil erster Instanz eröffnet den Parteien oft neue Gesichtspunkte, die in erster Instanz nicht genügend beobachtet wurden. Dann muß Zeit und Gelegenheit gegeben sein, das Versäumte in einer zweiten Instanz nachzuholen. Für eine Revision in dritter Instanz liegen gleiche Gründe nicht vor. In diesen Gedankengang der Zivilprozeßordnung muß sich auch die vorliegende Novelle einfügen. Nach den allgemeinen Lebensverhältnissen sind heute 2500 Mark nicht mehr als vor 30 Jahren 1500 M., so daß am wesentlichen Sinne der Zivilprozeßordnung durch diese Vorlage überhaupt nichts geändert wird. Es trifft auch nicht zu, daß dem Reichsgericht durch diese Bestimmung ganze Materien entzogen werden. Antisozial ist nicht die Heraufsetzung der Revisionssumme, sondern das lange Hinschleppen der Prozesse, daß die Handwerker und kleinen Leute verhindert, zu ihrem Gelde zu kommen. Die Vorlage stelle ein Stück Ehre des deutschen Reiches dar. (Lebhafter Beifall im Zentrum.)

Abg. **Bruhn** (Antis.): Der Lauf der Debatte hat ja ergeben, daß die Vorlage angenommen werden wird. Das ist sehr bedauerlich und ich freue mich, daß namentliche Abstimmung beantragt ist.

Damit schließt die Debatte. Die namentliche Abstimmung über § 1 ergibt die Anwesenheit von 154 Abgeordneten, von denen 76 mit ja, 71 mit nein stimmen, während sich 7 Abgeordnete der Stimme enthalten.

Das Haus ist somit beschlußunfähig.

Präsident Graf Ballestrem beraumt die nächste Sitzung an auf nachmittags 2½ Uhr mit der Tagesordnung: Dritte Beratung des Sanitätsabkommens mit Luxemburg. 1. event. 2. Beratung des Gesetzes betr. Bildung deutscher Kommunalverbände in den Konsulargerichtsbezirken. Rechnungssachen. 3. Beratung des Totalisatorgesetzes.

Schluß 1½ Uhr.

* * *

188. Sitzung, Sonnabend, den 20. Mai, nachmittags 2½ Uhr.

Das Sanitätsabkommen mit Luxemburg wird in dritter Lesung debattelos angenommen. Desgleichen wird das Gesetz betr. Bildung von deutschen Kommunalverbänden in den Konsulargerichtsbezirken in erster und zweiter Lesung debattelos angenommen.

Es folgen Rechnungssachen.

Bei der Uebersicht über die Einnahmen und Ausgaben in den Kolonien von 1902 fordern die Abgg. Dr. **Burckhardt** (Wirt. Ver.) und Dr. **Bachem** (Z.) die Regierung auf, auf größere Sparsamkeit in den Kolonien zu dringen. Die Ueberschreitungen seien zum Teil geradezu klotzige. So sind für Radiergummi in einem Jahre 90 M. verbraucht worden. (Große Heiterkeit.)

Die Uebersichten werden zur Kenntnis genommen.

Das Totalisatorgesetz wird in dritter Lesung debattelos genehmigt.

Damit ist die Tagesordnung erledigt.

Nächste Sitzung: Montag 1 Uhr. (Antrag Bleil (frs. Vp.) betr. Aenderung des § 44 der Gewerbeordnung (Stellung der Agenten).

Schluß 3¼ Uhr.

Parlamentarisches.

Die Kommission für die Maß- und Gewichtsordnung setzte am Freitag bei § 9 ihre Beratung fort. Abg. Hug (Zentrum) verlangt mehr Spielraum für die einzelnen Landesregierungen und die Kommunen und hält einen Nachaichungszwang für nicht erforderlich, zum mindesten nicht durch Reichsgesetz. Vom Regierungstisch wurde darauf hingewiesen, daß sich für die Nachaichung ein Bedürfnis herausgestellt habe, durch die Revisionen sei bewiesen, in wie schlechtem Zustand sich viele Maßgeräte befinden. Von den Abgg. Zubeil und Stolle (Soz.) wurde darauf hingewiesen, daß der Gesetzentwurf nur dann Wert hat, wenn auch die Nachaichungspflicht Aufnahme findet. Die Redner zeigen, wie sich die bemittelten Klassen vor Uebervorteilung schützen können, aber die große Masse der Bevölkerung sei ihr ausgesetzt. Hier kann nur Abhülfe geschaffen werden durch die Reichsgesetzgebung. Nach weiterer Debatte wurde Abs. 1 des § 9 der Regierungsvorlage angenommen. Die weiteren Absätze a, b, c handeln von den Fristen, in welchen die Nachaichung vorgenommen werden muß. Die Mehrheit der Kommission will längere, mindestens zweijährige Fristen, von sozialdemokratischer Seite werden kürzere Fristen vorgeschlagen, insbesondere für Bier-, Wein- und Obstweingefäße. Eine lebhafte Debatte setzte ein über den Nachaichungszwang der Gasmesser. Vom Abg. Zubeil wurde ausgeführt, daß den Kommunen, ob groß oder klein, eine große Last auferlegt wird; allein die Stadt Berlin habe zur Zeit annähernd 250 000 Gasmesser zu stehen, die der Stadt durch die Nachaichung ungefähr alle zwei Jahre 700 000 M. Kosten verursachen würden. Es empfehle sich, daß Gasmesser der obligatorischen Nachaichungspflicht nicht unterliegen. Nachdem Graf v. Posadowsky die Erklärung abgegeben, daß die Regierung nicht daran denke, die Gasmesser einer Nachaichung zu unterziehen, sollte sich einmal die Notwendigkeit dazu ergeben, dann würde dem Reichstage eine diesbezügliche Novelle zugehen, wurde die Sitzung auf Sonnabend vertagt.

In der Sonnabendsitzung sprach Abg. Osel (Z.) gegen den Antrag Zubeil, die Nachaichungsfrist für Bierfässer auf ein Jahr, für Obstweinfässer auf zwei Jahre festzusetzen: die Lasten würden für die mittleren und kleinen Brauereien zu große sein und auf die Wirte bezw. auf die konsumierende Bevölkerung abgewälzt werden, man möge lieber darauf hinwirken, daß ¼ und ½ Liter bei Bier nicht in Betracht gezogen werden. Unterdessen wurde ein Kompromißantrag eingebracht von den verschiedenen Parteien. Die Abgg. Zubeil, Stolle, Birk zeigten, wie es gerade im Interesse der Gewerbetreibenden liege, die Nachaichungsfristen nicht so lang hinauszuschieben, um sie vor Strafe zu schützen. Sie bedauerten, daß die Regierung dem Kompromißantrag beitrete und ihre eigene Vorlage preisgebe. Der Antrag Zubeil wurde gegen 5 Stimmen abgelehnt. Der Kompromißantrag wurde gegen 4 Stimmen angenommen. Er lautet:

Im § 9 Abs. 1 statt der Worte: den Flüssigkeitsmaßen, den Maßwerkzeugen bis Bier zu setzen:

a) den Flüssigkeitsmaßen, den Maßwerkzeugen für Flüssigkeiten, den Gewichten und den Wagen für eine größte zulässige Last bis ausschließlich 3000 Kilogramm, den Längenmaßen, den Hohlmaßen und Maßwerkzeugen für trockene Gegenstände, den Präzisionsinstrumenten, einschließlich der Medizinalwagen und Gewichte; sowie den Fässern für Bier 2 Jahre.

b) Den Wagen für eine größte zulässige Last von 3000 Kilogramm und darüber, den fest fundamentierten Wagen und den Fässern für Wein und Obstwein 3 Jahre.

Ferner wurde der Antrag Osel „Gasmesser sind von der Nachaichung ausgenommen,“ angenommen, desgleichen der Antrag:

„Bei Fässern, in welchen Wein gelagert ist, endet die Nachaichungsfrist nicht bevor das Faß entleert worden ist.“

Nächste Sitzung Dienstag.

Das Strafgefängnis Plötzensee vor Gericht.

(Eigener Bericht des „Vorwärts“.)

Fünfter Verhandlungstag.

Um ¾10 wird die Verhandlung mit dem Zeugenaufruf begonnen.

Die Rechtsanwälte Halpert und Löwenstein haben ihren Antrag auf Vernehmung des Grosse zurückgezogen und sich dem Antrage des Rechtsanwalt Liebknecht auf Beobachtung desselben und, nur im Falle der Ablehnung dieses Antrages, auf Vernehmung angeschlossen.

Staatsanwalt Schönian teilt mit, daß Direktor Sauer von dem Krampfkasten, der in der Oeffentlichkeit eine gewisse Rolle gespielt hat, ein Modell wird anfertigen lassen, das hier vorgeführt werden wird.

Der Vorsitzende meint, das sei absolut unnötig.

Der erste Zeuge ist Herr v. Maltzan, der vom 1. Oktober 1898 bis Mai 1902 Polizeiinspektor in Plötzensee gewesen ist. Er hat Grosse für einen normalen Menschen gehalten, der bei den Beamten den Eindruck der Geistesgestörtheit zu erwecken suchte. Auch er hat bemerkt, daß Grosse nach Besuchen der Verwandten sehr aufgeregt und widersetzlich war, deswegen hat er auch den Antrag gestellt, seine Mutter und seinen Bruder nicht mehr zu ihm zu lassen. Der Bruder des Grosse war daraufhin bei ihm in der Wohnung und hat sich dort so unverschämt benommen, daß er ihn herausweisen mußte. Er machte ihm den Eindruck eines ganz verbissenen Sozialdemokraten. Rechtsanwalt Liebknecht bittet, das Buch, aus welchem die Besuche hervorgehen, falls ein solches vorhanden sei, zur Stelle zu schaffen.

Auf die Frage des Rechtsanwalts Halpert, ob bestimmte Unterlagen für den Antrag, die Verwandten nicht zu Grosse zuzulassen, vorlagen, erwidert Zeuge, daß er sich heute auf dieselben nicht mehr besinnen könne, zweifellos habe er solche gehabt. In seinem derzeitigen schriftlichen Antrage an Direktor Wirth sind auch solche Tatsachen nicht enthalten, doch hat er den Antrag persönlich vorgelegt, wobei also eventuelle Tatsachen wohl zur Sprache gebracht worden seien.

Rechtsanwalt Halpert weist darauf hin, daß, wenn Frau Grosse und ihr Sohn den Willi als zur Zeit der Tat geistesgestört betrachteten, es ihr gutes Recht war, das Wiederaufnahme-Verfahren zu betreiben.

Vorsitzender und Verteidigung.

Gegenüber dem Vorsitzenden, welcher eine Frage des Rechtsanwalts Löwenstein unterbricht, beantragt dieser, daß ihm das Recht zugestanden werde, seine Fragen logisch zu entwickeln.

Rechtsanwalt Liebknecht betont, daß das Recht der Fragestellung seitens der Verteidiger illusorisch gemacht werde, wenn der Vorsitzende vor Beantwortung einer Frage ablenkende Fragen stellt. Dies halte er für prozeßordnungswidrig.

Angeklagter Schneidt betont, daß auch er sich in seiner Verteidigung beschränkt fühlt, wenn er mitten in einer Frage, sogar mitten im Satz unterbrochen wird durch Zwischenfragen des Vorsitzenden, welche auf den Zeugen eine suggestive Wirkung zwar nicht haben sollen, aber haben können und auch schon gehabt haben.

Das Gericht beschließt, die Beanstandung der Sachleitung des Vorsitzenden als nicht gerechtfertigt zurückzuweisen, da nach der Prozeßordnung dem Vorsitzenden das Recht zusteht, in jedem Augenblick in die Verhandlung einzugreifen.

Die Tobzelle.

Auf Fragen der Verteidigung wird festgestellt, daß Grosse für Schlagen eines Mitgefangenen am 20. Januar 1900 zu 14 Tagen Arrest verurteilt wurde; im Arrest zerschlug er Fensterscheiben und wurde deshalb in die Tobzelle gebracht, wo er den Arrest weiter verbüßte. Daß für das Zerschlagen der Fensterscheiben später noch eine weitere Disziplinarstrafe festgesetzt wurde, geht aus den Akten nicht hervor, wohl aber, daß er am 26. Januar noch in der Tobzelle war und dort seine Strafe weiter verbüßen sollte; Vorsitzender und Zeuge stellen dies als eine Vergünstigung dar, weil die Disziplinarstrafe durch den Aufenthalt in der Tobzelle nicht unterbrochen wurde.

Auf eine Frage des R.-A. Liebknecht wird festgestellt, daß Grosse am 9. Juni 1900 einen tätlichen Angriff gegen den Arbeitgeber, Aufseher Lasch, verübt habe, die Disziplinarstrafe wurde nicht vollstreckt, sondern Grosse bis 16. Juni im Lazarett beobachtet.

R.-A. Liebknecht beantragt, den Aufseher Böhlke, der diesen Angriff verhindert hat, als Zeugen zu laden, weil seine Bekundung über die Art des Angriffs für die Sachverständigen von Wert sei.

Am Schluß der Verhandlung wird diesem Antrage entsprochen.

Auf Fragen des R.-A. Liebknecht über die Einrichtung der sogenannten Tobzelle wird sie vom Zeugen auch als Verwahrungszelle bezeichnet.

Nochmals Vorsitzender und Verteidiger.

Als R.-A. Halpert den Zeugen nochmals nach der Einrichtung der Zelle befragt, lehnt der Vorsitzende dies als Wiederholung ab und fügt hinzu: „Die Herren Verteidiger stellen die Langmut des Gerichts auf die allerschwerste Probe, und ich bitte Sie eindringlich, uns nicht zu zwingen, zu den letzten Mitteln, die die Strafprozeßordnung uns an die Hand gibt, greifen zu müssen.“

Rechtsanwalt Halpert: Ich muß mich gegen die abfällige Kritik des Vorsitzenden verwahren. Wir tun hier unsere Pflicht und werden die Konsequenzen unseres Verhaltens auf uns nehmen. Ich habe die Frage nicht zur Wiederholung gestellt, sondern zur Einleitung einer anderen Frage.

Durch weitere Fragen des Rechtsanwalts Halpert wird dann festgestellt, daß die Tobzelle weniger Einrichtungsgegenstände für den Gefangenen hat, als die Arrestzelle. Die Frage, ob demgemäß der Aufenthalt in der Tobzelle an sich eine Verschlimmerung gegenüber dem in der Arrestzelle ist, verneint der Zeuge.

Sachverständiger Geh. Medizinalrat Dr. Leppmann bemerkt, daß die Einrichtung der Beruhigungszelle ein Fortschritt ist gegenüber den früher angewendeten Mitteln der Fesselung und Zwangshaft.

Sachverständiger Dr. Munter fragt, ob das häufige Einreichen von Gnaden- und anderen Gesuchen auch bei anderen Gefangenen zu beobachten ist. Der Zeuge erwähnt einen Erfinder, der wegen Patentverletzung bestraft war, und der es noch häufiger tat als Grosse; überhaupt gibt es viele, die querulieren.

Sachverständiger Dr. Placzek: Ist Ihnen bekannt, daß jemand simulieren und doch geistig krank sein kann?

Zeuge: Nein

Der Pfarrer Kortmeyer

ist seit 1896 Seelsorger in Plötzensee. Er hat Grosse für einen verkommenen, gesunkenen Menschen gehalten, roh, leicht erregt, manchmal aber wieder weich, so daß er weinen konnte. Jedenfalls hat er ihn für einen vollkommen gesunden Menschen gehalten, der genau weiß, was er tut. Von Reue zeigte er nie eine Spur. Der Zeuge besuche jeden Gefangenen in der Regel einmal im Monat. Grosse machte auf ihn den Eindruck, daß er simuliert; Zeuge habe ihm das auch vorgehalten und glaube, daß es auch manchmal etwas auf sein Verhalten eingewirkt hat.

Auf die Frage des Rechtsanwalts Liebknecht bekundet Zeuge, daß er selbst keine Thatsache weiß, aus welcher eine Roheit des Grosse hervorgeht; dagegen wurde er öfter weich und weinte, namentlich wenn die Rede auf seine Mutter kam.

Sachverständiger Dr. Placzek: Fiel es Ihnen nicht auf, daß Ihr Zuspruch stets wirkungslos oder die Wirkung nur von kurzer Dauer war?

Zeuge: Eigentlich geistlichen Einfluß nach meinem Wunsch habe ich auf Grosse nicht erlangt.

Der Sachverständige regt an, auch den Pfarrer, der den Grosse konfirmiert hat, und seine Schullehrer zu vernehmen.

Geistlicher und Gefangene.

Angekl. Ahrens: Wie kommt es, daß ich in drei Jahren von Ihnen nie besucht bin. Es soll doch jeder Gefangene einmal im Monat besucht werden.

Justizrat Wronker (Vertreter der Nebenkläger): Verlangten Sie denn geistlichen Besuch?

Angekl. Ahrens: Derselbe war doch Dienstvorschrift.

Vorsitzender: Ich lehne diese Frage als nicht zur Sache gehörig ab.

Der schon gestern vernommene Zeuge, frühere Strafgefangene P., der mit Grosse in der Flickerbaracke zusammen gearbeitet hat, fügt seinem Zeugnis hinzu, daß Grosse gesagt hat: Wenn sie es mir zu toll machen, na, dann hänge ich mich mal wieder uff.

Der dann vernommene Zeuge ist Gefängnisinspektionsgehülfe Schulz, der vom 1. Januar bis 31. Dezember 1903 Zellenbesucher in Plötzensee war. Bei den Zellenbesuchen ist ihm bei Grosse nichts aufgefallen. Dagegen hat er einen, vielleicht auch mehrere Briefe angehalten, die ihm als konfus erschienen, und seinen Vorgesetzten eingereicht.

Aus den Akten wird ein von Schulz angehaltener

Brief des Grosse

vom 27. März 1903 verlesen. Derselbe ist gerichtet an den Verein der Berliner Rechtsanwälte, Berlin, Jüdenstraße. Er bezeichnet sich darin als Stenograph, der unter Leitung seines „Kollegen", des Lehrers Erfurth, in der Strafanstalt zu Plötzensee das Stenographieren gelernt habe, er schreibe jetzt 148 Silben in der Minute, aber mit der Goldfüllfeder würde er noch mehr schreiben, da er ein „Genie in der Stenografi" sei. Er sei zu 15 Jahren Gefängnis verurteilt worden, seine Verwandten hätten aber die Strafe nunmehr angenommen, wenn sie sich nicht gedacht hätten, „unser lieber guter Willi Grosse wird ja nach Verbüßung von 6 Jahren doch begnadigt werden". Dies sei aber nicht der Fall gewesen und alle seine verschiedenen Eingaben, Beschwerden, Gnadengesuche, seien zurückgewiesen, weil der Oberstaatsanwalt Isenbiel ihm nicht wohl wolle. Deshalb bitte er den Verein der Rechtsanwälte in der Jüdenstraße, sich für ihn zu interessieren, da sein heiliges Recht unterdrückt werde. In Plötzensee werde er ja leidlich gut behandelt, denn er bekomme Mittelkost und alle 14 Tage auf Staatskosten eine Zulage von 60 Pf. zu Schmalz, aber nicht vom Landgericht I, das seine Anträge um Wiederaufnahme und seine Gnadengesuche unberücksichtigt lasse. Er bitte den Verein der Rechtsanwälte, für ihn ein Gnadengesuch zu machen oder ein Wiederaufnahme-Verfahren durchzusetzen, damit er in der Freiheit als Stenograf nützen kann. — Auf Befragen erklärt der Zeuge: er habe bestimmte Anhaltspunkte nicht gehabt, die ihn zu der Ansicht führen mußten, daß Grosse verrückt sei. Die Möglichkeit aber gibt er zu, sich einmal dahin geäußert zu haben: „Der hat sich einen mächtigen Vogel gegriffen!"

Hierauf tritt eine halbstündige Pause ein.

Frau Grosse.

Bei Wiederaufnahme der Verhandlung wird Frau Grosse, die Mutter des Mörders Willi Grosse, vernommen. Sie ist eine Frau von 61 Jahren, noch rüstig, aber gegenwärtig leidet sie an einer Schenkelgeschwulst. Infolgedessen darf sie bei ihrer Vernehmung sitzen und wird auch sitzend vereidigt. Sie heiratete im Jahre 1868 den Postbeamten Grosse. Etwa 1876 begann er zu trinken, er wurde deshalb auch aus dem Dienst entlassen. Er starb etwa 1888 (genaue Angaben kann Zeugin nicht machen). Schon mehrere Jahre vor seinem Tode hat er sie und die Kinder verlassen. Sie hat 9 Kinder gehabt, von denen 2 im Alter von 5 und 6 Jahren an Diphtherie und Scharlach, 3 im Alter von etwa 1 Jahr infolge von Stimmritzenkrampf gestorben sind. Es leben 3 Söhne und 1 Tochter. Das jüngste der lebenden Kinder ist der 1880 geborene Willi, auf den noch ein sehr früh verstorbener Knabe folgte. Willi hatte bald nach der Geburt Krämpfe, dann die englische Krankheit, so daß er erst mit fünf Jahren laufen lernte; auch konnte er im siebenten Jahre noch nicht ordentlich sprechen. Er kam zur richtigen Zeit in die Schule, die er mit vierzehn Jahren verließ und zwar saß er zuletzt in der ersten Klasse. Er war dann als Laufbursche, später bei Rechtsanwälten und zwischendurch wieder als Laufbursche beschäftigt. — Auf die Frage des Vorsitzenden erkennt die Zeugin die Handschrift ihres Sohnes Willi in einem der mehrfach genannten sechs Briefe und in der Eingabe an die Oberstaatsanwaltschaft vom 23. April 1903.

An Krämpfen litt Willi dauernd; so verlor er eine Stelle als Laufbursche, weil er auf der Straße in Krämpfe fiel. Die Schwester ihres Mannes hat neben mehreren gesunden Kindern zwei, die nie unter die menschliche Gesellschaft zu rechnen waren. Das eine derselben ist im Alter von 18, das andere von 24 Jahren gestorben, beide in Nervenanstalten.

Ostern 1896 machte Willi eine Turnerfahrt in die sächsische Schweiz mit; als er dabei nachts austreten mußte, fiel er in eine Dunggrube und wurde mit kaltem Wasser übergossen und mit einem Schrubber abgerieben; seitdem hatte er öfter Krämpfe.

Nach dem Morde ist nicht die Zeugin zuerst zu dem Rechtsanwalt Hoffstedt gegangen, um von den Krämpfen zu sprechen, sondern dieser hat sie aufgesucht resp. kommen lassen und ihr gesagt, ihr Sohn komme ihm nicht normal vor.

Der Verhandlung gegen ihren Sohn hat sie nicht beigewohnt, weil der Verteidiger ihr abriet. Als Zeugen für die Krämpfe nahm er nur den Geh. Sanitätsrat Hildebrand, der ihren Sohn vom 4. bis 14. Lebenjahre behandelt hat.

Vorsitzender: Haben Sie Ihren Sohn damals für geisteskrank gehalten?

Zeugin: Richtig normal ist er nicht.

Vorsitzender: Glaubten Sie, er durfte nicht verurteilt werden?

Zeugin: Solche Gedanken machte ich mir nicht.

Vorsitzender: Hielten Sie die Strafe von 15 Jahren für gerecht?

Zeugin: Solche Tat muß doch bestraft werden.

Vorsitzender: Haben Sie später geglaubt, ihr Sohn dürfte nicht bestraft werden?

Zeugin: Als ich in Plötzensee hörte, er ist so widerspenstig, konnte ich mir das nicht denken. Wenn er bei klarem Verstand ist, muß er doch wissen, was das für Folgen hat.

Bei ihren allmonatlichen Besuchen in Plötzensee erschien der Zeugin ihr Sohn manchmal ganz normal, manchmal wie blödsinnig. Ihr Gesuch um Wiederaufnahme des Verfahrens sollte nicht eine Freisprechung, sondern eine Milderung der Strafe erreichen.

Auf verschiedene Fragen der Sachverständigen antwortet die Zeugin, daß die Krämpfe bei ihrem Sohne manchmal ein paar Jahre ausblieben, einmal sechs Jahre. Es kamen auch leichtere Anfälle nachts im Bett vor. Auch war ihr Sohn ein Bettnässer. Wutanfälle hat Zeugin nicht beobachtet. Gut geschlafen hat er nicht, sondern viel im Schlafe gesprochen. Grausamkeit gegen Tiere hat er in der Kindheit nicht gezeigt.

Auf die Frage des Vorsitzenden, warum sie mit einem Gnadengesuch 6½ Jahre gewartet hat, erwidert Zeugin, daß Rechtsanwalt Hoffstedt es ihr im Jahre 1897 abgelehnt und zugleich geraten hat, einige Jahre zu warten.

Eine Frage des Vorsitzenden in bezug auf das Vorgehen des Ahrens beantwortet sie dahin, es sei ihr unangenehm gewesen, daß die Sache wieder in die Zeitungen gebracht wurde.

Dann wird der Bruder des Mörders, der Oberpostschaffner

Karl Grosse als Zeuge

vernommen. Derselbe ist sieben Jahre älter als Willi. Da die Mutter allein für fünf Kinder zu sorgen hatte — der kleine Fritz lebte damals noch — so fiel dem Zeugen hauptsächlich die Aufgabe der Kinderwartung zu, er ist quasi das Kindermädchen für den heranwachsenden Willi gewesen. Der Zeuge schildert die Entwickelung seines Bruders, die Krampfanfälle im 7. und 13. Lebensjahre, er bestätigt, daß derselbe bis nach seiner Einsegnung Bettnässer war. Im Gegensatz zu seinen Geschwistern, die sämtlich mit einer Prämie aus der Schule abgingen, blieb Willi zurück. Für geisteskrank hielt er ihn nicht, doch lag wohl ein kleiner, geistiger Defekt war. Der Vorsitzende wundert sich, daß der Zeuge sich trotzdem nicht darum gekümmert hat, wie sein Bruder bei seinen Arbeitgebern sich betrug. Zeuge erwidert, daß er vollauf mit seiner eigenen Person zu tun hatte, er hatte von früh bis spät abends zu arbeiten. Auch diente er von 1894—1896 beim Garde-Füsilier-Regiment.

Die Verteidigung des Mörders.

Auf die Frage des Vorsitzenden, inwieweit sie sich um die Verteidigung seines Bruders gekümmert, erwidert Zeuge: „Wir waren vollständig kopflos". Doch entsinnt er sich genau, daß Rechtsanwalt Hoffstedt zu seiner Mutter gesagt hat: „Frau Grosse, Ihr Sohn scheint mir nicht normal." Auf sein Anerbieten, über die Krämpfe seines Bruders zu zeugen, hat Rechtsanwalt Hoffstedt anscheinend kein Gewicht gelegt, er habe der Verhandlung daher nur im Zuhörerraum beigewohnt.

Vorsitzender: Ist in der Verhandlung auch von diesen Vorgängen, diesen Krankheitszuständen Ihres Bruders gesprochen worden?

Zeuge: Mein Bruder ist wohl gefragt worden, ob er Krämpfe gehabt hat, sein ganzer Krankheitszustand ist aber in jener Verhandlung nicht genügend geschildert worden. Auch aus der Verteidigungsrede, die mit den Worten begann: Auch Angehörige aus den besseren Ständen verüben zuweilen Verbrechen . . .

Vorsitzender (unterbrechend): Das interessiert uns nicht. Sie boten sich als Zeuge für die Krämpfe Ihres Bruders an; glaubten Sie, das könnte zu seiner Freisprechung beitragen?

Zeuge: Ich meine, wenn das mehr in die Verhandlung hineingetragen wäre, so würde er nicht freigesprochen, aber milder beurteilt worden sein.

Vorsitzender: Warum denn nicht freigesprochen. Haben Sie nicht angenommen, daß er im Sinne des Gesetzes unzurechnungsfähig war?

Zeuge: Das läßt sich wohl schwer behaupten.

Vorsitzender: Wenn jemand geisteskrank ist, seine freie Willensbestimmung nicht hat, kann er doch nicht bestraft werden. War Ihnen das als 23jährigem Menschen nicht bekannt?

Zeuge: Nein, offen und ehrlich gestanden, das habe ich nicht gewußt. Ich bin mit den Rechtsverhältnissen nicht so vertraut gewesen.

Vorsitzender: Wann haben Sie das erfahren?

Zeuge: Dadurch, daß ich mich mit dem Fall meines Bruders näher beschäftigte.

Vorsitzender: Warum meldeten Sie sich in der Verhandlung nicht als Zeuge?

Zeuge: Ich war im Zuschauerraum und glaubte, ich dürfte die Verhandlungen nicht stören. Ich hätte laut aufschreien mögen, als das Urteil von 15 Jahren verkündet wurde. Der neben mir sitzende Mann mußte mich hinausführen.

Vorsitzender: Aber kam Ihnen denn in der Pause nicht die Idee, zu dem Rechtsanwalt zu gehen und mit ihm zu sprechen?

Zeuge: Das setzt voraus, daß man damals mit den Rechtsverhältnissen vertraut gewesen wäre.

Vorsitzender: Ich meine, nur mit den tatsächlichen Verhältnissen. In solchem Falle ist es doch wohl Christenpflicht, hervorzutreten, auch wenn man nicht der Bruder ist. Nun, Sie haben es also nicht getan. Haben Sie aber

nach der Verurteilung

irgend welche Schritte getan?

Zeuge: Ich ging zu Herrn Rechtsanwalt Hoffstedt, der mich zu Herrn Dr. Baer sandte. Ich führte ihm den Zustand meines Bruders vor und sagte, unmöglich hätte er zu so hoher Strafe verurteilt werden können. Dr. Baer fragte mich: „Und was hätten Sie denn zu tun gedacht, wenn er nicht ins Gefängnis gekommen wäre? Meinen Sie denn, daß jemand, der 15 Jahre Gefängnis vor sich hat, nicht über Kopfschmerzen klagt? Ich sagte, ich bin darüber nicht kompetent. Dr. Baer meinte, so ist es allerdings, und damit war die Unterredung zu Ende.

Vors.: Haben Sie nun nicht weitere Schritte getan?

Zeuge: Nein; es schien vergeblich zu sein.

Vorsitzender: Warum haben Sie es dann nicht mit einem Gnadengesuch versucht?

Zeuge: Dazu mußte doch wohl erst einige Zeit verflossen sein.

Vorsitzender: Sie haben erst am 3. Mai 1902 ein Gnadengesuch eingereicht?

Zeuge bestätigt, daß es von ihm verfaßt, wenn auch nicht geschrieben und redigiert ist; er führt an, daß die Tat nicht mit Ueberlegung begangen sei, daß die freie Willensbestimmung von Kindheit an durch Epilepsie, englische Krankheit und andere schwere Leiden beeinträchtigt gewesen sei; auch die erbliche Belastung von seiten des Vaters, der ein Trinker war, wird darin angeführt. Die Betreibung des Wiederaufnahme-Verfahrens sei an den Kosten gescheitert. Für eine Begutachtung durch Sachverständige seien 500 bis 1000 M. notwendig, habe ihm eine Koryphäe aus Juristenkreisen gesagt, und für die bloße Durchsicht der Akten würden 100 M. verlangt. (Heiterkeit.)

Vors.: Wer war denn die juristische Koryphäe? Wollen Sie sie nennen? — Zeuge: Nein. — Vors.: War es ein Rechtsanwalt? — Zeuge: Ja. (Heiterkeit.) — Vors.: Hat Ihnen die juristische Koryphäe nicht gesagt, daß man auch zu dem Gerichtsschreiber gehen und einen Antrag auf Wiederaufnahme des Verfahrens zu Protokoll geben kann und daß dann die Sache gar nichts kostet?

Zeuge: Das ist mir gesagt worden. Mein Bruder hat sich auch öfter vorführen lassen und Anträge zu Protokoll gegeben. Gesprochen haben wir darüber nicht im Gefängnis, doch hat er mir davon geschrieben.

Auf weitere Fragen des Vorsitzenden bestätigt der Zeuge, daß der Bruder ihm nie mitgeteilt habe, daß er auch im Gefängnis Krampfanfälle gehabt habe. Er ist der Ansicht, daß sich der Zustand des Bruders im Gefängnis sowohl körperlich als geistig verschlechtert habe. Er sei immer mehr zu der Ueberzeugung gekommen, daß der Bruder geistig nicht ganz klar sei.

Auf die Frage, warum dem Gesuch um Wiederaufnahme des Verfahrens an den Justizminister vom 21. Mai 1904 die Nummer der „Zeit am Montag" vom 22. Februar 1904 (mit dem Artikel: Der durchlauchtige und der gemeine Mörder) beigelegt sei, erwidert Zeuge, — und Frau Grosse bestätigt es durch Zwischenruf — daß es nicht auf seine, sondern auf Veranlassung seiner Mutter geschehen sei; er war bei der Absendung des Gesuches nicht zugegen.

Auf eine Frage bezüglich des Angeklagten Ahrens sagt der Zeuge, derselbe habe, als er sich zu Schritten im Interesse des Bruders anbot, Geld nicht verlangt, sondern gesagt, daß er lediglich aus Menschlichkeitsgefühl handle, da er selbst in Plötzensee gewesen und dort den Zustand seines Bruders aus persönlicher Anschauung kennen gelernt habe. Auch habe er sofort zu seiner Mutter gesagt, Geld ist von uns nicht zu erwarten.

Hierauf wird die Sitzung auf Montag 9½ Uhr vertagt. Sie wird dann im großen Schwurgerichtssaal stattfinden.

Aus der Partei.

Die Umsatzsteuerfrage.

Zu unseren letzten Darlegungen über die Umsatzsteuerfrage schreibt das „Volksblatt für Anhalt" nach Abdruck unseres Artikels:

„Wir haben hierauf nur mit einer einzigen Bemerkung zu erwidern. Allerdings hat Peus der formalen Gerechtigkeit des gegebenen Steuersystems der Gegenwart gerecht werden wollen, da ein praktisches Mitarbeiten innerhalb der gesetzgebenden Körperschaften dazu mehr oder weniger zwingt, und man sich andernfalls auf Kritik und Negation beschränken muß. Solch ein Verhalten hat aber auch seine großen Gefahren. Wir glauben kaum, daß bei solcher Stellungnahme eine Herabsetzung des Höchstmaßes der Umsatzsteuer von 1 Proz. auf ½ Proz. erreicht worden wäre.

Aber wir geben zu, der Standpunkt des „Vorwärts" läßt sich auch einnehmen. Man kann z. B. erklären: Holt Euch die ausfallenden Steuern von den bisher noch viel zu sehr geschonten leistungsfähigsten Steuerzahlern! Will man aber sich dem in der Gegenwart Gegebenen gegenüber so negativ verhalten, so kann der praktische Einfluß leicht völlig auf Null sinken. Und man könnte sich fragen, ob solche Rolle auf die Dauer durchgeführt werden kann.

Es ist ja möglich, daß Peus einen zu weitgehenden praktischen Einfluß gesucht hat, als es dem Verhältnis von zwei Sozialdemokraten gegenüber 34 Gegnern entspricht. Aber dazu können die Verhältnisse im anhaltischen Landtage, wo die Gegner eine äußerst geringe Aktivität entfalten, sehr leicht reizen. Hätte Peus nur seine Anträge gestellt, ohne sie mit solchen Gründen zu motivieren, die der Gegenwartssituation angepaßt sind, dann hätte, wie der „Vorwärts" schon früher schrieb, sich auch vom Standpunkt seiner Parteigegner nichts einwenden lassen."

Damit gibt zwar Genosse Peus seinen Standpunkt jetzt preis, aber daß er eine glückliche Hand dabei verriete, können wir nicht gerade finden. Erstens ist es nicht richtig, daß unser Standpunkt die praktische Tätigkeit ausschließt. Die praktische Tätigkeit muß nur auf der Erkenntnis des Klasseninteresses fußen. Vollends aber zu sagen, man kanns auch so nehmen, wie der „Vorwärts" es dargelegt hat, das läßt doch allzu deutlich die erste Voraussetzung einer dem Interesse der Arbeiterklasse ersprießlichen praktischen Politik vermissen. Wir hatten geschrieben, daß wir die Steuerfragen, die im Grunde immer Machtfragen seien, vom Standpunkte der Klassenpolitik zu behandeln haben. Wenn darauf Peus antwortet: No ja, das kann man ja auch machen, so möchten wir fast bedauern, daß er nicht lieber seinen Standpunkt festgestellt hat

*

Der Fraktionsbeschluß gegen Peus wird von den meisten Parteiblättern ohne Bemerkungen mitgeteilt. Stellung gegen ihn nehmen außer den gestern erwähnten zwei Parteiblättern bis jetzt keine weiter. Die „Leipziger Volkszeitung" wendet sich gegen die „Frankfurter Volksstimme" mit dieser Bemerkung:

„In der streng sachlich und objektiv gehaltenen Fraktionserklärung eine persönliche Spitze zu entdecken, war der „Frankfurter Volksstimme" vorbehalten. Im übrigen aber widerlegt sie sich selbst. Wenn sie der Fraktion das Recht zugesteht, zu sagen, dies oder jenes sei das Richtige, so gesteht sie ihr eben dadurch auch das Recht zu, zu sagen, dies oder jenes sei das Unrichtige. Und mehr tut die Fraktionserklärung nicht."

Außerdem tadelt es die „Leipziger Volkszeitung", daß, wie berichtet wird, Peus an der Abstimmung in der Fraktion teilgenommen, also in eigener Sache mitentschieden habe.

Die „Münchner Post" fügt der Mitteilung des Fraktionsbeschlusses diese Bemerkung hinzu:

„Genosse Peus war im anhaltischen Landtage in schnöder Außerachtlassung seiner Pflicht und unter frivoler Verletzung unseres Parteiprogramms für eine Besteuerung der Konsumvereine eingetreten."

Zum Organisationsstatut beschloß der sozialdemokratische Verein in Bremen:

„Die Versammlung hält manche Einzelheiten noch für ungeklärt und zweideutig, so daß sie es für notwendig erachtet, daß die Organisationskommission möglichst bald einen schriftlichen Bericht über ihre Verhandlungen veröffentlicht und vor dem Jenaer Parteitag den Entwurf unter Berücksichtigung der durch die Presse und die Organisationen laut gewordenen Wünsche nochmals einer Revision unterzieht. Der revidierte Entwurf ist so zeitig zu veröffentlichen, daß die Parteigenossen noch vor dem Parteitag dazu Stellung nehmen können."

Die Anstellung eines besoldeten Parteisekretärs beschloß die Kreiskonferenz des Kreises Duisburg-Mülheim. Es wurde Genosse Weyers, der bisherige Kreisvertrauensmann, gewählt.

Das „Volksblatt" für Bochum wird von jetzt an in einer leistungsfähigeren Druckerei hergestellt als bisher. Es mangelte der Druckerei bisher an einer guten Maschine und wohl auch an geeignetem Personal. Die erste mit den neuen Einrichtungen hergestellte Nummer präsentiert sich erheblich vorteilhafter, als man sonst das Blatt bedauerlicherweise zu sehen gewöhnt war.

„Religion ist Privatsache! Erläuterungen zu Punkt 6 des Erfurter Programms." So betitelt sich eine vom Genossen Fr. Stampfer verfaßte Broschüre, die soeben im Verlag der Buchhandlung Vorwärts erschienen ist. Die Schrift behandelt in drei Abschnitten Fragen der allgemeinen Weltanschauung, der Sittenlehre und der Politik. In dem ersten dieser Abschnitte kommt der Verfasser zu dem Ergebnis, daß die Stellung der Sozialdemokratie zur Religion keine andere als die der Wissenschaft sein könne. Eine Religion, die der Wissenschaft die freie Forschung und die praktische Anwendung gewonnener Erkenntnisse verwehren wolle, sei auch Gegnerin der Sozialdemokratie und müsse als solche bekämpft werden. — Der zweite Abschnitt dient im wesentlichen dem Nachweise, daß christliche und sozialdemokratische Sittenlehre zwar nicht identisch, aber doch einander noch näher verwandt sind, als die Lehre des Evangeliums der Praxis der Kirche, und daß der gehorsame Sohn der Kirche darum nicht Sozialdemokrat sein darf, weil er auch kein Christ im Sinne der evangelischen Kirche sein kann. — Im dritten Abschnitt rechnet der Verfasser zunächst mit den Gegnern ab, die den Satz: „Religion ist Privatsache" verwerfen, weil der Staat nach „christlichen Grundsätzen" regiert werden müsse, indem er zeigt, daß solche einheitlichen Grundsätze einer christlichen Politik überhaupt nicht existieren. Eine Kirche, die von ihrem Beruf überzeugt und von ehrlichen Ansichten erfüllt sei, könne mit einem staatlichen Zustande, der der Forderung des sozialdemokratischen Programms entspreche, völlig zufrieden sein.

Wie der Verfasser wiederholt betont, handelt es sich bei ihm nicht darum, unfehlbare Wahrheiten zu verkünden, sondern vielmehr darum, den Leser zu eigenem Nachdenken, selbständiger Prüfung anzuregen.

Die Broschüre kostet 20 Pf. und ist in allen Parteibuchhandlungen zu haben.

Aus der Frauenbewegung.

Groß-Lichterfelde. Montag, den 22. d. M., abends 8½ Uhr, findet in Groß-Lichterfelde im Lokale des Herrn Reisen, Chausseestraße 104, eine Volksversammlung für Frauen und Männer statt. Tagesordnung: Vortrag des Genossen Otto Krille über: „Die Teilnahme der Frauen an der russischen Arbeiterbewegung". 2. Diskussion. 3. Wahl einer weiblichen Vertrauensperson. Es soll in dieser Versammlung eine Frauenbewegung für Tempelhof ins Leben gerufen werden, um den Kampf der Befreiung mit den Männern gemeinsam führen zu können, und das weibliche Proletariat dem Sozialismus zuzuführen. Deshalb, Ihr Frauen und Mädchen, besucht in Massen diese Versammlung. Auch zahlreichen Besuch der Männer erwartet

Die Kreisvertrauensperson Frau Thiel, Tempelhof.

Für das allgemeine Frauenwahlrecht haben die Frauen in Kristiania am Verfassungstage, dem 17. Mai, demonstriert. Sie bildeten einen besonderen Zug, an dem 13 Vereine mit ihren Fahnen teilnahmen. Voran wurden zwei große weiße Demonstrationsfahnen mit der Inschrift: „Allgemeines Stimmrecht auch für die Frauen" getragen. Der Zug zählte 700—800 Teilnehmer. Auf dem Versammlungsplatze sprachen Frau Gjöstein und Storthingsabgeordneter Eriksen. Es wurde eine an das Storthing gerichtete Resolution angenommen, in der die Frauen Wahlrecht in Staat und Kommunen derselben Ausdehnung wie das der Männer verlangen.

Kaufhaus Max Mannheim

Frankfurter Allee 89. **Berlin O.** Frankfurter Allee 89.

Umzugs-Ausverkauf

oder doppelte Marken

10% Rabatt 10% Rabatt

nur noch bis

Ende Mai!

Staatspreise.

Ehrenpreise.

Goldene Medaillen.

Carl Zobel, Berlin SO., Köpenickerstraße 121, Ecke der Michaelkirchstraße.
II. Geschäft: Oranienstraße 2.

Beste Herren- und Knaben-Garderoben der Gegenwart.

Für die Frühjahrs- und Sommer-Saison 1905 sind die Läger in allen Abteilungen in reichster Auswahl ausgestattet, alle Größen, auch für korpulente Herren, sind vorrätig. — Meine Garderoben zeichnen sich besonders durch vorzügliche Verarbeitung, elegante Fassons, tadellosen Sitz und dauerhafte Stoffe aus; für jedes bei mir gekaufte Kleidungsstück übernehme ich volle Garantie. Wie in meinen sieben großen Schaufenstern, so sind auch in meinen Lägern an jedem Gegenstand deutlich mit Druckschrift in Zahlen vermerkte feste Preise, die ich in Anbetracht der Güte so billig berechnet habe, daß ich mich sowohl in fertigen Garderoben wie auch bei der Anfertigung nach Maß von keiner Konkurrenz überbieten lasse. — **Zuschneider und Werkstätten im Hause.**
Besichtigung ohne Kaufzwang gestattet. — Ankleidezimmer in jeder Abteilung. — Der neueste Katalog wird gratis versandt. 2455L

Aufsehen erregen unsere Preise.

2563L*

Echt englische Herren-Anzugstoffe	früher **10.50** Mk., jetzt nur **6.50** Mk. per Meter	**Damen-Regenrockstoffe** mit angewebt. Futter . .	früher **3.50** Mk., jetzt nur **1.75** Mk. per Meter
Tuchkammgarne für schwarze Gesellschafts-Anzüge . . .	früher **6.50** Mk., jetzt nur **4.50** Mk. per Meter	**Herren-Anzugstoffe**	früher **6.00** Mk., jetzt nur **3.00** Mk. per Meter
Damentuche, hochelegante Ware . . .	früher **3.50** Mk., jetzt nur **2.50** Mk. per Meter	**Damen-Kostümstoffe** mit angewebtem Futter.	früher **3.50** Mk., jetzt nur **1.75** Mk. per Meter
Kinder-Anzugstoffe spottbillig . . .	früher **3.00** Mk., jetzt nur **1.75** Mk. per Meter	**Herren-Paletotstoffe**	früher **5.50** Mk., jetzt nur **3.00** Mk. per Meter

Tuchfabrik-Niederlage **Koch & Seeland,**
Verkaufsräume nur Berlin C., Ross-Strasse 2.

Lieben Sie Ihre Wäsche?
Wollen Sie Ihre Wäsche dauerhaft, gut und blendend weiß erhalten?
Dann verwenden Sie

Schneewittchen-Bleichseifenpulver!

Alleiniger Fabrikant **A. Grubitz, Potsdam.**
Vertreter für Berlin und Vororte: **R. Kürnberg, Berlin O. 34.**

Braut-Seiden

sowie Seiden jeder Art stelle in grossen Posten zum direkten Verkauf an Private. Darunter: Reine Seiden für Braut- und Hochzeits-Roben jetzt 1.00, 1.25, 1.75. Reine Seiden für Ball- u. Gesellschafts-Roben jetzt 1.25, 1.75, 2.25. Aparte Blusen- und Jupon-Seiden jetzt 1.00, 1.25, 1.75. Reinseidene schw. Damaste, Merveilleux etc. 15.00, 20.00, 25.00 per Robe. Futter-Seiden jeder Art von 60 Pf. Spezialität: Braut- und Hochzeits-Seiden. — Dieser Verkauf bietet Privaten grosse Vorteile. Muster franko! [12202a

Seiden-Engros-Haus **Hermann Herzog, Berlin,**
nur Spandauer Str. 33-35, 1 Treppe links, Ecke Simons-Apotheke
Telegr.-Adresse: „Seidenherzog". Adresse genau beachten.

Dampfer für Vereine und Gesellschaften
(auch Sonntags frei) empfiehlt
Robert Kleck, Dampfschiffsbesitzer, Caprivistr. 4.

!!! Zigarren Partie-Posten !!! 3070Q*
Aus Konkursmassen etc.
in hervorragenden Qualitäten zu spottbilligen Preisen; für Händler günstigste Bezugsquelle. Sumatra-Zigarren mit langer guter Einlage von 16 M. pro Mille an, rein überseeische Fabrikate von 24 M. an, permanentes Lager 1000 Mille.
Probezehntel werden abgegeben. **Th. Peiser,** Berlin C., Alte Schönhauserstr. 23/24.

Elektromotoren-Anlagen. Ingenieur J. Freund jr., Gitschinerstr. 106a.

Unserer geehrten Kundschaft

die ergebene Mitteilung, daß durch die hier eingetretene Lohnbewegung **unser Betrieb keine Unterbrechung** erleidet, da wir die an uns gestellten

Forderungen unserer Arbeiterschaft sofort voll und ganz bewilligt haben!

Gebr. Selowsky, Zigarettenfabr., Dresden.

Unsere bekannten Spezialmarken sind:
Zenith — Bolero — Hâkim.

3164L*

Hüte. **Verkauf zu mäßigen, streng festen Preisen** Schirme.

Gegr. 1875 Gegr. 1875

Max Kaplan

1 Friedrichstraße 1.

Maß-Anfertigung in allen Preislagen und bekannter Güte.

Nur moderne Stoffe

Sommer-Paletots, neueste Muster **M. 15, 16, 18, 20, 24** usw.
Sommer-Paletots, Seidenfutter, hervorragend elegante Ausführung **M. 42**
Jackett-Anzüge in allen Farben, neueste Fassons **M. 20, 21, 22.50, 24, 25, 26** usw.

Entzückende Neuheiten
in **Knaben-Garderobe.**

30242*

Wäsche. **Leichte Sommer-Jacketts** in Lustre, Alpaccas usw. von 6.00 M. an. Krawatten.

WARENHAUS
A. WERTHEIM

Besonders preiswert:

Reinwollen. Voile einfarbig, ca. 110 cm breit Mtr. 1.10, 1.90 Mk.
Reinwollen. Grenadine kariert und Phantasiemuster Mtr. 1.45, 2 Mk., 2.20 Mk.
Engl. gemustert. Kleiderstoffe Mtr. 1.20, 1.90, 2.30 Mk.
Moderne Blusenstoffe gestreift u. kariert Mtr. 1.40, 1.85 Mk.

Reinwollen. Etamine moderne Farben ca. 110 cm breit Mtr. 1.40 Mk.
bedeutend unter regulärem Wert.

Weisses Halbleinen für Blusen und Kleider Mtr. 40 u. 65 Pf.
Meliertes Kleiderleinen Mtr. 50 u. 70 Pf.
Weisser englischer Batist à jour Mtr. 40, 55, 70 Pf.
Schweizer u. französische Plumetis weiss Mtr. 70, 95 Pf., 1.15
Elegant. französisch. Mull u. Batist doppeltbreit Mtr. 1.30 Mk.

Bedruckter Wollmusselin Mtr. 70 u. 85 Pf.

J. Baer
Badstr. 26, Ecke Prinz.-Allee
Herren- und Knaben-Moden. Berufskleidung.
Elegante Einsegnungs-Anzüge.
Großes Lager in- und ausländischer Stoffe zur Anfertigung nach Maß.
Allerbilligste, streng feste Preise.

Die meisten Krankheiten
haben ihren Ursprung im unreinen Blute, in der mangelhaften Funktion der Ausscheidungsorgane. Da im Winter der Blutkreislauf ein trägerer und deshalb die Anhäufung der Krankheitsstoffe ein größerer zu sein pflegt als sonst, so
reinigt Euer Blut
zum beginnenden Frühjahre von Grund aus mit
Reichels **Echtem Wachholder-Extrakt** Marke „Medico“,
dem vollkommensten und natürlichsten Blutreinigungsmittel, seit Jahrhunderten glänzend bewährt, von wunderbarer und vielseitiger Wirkung gegen Rheumatismus, Blutstockung, Blutarmut, Verstopfung, Hämorrhoiden, chron. Husten, Atemnot, schleimlösend auf Brust und Lunge, stärkend für den Magen, Appetit und Verdauung anregend. Bei Darm- und Blasenleiden leistet er bekanntlich großartige Dienste; vermöge seiner harntreibenden, die Nierentätigkeit und Hautausdünstung fördernden Wirkung ist er gleichsam sozusagen
ein Filter für den ganzen inneren Menschen.
Niemals lose, garantiert rein und unverfälscht nur in Flaschen mit Marke „Medico“ à 0.75, 1.50 u. 2.50 hier frei Haus. Prompter Versand nach auswärts nur durch
Otto Reichel, Berlin SO, Eisenbahnstraße 4. IV. 648 und 8190. Fernspr. Amt Schl.

Eine Mark
wöchentl. Teilzahlung
liefere elegante, fertige
Herren-Moden.
Ersatz für Maßarbeit.
Anfertigung nach Maß.
feinste Verarbeitung.
Garantie tadelloser Sitz.
Spezialgeschäft für
Herren-Bekleidung,
::: Kein Waren-Kreditshaus. :::
J. Kurzberg
An der Jannowitzbrücke 1, I.
Bahnhof Jannowitzbrücke.
Ein Versuch. Dauernde Kundschaft. Gegen Kassa billigste Preise.

Berlins größtes
Teppich-Spezialhaus
Emil Lefèvre
Berlin S., Oranienstr. 158.
(Erweitert b. Prinzessinnenstr.)
Höchste Leistungsfähigkeit durch seine Riesen-Lager und den Riesen-Umsatz!
Zurückgesetzte Teppiche,
Prachtexemplare,
M. 3,75, 6, 10, 20—100 etc.
Gardinen, Portieren, Möbelstoffe, Steppdecken etc.
Pracht-Katalog
mit etwa 600 Abbildungen in künstlerischer Ausstattung auf Wunsch gratis u. franko.

Jos. Gremmer's Wwe.
Landshut, Bayern.
Erste und älteste
Brasiltabakfabrik
Brasilschnupftabak per Pfd. Mk. 1.70, Mk. 1.50 und Mk. 1.30. Von 6 Pfd. an franco.
Staniol-Packete zum 10 Pfg.- und 5 Pfg.-Verkauf.
Beste und vorteilhafteste Bezugsquelle.

Parzellierungs-Terrain Biesdorf.
Stadtbahnverkehr, Gas- und Wasserleitung, daher schnelle Entwickelung und steigende Grundpreise.
Front- und Eckparzellen □R. 15 M. an.
Verkäufer täglich im Bahnhofs-Restaurant Biesdorf.
Besitzer: **Nischalke, Rieger & Co.**
Berlin C., Landsbergerstr. 66/67.
Pläne gratis und franko. 2875G*

Hygien. Bedarfsartik
Illustr. Preisl. frei.
Gustav Engel,
Berlin 172,
Potsdamerstraße 131.

Größtes Kaufhaus des Nordens für 2185L*
Herren- und Knaben-Bekleidung
Einsegnungs-Anzüge
in großer Auswahl zu sehr billigen, festen Preisen.
Moritz Groß, Kastanien-Allee 42.
Wer sich auf dieses Inserat bezieht, erhält 5 Proz. Rabatt.

Damen-Konfektion
direkt aus der Fabrik.
Kein Laden!
Jetzt nach beendeter Engros-Saison
auch **Einzelverkauf**
enorm billig
Jacketts, Havelocks, Capes, Staub-, Reise-, Kostüm-Röcke, Mäntel, Kinder- und Backfisch-Paletots.

Robert Baumgarten,
Hausvogtei-Platz 11, 2. Etage
(an der Jerusalemerstraße).
Bei Vorzeigung dieses Inserates an der Kasse werden 5 Proz. Rabatt vergütet.
Auch Sonntags geöffnet.

Zentral-Leihhaus
Abteilung für Damengarderoben
Jägerstraße 70 (Laden).
Billigste Einkaufsquelle für
Jacketts, Kostüme, Kleider, Blusen.

S Sie brauchen, um elegant gekleidet zu gehen, 2914G
Statt 12 Mk. nur 3 Mk.

bis 4 Mark pro Meter für Anzug-, Paletot- u. Hosen-Stoffe
auszugeben und finden
echt engl. Stoffe, Stoff-Reste
in kolossaler Auswahl.
Damen-Kostüm-Stoffe à 1,40 M. bis 2,75 M.
per Meter bei
H. & J. Friedlaender
BERLIN C., Molkenmarkt 12.

Verantw. Redakteur: Franz Mehlein, Berlin. Für den Inseratenteil verantw.: Th. Glocke, Berlin. Druck u. Verlag: Vorwärts Buchdruckerei u. Verlagsanstalt Paul Singer & Co., Berlin SW.

Aus der französischen Partei.

Paris, 17. Mai. (Eig. Ber.) Die Schwierigkeiten der Uebergangszeit der neu geeinigten Partei, das war von vornherein jedermann klar, entsprangen vor allem aus der Stellung der Mehrheit der ehemals Jaurèsistischen Kammerfraktion. Diese Elemente hatten zunächst versucht, den Einigungsparteitag unmöglich zu machen auf dem Wege eines entgegen dem Nationalrat ihrer eigenen Partei gefaßten Beschlusses zugunsten der Fortsetzung der Bloc-Taktik. Auf dem Jaurèsistischen Kongreß von Rouen hatten sie dann starke Vorbehalte gegenüber der Einigkeit gemacht, um schließlich bei der Abstimmung sich in der überwiegenden Einigkeitsmehrheit des Kongresses zu verstecken. Und dem Einigungsparteitag von Paris waren sie endlich schmollend ferngeblieben. Dieses Versteckenspiel setzten sie noch eine Weile fort, trotzdem auf dem Parteitag bei der statutenmäßigen Zusammensetzung der geeinigten Kammerfraktion auch ihre Namen in die neue Fraktionsliste mit aufgenommen worden war, und zwar auf die Erklärung der betreffenden Föderationen hin. Erst jetzt, wo es zur effektiven Verschmelzung der beiden Fraktionen kommt, machen sie dem Versteckenspiel ein Ende. Erst jetzt folgen sie dem Beispiel ihrer entschlosseneren Gesinnungsgenossen, der Deputierten Deville, Normand und Zévaès, die ihrerseits rechtzeitig namens des Blocs der sozialistischen Partei den Rücken gekehrt haben.

Warum erst jetzt? und warum jetzt? Der Hinweis auf die allzu menschliche Neigung, einen schwerwiegenden Entschluß möglichst lange hinauszuschieben, mag allenfalls die erstere Frage beantworten. Warum aber der Bruch mit der geeinigten Partei gerade in diesem Augenblick erfolgt, dafür gibt es eine andere, mit Händen zu greifende Erklärung. Diese Erklärung wird mit dankenswerter Offenheit vom Deputierten Gérault-Richard selbst angeführt, der den Reigen der Demissionierenden eröffnet hat.

Im 22gliedrigen permanenten Verwaltungsausschuß der geeinigten Partei sitzt auch Gustave Hervé, ehemals linksstehendes Mitglied der P. S. F. (Jaurèsisten) und seit dem Bordeaux-Kongreß von 1903 autonomer Führer der autonom gewordenen Yonne-Föderation. Seine Spezialtätigkeit ist von jeher der Kampf gegen den Militarismus und den Patriotismus. Er wurde deswegen unter Waldeck-Rousseau-Millerand als Gymnasiallehrer gemaßregelt, worauf ihm vom Höheren Unterrichtsrat das Lehrrecht vollständig entzogen wurde. Ferner hatte er wegen seines antimilitaristischen Gelegenheitsblattes für die Rekruten vor den Geschworenen mehrere Prozesse durchgemacht, die mit einem Freispruch endeten. Seine Auffassung des Patriotismus, das muß gesagt sein, ist nicht die in der internationalen Sozialdemokratie allgemein geltende. Sie ist vielmehr groblörnig und einfältig „antipatriotisch“. Er faßt den Internationalismus als die Verneinung der Nationalität auf. So hat er der öffentlichen Versammlung, die im Anschluß an den Einigungsparteitag stattfand, seinen „antipatriotischen Internationalismus“ dem „patriotischen Internationalismus“ der sonstigen Sozialisten entgegengestellt, darunter namentlich auch demjenigen der deutschen Sozialdemokratie mit Bebel an der Spitze. Er kritisierte die bekannten Aeußerungen Bebels im Reichstag über die Landesverteidigung im Kriegsfalle und meinte, daß die französischen Sozialisten im Kriegsfalle die Pflicht hätten, wer auch der Angreifer sein sollte, den Mobilisationsbefehl mit einem Generalstreik der Reservisten zu beantworten. Diese Aeußerungen seiner Versammlungsrede hält Hervé in der letzten Nummer der revolutionär-gewerkschaftlichen „Avant-Garde“ ausdrücklich aufrecht und fügt hinzu: „In der Yonne sind wir fest entschlossen, auf einen Mobilisationsbefehl erstens mit dem Generalstreik der Reservisten und zweitens mit dem Aufstand zu antworten.“

Der neue Fall Hervé wurde gleich in der Wiedereröffnungs-Sitzung der Kammer vom Nationalisten Lasies zu einer patriotischen Rettungsaktion ausgenutzt. Dabei erklärte Ed. Vaillant, ein ganz anders berufener Wortführer der Partei als Hervé, daß der Generalstreik und der Aufstand nur dann proklamiert werden würde, wenn Frankreich in den gegenwärtigen russisch-japanischen Krieg sich verwickeln lassen sollte. Der Unterschied zwischen Vaillant und Hervé springt in die Augen. Und jedenfalls konnten nur die sozialistenfeindlichen Parteien in ihrer üblichen Hetztaktik für die persönlichen Ansichten Hervés die ganze Partei haftbar zu machen suchen.

Es geschieht aber nun, daß Gérault-Richard, der als Chefredakteur der „Petite République“ einen gewissen Einfluß besitzt, in die gleiche Kerbe mit den sozialistenfresserischen Zeitungen haut! In seinem Demissionsschreiben beruft er sich ausdrücklich auf die „antipatriotischen Theorien“ von Hervé als den Grund seiner Demission. — Unnütz zu sagen, daß dieser Grund in Wirklichkeit ein Vorwand ist. Der Fall Hervé erleichtert bloß den Bloc-Sozialisten den herzinniglich gewünschten Bruch mit der sozialistischen Partei. Sie glauben nunmehr einen günstigen Boden zum Bruch gefunden zu haben und ergreifen die Gelegenheit beim Schopf.

Neben Gérault Richard spielt den Fall Hervé offen aus noch der Pariser Abgeordnete Clovis Hugues, der übrigens schon früher außerhalb der Jaurèsistischen Fraktion gestellt wurde, da er keiner Parteiorganisation angehörte. Er war mit fünf anderen „sozialistischen“ Deputierten ohnehin fraktionslos.

Weitere Demissionsschreiben sind bisher eingegangen von den Lyoner Abgg. Augagneur und Colliard, die zugleich aus ihrer Föderation austreten, ihr Mandat aber beibehalten (natürlich!), und vom Pariser Abg. Paschal Grousset. Diese drei sprechen vom Fall Hervé nicht, sie berufen sich auf ihren alleinseligmachenden Reformismus und Bloc-Sozialismus sowie selbstredend auf den famosen Vertrag mit der Wählermasse. Abg. Augagneur hatte schon in Rouen die prinzipielle Grundlage der Einigkeit bekämpft im Namen der altbewährten Taktik der P. S. F. Damals aber fand er es noch nicht angezeigt, die Konsequenzen zu ziehen, die er jetzt in der durch die Aufbauschung des Falles Hervé geschaffenen Situation zu ziehen für vorteilhaft erachtet.

Eine weitere Anzahl reformistischer Abgeordneter hat ihre Entscheidung bis zum Kongreß ihrer Föderation hinausgeschoben. Unter diesen befinden sich die Abgg. der Loire, Briand, Augé und Charpentier.

Im ganzen stehen bisher außerhalb der geeinigten Fraktion 10 Deputierte.

Die Ausgetretenen, die sonst ja für Meinungsfreiheit innerhalb der Partei eintraten, wollen die Meinungsfreiheit von Hervé nicht gelten lassen. Was darauf zu sagen ist, sagt ihnen heute Jaurès in der „Humanité“. Er bedauert ferner ihren Austritt, weil dadurch das Kräfteverhältnis in der Partei gerade zugunsten der von den Ausgetretenen bekämpften Tendenz verschoben werde. Das Schicksal der Einheitspartei kann den rabiaten Bloc-Politikern egal sein. Denn, wenn für Jaurès „die Rettung, die Kraft und die Pflicht in der sozialistischen Einigkeit ist“, so ist ihnen alles das in der Einigkeit mit den bürgerlichen Demokraten und — den allermeisten — in der Beibehaltung des Deputiertenmandats um jeden Preis. —

*

Paris, 20. Mai. Der Verwaltungsausschuß der französischen Sozialistenpartei hat eine Resolution beschlossen, in der er sich an die Worte Hervés nicht gebunden erklärt und an die Beschlüsse der internationalen Kongresse in Zürich und Brüssel erinnert, die sich gegen den Gedanken eines militärischen Ausstandes aussprechen.

Paris, 20. Mai. Die sozialistischen Deputierten konstituierten gestern ihre neue Fraktion entsprechend den Forderungen des letzten Parteitages. Gleichzeitig haben die der neuen Fraktion nicht beigetretenen Mitglieder beschlossen, die bisherige Gruppe der parlamentarischen Linken fortbestehen zu lassen.

Die Berliner Gewerkschaften im Jahre 1904.

Der eben herausgegebene Jahresbericht der Berliner Gewerkschaftskommission gibt ein Bild erfreulichen Anwachsens der gewerkschaftlichen Bewegung in Berlin. Das Gewerkschaftsleben zeigt auch im verflossenen Jahre einen Fortschritt auf der ganzen Linie, sowohl was die Zunahme von organisierten Arbeitern, als auch die Leistungen der Organisationen anbetrifft.

Die Stärke der Organisationen.

Der Gewerkschaftskommission sind 70 Verbände angeschlossen, von denen einige mehrere einzelne Berufsgruppen haben, die im Bericht gesondert angeführt sind, so daß derselbe 83 Einzelorganisationen umfaßt. Diese zählten zusammen am Schluß des Jahres 1903 136 647 Mitglieder. Im Laufe des Berichtsjahres hat sich die Zahl um 37 545 vermehrt, so daß die der Gewerkschaftskommission angeschlossenen Organisationen am Schluß des abgelaufenen Jahres **174 192 Mitglieder** zählten.

Die der Zahl nach stärkste Organisation ist der Metallarbeiter-Verband, der in Berlin 44 875 Mitglieder hat (gegen 35 741 im Jahre 1903). Dann folgt der Holzarbeiter-Verband mit 18 705 (15 614 im Vorjahre), der Verband der Maurer mit 13 292 (10 214), der Verband der Handels-, Transport- und Verkehrsarbeiter mit 12 507 (8120), der Buchdrucker-Verband mit 8068 (7401), die Buchbinder mit 5856 (4808), die Bauarbeiter mit 4886 (4110), die städtischen Arbeiter mit 4412 (3920), die Zimmerer mit 4088 (3343), die Schneider mit 3800 (3000), die Maler mit 2855 (1613), die Lithographen und Steindrucker mit 2603 (2333), die Zementierer mit 2551, die Töpfer mit 2280 (1989), die Droschkenkutscher mit 2234 (1955), die Schmiede mit 2150 (1300), die Brauereihilfsarbeiter mit 1794 (1526), die Schuhmacher mit 1760 (2014), die Sattler mit 1653 (1140), Fabrik- und Hilfsarbeiter mit 1648 (929), die Bäcker mit 1628 (726), die Möbelpolierer mit 1524, die Holzbearbeitungsmaschinen-Arbeiter mit 1454 (1170), die Maschinisten und Heizer mit 1290 (1144), die Bildhauer mit 1206 (988), die Tapezierer mit 1139 (1112), die Buchdruckereihilfsarbeiter mit 1078 (920), die Wäschearbeiter mit 1056 (709), die Schlächter mit 1049 (454), die Stukkateure mit 1036 (718), die Straßenbahner mit 1027 (1107) Mitgliedern. 46 Gewerkschaften haben weniger als 1000 Mitglieder, von 6 Gewerkschaften liegen keine Angaben vor.

Wenn man das Verhältnis der Zahl der Organisierten zur Zahl der im Beruf Beschäftigten betrachtet, so gestaltet sich die Reihenfolge der Gewerkschaften wesentlich anders, als wenn man sie nach der Mitgliederzahl allein gruppiert. Es rückt dann ein erheblicher Teil der kleinen, manchmal weit unter 1000 Mitglieder zählenden Organisationen in die erste Reihe, während die großen Gewerkschaften ungünstigere Verhältniszahlen aufweisen.

Vorausgesetzt, daß die Angaben des Berichts über die Gesamtzahlen der im Beruf Beschäftigten zutreffen — es wird nicht gesagt, aus welcher Quelle diese Angaben geschöpft sind —, steht die zweitkleinste, nämlich die Organisation der Formstecher, an erster Stelle. Sie zählt sämtliche 47 Berufsangehörige zu ihren Mitgliedern, das sind also 100 Prozent Organisierte. Die Schriftgießer sind zu 96 Proz. organisiert, die Glasarbeiter ebenfalls zu 96 Proz., die Lagerhalter zu 91 Proz., die Steinsetzer zu 88 Proz., die Kupferschmiede zu 88 Proz., die Maurer zu 87 Proz., die Mühlenarbeiter zu 86 Proz., die Stukkateure zu 86 Proz., die Lithographen und Steindrucker zu 86 Proz., die Buchdrucker zu 85 Proz., die Töpfer zu 84 Proz., die Buchdruckerei-Hilfsarbeiter zu 83 Proz., die Lederarbeiter (Weißgerber) zu 83 Proz., die Rammer zu 80 Proz., die Glaser zu 79 Proz., die Stereotypeure zu 76 Proz., die Sattler zu 72 Proz., die Zementierer zu 71 Proz., die Steinarbeiter zu 67 Proz., die Holzbearbeitungs-Maschinenarbeiter zu 66 Proz., die Holzarbeiter zu 65 Proz., die Maschinisten und Heizer zu 65 Proz., die Zimmerer zu 65 Proz., die Bühnenarbeiter zu 63 Proz., die Brauer zu 62 Proz., die Graveure und Ziseleure zu 60 Proz., die Bildhauer zu 60 Proz., die Handschuhmacher zu 59 Proz., die Lohgerber zu 54 Proz., die Tapezierer zu 51 Proz., die Metallarbeiter zu 50 Proz., die Portefeuiller zu 50 Proz., die Marmorarbeiter zu 48 Proz., die Buch- und Steindruckhilfsarbeiter zu 48 Proz., die Dachdecker zu 46 Proz., die Böttcher zu 42 Proz., die Bauarbeiter zu 40 Proz., die städtischen Arbeiter zu 39 Proz., die Schmiede zu 39 Proz., die Hutmacher zu 36 Proz., die Maler zu 36 Proz., die Vergolder zu 35 Proz., die Porzellanmaler zu 29 Proz., die Droschkenkutscher zu 28 Proz., die Bäcker zu 27 Proz., die Lackierer zu 27 Proz., die Möbelpolierer zu 22 Proz., die Glasschleifer zu 21 Proz., die Gärtner zu 21 Proz., die Dekateure zu 20 Proz., die Handels-Hilfsarbeiter zu 17 Proz., die Barbiere zu 16 Proz., die Tabakarbeiter zu 15 Proz., die Schlächter zu 15 Proz., die Hafenarbeiter zu 10 Proz., die Straßenbahner zu 10 Proz., die Bureauangestellten zu 6 Proz., die Schneider zu 6 Proz., die Kürschner zu 5 Proz., die Konditoren zu 5 Proz., die Gastwirtsgehilfen zu 4 Proz., die Stickereiarbeiter zu 4 Proz., die Wäschearbeiter zu 4 Proz., die Musiker zu 2 Proz., die Handlungsgehilfen zu 1 Proz.

Gewerkschaftliche Kämpfe.

40 Organisationen hatten im Berichtsjahre 230 Streiks und Aussperrungen durchzukämpfen. An denselben waren 33 464 Personen beteiligt. Die gewerkschaftlichen Kämpfe erforderten einen Kostenaufwand von 2 398 657 M. Der Ausfall an Arbeitsverdienst, den die Streikenden während der Bewegung erlitten, wird auf 7 584 369 M. angegeben. 118 Streiks brachten vollen, 55 teilweisen, 51 keinen Erfolg. In einem Falle ist das Resultat unbekannt, 6 Lohnkämpfe waren am Jahresschluß noch nicht beendet. — Die Holzarbeiter verzeichnen 78 Streiks mit 9005 Beteiligten und einer Ausgabe von 1 048 973 M. — Die Metallarbeiter führten 36 Streiks, an denen 9192 Personen beteiligt waren und die eine Ausgabe von 855 134 M. verursachten. — Die Bauarbeiter waren an 14 Streiks mit 598 Personen und einer Ausgabe von 2676 M. beteiligt. — Die Holzbearbeitungsmaschinen-Arbeiter hatten 12 Streiks mit 283 Beteiligten und einer Ausgabe von 40 414 M. — Die Handelshilfsarbeiter führten 10 Streiks, an denen 786 Personen beteiligt waren, ausgegeben wurden 20 669 M. — An dem großen Streik der Bäcker waren 4080 Personen beteiligt, die Ausgabe betrug 15 372 M. — Sonst sind von bedeutenderen Kämpfen noch zu nennen: 3 Streiks der Steinsetzer und Rammer mit 3007 Beteiligten und einer Ausgabe von 167 203 M.; 2 Streiks der Möbelpolierer mit 1195 Beteiligten und einem Kostenaufwand von 64 496 M.; 3 Streiks der Vergolder mit 670 Beteiligten und 53 899 M. Kosten, 3 Streiks der Buchbinder, an denen 768 Personen beteiligt waren und die eine von Ausgabe 41 842 M. verursachten; ein Streik der Glasschleifer mit 234 Beteiligten und einer Ausgabe von 29 007 M.; 3 Streiks der Graveure und Ziseleure mit 123 Beteiligten und 15 516 M. Kosten.

„Streikvergehen“

gehören bekanntlich zu den alltäglichen Erscheinungen bei jeder Lohnbewegung. Nicht etwa, weil die Streikenden besonders zu Ausschreitungen und Gesetzesübertretungen geneigt sind, sondern weil die Polizei in jedem Streikposten einen Uebeltäter erblickt und so oft ganz einwandsfreie Handlungen zu Straftaten gestempelt werden. Zu diesem Kapitel liefert auch der Bericht der Gewerkschaftskommission eine zahlenmäßige Illustration. Allein die Metallarbeiter wurden aus Anlaß von Streiks mit 543 polizeilichen Strafmandaten und 80 Anklagen aus der Gewerbe-Ordnung und dem Strafgesetzbuch bedacht. Gegen Mitglieder der anderen streikenden Gewerkschaften sind 161 Anklagen erhoben worden. Man kann gewiß nicht sagen, daß preußische Richter besonders nachsichtig gegen angeklagte Streikende sind. Trotzdem konnten sie von den 161 Angeklagten nur 64 verurteilen. Ein Beweis dafür, daß die Anklagebehörde in den meisten Fällen ohne jeden Grund vorgegangen ist. Die Verurteilungen erfolgten in 36 Fällen (14 Haft-, 22 Geldstrafen) aus § 153 der Gewerbeordnung, in 19 Fällen (nur Geldstrafe) aus § 153 der Gewerbeordnung in Verbindung mit Paragraphen des Strafgesetzbuches und in 9 Fällen (Geldstrafe) aus anderen Ursachen.

Finanzielle Leistungen.

Sämtliche der Gewerkschaftskommission angeschlossene Organisationen hatten im Berichtsjahre eine Einnahme von 4 846 804 M. und eine Ausgabe von 4 699 486 M. Davon entfallen auf Reiseunterstützung 32 001 M., Arbeitslosenunterstützung 567 707 M., Krankenunterstützung 320 089 M., Sterbegeld 40 285 M., Invaliden-Unterstützung 26 363 M., Rechtsschutz 71 007 M., besondere Unterstützung 998 980 M., an die Hauptkassen 982 687 M., Verwaltungskosten 453 140 M., andere Ausgaben 1 138 991 M. Welcher Art die „anderen Ausgaben“ sind, sagt der Bericht nicht, die Höhe derselben, sowohl der Gesamtsumme wie bei den einzelnen Gewerkschaften, läßt vermuten, daß es sich im wesentlichen um die aus den örtlichen Kassen gedeckten Streikunterstützungen handelt.

Tarifverträge bestehen zurzeit in 64 Berufen. Sie haben Geltung für ungefähr 75 000 Arbeiter. 27 Verträge sind durch Vermittelung des Einigungsamtes, 26 durch direkte Verhandlungen der Parteien zustande gekommen. 22 Verträge sind im Berichtsjahre abgeschlossen bezw. erneuert, die übrigen bestehen schon länger.

Dem paritätischen Arbeitsnachweis sind im Berichtsjahre die Fleischer, Bäcker, Maschinisten und Heizer beigetreten, außerdem gehören ihm schon länger an die Maler und Anstreicher, Schlosser, Wäschereinigungs- und Plättgewerbe, Tapezierer, Wäschefabrikation, Buchbinder, Stukkateure, Dachdecker, Leitergerüstbauer, Glaser.

* * *

Das Gewerkschaftskartell für Berlin und Umgegend

hat gegenwärtig ebenfalls seinen Jahresbericht für 1904 erscheinen lassen. Wir sehen aus demselben, daß dem Kartell 24 Organisationen angeschlossen sind, die am Schluß des Jahres 1903 10 552, am Schluß des Berichtsjahres 11 156 Mitglieder zählten. Es ist demnach eine Zunahme von 604 Mitgliedern zu verzeichnen. An erster Stelle stehen die Maurer mit 2475 Mitgliedern, dann folgen die Zimmerer mit 1723, die Möbelpolierer mit 1300, die Metallarbeiter mit 995, die Musikinstrumenten-Arbeiter mit 812, die Bauarbeiter mit 600, die Kürschner mit 564, die Hausdiener mit 456, die Töpfer mit 410, die Tischler mit 360, die Kistenmacher mit 250, die Maler mit 220, die Rohrer mit 200, die Isolierer mit 130, die Fliesenleger mit 110 Mitgliedern usw.

Die Einnahmen aller Gewerkschaften betrugen 475 929 M., die Ausgaben 317 501 M. Für Streiks und Sperren haben sie 199 962 M. ausgegeben. Neun Organisationen waren an 29 Streiks und Aussperrungen mit 2302 Personen beteiligt.

Die Kassenabrechnung des Kartells gestaltet sich folgendermaßen: Einnahme 26 961,15 M., davon kommen auf Beiträge 1061,20 M., Streikmarken 10 189 M., Streikgeld 9406 M., sonstige Einnahmen 5304 M. Ausgegeben wurden 26 961 M., davon 22 118 M. für Streikunterstützung an die Krimmitschauer Weber, die Metallarbeiter, Musikinstrumentenarbeiter, Tischler und Kleber.

* * *

Rechnet man die Mitgliederzahl der dem Kartell sowie der Kommission angeschlossenen Gewerkschaften zusammen, so ergibt sich, daß wir in Berlin am Schluß des abgelaufenen Jahres **185 348 in den freien Gewerkschaften organisierte Arbeiter** hatten. Wenn man die Maurer beider Richtungen berücksichtigt, so dürften die Angehörigen dieses Berufes — falls die im Bericht der Kommission angegebene Gesamtzahl der Beschäftigten stimmt — schon bis auf den letzten Mann organisiert sein. Auch die Zimmerer sind unter Zusammenrechnung beider Richtungen zu 94 Proz. organisiert.

Wenn die Organisationen im laufenden Jahre in derselben Weise fortschreiten wie im vergangenen Jahre, so wird uns der nächste Jahresbericht der Gewerkschaften die erfreuliche Kunde bringen, daß die Zahl ihrer Mitglieder eine Viertelmillion erreicht hat. — Manche Organisationen sind ja dem Ziele, alle Berufsangehörigen in sich zu schließen, sehr nahe. Andere Gewerkschaften, die gewiß mit schwierigen Verhältnissen zu kämpfen haben, sind von diesem Ziele noch weit entfernt. Sie alle werden, daß sind wir gewiß, ihre Kräfte daran setzen, um auch den letzten Mann für die Organisation zu gewinnen und so dem Unternehmertum ein unüberwindliches Heer klassenbewußter Arbeiter entgegenzustellen.

Versammlungen.

Sechster Wahlkreis. In einer Volksversammlung, die am Dienstag im Swinemünder Gesellschaftshause stattfand, sprach Stadtverordneter Dr. Weyl über „Freisinnige Heldentaten im Roten Hause“. Der Vortragende entrollte, oftmals von lebhaften Beifallsäußerungen unterbrochen, ein treffendes Bild des volksfeindlichen, reaktionären Verhaltens der Freisinnigen im Stadtparlament. Besonderes Interesse für die Versammelten hatten die Ausführungen Weyls, wie die Bewilligung der 150 000 M. für die Kronprinzenfeier zustande gekommen ist. Die Stadtväter, die den Mut nicht hatten, in öffentlicher Sitzung diese Forderung zu verteidigen, haben durch eine Ueberrumpelung eine Debatte in der geheimen Sitzung zu verhindern gewußt. So sei es möglich geworden, daß die Vorlage angenommen wurde, ohne daß ein Wort darüber gesprochen wurde. Selbstverständlich sei es, daß unsere Genossen im Stadtparlament prinzipielle Gegner derartiger Bewilligungen aus öffentlichen Mitteln seien. Die zahlreich Erschienenen dankten dem Redner am Schluß seines Vortrages durch kräftigen Beifall. Mit einem Hinweis auf die Notwendigkeit einer lebhaften Agitation für die Ziele der Partei durch den Vorsitzenden Bittorff erreichte die Versammlung ihr Ende.

Generalversammlung der Arbeiter-Bildungsschule. Nach Annahme des Protokolls der letzten Generalversammlung gab der 1. Vorsitzende den Quartalsbericht. Im verflossenen Vierteljahr gehörten der Schule 586 Herren und 59 Damen als Mitglieder an. Die Zahl der Teilnehmer an einem Kursus betrug 353, an 2 Kursen 95, an 3 Kursen 23, an 4 Kursen 6 und an 5 Kursen 6. Der Vorsitzende wies in seinem Bericht auf das Scheiden des früheren Lehrers Dr. R. Steiner von der Schule hin. Dadurch, daß Dr. Steiner ohne Rücksicht auf den beginnenden Unterricht seine für das bevorstehende Quartal angenommene Lehrtätigkeit plötzlich aufgab, sei die Arbeiter-Bildungsschule beinahe in Verlegenheit gekommen, wenn nicht Genosse M. Maurenbrecher eingesprungen wäre. Man hätte vom Herrn Dr. Steiner wenigstens erwarten müssen, daß er den einmal übernommenen Unterricht auch zu Ende führte. Nach dem von Königs gegebenen Kassenbericht betrugen im Berichtsvierteljahr die Einnahmen 1671,50 Mark, die Ausgaben 1344,54 M. Am 1. April ist ein Bestand von 2701,14 M. zu verzeichnen. Dem von Riedlinger gegebenen Bibliotheksbericht zufolge war die um 18 Bände vermehrte Bibliothek an 59 Abenden geöffnet. Ausgeliehen wurden 437 Bände an 20 Damen und 159 Herren. Genosse Grunwald, der den Bericht des Lehrerkollegiums gibt, erklärt, daß die Lehrer mit dem Interesse, das die Hörer ihren Ausführungen entgegenbrachten, zufrieden gewesen seien. In der auf die Berichte folgenden Diskussion wird

von den meisten Rednern die Angelegenheit Dr. Steiner behandelt. Alle Redner verurteilen den plötzlichen Abgang Dr. Steiners, der unzweifelhaft einer der tüchtigsten Lehrer gewesen sei. Dem Vorstand wird von einzelnen Rednern der Vorwurf gemacht, auf die Lehrweise dieses Herrn nicht die nötige Obacht gegeben zu haben. Es habe sich erst aus Schülerkreisen heraus Opposition gegen Dr. Steiner bemerkbar machen müssen. Lammé weist diesen Vorwurf zurück. Der Vorstand hätte sich schon früher mit der Angelegenheit beschäftigt, dann sei die Mitgliederversammlung einberufen worden, in der Genosse Grunwald das Referat über „Materialistische Geschichtsauffassung" gehalten hätte. Als es in dieser Versammlung zu keiner Klärung kam, wäre Dr. Steiner veranlaßt worden, in der nächsten Generalversammlung einen Vortrag über „Geschichtsauffassung" zu halten. Trotz des Scheinsieges, den Herr Dr. Steiner in jener Versammlung errungen hätte, habe er wohl das Unhaltbare seiner Position gefühlt und jene Kritik, die die vorige Generalversammlung an dem öfteren Ausfallen einzelner Stunden seines Unterrichts übte, benutzt, sich einen nach außen hin glänzenden Abgang von der Schule zu verschaffen. Direkt nach Schluß seiner Festrede auf dem Stiftungsfest habe er in einer Unterredung erklärt, keine Stunde länger unterrichten zu wollen. Ein Antrag des Vorstandes, den Lehrern pro Unterrichtsabend 10 M. Gehalt zu bewilligen, wird einstimmig angenommen. Ueber einen Antrag des Vorstandes auf Statuten-Aenderung entspinnt sich eine lebhafte Debatte. Der Antrag des Vorstandes bezweckte eine Aenderung der Statuten dahin, daß den Unterrichtsvertretern nicht mehr wie bisher beratende und beschließende Stimme im Vorstand eingeräumt werden sollte. Es sollte nur ein Vertreter der Unterrichtsvertreter beschließende Stimme erhalten. Dagegen sollte auch je ein Vertreter des Lehrerkollegiums und der Revisoren Stimmrecht im Vorstand haben. Ein weiterer Antrag des Vorstandes wollte die Auswahl der Unterrichtsvertreter dem Vorstand übertragen. Zu ersterem Antrage wurde aus der Versammlung der Antrag gestellt, den Revisoren eine beschließende Stimme nicht zu geben, ebenso den Unterrichtsvertretern wie bisher die beschließende Stimme zu lassen. Nachdem diese beiden Abänderungsanträge angenommen waren, wurde der so geänderte Vorstandsantrag abgelehnt. Zum 2. Antrag des Vorstandes wurde beschlossen, der Generalversammlung künftig die Wahl der Unterrichtsvertreter zu überlassen. Dieser Beschluß bedarf noch der Sanktion der nächsten Generalversammlung. In der nun folgenden Vorstandswahl wurden folgende Personen neu resp. wiedergewählt: H. Lammé, 1. Vors., A. Kosiol, 2. Vors., Rob. Krumnow, 1. Schriftführer, Rich. Woldt, 2. Schriftführer, H. Königs, 1. Kassierer, P. Elsner, 2. Kassierer. Zu Bibliothekaren wurden Freger, Buchmann, Pusemann und Wöhlert gewählt, zu Revisoren Aßmann und Zacher.

Die letzte Filialversammlung des Zentralverbandes der Maler beschäftigte sich mit der Stichwahl des nochmals zu wählenden Kassierers und wurde der bisherige Kollege J. Plum mit 338 gegen Ungar mit 218 Stimmen wiedergewählt. Der Kassenbericht vom 1. Quartal ergibt folgendes: Einnahme 16 869,36 Mk., Ausgabe 13 162,62 M., Kassenbestand 3706,74 M. Hierauf hielt Genosse Dr. Bernstein einen beifällig aufgenommenen Vortrag über politische Streiflichter.

Die Sektion der Putzer des Maurerverbandes hielt am vorigen Sonntag in den Arminhallen eine Mitgliederversammlung ab, in der die Abrechnung vom 1. Quartal 1905 verlesen wurde. Die Abrechnung mit der Hauptkasse schließt mit der Bilanzsumme von 2966,75 M. Die Einnahmen der Lokalkasse samt dem alten Bestande von 58 686 M. beliefen sich auf 64 530,25 M., die Ausgaben, darunter 3000 M. an die Bergarbeiter, auf 6587,07 M., so daß der Bestand am Quartalsschluß 57 943,18 M. betrug. Mitglieder waren zu demselben Zeitpunkt 2160 vorhanden. Die Abrechnung vom letzten Maskenball ergab 376,70 M. Ueberschuß. — Die Versammlung erteilte dem Kassierer Kelzin einstimmig Decharge. Sodann befaßte sich die Versammlung mit der Frage, wie es möglich zu machen ist, eine bessere Kontrolle der Arbeiterverhältnisse auf den Bauten durchzuführen. Mit dieser Sache hatte sich bereits eine große Vertretersitzung befaßt und war zu der Ueberzeugung gekommen, daß hierzu unbedingt ein Kollege angestellt werden muß, der seine ganze Kraft dieser Aufgabe widmen kann. — Wie der Vorsitzende Neumann ausführte, hat sich die Zahl der Putzer Berlins in den letzten zwei bis drei Jahren verdoppelt. Es hielt schwer, in der Sitzung einen Kollegen zu finden, der jenes schwierige Amt übernehmen wollte, doch erklärte sich schließlich Lehnig dazu bereit. — Die Mitgliederversammlung nahm nun zunächst einen Antrag an, wonach die Anstellung erst in den Bezirkssitzungen besprochen werden und dann sofort eine außerordentliche Versammlung darüber beschließen soll. Nach längerer Debatte wurde jedoch ferner beschlossen, Lehnig vorläufig zu den von der Sitzung gutgeheißenen Bedingungen anzustellen, ihm aber, falls die nächste Versammlung die dauernde Anstellung nicht bestätigt, seinen vollen Arbeitsverdienst zu ersetzen. — Hierauf berichtete Neumann über die auf dem letzten Verbandstage beschlossenen Statutenänderungen.

Eingegangene Druckschriften.

„Dokumente des Sozialismus", Hefte für Bibliographie, Geschichte und Urkunden des Sozialismus, herausgegeben von Eduard Bernstein (Stuttgart, J. H. W. Dietz Nachfolger.) Das soeben erschienene fünfte Heft (Mai 1905) enthält ein interessantes Stück einer Selbstbiographie Proudhons, einen Aufsatz über neuere Schriften zur Werttheorie von Eduard Bernstein. Ferner die Fortsetzung der Auszüge aus Harringtons Oceana und sozialistische Urkunden aus der Schweiz. Weiterhin Bibliographie des Sozialismus und der Sozialwissenschaften (35 Besprechungen). Verzeichnis von Neu-Erscheinungen und Aufsätzen in sozialistischen und anderen Zeitschriften. Urkunden des Sozialismus und Notizen über den Sozialismus in den Zeitschriften.

Die „Dokumente des Sozialismus" erscheinen monatlich einmal und sind durch alle Buchhandlungen, Postanstalten und Kolporteure zum Preise von 2,25 M. pro Quartal zu beziehen; jedoch ist bei der Post nur Quartal-Abonnement zulässig. Das einzelne Heft kostet 75 Pf.

Sozialdemokratisch. Wahlverein für den 6. Berliner Reichstagswahlkreis.
Todes-Anzeige.
Am 19. d. Mts. verstarb unser Mitglied, der Schlosser
Karl Tunsch
Bankstr. 32b.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet Montag, den 22. d. M., nachm. 4 Uhr, von der Halle des neuen Pauls-Kirchhofes (Plötzensee) aus statt.
Um zahlreiche Beteiligung ersucht
247/19 **Der Vorstand.**

Deutscher Metallarbeiter-Verband
Verwaltungsstelle Berlin.
Todes-Anzeige.
Den Kollegen zur Nachricht, daß unser Mitglied, der Arbeiter
Bruno Gebauer
am 18. d. M. gestorben ist.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet am Sonntag, den 21. d. Mts., nachmittags 1/2 4 Uhr, von der Leichenhalle des Neuen Rixdorfer Kirchhofes am Mariendorfer Weg aus statt.
Rege Beteiligung erwartet
117/15 **Die Ortsverwaltung.**

Singer Nähmaschinen.
Einfache Handhabung! 16332*
Große Haltbarkeit! Hohe Arbeitsleistung!
Weltausstellung Paris 1900: **Grand Prix** Weltausstellung St. Louis 1904.
Unentgeltlicher Unterricht, auch in moderner Kunststickerei.
Elektromotore für Nähmaschinenbetrieb.
Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.
Berlin W., Leipzigerstr. 92. Filialen in allen Stadtteilen.

Arkona-Bad
34, Anklamerstr. 34 (schräg über der Zionskirchstr.).
Russ.-römisch, Lohtannin, Dampfkasten mit Einpack., natürl. flüssige Kohlensäure, Sool- u. Stahlbäder, sowie verschiedene med. u. Wannen-Bäder. Die Dampf- u. Lohtannin-Bäder für Damen Montags u. Donnerstags von 8—1 1/2 Uhr geöffnet.
Lief. der Krankenkassen-Zentralkommiss. Berlins u. d. Vororte

Bleichsucht
Blutarmut, Nervenschwäche, Blutstockungen etc. beseitigt vollkommen **Reichels Malzeisenpulver** (Malzextrakt trocken mit 0,6 lösl. Eisen). Wirkt reichlich blutbildend, schwache Nerven stärkend und enorm Appetit anregend. Wirksamstes Kräftigungsmittel für Leidende u. Schwächliche, **namentlich auch für Kinder. Wahrhaft überraschende Erfolge.** Dose Mk. 1.25. Uebl. 3 Dosen Mk. 3.50 hier frei Haus. Prompter Versand nach auswärts.
Otto Reichel, Berlin SO. 43, Eisenbahnstr. 4. 31891L*

Konkursmassen-Ausverkauf!
Die noch vorhandenen
Restbestände
aus der **Konkursmasse Robert Hermann & Co.,** bestehend aus:
Teppichen, Portieren, Gardinen, Diwan-, Tisch-, Bett- u. Steppdecken Möbelstoffen
kommen zu fabelhaft billigen, fest taxierten Preisen zum Ausverkauf: 2/14*
Spandauerstr. 65-67, I. Etage, **bei Bursch.**
Verkaufszeit 9—1, 3—8 Uhr.

Invaliden-Unterstützungs-Kasse der Lithographen u. Steindrucker Berlin.
Die Beerdigung des am 19. Mai verstorbenen Lichtdruckers
Otto Futh
findet am Sonntag, den 21. d. M., nachmittags 5 Uhr, auf dem Heilands-Kirchhofe in Plötzensee vom Krankenhause Moabit aus statt.
18605 **Das Komitee.**

Verlag Max Richter, Berlin W. 30, Speyererstr. 27.
Soeben erschien: 3tes Tausend
Die Harnleiden
ihre Gefahren, Verhütung und Beseitigung von
Dr. med. Schaper.
Preis 1 Mark. *

für 32502*
Blutarme, Kranke, Schwache etc.
a Flasche 1,50 M. u. 2 M. inkl.

Sonderangebot zum Pfingstfest:
Elegante Anzüge
Elegante Paletots
Sommer-Paletots u. Jackett-Anzüge von 7,50, 9,—, 12,—, 15,— rc.
Rock- u. Gehrock-Anzüge v. 18 M. an, in Tuch u. Kammgarn v. 30 M. an. — Maßanfertigung. 24732*
Frack- und Gesellschafts-Anzüge werden verliehen.
Wilh. Seide, Berlin SO., 20 Dresdenerstr. 20, Ecke Oranienplatz.

Gelegenheitskauf.
Teppiche v. M. 4.50, 8, 13.50, 24, 36, 45 usw.
Gardinen v. M. 2.10, 3.50, 5, 7.50, 9, 12 usw.
Portieren v. M. 5, 6.75, 9, 11.50 usw.
sowie Steppdecken, Tisch- u. Diwandecken, Läufer- u. Möbelstoffe etc.
Teppich-Adler
Königstr. 20-21
a. d. Jüdenstr.

Heinrich Franck
Berlin N., Brunnenstr. 185.
Besichtigen Sie bitte sofort:
Decke Vollblatt **Ganzhell, 200 Pf.**
reinfarbig, schneeweißer Brand. *

Kranken-Unterstützungs- und Begräbnis-Verein der Bau- und gewerbl. Hülfsarbeiter Berl. u. Umg.
Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser langjähriges Mitglied
August Wende
am 18. Mai verstorben ist.
Die Beerdigung findet am Sonntag, den 21. Mai, nachmittags 4 1/2 Uhr, auf dem Heilig Kreuz-Kirchhof in Mariendorf statt.
Um rege Beteiligung der Mitglieder ersucht
37/5 **Der Vorstand.**

Englischen Unterricht
für Anfänger u. Fortgeschrittene erteilt
Gertrud Swienty, geb. Liebknecht, * Sedanstr. 57 III, Schöneberg.

Steppdecken
kauft man am preiswertesten nur direkt in der Fabrik 72 Wallstraße 72, wo auch alte Steppdecken aufgearbeitet werden.
B. Strohmandel. Berlin 14.
Illustrierter Preiskatalog gratis.

Dr. Lell wohnt jetzt: **Rosenthalerstrasse 26 II.**
Homöopath und Spezial-Arzt für Haut-, Harn- und Geschl.-Leiden.
11—2 u. 5—8. Sonnt. 11—3. *

Wer Stoff hat, fertige für **25 Mark**
Anzug oder **Paletot** auf Roßhaar und guten Zutaten an.
A. Storbeck, Weinbergsweg 11.
Tuchhandlung und Maß-Abteilung.

Roh-Tabak.
Decke Nr. 5230
rötlich, hell, reinfarbig, Vollblatt, unter 1 1/2 Pfd. deckend, *
à 2 M. verzollt.
W. Hermann Müller,
Berlin O., Magazinstrasse 14.

Stroh-Hüte

in größter Auswahl für **Damen, Herren** und **Kinder,** garniert u. ungarniert zu anerkannt billig. Preisen, auch Trauerhüte.
W. A. Peschke. Berlin, 1. Geschäft Lützowstr. 30, 2. Geschäft Lützowstr. 39.
Eigene Stroh- u. Filzhutfabrik bei den Geschäftsräumen.
Gegr. 1871. Fernsp.-Amt IX. 6341.

Hamburger Rohtabak-Haus.
Erste Länge Vollblatt hell und reinfarbig 1 1/2 Pfd. deckend per Pfd. 3.40.
Filiale: Berlin N.
Brunnen-Straße No. 190. 295/3

Roh-Tabak
E. Nauen, Templinerstr. 3, a. d. Schwedterstraße.

Gegr. 1894.
Jede Dame spart Geld! **Modell-Ausverkauf.**
Damen- Jacketts, Kostüme, Staub- und Gummi-Paletots.
Havelocks, Kinder-Jacketts, Capes, Extra-Weiten f. starke Damen. (Kein Laden).
M. Moszczytz, 59 1 Treppe
Landsbergerstr. am Alexanderpl.
Achten Sie genau a. Hausnummer.
Halbe Preise.

Reste
Damentuche, schwarz u. farb. Costumes-Stoffe, neueste Kammgarne [Muster Staubmäntel-Stoffe Corkskrew Sammet, Plüsch Besatzartikel. 2265L*
Confection
Jaquetts, Dollmann Staubmäntel, Costumes Costum-Röcke, Blousen.
C. Pelz, Kottbuser Straße 4.

Reste
Konfektion
für **Damen** und **Kinder.**
Aelteste Resterhandlung.
Paul Karle vorm. **H. Bellack**
67. Skalitzerstr. 67, part.
a. Hochbahnhof Schlesisches Tor.
Stets Gelegenheitskauf.
Wichtig für Damen- und Herrenschneider.

Hygienische Bedarfsartikel. Neuest. Katalog m. Empf. viel. Aerzte u. Prof. grat. u. fr.
H. Unger, Gummiwarenfabrik, Berlin NW., Friedrichstr. 91/92. *

Deutscher Metallarbeiter-Verband
Verwaltungsstelle Berlin.
Todes-Anzeige.
Den Kollegen zur Nachricht, daß unser Mitglied, der Mechaniker
Ernst Zschoche
am 18. d. M. gestorben ist.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet am Sonntag, den 21. Mai, nachmittags 5 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des Auferstehungs-Kirchhofes in Weißensee aus statt.
Rege Beteiligung erwartet
117/14 **Die Ortsverwaltung.**

Tod und Teufel
allem Ungeziefer!
Reichels **Spezial-Mittel**
töten sicher
Wanzen, Schwaben, Motten und jede Brut!
50 Pf., 1.—, 2.— M. rc.
Anerkennungen aus aller Welt.
Zerstäuber 50 Pf.

Echt u. garantiert wirksam nur, wenn in Original-packungen mit dieser Marke verschlossen. Erhältlich in Drogerien, wo Plakate mit
Tod und **Teufel,** und bei
Otto Reichel, BERLIN SO., Eisenbahnstr. 4.
Fernspr.: IV, 646, 3190, 4362.

8 8
Fabrik-Niederlage
An der Schleuse 8. part.
Nebenstraße des Schloß-Platzes
unerreicht billige Stoffe
für Herren- und Knaben-Anzüge, Paletots, Hosen, Damen-Kostüme.
Damentuche.
Kein Laden. Sonntags geöffnet.
Anfertigung auf Wunsch in kürzester Zeit!

Billige Herren-
Bekleidungs-**Gelegenheit** für Herren jeden Standes bietet der tägliche Verkauf unserer in **gediegenster** Eleganz, letzter Saison **zurückgesetzter,** nur moderner, **vornehmer**
Anzüge
Paletots
aus feinsten Maasstoffen
darunter, welche Maasspreise sonst bis 69 M. jetzt 18—38 M. Gehrockanzüge jetzt 21—46 M. Herren-Hosen jetzt 7—12 M. Sonntag 8-10 u. 12-2 geöffnet.
Deutsches Versandhaus, Jägerstr. 63, 1 Treppe.
Firma und Nummer achten.

⚒ A. B. Koch, ⚒
Kohlen-Groß-Handlung
Berlin O. 34, Brombergerstr. 15.
Preise für nur **Ia Marken** ab Platz:
Ilse, **AKW** und **Diamant,**
Halbsteine pr. Ztr. **70** Pf.
Ia Senftenberger Briketts,
pr. Ztr. (110—120 Stck.) **75** Pf.
Ia Marienglück . . . . **80** Pf.
Ia Diamant . . . . . **85** Pf.
Ilse- und Anhalter Mariengrube . . . . **90** Pf.
Ia Anthracit-Cabs pr. Ztr. **2.00 M.**
Bruch, Koks, Steinkohlen usw. zu den **billigsten Tagespreisen.** Anlieferung frei Keller p. Ztr. 10 Pf. mehr. — **Bei größerer Abnahme billiger.**
30882*

Das älteste Rester-Geschäft
des **S.-O.** von
Wilh. Mühlbach
empfiehlt zur Frühjahrssaison **Reste** zu Damen- und Kindermänteln sowie für Herren- und Knaben-Konfektion zu anerkannt billigsten Preisen.
Größte Auswahl in **fertiger Konfektion.**
10 Oppelnerstr. 10

Deutscher Holzarbeiter-Verband.
Den Mitgliedern zur Nachricht, daß der Möbelpolierer
Wilhelm Gutschmidt
am 18. Mai verstorben ist.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet am Sonntag, den 21. Mai, nachmittag 3 Uhr, von der Leichenhalle des Alten Pauls-Kirchhofes in der Seestraße aus statt.
Um rege Beteiligung ersucht
65/18 **Die Ortsverwaltung.**

Spezial-Kinderwagen-Haus
Gustav Linke,

1. Geschäft: **Prinzenstraße 55.**
2. Geschäft: **Rosenthalerst. 57.**
Kinderwagen 7, 11, 15—60 M.
Kinderbettstellen 6, 10, 20 M. usw.
Kindersportwagen 3,75, 6, 10 M. usw.
Riesenauswahl! Allerbill. Preise!

Sargfabrik
und **Beerdigungs-Institut.**
— Eigene Fabrik. —
A. Krüger, Liegnitzerstr. 17.

Zahn-Klinik. **Preise** beliebige **Teilzahlung.**
Olga Jacobson, Invalidenstraße 145.

!! Von 36 Mk. an !!
liefere **Herrenanzug,** ohne Konkurrenz, neueste Muster, nur reinw. Stoffe, feinste Zutaten. 2 Anproben. Für guten Sitz bekam **goldene Medaille. Ludwig Engel,** Prenzlauerstraße 23 II (Alexanderplatz). Gegründet 1892. Großes Tuchlager. *

Zur Gründung
einer größeren Genossenschaftstischlerei tüchtige Tischler mit 500 M. gesucht. Offerten unter **M. S. 228** Postamt 17.

Hüte in allen Preislagen.
R. Weidner, Hutmacher,
Dresdenerstr. 100,
an der Prinzenstraße. 2328L

Kredit. **Monatlich — 10 Mark —** liefere **Anzüge, Paletots** nach Maß. *
Per Kasse auch billigste Preise.
J. Tomporowski, Schneidermeister, **Prinzenstr. 55.**

Dr. Simmel, Prinzen-Str. 41,
Spezialarzt für 98/10*
Haut- und Harnleiden.
10—2, 5—7. Sonntags 10—12, 2—4

Kranz- und Blumenbinderei
Vereinskränze zu mäßigen Preisen.
Wilhelm Labsch,
Waldemarstr. 61, Ecke Mariannenplatz.

Dr. Bocks Buch: **„Kleine Familie".**
Pr. 30 Pf. G. Klötzsch, Verlag, Leipzig.
Erhältlich in all. Buchhandlungen.

Wald- und Landparzellen
am Vorortbahnhof, herrlich gelegen unweit See, verkauft gegen geringe An- u. Abzahlung **Aug. Puchert,** Dabendorf bei Zossen. 25692*

Kartoffeln! sehr gut im Geschmack, rote u. weiße, Ztr. 2,80.
Lüneburgerstraße, Stadtbahnbogen 393

Sozialdemokratischer Wahlverein für den 3. Berliner Reichstags-Wahlkreis.

Dienstag, den 23. Mai, abends 8½ Uhr, in Möhrings Salon. Admiralstr. 180:

Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Vortrag des Herrn **Georg Davidsohn:** „Der moderne Krieg". 2. Diskussion. 240/16*

Gäste willkommen.

Um zahlreiches Erscheinen ersucht **Der Vorstand.**

Charlottenburg.

Dienstag, den 23. Mai, abends 8½ Uhr:

Volksversammlung

im „Volkshause", Rosinenstr. 3.

Stadtverordneter **Dr. Borchardt** wird über das Thema sprechen:

„200 Jahre Charlottenburg".

Männer und Frauen Charlottenburgs! Kommt zahlreich zu dieser Versammlung und feiert das 200jährige Bestehen der Stadt durch ein Gelöbnis zum frischen und fröhlichen Kampf! 250/9

Deutscher Holzarbeiter-Verband.

Achtung! **Musikinstrumentenarbeiter.** Achtung!

Montag, den 22. Mai, abends 8½ Uhr, im „Gewerkschaftshause", Engel-Ufer 15 (Saal I):

Mitglieder-Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Vortrag des Kollegen **Wermuth** über: **„Die Tendenz der kapitalistischen Warenproduktion".** 2. Diskussion. 3. Branchen- und Verbandsangelegenheiten.

Mitgliedsbuch legitimiert. — Gäste haben Zutritt.

Zahlreiches Erscheinen erwartet **Die Branchenkommission.**

Treppengeländer-Branche!

Montag, den 22. Mai cr., abends 8½ Uhr, im „Königstadt-Kasino", Holzmarktstr. 72:

Versammlung aller in Treppengeländer-Fabriken beschäftigten Arbeiter als:

Tischler, Stellmacher, Drechsler, Bildhauer, Maschinenarbeiter rc.

Tages-Ordnung:

1. Der Vertrag in unserer Branche und wie wird derselbe seitens der Arbeitgeber gehalten? Referent: Kollege **Pattloch.** 2. Diskussion. 3. Wie halten wir die Baukontrolle aufrecht? 4. Ausgabe der Berechtigungskarten.

Die Ausgabe der Berechtigungskarten erfolgt nur gegen Vorzeigung der Mitgliedsbücher.

Branche der Korbmacher.

Montag, den 22. Mai, abends 8½ Uhr, im „Gewerkschaftshause", Engel-Ufer 15 (Saal VII):

Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Vortrag des Kollegen **Klingner.** 2. Diskussion. 3. Branchenangelegenheiten. 4. Verschiedenes.

Zahlreiches und pünktliches Erscheinen erwartet **Die Kommission.**

NB. Die Kommissionsmitglieder treffen sich um 8 Uhr beim Kollegen **Krause,** Adalbertstr. 59. **Der Obmann.**

Stock- und Celluloidarbeiter.

Montag, den 22. Mai cr., abends 8½ Uhr, in den „Andreas-Sälen", Andreasstr. 21:

Branchen-Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Stellungnahme zu unserer Konferenz. 2. Wahl der Delegierten zu derselben. 3. Werkstattangelegenheiten. 4. Verschiedenes.

Achtung! **Kammmacher!** Achtung!

Mittwoch, den 24. Mai, abends präz. 8½ Uhr, bei Ueberholz, Linienstr. 19 (2. Eingang Lothringerstr. 105):

Branchen-Versammlung der Kammmacher und aller in der Celluloid-Haarschmuckbranche beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen.

Tages-Ordnung:

1. Vortrag des Kollegen **Tarnow** über: **„Die Bedeutung der Arbeitskammern".** 2. Diskussion. 3. Werkstattangelegenheiten. 4. Gesellen-Ausschuß. 85/12

Der sehr wichtigen Tagesordnung wegen ist es Ehrenpflicht eines jeden Kollegen, in dieser Versammlung zu erscheinen. **Die Kommission.**

Bezirk Rummelsburg.

Montag, den 22. Mai, abends 8½ Uhr, bei Schulz, Kant- u. Goethestr.-Ecke:

Bezirks-Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Vortrag des Gen. **Nollstadt.** 2. Diskussion. 3. Verschiedenes.

Kürschner!

Mittwoch, den 24. Mai, abends 8 Uhr, im Alten Schützenhaus, Linienstr. 5:

Oeffentliche Versammlung

aller in der Kürschnerbranche beschäftigten Arbeiter u. Arbeiterinnen.

Tages-Ordnung:

1. Welchen Wert übt die Organisation auf die bevorstehende Lohnbewegung aus? Referent: Kollege **A. Rogge.** 2. Diskussion. 3. Verschiedenes.

Um zahlreiches Erscheinen ersuchen 102/12

Der Vorstand des deutschen Kürschnerverbandes, Zahlstelle Berlin.
Der Vorstand des Verbandes der Kürschner Berlins und Umgegend.

Kranken-Unterstützungsbund der Schneider.

Dienstag, den 23. Mai, abends 8½ Uhr, im Gewerkschaftshause, Engel-Ufer 15 (Saal 3): 166/2

Versammlung.

Tages-Ordnung: 1. Abrechnung vom I. Quartal. 2. Vortrag des Herrn Dr. Froudenthal über: „Geschlechtsleiden". 3. Wahl eines Revisors. 4. Kassenangelegenheiten. **Die Ortsverwaltung.**

Sozialdemokratischer Wahlverein f. d. 4. Berliner Reichstagswahlkreis (Ost).

Dienstag, den 23. Mai, abends 8 Uhr, in „Boekers Gesellschaftshaus", Weberstr. 17:

Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Vortrag des Stadtverordneten Genossen **Borgmann** über: **„Die preußische Gesetzgebungsmaschine und die besitzlose Klasse."** — 2. Diskussion. — 3. Verschiedenes. 248/14*

Gäste haben Zutritt. — Aufnahme neuer Mitglieder.

Zahlreichen Besuch erwartet **Der Vorstand.**

Stukkateure!

Montag, den 22. Mai, abends 8 Uhr, in den Musiker-Festsälen, Kaiser Wilhelmstraße 18m:

Außerordentl. Mitglieder-Versammlung.

Tages-Ordnung:

Der Stand unserer Bewegung.

173/19 **Die Ortsverwaltung.**

Zentralverband der Maurer Deutschlands

(Zweigverein Berlin. Sektion der Putzer.)

Mittwoch, den 24. Mai, abends 6 Uhr, im Gewerkschaftshause, Engel-Ufer 15, großer Saal:

Außerordentliche General-Versammlung.

Tages-Ordnung: **Ist die Bautenkontrolle unsererseits notwendig und wie ist dieselbe wirksam durchzuführen,** sowie Beschlußfassung über die Anstellung eines dritten Kollegen und Regulierung der Lohnentschädigung der Angestellten. 2. Verschiedene Anträge des Vorstandes.

Es ist Pflicht eines jeden Mitgliedes in dieser Versammlung zu erscheinen. 133/18

Die örtliche Verwaltung.

Sozialdemokratischer Wahlverein Schöneberg.

Dienstag, 23. Mai 1905, abends 8 Uhr, im Obstschen Saale, Meiningerstraße 8:

Versammlung.

Tages-Ordnung: 15/9

1. Vortrag des Reichstags-Abgeordneten **Adolf Hoffmann:** Die Sozialdemokratie in den Stadtparlamenten. 2. Diskussion. 3. Die bevorstehende Nachwahl im 4. Bezirk und Aufstellung eines Kandidaten. 4. Vereinsangelegenheiten.

Der wichtigen Tagesordnung wegen ist zahlreiches Erscheinen der Mitglieder sowie der Wähler des 4. Bezirks erforderlich.

Der Vorstand.

Arbeitsgenossen! Bauhandwerker!

Die **Stukkateure** stehen im Streik um Anerkennung eines Tarifs, welcher das Ergebnis der Verhandlungen in der Schlichtungskommission ist. — Der vom Gewerbegericht bekanntgegebene Tarif ist **nicht** das Ergebnis der Verhandlungen und auch in keiner Weise, weder von der einen noch der anderen Partei, **unterschriftlich** anerkannt.

Wir ersuchen Euch deshalb, in zweckmäßiger Weise die unter neuen Bedingungen Arbeitenden (zirka 600 bei 78 Firmen) nach einer gestempelten **grünen** Arbeitsberechtigungskarte zu fragen, um uns in unserem Kampfe entsprechend zu unterstützen. Mit brüderlichem Gruße

Die Ortsverwaltung des Zentralverbandes der Stukkateure Deutschlands (Filiale Berlin).

173/18*

Berliner Spar- und Bauverein

eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Bilanz am 31. Dezember 1904.

Aktiva.

	Mark
1. Grund- und Boden-Kto. 1	57 787,50
2. Bau-Kto. 1	159 500,—
3. Grund- und Boden-Kto. 2	56 292,50
4. Bau-Kto. 2	159 500,—
5. Grund- und Boden-Kto. 3	32 835,—
6. Bau-Kto. 3	91 000,—
7. Grund- und Boden-Kto. 4	94 850,—
8. Bau-Kto. 4	275 000,—
9. Grund- und Boden-Kto. 5	94 190,—
10. Bau-Kto. 5	300 900,—
11. Grund- und Boden-Kto. 6	178 500,—
12. Bau-Kto. 6	568 000,—
13. Grund- und Boden-Kto. 7	200 000,—
14. Bau-Kto. 7	28 565,53
15. Grund- und Boden-Kto. 8	100 000,—
16. Bau-Kto. 8	22 171,95
17. Grund- und Boden-Kto. 9	359 600,—
18. Bau-Kto. 9	461 622,50
19. Bau-Kantine-Kto.	7 485,35
20. Grundstück-Erwerbs-Kto. Charlottenburg	1 088 148,71
21. Inventar-Kto.	200,—
22. Anlage-Kto. der Siegfried Levy-Schenkung	50 000,—
23. Wertpapier-Kto.	70 348,90
24. Rückständige Mieten-Kto.	6,—
25. Debitoren-Kto.	77,10
26. Geschäftsguthaben bei der Deutschen Zentral-Genossenschaft	500,—
27. Bank-Guthaben	87 461,60
28. Kassen-Bestand	576,11
Sa.	4 495 138,75

Passiva.

1. Geschäftsguthaben-Kto.	198 749,90	
Vermehrg. i. J. 1904	26 647,95	225 397,85
2. Spareinlagen-Kto.		666 393,85
3. Reservefonds-Kto.		11 137,69
4. Siegfr. Levy-Schenkg.		52 400,—
5. Verfügungs-Kto. der Siegfr. Levy-Schenkg.		1 007,55
6. Schuldverschreibungs-Kto. I		204 140,—
7. Schuldverschreibungs-Kto. II		277 600,—
8. Hypotheken-Kto. 1		196 172,09
9. Hypotheken-Kto. 2		200 000,—
10. Hypotheken-Kto. 3		101 000,—
11. Hypotheken-Kto. 4		318 000,—
12. Hypotheken-Kto. 5		383 872,64
13. Hypotheken-Kto. 6		546 000,—
14. Hypotheken-Kto. 9		250 000,—
15. Restkaufgeld-Grundstück 9		309 600,—
16. Restkaufgeld-Grundstück Charlottenburg		650 000,—
17. Kreditoren-Kto.		94 678,99
18. Reingewinn		7 678,09
Sa.		4 495 138,75

Gewinnverteilung.

3½ Proz. Dividende auf Geschäftsguthaben am 31. Dezember 1903	M. 6422,17
Dem Reservefonds gutgeschrieben	1255,92
Sa.	M. 7678,09

Mitgliederzahl.

Am 1. Januar 1904	2506
Eingetreten im Jahre 1904	701
	3207
Am 31. Dezember 1904 schieden aus infolge Ausschluß, Tod und Aufkündigung	217
Bestand an Mitgliedern am 1. Januar 1905	3080
Die Haftsumme sämtlicher Mitglieder betrug am Schlusse des Geschäftsjahres 1903	793 500 M.
Dieselbe hat sich vermehrt um	149 400 „
Gesamt-Haftsumme am Schlusse des Geschäftsjahres 1904	942 900 M.

Der Vorstand. 126/17
L. Schmidt. Ernst Roscher.

Deutscher Metallarbeiter-Verband.

Verwaltungsstelle Berlin.

Haupt-Bureau: Engel-Ufer 15, Zimmer 1—5. Fernsprecher: Amt IV, 9679.
Arbeitsnachweis: Zimmer 34. Amt IV, 3353.

Dienstag, 23. Mai, abends 5½ Uhr, im „Schloßpark Wilhelminenhof":

Oeffentl. Versammlung der Metallarbeiter und Arbeiterinnen für Ober-Schöneweide u. Umg.

Tages-Ordnung:

1. Vortrag: „Leben und Leiden im Zuchthaus und Strafgefängnis." Referent: Kollege **Pawlowitsch.** 2. Diskussion. 3. Verschiedenes.

Kollegen und Kolleginnen! Nachdem uns in letzter Zeit in unseren Versammlungen hauptsächlich Auseinandersetzungen beschäftigt haben, ist es notwendig, daß wir uns auch mit dringenden Kulturfragen beschäftigen. Wir richten deshalb an die Kollegen und Kolleginnen das Ersuchen, recht zahlreich zu erscheinen.

Zur besonderen Beachtung! Zur leichteren und einfacheren Erledigung unserer Bureaugeschäfte ersuchen wir unsere Mitglieder, jeden Wohnungswechsel unverzüglich unter Angabe der Orts- oder Hauptnummer schriftlich durch Postkarte dem Bureau mitzuteilen. Gleichzeitig machen wir darauf aufmerksam, **daß Ersatzbücher für verlorene** nur nach genauester Angabe der Orts- oder Hauptnummer, als auch **wann** und **wo** der Verlierer seinen letzten Beitrag gezahlt hat, im **Bureau gegen Zahlung von 20 Pf. ausgestellt werden können. Schriftliche Gesuche ohne Einsendung obiger Angaben und des Betrages werden nicht berücksichtigt.**

117/16 **Die Ortsverwaltung.**

Deutscher Holzarbeiter-Verband.

Achtung! **Musikinstrumentenarbeiter.** Achtung!

Montag, 22. Mai, abends 8½ Uhr, im Gewerkschaftshause, Saal I:

Mitglieder-Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Vortrag des Kollegen **Wermuth** über: **„Die Tendenz der kapitalistischen Warenproduktion."** 2. Diskussion. 3. Branchen- und Verbandsangelegenheiten.

Mitgliedsbuch legitimiert. — Gäste haben Zutritt. 85/12

Zahlreiches Erscheinen erwartet **Die Branchenkommission.**

Deutsche Metallarbeiter-Gewerkschaft.

Verwaltungsstelle Berlin.

Bureau und Arbeitsnachweis: **Rosenthalerstr. 57** (2. Eing. Gormannstr. 28).
Geöffnet von 9½—2 und 4—8 Uhr. Telephon: Amt III, 1296.

Mittwoch, den 24. Mai, abends 8 Uhr, im „Rosenthaler Hof", Rosenthalerstr. 11/12 (großer Saal):

Ordentliche General-Versammlung für das I. Quartal.

Tages-Ordnung:

1. Bericht der Ortsverwaltung und Kassenbericht. 2. Bericht der Revisoren. 3. Aussperrungen. 4. Gewerkschaftliches.

Mitgliedsbuch legitimiert.

Die Versammlung wird pünktlich eröffnet. Zahlreiches Erscheinen erwartet

280/10 **Die Ortsverwaltung.**

Schmiede!

Sonntag, den 21. Mai, nachmittags 4½ Uhr, im „Palast-Theater“, St. Wolfgang- u. Burgstr.-Ecke:

Große öffentliche
Versammlung

der bei Innungsmeistern und in Fuhrgeschäften usw. beschäftigten Schmiede Berlins u. Umgegend.

Tages-Ordnung:
1. Bericht über die bisherigen Verhandlungen und Beschlußfassung über die weiteren Maßnahmen. 2. Diskussion.

Frauen haben Zutritt.

Kollegen! Wenn es Euch ernst ist mit der Verbesserung Eurer Lage, so muß auch der letzte Kollege in der Versammlung erscheinen. Jede Werkstatt muß vertreten sein!

An diesem Tage sollen die Würfel fallen, deshalb

Kollegen! Erscheint in Massen!

Mit kollegialischem Gruß

176/11* **Der Einberufer.**

Fachverein der Musikinstrumenten-Arbeiter.

Montag, den 22. Mai, abends 8½ Uhr, in Graumanns Festsälen, Naunynstr. 27:

Mitglieder-Versammlung.

Tages-Ordnung:
1. Vortrag des Gen. **Heinrich Ströbel** über **„Friedrich Schiller“.** — 2. Diskussion. — 3. Vereinsangelegenheiten.

Wir erwarten, daß die Kollegen pünktlich und zahlreich erscheinen.

Gäste, auch Frauen willkommen.

141/14 **Der Vorstand.**

Achtung! **Vereine!**
Ich habe mein 25562*

Weiß- und Bayrischbier-Lokal

nach **Alte Jakobstr. 83,** vis-a-vis der Sebastianstraße verlegt. Empfehle zwei Vereinszimmer, Saal, zwei Kegelbahnen und Garten.

Gustav Ladewig, früher Kommandantenstr. 65

Maler und Anstreicher
bei der Firma **Fr. Vorsheim & Co.**

Mittwoch, den 24. Mai, abends 7 Uhr, findet bei **Hermann,** Grunewaldstr. 110, eine **Besprechung aller bei der Firma beschäftigten Kollegen** statt.

Keiner darf fehlen. 124/18

Die Ortsverwaltung der Vereinigung der Maler.

Verein für Frauen u. Mädchen der Arbeiterklasse.

Montag, den 22. Mai, abends 8½ Uhr, in den Arminhallen, Kommandantenstraße 20:

Vortrag von Frau **Gertrud David** über:

Die Arbeiterin und die Konsumvereine.

Gäste willkommen. 55/10 **Der Vorstand.**

Wahlkreis Bromberg Stadt und Land.

Parteigenossen aus obengenanntem Kreise werden gebeten, am **Sonntag, den 21. Mai, vormittags 10 Uhr,** im Lokale von **Leo Ostrowski, Schillingstraße 24,** zu erscheinen. J. A.: D. O.

Invaliden-Unterstützungskasse der Steindrucker u. Lithographen.

Am **Dienstag, den 30. Mai cr., abends 8½ Uhr,** findet im **Gewerkschaftshause, Engel-Ufer 15,** im großen Saale die

Generalversammlung pro 1905

statt, zu welcher die Herren Vertreter dieser Kasse erg. eingeladen werden.

Tages-Ordnung:
1. Jahresbericht pro 1904 und Abnahme der Jahresrechnung. 2. Neuwahlen für den Vorstand (§§ 8 u. 9 d. Statuts). 3. Wahl des Ausschusses zur Prüfung der Rechnung des laufenden Jahres (§ 24 Nr. 3 des Statuts). 4. Abänderung des § 33 des Statuts. 5. Verschiedenes.

Berlin, den 18. Mai 1905.

Der Vorstand.
18625 **A. Schütz,** Vorsitzender.

Berliner Ulk-Trio.
Felix Scheuer Stralsunderstr. 1.

Eine Mark
wöchentliche Teilzahlung liefere elegante fertige

Herren-Garderoben.

Ersatz für Maß.
Anfertigung nach Maß.
Tadellose Ausführung.

Julius Fabian,
Schneidermeister,
Große Frankfurter-Str. 87. II.
Eingang Strausberger Platz.

Verband der Bäcker
Mitgliedschaft Berlin.

Sonntag, den 21. Mai 1905, in den Gesamträumen von Kellers Festsälen, Koppenstr. 29:

20. Stiftungs-Fest

unter Mitwirkung des Gesangvereins **„Morgengrauen“** (M. d. A.-S.-B.), sowie der **Bäcker-Abteilung des Arbeiter-Radfahrer-Bundes „Solidarität“.**

Fest-Rede, gehalten vom Reichstags-Abg. **August Bebel.**

Gesangs-Vorträge, Reigenfahren.
Auftreten der Volkssänger-Gesellschaft **„Lewandowski“.**

Von nachmittags 4 Uhr an: **Großer Festball.** 2 Musikkapellen der Zivil-Berufsmusiker.

Große Fest-Verlosung. Ueber 200 Gewinne.

Billetts a 60 Pfennige. [40/7] **Billetts a 60 Pfennige.**

Gewerkschafts-Kartell
für Berlin und Umgegend.
Zur Beachtung!

Das Bureau des Kartells befindet sich jetzt:

Berlin C. 54, Dragonerstraße 15, Hof 1 Treppe.

Telephon: Amt III Nr. 5028.

Geöffnet wochentäglich von 9—1 und 4—8 Uhr.

Den Mitgliedern der im Kartell vereinigten Gewerkschaften wird unentgeltlich Auskunft erteilt in Unfall-, Invaliden- und Krankenkassen-Angelegenheiten, sowie in allen sonstigen Fragen des Arbeitsverhältnisses und der Gewerbe-Inspektion. 289/16

Event. Anfertigung der erforderlichen Schriftsätze.

Briefe und Mitteilungen sind zu richten an **Theodor Fischer,** Geldsendungen an **Albert Westphal,** beide **Berlin C. 54, Dragonerstraße 15, Hof 1 Treppe.** **Der Ausschuß.**

Brennabor-Räder
und **Jenensia-Räder** auf

Teilzahlung! **Zwei Jahre Garantie!**

Sozial-Räder M. 65.—, Sozial-Luxus- mit Freilauf M. 100.—.

Gebrauchte Räder billig! Bitte genau auf Hausnummer „23“ zu achten.

23. R. Groskurth, Berlin C., **Münzstr. 23.**

12. Ziehung 5. Kl. 212. Kgl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 20. Mai 1905, vormittags.

Nur Gewinne über 240 Mk. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.

(Ohne Gewähr.) Nachdruck verboten.

76 134 465 84 646 757 901 **1**029 122 78 [500] 417 780 84 [1000] 859 962 81 **2**070 134 232 330 [1000] 74 408 56 887 905 **3**042 59 365 593 [3000] 665 792 910 [500] **4**082 [500] 115 17 82 286 [3000] 426 67 658 [500] 779 905 26 68 **5**171 204 527 33 66 936 89 **6**016 283 391 462 694 729 [3000] 57 72 820 81 [1000] 970 [500] **7**130 31 [1000] 325 563 646 [1000] 56 752 891 903 35 55 **8**018 157 242 448 593 760 87 917 [500] **9**074 348 488 90 529 72 85 635 [500] 737

10067 98 333 447 52 580 952 **11**155 265 357 555 700 957 [500] 61 **12**041 [10000] 95 [1000] 138 50 220 40 406 18 574 699 [3000] 810 22 932 **13**040 [3000] 108 66 96 325 553 631 74 733 44 47 817 **14**036 71 137 218 24 40 362 513 98 844 912 **15**124 309 484 97 529 661 808 **16**007 12 38 129 244 313 85 658 63 87 788 95 962 **17**292 [1000] 356 67 537 69 79 649 775 853 903 41 **18**021 95 483 619 55 58 [3000] 65 879 90 [1000] 983 **19**945 55 86 235 37 80 94 305 597 700 837

20262 457 95 513 58 [3000] 58 610 798 853 929 **21**189 455 634 **22**013 148 477 509 78 **23**005 229 53 495 688 702 70 961 **24**017 [1000] 173 [500] 327 437 62 638 [500] 719 56 68 **25**237 84 399 461 67 709 833 36 [1000] **26**134 [1000] 632 780 836 985 **27**134 75 488 536 41 640 [500] 739 79 859 931 67 **28**015 26 254 92 [500] 308 534 632 60 [500] 914 [500] **29**030 181 86 [500] 99 227 41 421 45 [3000] 806 18 920 52 [3000] 93

30058 94 210 45 [3000] 323 26 436 520 52 945 51 **31**318 64 75 444 593 659 [3000] 902 76 **32**023 177 85 298 444 **33**028 608 [1000] 784 91 947 **34**616 729 47 [500] 806 **35**141 86 283 344 [500] 85 488 530 [500] 906 [1000] **36**059 99 248 [3000] 68 418 618 86 818 903 **37**019 62 142 207 343 485 [1000] 615 [3000] 18 69 **38**157 205 43 92 380 472 556 [1000] 625 **39**038 218 442 549 624 79 95 754 99 804 [500] 902

40237 367 480 [1000] 513 788 91 927 **41**075 189 232 [500] 349 454 60 526 639 724 27 53 **42**007 11 58 61 240 629 74 700 **43**651 898 919 46 73 **44**009 56 62 95 266 [500] 75 372 485 502 670 90 705 **45**036 87 [500] 123 29 274 449 535 54 968 975 [3000] **46**458 538 91 751 [500] 863 **47**116 283 89 375 404 11 37 563 [500] 606 758 **48**104 239 63 648 **49**020 42 90 210 356 85 409 [1000] 527 54 78 735

50060 67 239 91 99 330 488 515 612 31 738 98 807 [1000] 931 38 **51**031 99 169 361 607 **52**166 226 35 [1000] 385 447 580 635 93 731 885 907 [1000] 43 74 **53**004 57 76 [500] 327 39 531 637 39 48 744 78 803 61 **54**051 114 97 266 370 686 88 [1000] **55**461 507 608 44 743 928 87 **56**008 11 63 194 586 896 904 **57**137 359 428 51 [500] 643 778 **58**341 426 584 672 735 64 **59**004 42 84 147 229 88 439 721 813 903

60234 89 92 380 67 476 629 985 **61**129 277 377 423 39 595 737 868 79 911 **62**933 263 517 627 796 860 903 19 55 80 **63**127 [500] 329 67 491 635 795 [500] **64**083 205 337 94 470 89 717 941 44 **65**035 294 568 86 91 651 82 86 754 839 77 989 **66**054 [3000] 137 218 [500] 31 [500] 645 870 968 **67**004 189 593 613 704 873 83 912 60 **68**062 71 83 189 281 491 95 636 56 705 963 [500] **69**330 [500] 430 32 57 738 33 [500] 861

70302 443 529 729 47 910 **71**089 [3000] 186 321 76 499 663 782 846 61 [500] 909 **72**086 233 312 97 496 592 618 [1000] 700 66 947 **73**193 298 345 512 18 [500] 783 921 46 **74**067 89 116 228 44 47 87 319 419 93 548 961 **75**089 467 688 711 [1000] 47 **76**122 250 264 95 425 30 93 854 77 967 82 **77**108 21 66 88 239 322 410 49 610 930 **78**043 158 [3000] 81 433 554 695 890 68 **79**046 120 240 [3000] 356 497 905 38 [3000]

80182 84 296 375 415 32 823 74 **81**123 39 64 227 91 328 589 704 17 93 940 43 47 **82**060 [500] 136 83 98 561 801 **83**009 104 241 [3000] 491 699 [1000] 703 91 941 **84**046 119 247 864 [1000] 66 930 [500] 60 **85**383 555 69 96 696 806 **86**103 71 771 829 **87**080 152 [500] 584 802 **88**071 147 [500] 53 [3000] 234 428 30 [1000] 41 603 741 **89**119 235 371 405 39 [3000] 829 923 38

90117 31 65 509 783 837 59 [500] **91**048 316 25 463 860 938 **92**018 47 65 154 243 53 346 494 [1000] 506 625 37 53 60 712 [1000] 78 **93**003 33 36 148 426 38 515 610 817 64 973 **94**201 317 36 75 711 **95**055 108 89 369 83 408 656 97 747 73 855 917 **96**057 [500] 318 80 460 719 **97**092 429 54 97 541 63 682 84 [10000] 909 **98**007 [500] 415 546 66 702 [1000] 17 75 816 43 **99**120 313 43 [1000] 519 22 603 24 783 845 76 968

100168 81 200 34 381 96 447 533 719 [1000] 20 850 **101**126 203 75 399 548 **102**022 109 70 639 700 35 43 841 **103**027 40 63 144 214 45 394 622 75 87 [1000] 920 **104**138 74 405 47 89 622 [500] 681 **105**189 315 487 568 [500] 606 813 940 78 **106**049 134 337 [3000] 89 482 504 46 757 [3000] 860 [1000] 941 **107**151 [500] 365 506 44 781 916 43 56 925 **108**190 38 230 98 [500] 389 585 713 77 85 846 **109**036 115 49 [500] 255 98 320 [3000] 428 592 674 851

110060 77 66 70 317 42 66 636 **111**005 87 121 [3000] 252 380 707 965 **112**047 378 83 538 97 624 [1000] 82 716 53 62 89 937 [500] 90 **113**055 [500] 122 [500] 71 89 225 321 98 419 70 603 32 725 34 **114**134 351 469 501 61 638 747 [500] 91 **115**175 233 322 [500] 30 91 624 828 74 903 **116**02 304 **117**016 45 66 134 [1000] 247 402 [1000] 28 561 831 53 989 **118**148 294 [1000] 310 54 71 410 638 [500] 916 [1000] 93 [3000] **119**219 330 63 440 508 21 66 92 619 59 713 884 913 58

120073 123 408 62 [1000] 531 670 830 984 **121**203 77 381 429 89 849 974 **122**088 125 273 396 435 545 [10000] 992 **123**032 165 229 415 697 98 719 861 901 26 54 09 [1000] **124**028 [1000] 62 119 [1000] 90 507 94 634 739 85 868 [1000] 982 **125**024 89 126 296 338 448 50 537 647 54 787 823 27 **126**268 488 **127**014 [5000] 531 60 620 871 947 52 **128**015 431 59 88 546 [3000] 74 635 42 47 [1000] 705 95 [500] 856 63 93 902 95 **129**059 126 52 72 277 352 75 90 571 703 970

130005 23 24 49 89 203 19 [500] 24 333 489 678 702 81 [1000] 908 42 78 **131**056 230 581 893 **132**082 177 [1000] 289 510 35 44 57 88 889 986 [500] **133**001 67 217 [500] 84 357 98 494 506 38 946 **134**032 136 [1000] 48 [500] 237 77 357 689 813 **135**237 58 370 427 63 523 30 686 731 816 **136**004 183 329 423 588 666 96 **137**016 358 [500] 442 49 97 [1000] 509 79 702 **138**018 19 49 220 45 [500] 67 341 409 643 768 980 **139**034 44 73 76 125 216 39 320 493 669 740 48 [1000] 832 57

140081 102 360 912 60 **141**093 122 271 914 **142**095 131 28 420 [500] 48 652 [1000] 826 [500] 96 **143**074 77 318 40 67 94 96 549 770 850 **144**025 41 216 418 77 98 [1000] 559 641 69 704 80 810 **145**014 91 157 206 [1000] 313 43 665 709 14 82 871 86 **146**159 218 83 303 [500] 404 90 631 73 780 **147**037 69 283 472 94 505 14 [500] 49 [1000] 627 875 990 **148**058 107 10 15 242 303 81 484 550 645 51 702 29 62 823 940 [500] 42 **149**018 [1000] 53 227 88 340 60 [500] 524 48 63 758 99 [3000]

150088 236 314 478 683 909 [1000] **151**038 339 414 40 97 301 846 63 79 915 **152**046 206 38 413 47 552 68 602 67 68 729 **153**601 69 71 771 899 **154**118 401 587 780 89 882 [500] 71 73 931 98 [500] **155**196 375 483 800 869 [500] 82 **156**004 68 227 361 426 46 594 658 64 930 **157**341 402 [500] 27 31 44 682 81 791 97 **158**238 539 [1000] 782 831 73 906 97 **159**068 136 71 214 465 747

160140 287 446 772 829 986 **161**156 265 480 91 536 635 760 90 **162**018 77 92 97 109 273 305 432 99 [1000] 662 **163**116 52 91 257 319 [3000] 95 726 867 910 **164**051 61 127 213 32 58 81 401 19 [500] 555 635 99 824 970 **165**018 430 [1000] 58 680 70 931 39 48 [500] **166**237 322 422 91 548 99 739 [500] **167**029 [1000] 50 177 300 22 59 423 594 647 [500] 736 857 [500] 915 95 **168**002 187 98 206 425 [3000] 528 676 751 890 [500] 80 945 **169**159 88 204 360 524 71 [500] 610 58 [500] 68 735 59 [500] 860

170258 82 544 879 97 955 87 **171**111 283 380 530 658 894 917 **172**031 175 [3000] 280 82 359 515 819 35 975 [3000] **173**067 157 64 239 620 27 [1000] 851 [3000] **174**098 109 263 300 21 461 538 896 98 **175**106 210 334 444 63 [1000] 597 653 93 796 [3000] 868 **176**027 128 270 86 403 73 562 708 57 **177**039 73 74 132 [500] 69 78 82 301 440 85 86 718 907 **178**188 380 506 94 [500] 621 41 [500] **179**249 67 330 619 851 [500]

180033 58 159 232 762 862 87 [500] 937 [500] **181**080 851 **182**078 254 87 323 [1000] 496 540 97 657 879 **183**399 419 733 945 **184**063 135 55 217 [1000] 613 20 805 926 51 **185**015 83 144 75 235 320 41 595 651 80 737 [500] 924 69 **186**233 [3000] 42 68 84 377 542 832 [1000] 45 66 921 **187**287 344 538 43 651 748 [500] 825 995 **188**089 196 209 23 402 29 [500] 39 62 [3000] 873 **189**155 280 394 466 542 747 830 88 935 90

190175 238 314 78 464 72 89 821 94 937 **191**177 482 537 [1000] 600 92 717 [3000] 972 **192**034 263 357 457 [1000] 549 678 722 804 11 37 57 929 **193**272 351 61 421 30 [1000] 554 631 729 52 991 **194**025 79 129 96 454 **195**129 [500] 223 [3000] 32 382 444 95 618 81 712 15 62 858 988 **196**054 55 111 [1000] 222 35 323 55 420 87 505 9 70 [500] 93 726 61 825 49 **197**324 42 419 23 624 37 **198**016 337 458 65 627 31 43 829 [3000] 925 [3000] **199**486 500 21 702 89 871 [500] 76 [1000] 957 [500] 74 85

200027 111 201 365 529 34 83 835 **201**281 316 39 425 71 73 505 771 806 [5000] **202**308 447 536 677 [1000] 842 942 50 56 **203**167 266 64 558 822 [1000] 92 902 7 [500] 83 93 **204**007 76 272 391 61 878 **205**144 210 790 867 [500] 989 **206**082 127 66 261 72 257 481 87 582 649 723 [500] 327 [500] **207**065 233 363 585 644 738 72 805 958 **208**082 100 28 47 229 461 [1000] 638 817 **209**091 115 [3000] 280 602 [500] 4 6 79 88 732 58 83 [5000] 926 74

210209 39 54 68 319 404 74 783 809 **211**026 167 209 348 78 448 517 630 86 799 910 **212**416 535 625 808 43 925 76 87 **213**040 [3000] 47 113 [500] 343 435 62 84 513 696 [1000] **214**294 316 40 91 468 71 513 616 820 918 76 **215**003 21 81 [500] 60 172 254 472 98 500 72 641 713 25 78 **216**119 [1000] 201 324 470 [1000] 586 832 40 81 987 **217**232 [1000] 394 411 13 73 525 31 [1000] 600 830 46 [3000] 88 905 **218**007 89 [1000] 276 480 [1000] 92 605 52 756 839 911 **219**555 956 [500]

220010 85 493 697 875 **221**062 108 584 762 63 73 841 [3000] 903 25 **222**175 [3000] 84 354 549 53 622 706 22 **223**047 153 76 223 55 69 367 407 85 542 92 632 54 82 [500] 764 [500] 802 912 23 [1000]

Im Gewinnrade verblieben: 1 Prämie à 300 000 M., 1 Gewinn à 500 000, 1 à 150 000, 1 à 100 000, 1 à 40 000, 4 à 30 000, 5 à 15 000, 21 à 10 000, 39 à 5000, 628 à 3000, 918 à 1000, 1506 à 500.

12. Ziehung 5. Kl. 212. Kgl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 20. Mai 1905, nachmittags.

Nur Gewinne über 240 Mk. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.

(Ohne Gewähr.) Nachdruck verboten.

224 304 12 491 90 975 **1**189 [1000] 530 624 50 85 [3000] 741 800 14 910 [1000] **2**054 138 09 [3000] 85 309 623 [500] 731 49 56 **3**185 30 274 343 498 555 680 841 61 679 98 [3000] **4**015 42 96 418 615 817 **5**042 65 107 92 223 433 866 66 84 **6**019 100 8 293 366 421 69 641 61 797 984 91 **7**035 40 147 243 417 95 784 856 9 **8**093 [500] 80 235 36 72 74 569 735 82 851 935 62 [500] **9**012 120 [500] 238 390 552 693

10070 [3000] 260 367 [500] 681 747 805 **11**440 567 678 703 804 57 91 937 **12**154 251 345 503 679 **13**188 83 217 64 [500] 80 474 519 925 [5000] 49 **14**058 164 480 503 [500] 613 43 75 982 **15**200 [500] 335 409 70 315 671 787 79 81 991 **16**217 59 384 521 23 63 974 86 **17**153 223 51 312 884 919 **18**086 210 [3000] 87 312 462 539 84 929 [500] 54 **19**154 370 417 68 89 813 942

20162 466 539 [500] 615 979 **21**164 [500] 60 221 315 569 682 842 934 **22**049 335 557 95 327 79 [500] 659 774 916 59 76 **23**129 219 532 509 87 937 58 907 88 **24**038 301 452 542 635 733 [1000] 873 **25**036 94 302 6 506 674 [1000] 78 720 78 890 951 **26**012 88 114 380 411 16 773 856 87 **27**107 83 592 [500] 742 852 909 20 98 [500] **28**189 93 200 309 416 57 674 856 987 **29**033 132 58 75 228 53 328 448 643 770

30038 336 38 574 94 916 **31**215 45 628 705 41 69 913 53 81 **32**231 541 633 43 829 63 922 [1000] **33**027 255 59 65 [500] 314 478 537 610 47 822 936 **34**003 26 36 101 5 840 89 986 [1000] **35**079 92 144 313 82 552 621 705 [1000] 43 [1000] **36**001 78 148 270 [500] 315 408 29 88 509 29 627 [500] 90 797 [1000] 950 **37**044 276 80 635 811 70 989 [1000] **38**018 57 150 78 677 86 [1000] **39**004 45 70 71 132 222 615 21 901 36 62

40375 93 **41**045 65 167 454 76 729 868 992 **42**076 85 107 538 98 609 43 879 987 **43**180 213 411 49 533 626 727 [3000] 63 846 **44**008 122 387 455 591 695 799 854 **45**155 215 347 68 446 [500] 509 [500] 13 57 78 974 **46**019 103 10 84 251 408 506 86 647 [500] 703 **47**029 46 51 184 208 325 62 460 826 50 [500] 58 967 **48**176 [1000] 541 55 57 [1000] 74 632 716 890 **49**144 301 410 18 715 90 826 75 80 914

50251 570 733 843 918 [1000] **51**047 228 367 617 [500] 57 786 841 **52**001 [500] 967 84 [1000] 738 90 832 962 **53**105 8 9 623 42 99 708 12 60 802 913 **54**031 54 134 259 430 684 773 802 26 58 **55**014 25 48 76 181 269 356 448 503 4 618 730 83 **56**128 331 520 27 789 [500] 856 930 **57**048 260 68 344 560 [1000] 626 [500] 97 721 62 980 [500] **58**105 85 98 252 86 603 34 751 66 82 871 **59**083 284 460 557 617 37 737 [500] 840

60057 199 331 460 716 43 800 983 **61**160 546 71 645 47 898 980 **62**067 301 16 466 853 711 97 823 900 **63**027 183 243 98 [1000] 350 404 38 570 772 [1000] 940 83 **64**141 275 315 73 434 67 [500] 90 771 [1000] 829 37 917 83 **65**084 [5000] 201 31 77 380 428 563 904 32 77 **66**178 238 380 623 32 62 738 [500] 49 88 930 **67**115 418 [500] 39 601 88 95 733 [5000] 871 916 42 [500] **68**028 51 91 357 489 965 [500] **69**248 686 [3000]

70323 85 501 683 96 701 18 98 927 [3000] 28 [3000] **71**033 [500] 79 118 42 314 22 737 96 879 [1000] 917 [1000] 71 **72**464 [500] 600 725 71 **73**035 66 220 983 **74**101 540 50 648 65 [500] 79 771 970 **75**021 290 553 [500] 77 650 864 **76**077 443 518 10 43 51 52 824 94 910 46 **77**125 208 313 48 [500] 444 70 564 639 51 904 **78**002 34 193 255 385 [500] 465 69 607 [500] 44 932 **79**094 163 284 337 543 [500] 682 729 69 924

80087 [1000] 121 260 424 797 828 915 48 **81**008 22 [1000] 90 196 228 463 794 968 **82**031 147 381 543 606 786 807 918 [500] 82 [500] **83**183 485 565 88 [5000] 605 754 931 86 **84**012 53 286 396 [3000] 420 88 547 608 85 [1000] 97 985 **85**405 554 95 754 [1000] **86**058 188 282 487 649 724 31 862 **87**113 51 243 [1000] 86 [1000] 304 545 890 [500] **88**016 [500] 42 180 333 723 821 973 **89**064 87 113 [1000] 59 300 530 90 660 98

90227 71 346 956 78 83 **91**049 [500] 56 237 332 51 478 554 720 81 890 904 **92**157 987 **93**068 79 114 32 [500] 403 526 37 82 644 723 931 **94**070 96 192 203 344 [3000] 51 [500] 556 58 633 [500] 755 820 88 979 **95**201 53 76 426 549 692 813 20 82 967 **96**002 60 102 295 320 438 48 [3000] 79 99 [3000] 510 73 675 93 98 728 858 [500] **97**031 121 204 385 421 98 [1000] 551 876 971 **98**173 76 267 315 551 [500] 616 721 55 814 915 87 98 **99**001 [5000] 65 177 [500] 348 491 545 50 729

100081 [500] 734 54 944 **101**045 258 338 574 642 [1000] 782 845 **102**287 80 476 542 46 647 53 938 **103**069 120 266 77 420 49 87 550 741 88 826 988 **104**183 308 59 787 **105**001 [500] 241 [500] 336 59 676 706 50 807 960 **106**475 506 11 627 **107**106 369 [500] 96 433 561 90 617 809 967 [500] 71 **108**226 97 542 906 80 **109**035 50 101 254 359 400 [1000] 4 538 671 536 925 58

110138 393 419 517 31 64 **111**053 68 181 273 91 85 512 33 682 797 419 16 28 [500] **112**093 51 109 40 274 509 92 [3000] 617 73 721 [500] 832 985 [500] **113**007 73 60 142 232 350 498 545 82 641 825 901 **114**132 68 290 52 315 [500] 408 58 [500] 77 [3000] 547 842 907 **115**203 [500] 43 401 38 52 [500] 86 702 [500] **116**002 [3000] 65 352 87 401 76 97 565 33 716 994 **117**002 [1000] 144 94 229 [500] 50 327 486 526 [1000] 87 623 78 80 865 943 **118**073 183 69 559 615 80 869 965 **119**049 [500] 175 489 633 4 39 82 735

120000 [500] 70 171 264 97 414 88 584 640 [3000] 50 81 730 84 863 46 908 **121**014 270 795 **122**065 100 44 229 47 352 718 79 893 901 [3000] **123**013 223 302 696 911 82 [3000] **124**235 56 84 341 478 618 881 **125**760 72 867 **126**143 200 362 407 [3000] 43 533 698 721 52 990 **127**066 129 45 763 496 522 46 67 736 **128**251 [500] 447 650 644 78 909 950 **129**026 72 139 267 408 45 621 80 701 835 [1000] 83 098

130014 387 80 [1000] 737 58 922 **131**002 367 378 590 95 697 711 [500] 818 96 47 97 **132**001 73 159 368 99 453 90 516 620 47 96 730 835 [500] 65 **133**148 30 514 98 703 915 **134**047 62 739 [1000] 51 902 **135**168 94 254 63 451 [500] 56 [5000] 643 807 11 83 [500] 930 **136**230 96 301 52 506 683 712 861 927 **137**171 238 342 575 608 13 63 773 **138**233 344 440 575 [3000] 99 621 60 750 83 [3000] 84 901 71 **139**000 118 211 406 572 712 60 804 930 86

140011 79 391 446 56 544 49 688 703 846 **141**300 71 [1000] 548 718 806 8 13 47 **142**177 249 57 [1000] 93 [500] 347 532 610 31 720 [1000] 30 992 98 [1000] **143**107 [500] 27 486 539 [500] 825 51 **144**008 39 242 78 389 539 52 659 72 [1000] 779 96 806 8 64 88 **145**017 31 42 150 [1000] 315 83 585 636 711 [500] 32 814 28 04 973 **146**431 547 65 70 [500] 629 771 72 886 **147**169 [1000] 261 371 438 80 576 751 900 **148**018 285 425 [1000] 518 891 982 [500] **149**034 46 93 214 [500] 65 307 50 700 61 88

150146 218 34 63 [1000] 89 93 [500] 311 413 504 628 [5000] 98 702 13 34 869 955 **151**271 [3000] 462 93 506 623 [1000] 907 21 [1000] **152**138 99 267 365 529 61 712 13 850 [3000] 59 [500] 918 61 **153**011 23 42 54 344 546 615 [500] 86 746 843 926 **154**028 180 377 411 690 **155**179 388 [1000] 436 89 535 73 679 84 728 47 970 72 **156**013 158 316 402 8 12 98 862 617 [500] 87 895 943 **157**111 79 227 [500] 342 74 [500] 531 61 825 971 [500] **158**122 62 421 919 **159**050 194 215 315 74 [500] 91 538 612 63 720 80 815 32 947 [3000]

160116 43 394 415 706 949 60 **161**035 396 564 631 [3000] 704 65 899 **162**034 61 89 153 [500] 285 91 352 [500] 419 528 677 704 35 813 963 **163**123 78 343 428 35 [500] 523 601 56 780 938 **164**161 385 485 685 746 942 51 **165**087 297 330 [3000] 37 510 854 89 719 96 66 [500] 805 985 **166**056 244 369 533 641 [500] 43 721 42 811 [500] 929 [1000] **167**026 53 94 135 79 226 330 470 71 517 634 709 14 [500] 16 60 838 [500] 79 [1000] **168**048 50 57 177 255 [500] 331 449 549 52 663 [3000] **169**075 79 [500] 258 [500] 88 446 53 769 81 [3000] 88 [500] 93 840 918

170261 326 81 [500] 90 325 [1000] 722 30 96 968 **171**000 133 37 296 416 94 501 685 802 7 72 **172**083 387 499 609 28 54 61 737 80 930 **173**020 105 [1000] 75 95 270 [1000] 314 20 472 545 72 630 94 787 834 **174**036 76 129 90 [3000] 265 450 [500] 66 70 538 95 658 789 809 903 29 [500] **175**170 214 51 [500] 335 57 480 642 [3000] 662 24 [500] 95 799 869 **176**046 [1000] 293 [1000] 492 [500] 553 628 744 **177**146 205 566 654 796 904 19 **178**132 248 98 477 950 56 **179**006 126 43 403 4 12 556 99 664 844

180110 [1000] 32 89 [1000] 205 84 91 348 425 83 587 685 756 884 [1000] **181**149 206 [500] 38 [500] 416 67 92 95 668 711 20 [500] 837 **182**116 48 353 [3000] 489 522 59 759 874 **183**063 176 265 79 408 66 [500] 535 796 [500] 76 801 **184**059 106 215 49 309 430 729 958 66 **185**108 15 79 335 69 78 687 **186**131 [3000] 359 650 [1000] 773 854 73 940 **187**121 96 381 96 407 46 505 607 19 32 41 **188**229 525 666 710 815 [3000] **189**060 129 80 384 505 [3000] 17 677 [500] 709 807 [500] 29 903

190042 62 108 [3000] 201 374 414 90 726 **191**014 160 242 346 571 809 29 **192**087 92 160 [500] 7 55 293 341 [3000] 498 877 **193**109 81 227 76 458 553 712 956 59 **194**023 77 292 666 [500] 79 812 62 **195**066 157 212 [500] 302 39 463 523 661 726 60 854 **196**088 188 231 66 304 417 [1000] 38 614 55 84 703 [1000] 837 877 **197**159 321 73 538 696 815 [500] 950 73 **198**033 202 17 328 54 474 606 813 29 82 978 **199**091 454 580 619 38 721 63 71 74 830 927 38

200219 50 83 809 986 **201**142 478 95 548 632 936 **202**027 208 772 805 [5000] 65 925 **203**351 82 416 533 59 611 29 [1000] 865 **204**078 [1000] 149 70 202 474 737 [3000] 41 847 69 [500] **205**020 62 [500] 106 35 70 73 [3000] 246 79 459 722 49 922 32 [3000] 75 **206**032 [500] 255 [3000] 369 [3000] 454 82 704 **207**011 26 413 647 90 825 **208**031 53 197 234 [1000] 570 620 40 42 [3000] 63 717 82 855 94 **209**032 59 62 95 147 74 354 [3000] 652 872 910

210212 333 419 542 606 796 **211**214 493 504 755 73 820 64 51 987 **212**052 100 238 537 629 703 5 **213**110 647 765 897 900 **214**712 818 25 994 **215**086 103 12 66 234 319 486 646 751 806 23 **216**044 191 227 60 406 9 539 741 830 29 **217**100 38 254 68 69 301 412 67 535 630 63 805 **218**167 247 428 671 744 932 **219**045 85 94 385 593 696 819 [500] 95 903 35

220079 154 73 74 76 78 273 95 519 621 971 **221**109 69 [500] 215 476 658 66 881 **222**140 502 19 [1000] 736 61 [500] 77 81 **223**120 248 417 72 636 78 823 353

Im Gewinnrade verblieben: 1 Prämie à 300 000 M., 1 Gewinn à 500 000, 1 à 150 000, 1 à 100 000, 1 à 40 000, 4 à 30 000, 5 à 15 000, 21 à 10 000, 33 à 5000, 583 à 3000, 853 à 1000, 1394 à 500.

Verantw. Redakteur: Franz Rehbein, Berlin. Für den Inseratenteil verantw.: Th. Glocke, Berlin. Druck u. Verlag: Vorwärts Buchdruckerei u. Verlagsanstalt Paul Singer & Co., Berlin SW.

Versammlungen.

Berliner Gewerkschaftskommission. In der am Donnerstag abgehaltenen Delegiertenversammlung standen die Berichte des Ausschusses und der Sekretäre über die Tätigkeit im Jahre 1904 auf der Tagesordnung.

Ritter, der den Bericht des Ausschusses erstattete, befürwortete im Namen des letzteren die Erweiterung des Bureaus und die Anstellung eines neuen Sekretärs. Von den jetzt angestellten drei Sekretären befassen sich zwei ausschließlich mit den sozialpolitischen Aufgaben, sie erledigen die Funktionen des Arbeitersekretariats, während Körsten, der dritte Sekretär, die rein gewerkschaftlichen Angelegenheiten, also die Arbeiten der Berliner Gewerkschaftskommission besorgt. Diese Arbeiten sind mit dem Wachstum der Gewerkschaften ständig vermehrt worden, sie können längst nicht mehr von einem Beamten erledigt werden, so daß die Heranziehung von Hülfskräften geboten war. Dieser Zustand hat jedoch manche Bedenken. Es erscheint deshalb notwendig, einen zweiten Sekretär der Gewerkschaftskommission fest anzustellen, der den Genossen Körsten, der durch anderweite Tätigkeit im Dienste der Arbeiterbewegung oft in Anspruch genommen ist, verantwortlich vertreten kann. Auch die Bureauräume, welche jetzt von der Gewerkschaftskommission und dem Arbeitesekretariat benutzt werden, sind nicht ausreichend, es wird daher nötig sein, diese beiden Institutionen räumlich zu trennen und das Arbeitersekretariat, da im Gewerkschaftshause kein Raum mehr ist, außerhalb desselben unterzubringen. Der Redner empfahl eine Resolution, welche die von ihm vorgeschlagenen Aenderungen gut heißt und die Ausführung derselben dem Ausschuß überläßt.

Körsten erstattete den Bericht des Gewerkschaftsbureaus. Derselbe liegt in Form einer Broschüre vor, deren Inhalt wir an anderer Stelle berücksichtigen. Eingehendere Erläuterungen gab der Redner zum Kassenbericht, um darzulegen, wie sich die durch die vom Ausschuß empfohlene Erweiterung des Bureaus erwachsenden Kosten zu dem Etat der Kommission verhalten. Er meint, auf die Dauer werde man wohl nicht ohne Erhöhung des Beitrages auskommen, denn es habe sich rechnungsmäßig in jedem Jahre eine Unterbilanz von etwa 2000 M. ergeben, die aber tatsächlich ausgeglichen worden sei, weil die Steigerung der Mitgliederzahl eine erhöhte Einnahme an Beiträgen brachte, so daß bisher das rechnungsmäßige Defizit des Vorjahres immer aus den Einnahmen des laufenden Jahres gedeckt werden konnte.

Der Kassenbericht für 1904 zeigt eine Einnahme von 148 484,56 M., dazu kommt der am Beginn des Jahres vorhanden gewesene Bestand von 54 879,57 M., also im ganzen 202 364,13 M. An regelmäßigen Beiträgen sind 13 891,90 M. verzeichnet. Die Ausgaben betrugen 160 641,87 M. Davon entfallen 14 770 M. auf die Unterhaltung des Bureaus, während der übrige Teil der Ausgaben auf Streikunterstützungen und sonstige gewerkschaftliche Angelegenheiten entfällt. Der Kassenbestand am Schluß des Jahres betrug 41 722,26 M.

Link gab einige Erläuterungen zu dem ebenfalls in der Broschüre enthaltenen Bericht des Arbeitersekretariats. Auch er empfahl die vom Ausschuß vorgeschlagene Reform des Bureaus.

In der Diskussion über die Berichte wurde unter anderem der Wunsch ausgesprochen, daß der gedruckte Bericht in Zukunft früher erscheinen möge und daß er nicht nur die Tatsachen mitteilen, sondern dieselben auch einer Betrachtung unterziehen und so ein Bild des gesamten Berliner Gewerkschaftslebens geben solle. Wenn dies auch nicht in dem gedruckten Bericht geschähe, so solle es doch in der mündlichen Berichterstattung ausgeführt werden. Hinsichtlich der vorgeschlagenen Erweiterung des Bureaus herrschte im allgemeinen die Ansicht, daß nichts dagegen einzuwenden sei, wenn die Notwendigkeit der Erweiterung nachgewiesen und ausführlicher begründet werde als es bisher geschehen. Noch ein anderer Punkt wurde in der Debatte mehrfach berührt, nämlich ob der Arbeitervertreterverein oder die Gewerkschaftskommission zuständig sein solle für die Vorbereitung der auf Grund der Versicherungsgesetze vorzunehmenden Wahlen von Arbeitervertretern. Einzelne Redner wollten diese Funktionen vom Arbeitervertreterverein erledigt wissen, während andererseits die Meinung vertreten wurde, daß diese Angelegenheiten nach den Beschlüssen des letzten Gewerkschaftskongresses zu den Aufgaben der örtlichen Gewerkschaftskartelle gehören und nicht einer Sonderorganisation übertragen werden dürften.

Die Debatte über die Berichte wurde vertagt, sie soll in der nächsten Versammlung fortgesetzt werden.

Die durch Stimmzettel vorgenommene Neuwahl des Ausschusses hatte folgendes Ergebnis: Tabakarbeiter Börner, Fabrikarbeiter Bruhns, Bauarbeiter Heidemann, Holzarbeiter Maaß, Schneider Ritter, Handelshülfsarbeiter Schumann, Buchdruckerei-Hülfsarbeiterin Frau Thiede.

Als Revisoren wurden Tesle, Fritzsch und Hetzschold gewählt.

Beim Aufruf der Präsenzliste fehlten die Vertreter der Buchdruckerei-Hülfsarbeiter, Stereotypeure, Formenstecher, Handlungsgehülfen, Lagerhalter, Porzellanarbeiter, Schildermaler, Rammer, Steinsetzer.

Eine außerordentlich stark besuchte Generalversammlung des Verbandes der Friseurgehülfen beschäftigte sich im Rosenthaler Vereinshaus mit dem bisherigen Verlauf der Lohnbewegung. Liese führte aus, daß im Laufe dieser Woche sämtliche Forderungen abgesandt worden sind und noch werden. Bemerkenswert ist, daß, obgleich die Frist erst am 28. Mai abgelaufen ist, bereits eine Anzahl Forderungen unterschrieben worden sind. Er wünscht von den Kollegen, daß sie ihre Ruhe bewahren und keine Abmachungen mit den Arbeitgebern insgeheim vornehmen. Notwendig sei es auf alle Fälle, kurze Kündigungsfristen einzuführen, um gegebenenfalls gleich auszutreten. Den Innungsgehülfen soll ein Zirkular von seiten der Innung vorgelegt worden sein, — dies wurde von einem Anwesenden bestätigt — wonach der Gehülfe sich unterschriftlich verpflichten soll, nicht in eine Lohnbewegung oder einen Streik mit einzutreten. Zwei Punkte seien es besonders, die bei den Arbeitgebern noch Anstoß erregten, dies sei die Freigabe der 2. Feiertage und Einführung einer Mittagspause. Von dieser Forderung wird aber nicht abgegangen. Die Mittagspause sei bei der langen Arbeitszeit notwendig, sie braucht nicht direkt zwischen 12—1 Uhr zu fallen. Am 22. d. M. findet im Rosenthaler Hof eine Arbeitgeber-Versammlung statt. Die Lohnkommission werde daran teilnehmen, um für die Forderung einzutreten. In der Diskussion hofft Schobert, daß der Wisch von der Innung nicht unterschrieben wird. Arbeitgeber Goetze freut sich auf die Lohnbewegung, da dann wohl auch geregelte Preisverhältnisse Platz greifen. Bolljahn konstatiert hieraus, daß die Arbeitgeber unfähig sind, allein für Besserstellung ihres Berufs einzutreten; die Gehülfen sollen die Kastanien aus dem Feuer holen. Wermke kommt auf die Lehrlingszüchterei zu sprechen. Die Altdeutsche Innung bei einer Mitgliederzahl von 125 beschäftigt bei nur 70 Gehülfen 90 Lehrlinge. Bald ebenso liegt das Verhältnis bei der großen Innung. Folgende Resolution fand alsdann Annahme: „Die Versammelten sind mit den bisherigen Arbeiten der Lohnkommission einverstanden. Sie hoffen, daß bei dem jetzigen Stand und bei den Bewilligungen, die bereits eingelaufen sind, der Verlauf der Lohnbewegung ein für die Gehülfenschaft günstiger wird; andererseits stehen aber die Gehülfen auf dem Standpunkt, mit allen gesetzlich zustehenden Mitteln und Wegen die Lohnforderung durchzuführen.“ — Hierauf gab Bolljahn den Jahresbericht der Gewerkschaftskommission. Bei der Neuwahl wurde Bolljahn als Delegierter einstimmig wiedergewählt, als Stellvertreter Moranz.

Verband der Hafenarbeiter. Die Mitgliedschaft Berlin II hielt im „Königstadt-Kasino“ eine sehr gut besuchte Mitgliederversammlung ab, in welcher die Abrechnung vom ersten Quartal gegeben wurde. Dieselbe ergab einen Bestand von 978,51 M. Die Mitgliederzahl beträgt 451. Betreffs des Darlehens von 400 M. an die Oderberger Kollegen war Genosse Hinrichsen erschienen und erklärte, bis zur nächsten Mitgliederversammlung Belege über den Verbleib des Geldes zu besorgen. Die Platzsperre der Firma Kämpfer u. Lucke bleibt für organisierte Kollegen bestehen und erhalten die ausgesperrten Kollegen Unterstützung, wenn dieselben sich beim Kassierer von 9—10 Uhr und 4—5 Uhr zur Kontrolle melden. Bei der Firma Schwarz u. Bollmann und C. W. Eger sind die Differenzen beigelegt und ist die neunstündige Arbeitszeit bewilligt. Bei der Firma Louis Treitel kamen ebenfalls Aussperrungen vor, worauf zirka 40 Kollegen sich solidarisch erklärten, was vom Vorstand gebilligt wurde.

Der „Verein der Lehrlinge und jugendlichen Arbeiter Berlins und Umgegend“ hatte zum Sonntag nach dem Gewerkschaftshause eine Versammlung einberufen, in der Arbeitersekretär G. Link einen interessanten Vortrag über „Jugendschutz“ hielt. Der Vortragende erwähnte die Schutzbestimmungen für Arbeiter und bewies dadurch, daß der jugendliche Arbeiter, der des Schutzes am meisten bedürfe, am wenigstens gesetzlich geschützt werde, der Lehrling im Kleinbetriebe aber fast vollständig vogelfrei sei. Diese äußerst minimalen Schutzbestimmungen für Jugendliche würden aber noch durch allerlei Polizei- oder sonstige Erlasse inhibiert. So brauchte der Unternehmer, wenn dieser den Lehrling länger als vorgeschrieben beschäftigen will, nur zu erklären, daß dies „im Interesse des Berufes“ notwendig sei. — Wenn auch, dank der unausgesetzten Agitation und Kritik, in letzter Zeit dem gesetzlichen Jugendschutz etwas mehr Rechnung getragen werde als früher, so sei dies dennoch viel zu gering. Deshalb sei die Bewegung der Jugendlichen, die durch die Gründung des Vereins der Lehrlinge und jugendlichen Arbeiter hervorgerufen worden sei, wohl zu begreifen. Der Drang nach Bildung, um die Lücke, die die Volksschule gelassen, auszufüllen, und um sich vor großer Ausbeutung zu schützen, dies seien die Motive, wodurch die Bewegung der Jugendlichen entstanden sei. Somit ist diese ein Produkt der heutigen Kultur, und im Interesse der Kultur müsse ein jeder die Jugendbewegung mit Freuden begrüßen. Wenn auch der Jugendorganisation noch so große Schwierigkeiten bereitet würden: die so impulsiv aus sich heraus entstandene Bewegung der Jugendlichen, sie ließe sich durch nichts unterdrücken! — Der interessante Vortrag wurde mit stürmischem Beifall aufgenommen. — Unter „Verschiedenes“ machte Kollege Maschke bekannt, daß am 28. Mai, nachmittags 2 Uhr, eine Besichtigung des Museums für Bergbau- und Hüttenwesen unter Führung des Privatdozenten Herrn Dr. Krug stattfindet und bittet um rege Beteiligung, auch von Gästen. — Am Schluß der Versammlung teilte der Vorsitzende mit, daß in der letzten Nummer der „Arbeitenden deutschen Jugend“, dem Organ der „christlichen Jünglingsvereine“, bekannt gemacht werde, daß diese Zeitung nicht mehr weiter erscheine. (Große Heiterkeit.)

Stoff-Hosen
Tausende Exemplare
16.- 15.- 14.- 12.- 10.-
9.- 8.- 7.- 6.- 5.-
4.- M.

Piqué-Westen
Tausende Exemplare
9.- 8.- 7.- 6.- 5.-
4.50 4.- 3.50 3.- 2.50
1.75 M.

Schüler-Anzüge
27.— 24.— 21.—
18.— 15.— 12.—
9.- 6.- 5.- 4.-
3.— 2.50
2 M.

Jackett-Anzüge 50.- 45.- 40.- 36.- 30.- 27.- 24.- 21.- 18.- 15.- M.
Rock-Anzüge 55.— 50.— 45.— 36.— 33.— 30.— 27.- M.
Gehrock-Anzüge 65.— 55.— 50.— 45.— 36.— 30.— 27.— 21.- M.
Strand-Anzüge 24.— 21.— 18.— 15.— 12.— 7.50 6.- M.

Sonder-Angebote
Jackett-Anzüge Cheviot-Genre in aparten Streifen und Karos 18.- M.
Sommer-Paletots Elegante, moderne Karos u. Streifen 18.- M.

Sommer-Paletots 40.- 36.- 33.- 30.- 27.— 24.— 21.— 18.— 15.- M.
Loden-Havelocks 21.— 18.— 15.— 12.— 10.— 7.50 6.75 M.
Gummi-Mäntel 36.— 31.— 30.— 27.— 24.— 20.— 15.- M.
Staub-Mäntel 9.— 7.50 4.50 3.75 3.50 M.

Knaben-
Cheviot-Anzüge von 2.— M. an
Wasch-Anzüge von 1.— M. an
Wasch-Blusen von 50 Pfg. an

Radler-Anzüge 27.- 24.- 21.- 18.- 15.- 12.- 6.- M.
Radler-Hosen 9.— 8.— 7.— 6.— 5.— 4.— 3.- M.
Pelerinen 18.— 13.50 12.— 10.— 8.75 6.50 5.- M.

Auto-Hosen
Auto-Mäntel
Auto-Mützen
Auto-Gamaschen
Auto-Manschetten
Auto-Handschuhe
Gefütterte
Automobil-Leder-Jacketts 24 u. 18 Mk.

Sommer-Joppen 3.50 1.75 85 Pf.
Loden-Joppen 8.— 6.— 4.— 3.— 2.60 M.
Lüster-Jacketts 8.— 6.50 5.50 4.50 3.— 2.50 2.25 M.

Hochschike Stoff-Neuheiten für unsere vornehme, wohlfeile Mass-Anfertigung.

BAER SOHN
SPEZIAL-HAUS GRÖSSTEN MASSSTABES

Chausseestrasse 24a-25
Zwischen Invalidenstrasse und Schiller-Theater N.

11 Brückenstrasse 11
Zwischen Jannowitzbrücke u. Köpenickerstr. (Ecke Rungestr.)

Gr. Frankfurterstr. 20
Ecke Koppenstrasse. — Am Bürger-Hospital.

Das 25. Haupt-Preisbuch (Pracht-Ausgabe) wird auf Wunsch kostenlos und portofrei zugesandt.

Für den Inhalt der Inserate übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keinerlei Verantwortung.

Theater.

Sonntag, den 21. Mai:

Freie Volksbühne, nachm. 2½ Uhr:
4. Abteilung: im Metropol-Theater, Hedda Gabler.
6. Abteilung: im Berliner Theater, 2½: Kabale und Liebe.
5. Oper im National-Theater, 3 Uhr: Die Fledermaus.

Neue freie Volksbühne, nachm. 3 Uhr:
7. Abteilung: im Neuen Theater: Angele. Hierauf: Der grüne Kakadu.
3. Abteilung: im Schiller-Theat. N.: Wallensteins Tod.

Anfang 7½ Uhr:

Opernhaus. Figaros Hochzeit.
Montag: Tristan und Isolde. Anfang 7 Uhr.

Schauspielhaus. Wilhelm Tell.
Montag: Prinz Friedrich von Homburg.

Neues Operntheater. Jung-Heidelberg.
Montag: Dieselbe Vorstellung.

Berliner. Tata-Toto.
Montag: Zapfenstreich.

Westen. Der Zigeunerbaron.
Nachmittags 3 Uhr: Der Bettelstudent.
Montag: Der Bettelstudent.

Deutsches. Die Kreuzelschreiber.
Montag: Das vierte Gebot.

Anfang 8 Uhr:

Lessing. Traumulus.
Nachmittags 2½ Uhr: Rosenmontag.
Montag: Elga.

Neues. Künstler.
Montag: Dieselbe Vorstellung.

Thalia. Die Bäder von Lucca.
Montag: Dieselbe Vorstellung.

Residenz. Herzogin Crevette.
Montag: Dieselbe Vorstellung.

Schiller O. (Wallner-Theater.) Der artesische Brunnen.
Nachmittags 3 Uhr: Kabale und Liebe.
Montag: Der artesische Brunnen.

Schiller N. (Friedrich Wilhelmstädtisches Theater). Johannisfeuer.
Nachmittags 3 Uhr: Wallensteins Tod.
Montag: Meine Schwiegertochter.

Kleines. Salome.
Montag: Abschied vom Regiment. Angele.

National. Die lustigen Weiber von Windsor.
Montag: Die Regimentstochter.

Zentral. Die kleinen Lümmer. (Les petites brebis.)
Montag: Dieselbe Vorstellung.

Trianon. Ihr zweiter Mann.
Montag: Dieselbe Vorstellung.

Lustspielhaus. Der Familientag.
Montag: Biederleute.

Belle-Alliance. Liebesmanöver.
Montag: Dieselbe Vorstellung.

Carl Weiß. s' Leneri von Oberammergau.
Nachmittags 3 Uhr: D' Goldhex.
Montag: Borgfexen.

Reichshallen. Stettiner Sänger.
Montag: Dieselbe Vorstellung.

Kasino. Hotel Klingebusch.
Nachmittags 4 Uhr: Der Blumenstrauß. Graphologie.
Montag: Hotel Klingebusch.

Herrnfeld-Theater. Winter-Tymians-Sänger.
Montag: Dieselbe Vorstellung.

Apollo. Am Hochzeitsabend. Spezialitäten.
Montag: Dieselbe Vorstellung.

Wintergarten. Otto Reutter. — Spezialitäten.
Montag: Dieselbe Vorstellung.

Passage-Theater. Spezialitäten.

Metropol. Die Herren von Maxim.
Montag: Dieselbe Vorstellung.

Urania. Taubenstraße 48/49.
Abends 8 Uhr: Der Simplon und sein Gebiet.
Montag: Tierleben in der Wildnis.

Invalidenstraße 57/62. Sternwarte. Täglich geöffnet von 7 bis 11 Uhr.

Neues Theater.

Anfang 8 Uhr:

Künstler.

Ein Stück aus der Wiener Bohême in drei Akten von Josef Holzinger.
Montag: Künstler.
Dienstag: Lodige Leute.
Mittwoch u. folgende Tage: Künstler.

Kleines Theater

Anfang 8 Uhr.

Salome.

Montag: Angele. Abschied vom Regiment.
Dienstag: Salome.
Mittwoch: Die Neuvermählten. Der Bär.
Donnerstag: Angele. Abschied vom Regiment.
Freitag: Nachtasyl.

National-Theater

Weinbergsweg 19.

Sonntag, den 21. Mai 1905:

Die lustigen Weiber von Windsor.

Anfang 8 Uhr.

Morgen: Die Regimentstochter.
Dienstag: Der Troubadour.

Neue Königl. Oper (Kroll).

Jung-Heidelberg.

Anf. 7½ Uhr. Billettverk.: Kgl. Opernhaus, Schalter 2, Wertheim, Invalidendank und Abendkasse.
Sonntag, den 21. Mai, nachm. 3 Uhr. **Frühlingsluft.**
Großes Militär-Konzert.

Urania, Taubenstr. 48/49

8 Uhr:

Der Simplon und sein Gebiet.

Montag:
Tierleben in der Wildnis.

Sternwarte Invalidenstr. 57/62.

PASTAN'S PANOPTICUM.

Friedrichstr. 165.

Mlle. Vallée aus Paris, armlose Fußkünstlerin!
Sig. Garcia, phänomenaler Schatten-Silhouettist!
◆ Lebende Photographien. ◆
Italien. Damenkapelle „Revelli".

Berliner Aquarium

Unter den Linden 68a
Eingang Schadow-Straße No. 14.
Heute Sonntag Eintrittspreis:

50 Pfg.

Reichhaltigste Ausstellung der Welt an lebenden Seetieren, Reptilien etc. 6/20

WOLZOGEN-OPER

THALIA-THEATER.
REKLAME.
Hierauf:
DIE BÄDER VON LUCCA.
Anfang 8 Uhr.

Apollo-Theater.

7 Uhr: **Garten-Konzert.**
8 Uhr: **Die Mai-Spezialitäten.**
9½ Uhr:
Am Hochzeitsabend
Musik von Paul Lincke
mit Ilona Sperr vom königl. Schauspielhause in Berlin a. G.

Metropol-Theater

Der größte Erfolg der Saison!
Zum 196. Male:
Die Herren von Maxim.
Große Ausstattungsposse mit Gesang und Ballett in 5 Bildern.
Anf. 8 Uhr. Rauchen gestattet.

POMPEJI

TÄGL. 8 UHR.
KURFÜRSTENDAMM

Passage-Theater.

Anfg. d. Abendvorstellung 8 Uhr.
Anf. nchm. Sonnt. 3, Wochentg. 5 Uhr.
Auftreten
der liebreizenden phänomenalen
4½ jährigen
Sängerin und Schauspielerin
Angelika Walter.
Emmi Kröchert
prolongiert.
Oriona
und das glänzende Mai-Progr.

Kasino-Theater

Lothringerstr. 37. Anf. täglich 8 Uhr.
Schlußvorstellung
Sonntag, den 28. Mai.
Bis dahin auf Wunsch: Neu einstudiert
Hotel Klingebusch.
Vorher das brillante Maiprogramm.
Sonntag nachmittag 4 Uhr:
Graphologie.

Trianon-Theater.

Heute und folgende Tage:
Ihr zweiter Mann.
Anfang 8 Uhr.

Residenz-Theater.

Dir.: **Richard Alexander.**
Heute und folgende Tage 8 Uhr:
Herzogin Crevette.
Schwank in 1 Vorspiel u. 3 Akten von Georges Feydeau.
Deutsch von Benno Jacobson.

Etablissement Baggenhagen

Moritzplatz.
Täglich von 12–4 Uhr: Mittagstisch.
Der große Naturgarten ist geöffnet.
Täglich:
Streich-Konzert.
Ricardo Munez.

O. Wallner-Theater. **Schiller-Theater** N. Friedrich-Wilhelmstädtisches Theater.

Sonntag, nachm. 3 Uhr:
Kabale und Liebe.
Ein bürgerliches Trauerspiel in fünf Akten von Friedrich Schiller.
Sonntag, abends 8 Uhr:
Der artesische Brunnen.
Märchenposse in 3 Abteilungen und 4 Aufzügen mit Gesängen u. Tänzen von Gustav Raeder.
Montag, abends 8 Uhr:
Der artesische Brunnen.
Dienstag, abends 8 Uhr:
Der artesische Brunnen.

Sonntag, nachm. 3 Uhr:
Wallensteins Tod.
Trauerspiel in 5 Akten von Friedrich Schiller.
Sonntag, abends 8 Uhr:
Johannisfeuer.
Schauspiel in 4 Akten von Hermann Sudermann.
Montag, abends 8 Uhr:
Meine Schwiegertochter.
Dienstag, abends 8 Uhr:
Die Herren Söhne.
Im Garten: Gr. Militär-Konzert.

Osten

Memelerstraße.

Zirkus Henry.

Heute Sonntag, den 21. Mai,
2 große Fest-Vorstellungen 2
nachmittags 4 Uhr:
Extra-Familien-Matinee.
Ein Kind frei, dasselbe umverkürzte Programm wie abends.
Abends 8½ Uhr:
Gr. Fest-Vorstellung
volle Preise.
30 Piecen 30
Riesen-Monster-Programm.
Montag: Vorstellung.

Nollendorf-Platz Zirkus Maximilian Brose.

Sonntag, d. 21. Mai 1905:
2 Große Fest-Vorstellungen 2
4 Uhr nachmittags:
Familien-Vorstellung.
Kinder zahlen auf allen Plätzen **die Hälfte.**
Die Nachmittags-Vorstellung enthält 16 ausgesuchte Spezial-Nummern. Vorführung der Elefanten, Pferde, Windhunde, Affen und anderer Tiere.
Abends 8 Uhr:
Gr. Fest-Vorstellung.
18 Nummern 18.
Auftreten von Reitern und Reiterinnen sowie des Herrn Direktor Maximilian mit seinen 5 Wunderelefanten.
Preise wie bekannt.

W. Noacks Theater.

Direktion: Rob. Dill. Brunnenstr. 16.
Der Wilderer.
Schauspiel in 5 Akten von Gerstäcker.
Anfang 8 Uhr. Entree 30 Pf. Ball.
Morgen: Dieselbe Vorstellung.
Bei schönem Wetter: Vorstellung im Garten.

Gebrüder Herrnfeld-Theater.

Täglich
die weltberühmten, einzig dastehenden
15 Winter-Tymians 15
Enormer Erfolg. Riesenbeifall.
Anfang 8 Uhr. Vorverkauf 11–2 Uhr.
Bedeutend ermäßigte Sommer-Eintrittspreise.

Lustspielhaus.

Anfang 8 Uhr.
Der Familientag.
Montag: Biederleute. Dienstag und Mittwoch: Der Familientag.
Sommerpreise.

Otto Pritzkows
Abnormitäten-Ausstellung
Münzstr. 16.
Kurzes Gastspiel des berühmten taubstummen Zauberkünstlers
Professor **Paulo. Lola,** die Erschaffung eines Weibes aus dem Nichts. **Ilona,** Riesendame, 485 Pfund schwer, schwerste Dame, die je gelebt. **Arabella,** total kunstvoll tätowiert.
Entree 20 Pf.

Carl Weiß-Theater.

Gr. Frankfurterstr. 132.
Gastspiel der Original-Tegernseer.
Nachmittags 3 Uhr: Parkett 60 Pf.
D' Goldhex.
Abends 8 Uhr drittletztes Gastspiel.
Zum erstenmal:
's Leneri von Oberammergau.
Oberbayerisches Volksstück mit Gesang und Tanz in 4 Akten v. Ch. Flüggen.
Morgen: **Bergfexen.**
Sonntag im Garten: Gr. Spezialitäten- u. Theater-Vorstellung. Anfang 4 Uhr.

Bernhard Rose-Theater

Gesundbrunnen, Badstraße 58.
Große Gartenvorstellung.
Ehrliche Arbeit.
Volksstück mit Gesang in 4 Akten von H. Willens.
Außerdem das **großartige Spezialitäten-Programm.**
Olga Verdi, Kostüm-Soubrette.
Deux Milani, National-Tänzerinnen.
Rheingold-Trio, Transformations-Terzett.
Two Hilgerts Gentlemen-Akrobaten.
Großer Ball. Anfang 4½ Uhr. Entree 30 Pf., numer. Platz 50 Pf.
Voranzeige! Donnerstag, 25. Mai: Eröffnung der Sommer-Saison. **Lustige Friesacker** mit Dir. **Wilhelm Richter** vom Gebr. Richter-Theater als Gast. Außerdem das großartige Attraktions-Programm.

WINTER GARTEN

Otto Reutter.
Das Liserl vom Schliersee.
The Griks, Akrobaten.
La Wima, Sandmalerin.
Woodbee Wonders, komische Akrobaten.
O'Neil und Torp, amerikanische Excentrics.
Leslie Bros, musikalische Excentrics.
La belle Davies mit 2 Negerjungen.
The Hartleys, Springer.
The Meers, Drahtseilkünstl.
Mlle. Lo, lebende Bilder.
Romain Noiset, Kunstradfahrer.
Biograph, Serienbilder.

Gustav Behrens
Spezialitäten-Theater,
Frankfurter-Allee 85.
Das großartige neue
Mai-Programm.
20 erstklassige Nummern.
Allabendlich:
Großer Ringkampf
Parodie.

Reichshallen.

Stettiner Sänger.
Unsere süßen Dienstmädel.
Burleske von Meysel.

Anf. Wochent. 8 Uhr. Sonntags 7 Uhr.

Schweizer-Garten.

Am Königstor. Am Friedrichshain.
Straßenbahn Nr. 1, 2, 4, 17, 62, 63, 74.
Von Sonntag, den 21. Mai, ab bis Pfingsten:
Jeden Sonntag, Montag, Mittwoch und Donnerstag
Konzert, Theater u. Spezialitäten-Vorstellungen
sowie **Ball** und
Volksbelustigungen.
Anfang 5 Uhr. Entree 30 Pf.

Allen Bekannten, Kollegen und Genossen zur Nachricht, daß mein Lokal
Kolonistr. 76
eröffnet ist. 15405*
August Plath.

Hasenheide No. 108/114. **Neue Welt** Arnold Scholz.

Heute Sonntag, sowie täglich:
Große Spezialitäten-Vorstellung
Auftreten von Kunstkräften ersten Ranges.
Promenaden-Konzert
der 40 Mann starken Hauskapelle. Dir. Barth. Bothe.
Anfang 4 Uhr. ◆ **Entree 25 Pf.**
• Kaffeeküche, Marionettentheater, Alpenrutschbahn, Sonnhütte. •
In den hinteren Sälen: **Großer Familien-Ball** bei stark besetztem Orchester.

Max Kliems Sommer-Theater

Hasenheide 13–15. Artistische Leitung: Paul Milbitz.
Täglich: Gr. Konzert, Theater u. Spezialitäten-Vorstellung.
Jeden Montag: Sommerfest. — Jeden Mittwoch: Die beliebten Kinderfeste. — Jeden Donnerstag: Elite-Tag.
Die Kaffeeküche ist täglich von 2 Uhr ab geöffnet.
2 hochelegante Kegelbahnen, Würfelbuden, Konditorei, Blumenstand etc.
In den Sälen:
Großer Ball.

Neu eröffnet! Neu eröffnet!

Diez' Seeterrasse Lichtenberg

Röderstraße 6.

Die breite Röderstraße verbindet die Landsberger Allee mit dem Dorfe Lichtenberg. Größtes und schönstes Vergnügungs-Etablissement d. O., mit 11 000 □m großem See, ca. 25 000 Personen fassend. — Fahrverbindungen: Ab Alexanderplatz Linien 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 81.
Heute sowie jeden Sonntag:
Großes Militär-Konzert.
Um 5½ und 9½ Uhr:
Auftreten der weltberühmten Turnseilkünstler „The Liepelts".
● **Brillant-Land- u. Wasser-Feuerwerk.** ●
Erstklassiges Spezialitäten-Theater u. Ball.
Bei ungünstiger Witterung Schutz für 6000 Personen.
Am 21. und 28. cr.: Großes Konzert, Spezialitäten-Vorstellung und Ball. Ab 1. Juni das größte und schönste Programm Berlins.
1. Geschäft Landsberger Allee 76/79. **Aegidius Diez.**

Insel-Restaurant

Plötzensee. Inh. A. Giesholt. Seestr. 81.
(Haltestelle der elektrischen Straßenbahn Görlitzer Bahnhof—Plötzensee.)
Größter Garten des Nordens. — 6000 Sitzplätze.
Jeden Sonntag:
Großes Konzert und Spezialitäten-Theater.
Jeden Dienstag:
Oskar Schmidts Harburger Sänger.
Kaffeeküche. ◆ Volksbelustigungen.
Entree frei! Reservierter Platz 20 Pf.

Mentes Volksgarten

Röderstr. 35/36, an der Landsberger Allee.
Jeden Sonntag: **Walter-Konzert.**
Harburger Sänger.
Jeden Sonntag im Riesensaale:
Ball.
Tanzmeister W. Bauer.
Spezialitäten und erstklassige Schaunummern.
Anfang 4 Uhr. Eintritt 10 Pf., Kinder frei. [*
◆ Kaffeeküche und Volksbelustigungen aller Art. ◆

Moerners Blumengarten.

Oberschöneweide. 8137L*
Jeden Sonntag und Donnerstag:
Großes Konzert und Ball.
Anfang 4 Uhr.

Tempelhof. Wilhelmsgarten. Berliner-Straße 9.

Inhaber: **W. Noack.**
Empfehle den geehrten Vereinen meinen großen Saal und Vereinszimmer zu Versammlungen und Vergnügungen jeder Art. Ferner meinen großen schattigen Garten mit 2 Kegelbahnen und großer Kaffeeküche als angenehmen Familienaufenthalt.
Jeden Donnerstag von 7 Uhr u. jeden Sonntag von 4 Uhr ab: **Großer Ball.**
Jeden Sonntag: **Gr. Künstler-Frei-Konzert.**
1805b W. Noack. Gastwirt.

Kurfürsten-Damm 126. **Wirtshaus Halensee** früher Wirtshaus am Grunewald.
Den geehrten Parteigenossen, Freunden und Bekannten zeige hiermit an, daß ich das so bekannte
Paul Hilpertsche Lokal, Kurfürstendamm 126
übernommen habe, und bitte auch mich bei Ausflügen, Landpartien etc. mit demselben Wohlwollen zu beehren. Großer schattiger Garten. Kaffeeküche sowie Vereinszimmer stehen jederzeit zur Verfügung.
Ergebenst **Karl Boneczek.**

Schmöckwitz Restaurant Seddinsee

Empfehle mein herrlich am Wald und Wasser gelegenes Lokal und stelle billigsten Dampfer für kleine und die größten Gesellschaften. 1857/I
Aug. Noack. Telephon: Amt Grünau 54.

Emil Geier's

Treptower Lustgarten

Parkstraße ◆ Treptow ◆ Bade'sches Haus.

Jeden Sonntag: **Konzert, Spezialitäten-Vorstellung** I. Ranges Entree frei.

Schönster Saal und Garten-Etablissement Treptows. Herrlicher Naturgarten, zirka 4000 Personen fassend. **Parkett-Festsaal** mit **Theaterbühne** (bis 1000 Personen). 32482*

Kaffeeküche und Volksbelustigungen jeder Art.

Jeden Sonntag und Donnerstag **Großer Ball.** Vorzügliche Küche. Beste Getränke.

Am ersten u. zweiten Pfingstfeiertag: **Früh-Vorstellung: Cabaret,** veranstaltet von Horst's Norddeutschen Sängern.

Verbindung nach allen Richtungen.

Hasselwerder a. d. Oberspree

Jeden Sonntag:

Großes Garten-Konzert u. Ball.

Montag, Mittwoch u. Donnerstag: Tanzkränzchen u. Freikonzert.

Kaffeeküche, 6 Kegelbahnen, Volksbelustigungen, Ausspannung.

Einige Sonnabende sind noch an Vereine ꝛc. unter günstigen Bedingungen zu vergeben. [3141L*] **Gustav Hempel.**

Ernst Höflich's

Garten-Restaurant und **Gesellschafts-Saal.**

„Im Krug zum grünen Kranze"

Mittelpunkt der Erde. Ober-Schöneweide Waldstraße 73/74.

Herrlich am Wald und Wasser gelegen, den geehrten Vereinen und Gesellschaften bei Partien und Ausflügen bestens empfohlen. 31422*

Station Sadowa und Nieder-Schöneweide. × Drei verdeckte Kegelbahnen. × Ausspannung. × Kaffeeküche. **Ernst Höflich.**

Tabberts Waldschlößchen an der Oberspree.

Von Bahnstation Nieder-Schöneweide in 15 Min., von Karlshorst in 18 Min. zu erreichen.

Dampfer-Station der Stern-Gesellschaft.

Großer schattiger Garten direkt an der Spree.

Jeden Sonntag in 2 Sälen: **Tanz** unter Leitung des Tanzmaitre Herrn Räder.

Kaffeeküche täglich geöffnet. 4 verdeckte Kegelbahnen.

Ausspannung für 100 Pferde. — Volksbelustigungen aller Art.

Schultheiß und Münchener Löwenbräu. Vorzügliche Speisen.

Vereinen, Gesellschaften, Schulen ꝛc. ganz besonders zu empfehlen.

Inh.: **Karl Kartenusch.**

Restaurant „Waldhaus Sandhausen" Oranienburg.

Inh.: **Emil Schumann.**

Empfehle allen Genossen und Vereinen zu Ausflügen mein herrlich am Wald gelegenes Lokal, 10 Minuten vom Bahnhof zu erreichen.

65282* • Großer Saal. 2 Gärten. 2 Kegelbahnen.

Restaurant „Zum Jägerheim"

Inhaber: **Josef Kura.**

Treptow, an der Verbindungsbahn

19, Köpenicker Landstraße 19.

Meinen ca. 1000 Personen fassenden Garten empfehle zu allen Festlichkeiten. — Saal. — 4 Kegelbahnen. — Kaffeeküche von 2 Uhr an.

Telephon: Amt IV, 5777. 29762*

Restaurant „Neuer Krug"

Bahnstation Wilhelmshagen.

Herrlich an der Oberspree gelegen. 2000 Meter Wasserfront. Für Vereine Fabriken ꝛc. großartig zu Dampfer- resp. Landpartien geeignet. Große Säle, Spielplätze, Kaffeeküche ꝛc. Direkter Weg nach den Müggelbergen. Gutgepflegte Biere, billiger Mittagstisch. Achtungsvoll

21362* **Wilhelm Müller,** Fernsprecher: Amt Erkner No. 51.

Neu eröffnet! **Wilmersdorf.** Neu eröffnet!

Restauration zur Lauenburg

Lauenburger-Straße 20/21. von **Fritz Käsler.** Ecke Uhlandstraße.

Zwei Vereinszimmer zu 80 und 100 Personen stehen den Parteigenossen, Freunden und Bekannten zur Verfügung.

Herrenpartie.

Am schönsten und besten lebt es sich im Naturgarten des

Gesellschaftshauses von A. Lau, Adlershof, Bismarck-Str. 10.

Großer Tanzsaal. — Schattiger Naturgarten. — **Himmelfahrtstag: Freikonzert und Tanz.** — Gute Küche. — **Radfahrer-Station.** — Billige Preise. 32512*

Zu zahlreichem Besuch ladet ein J. Vertr.: **Robert Bayer.**

Ein Jeder sage es dem Andern! Kaufe auf Teilzahlung!!! Wöchentlich nur 1 Mark.

Herren- und Damenuhren, Standuhren, gr. Standuhren, Regulateure, Freischwinger, Broschen, Ringe, Ketten, Zithern, Phonographen, Plattensprechmaschinen, gr. Auswahl in Platten, echte Edison- u. Columbia-Apparate und Walzen zu **Original-Preisen.**

Juhre & König

Warschauer-Straße 72. 1. Etage.

Anzüge | nach Maß
Paletots

24, 30 und **38** Mark

Unter Garantie des tadellosen Sitzes bei peinlichst gewissenhafter Anprobe liefere ich von **prima** modernen **Stoffresten** Anzüge u. Paletots nach Maß nur zu obigen Preisen.

Keinen Zwang zur Abnahme bei nicht passendem Sitzen. 2932L*

Sonnenscheins Herren-Moden nach Maß,

Linden-Straße Nr. 95, I, neben der Markthalle, und Chaussee-Straße 54, I.

Telephon Amt VI 5797.

Arbeiter-Sängerbund

Berlins und Umgegend.

Voranzeige!

Sonntag, den 6. August 1905 im **Müggelschlößchen** und **Strandschloß,** Friedrichshagen:

14. Sängerfest.

Gesungen werden folgende Lieder: Krönt den Tag, Saat und Ernte, Ich weiß es kommt mein Stündchen, Nacht, Weihe des Gesanges, Dem Lenz entgegen, Abends.

Zur Beachtung: Die Vereine werden besonders darauf hingewiesen, das Lied „Weihe des Gesanges" fleißig zu üben. — Bestellungen, sowie auch Entgegennahme des Liedes, welche unter Vorzeigung der Bundesvertreterkarte erfolgt, sind beim Kassierer Aug. Seifrit, SW., Bergmannstr. 104, vorzunehmen. 4/20

I. A.: Gustav Schönthal, Schriftführer, Andreasstr. 57.

Schwarzer Adler

Friedrichsberg — Frankfurter Chaussee 5 (früher 120).

Fernspr.: Friedrichsberg No. 8 Inh.: **Gebr. Arnhold.** Fernspr.: Friedrichsberg No. 8

Im herrlichen Lindenparke **jeden Sonntag**

Großes Künstler-Konzert.

Spezialitäten-Vorstellung.

Im Königssaal: **Großer Ball.**

Anfang 4 Uhr. Entree 20 Pf. **Volksbelustigungen.** Anfang 4 Uhr. Entree 20 Pf.

Avis! Ab dritten Pfingstfeiertag jeden Dienstag Soiree der Führmann-Walde-Sänger.

3143L* **Gebrüder Arnhold.**

Deutscher Hof

Luckauerstr. 15, am Moritzplatz, Hochbahnstation Kottbuser Tor.

Festsäle für 50–1000 Personen. Große, moderne Theaterbühne

mit elektr. Dreifarben-Beleuchtung.

Naturgarten für Sommerfeste. 6 Kegelbahnen. 30 Hotelzimmer.

Ich beehre mich, dem p. t. Publikum ergebenst anzuzeigen, daß ich das Etablissement „Deutscher Hof", Luckauerstr. 15, vom 2. Juli 1905 ab gepachtet habe.

Gefällige Anfragen wegen Vermietung der Säle zu Vereinsfestlichkeiten, Hochzeiten etc. bitte ich an das Bureau des Berl. Tonkünstler-Orchesters im Deutschen Hof, Luckauerstr. 15, richten zu wollen.

Diejenigen hochwohll. Vereinsvorstände, welche bei dem jetzigen Pächter Herrn Kromrey bereits Säle für die kommende Saison reserviert haben, werden höflichst gebeten, mir davon baldgefälligst Kenntnis zu geben, um meinerseits einer ev. Schädigung der betr. Vereine durch doppelte Saalbesetzungen vorzubeugen.

Hochachtungsvoll

Fritz Hannecke.

Meinen Freunden, Bekannten und Parteigenossen zur gefälligen Kenntnisnahme, daß ich das 18425

Restaurant von Kunke früher Werner Bülowstr. 59

mit sämtlichen Zahlstellen und Vereinen übernommen habe.

Die Parteigenossen ersuche ich, mir dasselbe Vertrauen wie den früheren Inhabern entgegenzubringen.

Hochachtungsvoll **A. Lehmann.**

Gesellschaftshaus Ostend

Memelerstraße 67. Fernsprecher Amt VII 1075.

Den geehrten Vereinen und Gewerkschaften empfehle meinen Saal mit Bühne und Nebenräumen, 500 Personen fassend, sowie Vereinszimmer zur Abhaltung von Versammlungen und Festlichkeiten. Sonnabende und Sonntage zu vergeben.

29108* Ergebenst **Paul Litfin.**

Freunden, Bekannten und Parteigenossen bringe mein **Lokal** in empfehlende Erinnerung.

Wilhelm Krüger,

Belle-Alliancestr. 74a,

24472* Ecke Bergmannstr.

Andreas-Festsäle.

Empfehle meine Säle zu Hochzeiten, Festlichkeiten und für Vereine.

Sonnabend u. Sonntag frei.

Seidene Blusen.

Verkauf mehrerer hundert seidener Blusen von 7.50 bis zu den elegantesten Genres direkt an Private. Ferner: 1 Posten Samt-Blusen, jetzt von 6.50. Aenderungen sofort in meiner Konfektions-Abteilung. Spezialität: Maß-Anfertigung seidener Blusen und Braut-Roben. Unerreichte Auswahl in Blusen- und Roben-Seiden jeder Art von 1,00.

Seiden-Engros-Haus **Hermann Herzog, Berlin,** nur Spandauer Strasse 33-35, 1 Treppe links, Ecke Simons-Apotheke. Telegr.-Adresse: „Seidenherzog". Adresse genau beachten!

Bade-Anstalten von H. Kalisch

Bad Königstadt — **Bad Landsberg**

Gollnowstrasse 41 — Landsbergerstr. 107

verabreichen

Dampf- und Russische, Elektrische, Lohtannin-, * Wannen- und alle medizinischen Bäder. *****

Lieferant sämtlicher Krankenkassen. 3023L*

Sie werfen Geld fort!

wenn Sie Ihre Zigarren immer zu teuer einkaufen. Rauchen Sie nur meine so **„Havanillos"**, 10 cm lang, ff. Sumatra-Decke, sehr beliebten, 500 St. nur 7 M., 1000 St. nur 13 M. franko! Sie werden in Zukunft viel Geld sparen. 100 Proz. Verdienst f. jeden Geschäftsmann. Garantie: Umtausch od. Zurücknahme! Tausende Anerkennungsschr. aus allen Ständen! Bestellen Sie bitte sofort franko geg. Nachn. b. d. Zigarrenfabrik **RUD. TRESP,** Neustadt b. Danzig, D. 5

Prater-Theater

Kastanien-Allee 7–9.

Heute:

Große Extra-Vorstellung.

Konzert. Theater.

◆ Spezialitäten. Ball. ◆

Anfang 4½ Uhr. Entree 30 Pf.

Numerierter Platz 50 Pf. [*

Alhambra

Wallner-Theaterstraße 15.

Jeden Sonntag u. Dienstag: **Großer Ball**

Gr. Orchester. Entree inkl. Tanz Herren 50 Pf., Damen 25 Pf. Anfang Sonntags 5 Uhr, Dienstags 9 Uhr.

A. Zameitat.

Victoria-Brauerei

Lützowstr. 111/112.

Täglich:

Horst's Sänger.

Anfang 8 Uhr. Sonntags 7 Uhr.

Hohlweins

Kegler-Schlößchen.

(H. Redlich.)

Treptow, Köpenicker Landstr. 27.

Jeden Sonntag: **Konzert.**

Im Saale: **Gr. Ball.**

Mittwochs: **Leipziger Sänger.**

Kaffeeküche ½ Liter 70, ¼ Liter 40 Pf. Glas Bier 10 Pf. Vorzügl. Weine.

Gute Speisen zu soliden Preisen.

Zu Festlichkeiten, Sommerfesten ꝛc. halte mein Lokal mit Saal und Garten bestens empfohlen. 32492*

Palast-Theater

Burgstr. 22, früher Feen-Palast.

Das Theater ist zu Versammlungen, Matineen und Vergnügungen inkl. Vorstellung und Ballmusik zu kulanten Bedingungen zu haben. Es sind für den Winter noch Sonnabende für Bälle und Sonntage für Matineen frei. Tel. I 8198, vorm. 11—1 Uhr.

Brodt's Gesellschaftshaus Erkner

Inh. M. Degebrodt.

Habe noch **Sonnabende** und **Sonntage frei,** welche den geehrten Fabriken u. Vereinen empfehle. Zwei Säle und Platz für 5000 Personen. 31962*

Café Meyer

Dresdener-Strasse 128/29.

Kaffee 10 u. 15, Bier, hell u. dunk., 10 Pf. ca. 50 Zeitungen; 2 Billards Std. 40 ₰.

Zahlstelle der Freien Volksbühne. *

Meilenweiter Rundblick!

Landparzellen und baureife Baustellen nahe dem **Bahnhof Grünau.** Hochbau und Landhausbau. **Kanalisation u. Wasserleitung** gesichert. Jetzt noch sehr **billige Preise.** Näheres nachmitt. von 2—3 Uhr (auch Sonntags) im Restaurant **Meier,** Straße an **Falkenberg 19** bei Grünau.

Gesunde Höhenlage!

Noa's Original-Extrakte

einzig u. allein echt nur

mit Schutzmarke „Arche Noa"

31952*

sind die unübertroffensten, im Gebrauch billigsten, zur kinderleichten, mühelosen Selbstbereitung von **Cognac, Rum, echt. Likören, Branntweinen etc.** Preis pr. Fl., reichend zu 2½ Ltr. und mehr fertigem Cognac, Rum, Likör, Branntwein ꝛc., je n. Sorte **25, 35, 40, 50, 60, 75** Pf. ꝛc. — Ueber 600 Sorten erhältlich. — Ein einziger Versuch sichert mir Ihre dauernde Kundschaft. — Vergleichen Sie meine Fabrikate mit anderen; der Geschmack entscheidet. Glänz., ehrenvolle Anerkenn. hoher u. allerh. Kreise aus aller Welt. Rezeptbuch „Die Destillation im Haushalte", 160seit. illustr., gratis.

Fabrik u. Verkauf Max Noa, Berlin N., Elsasserstr. 5, drittes Haus vom Rosenthaler Tor.

Schon Dienstag Ziehung:

Ulmer Geld-Lotterie.

7770 Geldgewinne, bar ohne Abzug zahlbar im Betrage von

350 000 M.

Hauptgewinne: 75 000, 40 000, 25 000 M. etc.

Originallose a 3,30 M. (Porto u. Liste 30 Pf.)

Oskar Bräuer Co. & Nachf.,

(G. m. b. H.)

BANK-GESCHÄFT.

BERLIN W., Friedrichstr. 187 und Andreasstr. 46a.

M. Schneider & Cie.

10 % auf jeden Rest

11 Spittelmarkt 11 — SPEZIAL-KAUFHAUS — Ecke Kur-Strasse.

Blusen • für schwarze und farbige Kleiderstoffe, Seidenstoffe, Leinen- und Baumwollwaren, fertige Wäsche, Trikotagen, Unterröcke, Schürzen, Korsetts, Gardinen, Portieren, Teppiche, Läufer, Tisch-, Stepp-, Schlaf- und Bettdecken. • **Kostümröcke**

Spezialität! **Waschstoffe** Spezialität!

in riesiger Auswahl, u. a.

Reinwollene Mousselines . Meter von **55** Pf. an | Karierte Leinen, 70 cm breit Meter von **25** Pf. an
Baumwollene Mousselines . Meter von **30** Pf. an | Karierte Zephirs, hübsche Dessins Meter von **25** Pf. an
Abschnitte für Blusen . . . . . 2½ Meter für **75** Pf.

Sonntags geöffnet von 8–10 und 12–2 Uhr.

Jeder Leser des „Vorwärts"

beachte beim Einkauf

die Vorzüge

in meinem grössten Spezial-Haus für

Herren- und Knaben-Bekleidung

fertig und nach Maß.

Dieselben sind:

Die anerkannt billigsten Preise!
ie unerreicht große Auswahl!
ie Selbstfabrikation in meiner Schneiderwerkstatt im größten Stile!

Ferner führe ich gleichfalls in bester Qualität und sehr preiswert:

sämtliche Herren-Artikel.

Adolph Wormann
77 Kottbuser Damm 77

Ecke Pflügerstraße. Parterre u. I. Etage. Ecke Pflügerstraße.

Mein Geschäftsprinzip war und wird stets sein:

----- Streng feste Preise! ----------
--------- Streng reelle Bedienung! ---

Kleine Reparaturen und Aufbügeln gratis!

7–10–60.
Sportwagen von 4.00 an.

S. Kaliski-Bazar-Baby.

Grösstes Spezialhaus für

Kinderwagen, Metallbettstellen, Nähmaschinen.

12.00, 15.00–100.00

Bobbin, Schnellnäher, Elastic, Wheeler & Wilson ꝛc. mit 5jähr. Garantie.
Billigste Cassapreise auch bei größ. Ratenzahlungen.

Fertige Betten und Matratzen in bester Ausführung

Bobbin, Oberteil versenkbar 145.00.

Nähmaschinen auch ohne Anzahlung 1.00 wöchentlich an.
Mit versenkbarem Oberteil ohne Preiserhöhung.
Stick- und Nähunterricht gratis.

Hauptgeschäft: **Invalidenstr. 160** a. d. Brunnenstr.
Spezial-Abt. für Nähmaschinen: **Brunnenstr. 16.**
2. Lager **Gr. Frankfurterstr. 115,** Andreasstr.
3. Lager **Oranienstr. 31,** an der Adalbertstraße.
4. Lager **Beusselstr. 18,** an der Turmstraße.
5. **Reinickendorferstr. 2c.** Auf Nummer achten.
6. Lager **Bellealliancestr. 107,** am Halleschen Tor.
7. Lager **Tauenzienstr. 7a,** an der Nürnbergerstr.
8. Lager **Brunnenstr. 92,** an der Rügenerstraße.

Auf Wunsch kommt Vertreter mit Katalog.

für Kinder von 7.00 an
für Erwachsene von 13.50 an.

Maitrank,

bester Zubereitung, kräftig und wohlschmeckend, per Flasche 60 Pfg., 10 Flaschen Rmk. 5,50, 25 Flaschen Rmk. 12,50, empfiehlt und versendet als besondere Specialität

Georg Andree
BERLIN C.
Prenzlauerstr. 2

---

29 Gardinenhaus Bernhard Schwartz Wallstr. 29 Flur-Eing.

Katalog gratis.

Metzner's

Korbwaren. **Kinderwagen** Bettstellen.

Berlin O., Andreasstrasse 23, gegenüber Andreasplatz.
II. Brunnenstrasse 95, gegenüber dem Humboldhain.
III. Beusselstrasse 67, Moabit, Hausnummer achten.
IV. Leipzigerstrasse 54-55, unter den Kolonnaden.

Verkauf Hof in Fabrikgebäuden

Billige Preise.

Grösstes Spezial-Geschäft

1000 Mark Belohnung zahle jedem, der mir in Berlin ein grösseres Spezial-Geschäft in der Branche als das meinige nachweist.

Geschäftsgründung 1873.

Ein grosser Gelegenheitsposten Emailgeschirre

Kinderbecher	10 Pf.	Kaffeeflaschen	25 Pf.	Deckelhalter	35 Pf.	Schöpf- oder Schaumlöffel	10 Pf.
Casserollen mit Stiel	10 Pf.	Wasserkessel	75 Pf.	Ovale Wannen	75, 98 Pf.	Seifennäpfe zum Hängen	10 Pf.
Kaffeekannen	30 Pf.	Theesiebe	18 Pf.	Waschschüsseln, rund u. oval	48 Pf.	Maschinentöpfe mit Ausguss	20 Pf.
Kehrschaufeln	35 Pf.	Bratpfannen	48 Pf.	Console mit Becher	35 Pf.	Reiben	30 Pf.
Essenträger	25 Pf.	Ringtöpfe	30 Pf.	Petroleumkannen, 1 Liter	48 Pf.	Zahnbürstenhalter	10 Pf.

Garnituren: Sand, Seife, Soda 1.25. **Toilette-Eimer** mit Bügel 1.75.

Ein grosser Posten Herren-Tricothemden und Beinkleider 1.25

in vorzüglichen Qualitäten, Wert bis 2.25 . . . . . alle Grössen durchweg

H. Greifenhagen Nachf.

Brunnenstr. 17/18
Veteranenstr. 1/2.

Bei den **hohen Fleischpreisen** leistet **MAGGI's WÜRZE** mit dem Kreuzstern der Hausfrau unschätzbare Dienste, um auf billige Art gute, schmackhafte Gerichte zu bereiten.
Zu haben in Fläschchen von 35 Pf. an, nachgefüllt 25 Pf.

(Kreuzstern)

Verantw. Redakteur: Franz Rehbein, Berlin. Für den Inseratenteil verantw.: Th. Glocke, Berlin. Druck u. Verlag: Vorwärts Buchdruckerei u. Verlagsanstalt Paul Singer & Co., Berlin SW.

Partei-Angelegenheiten.

Zur Lokalliste. In Charlottenburg sind jetzt folgende Lokale frei: Ernst Schulz, Kaiser Friedrichstr. 24; Georg Werk („Blechbude“), Plötzensee, Spandauer Schiffahrtskanal; Wilhelm Fiedler, Paradiesgarten, Tegelerstr. 63. — Zossen. Das Lokal A. Schimke, Barutherstraße 51, und in Dabendorf bei Zossen die Lokale von Schenk und Krug sind als frei zu betrachten. Die Lokalkommission.

Dritter Wahlkreis. Dienstag, den 23. Mai, abends 8½ Uhr, Versammlung des Wahlvereins in Möhrings Salon, Admiralstr. 18c. Tagesordnung: Vortrag des Genossen Georg Davidsohn über: „Der moderne Krieg“. Diskussion. Gäste willkommen. Um zahlreiches Erscheinen ersucht Der Vorstand.

4. Wahlkreis Ost. Dienstag abend 8 Uhr findet in „Bökers Gesellschaftshaus“, Weberstr. 17, eine Versammlung des Wahlvereins statt, in welcher Stadtv. Gen. Borgmann über: „Die preußische Gesetzgebungsmaschine und die besitzlose Klasse“ referieren wird. Die Genossen werden ersucht, für den Besuch der Versammlung zu agitieren und zahlreich und pünktlich zu erscheinen. Der Vorstand.

4. Wahlkreis Ost. Am Donnerstag, den 1. Juni (Himmelfahrtstag), findet für die Genossen des Wahlvereins eine Fußpartie von Friedrichshagen über Rahnsdorfer Mühle, Neuen Krug, Hessenwinkel nach Erkner statt. Abfahrt früh 7 Uhr vom Schlesischen Bahnhof nach Friedrichshagen. Treffpunkt für Nachzügler bis vormittags 11 Uhr Rahnsdorfer Mühle im Gasthof der Wittwe Klemm. Zahlreiche Beteiligung erwartet Der Vorstand.

Berliner Nachrichten.

Die Ausstellung der Kachelofenindustrie,

die draußen in der Hasenheide in den Räumen der „Neuen Welt“ abgehalten wird, paßt eigentlich nicht recht in die Jahreszeit hinein. Wenn der warme, erwärmende Frühling seinen Einzug gehalten hat, dann erkaltet nicht nur der Kachelofen, sondern sehr bald auch das Interesse für ihn. Wenigstens das Interesse des Laien, der keine Ofenkacheln fabriziert und keine Kachelöfen setzt, sondern höchstens einen Ofen zu heizen oder gar nur den geheizten mit dem Rücken festzuhalten versteht! Aber das kleine Ausstellungs-Unternehmen, das der „Verband der Arbeitgeber im Töpfer- und Ofensetzgewerbe Deutschlands“ da veranstaltet hat, ist allerdings auch weniger auf den Laien berechnet als auf den Fachmann. Es nennt sich eine Fachausstellung, und man muß sagen, daß dieser Charakter streng, fast zu streng, gewahrt ist. Ueberall Tonwaaren, überall Kacheln — überall Oefen, Kamine und Kochmaschinen, überall Fußbodenbelag, Wandbekleidung, Wandschmuck usw. aus Kacheln! Eine der wenigen Hülfsindustrien, die zugelassen wurden, ist die Eisenwaren-Industrie. Es ist eben kein Ofen möglich ohne eiserne Tür und keine Kochmaschine ohne Eisenplatte.

Wer sehen will, wieviel die Kachelofen-Industrie heute dazu beizutragen vermag, dem modernen Menschen sein Heim bequem und angenehm zu machen, der wird auf der Ausstellung manche Belehrung finden. Der Kachelofen ist längst nicht mehr das geschmacklos-plumpe Ungetüm, das sich in der Stubenecke breit machte. Er ist kleiner geworden, zierlicher und eleganter. Wer etwas ganz Apartes verlangt, kann ihn sogar „transportabel“ haben, nicht aus dem Fußboden herauswachsend, sondern auf leichten Füßen ruhend, so daß man ihn zu sich heranrücken könnte wie ein Stück Möbel — wenn nicht der dazu gehörige Schornstein, dieses noch immer unvermeidliche Uebel, fest stände. Auch ein „zerlegbarer“ Kachelofen wird manchem imponieren. Dieser eigenartige Ofen kann, wie der Fabrikant verspricht, in einer Stunde aufgestellt und gebrauchsfertig hergerichtet werden. Dem minder Bemittelten wird der Besuch dieser Ausstellung freilich doch etwas weniger Genuß bieten. Er könnte beim Durchwandern der Ausstellungsräume leicht an die Stubenöfen und Kochmaschinen erinnert werden, die unsere lieben Hauswirte in den kleinen Wohnungen ihrer Mietskasernen aufstellen lassen. All' die schönen Erfindungen für sparsamen Feuerungsverbrauch, für schnelles Anheizen und ähnliche Errungenschaften der modernen Zeit sind nichts für den „kleinen Mann“. Für ihn sind die allerbilligsten Erzeugnisse der Kachelofen-Industrie und der Ofensetzkunst gerade gut genug. Die Stubenöfen und Kochmaschinen der Arbeiterwohnungen sind manchmal unersättlich im Verbrauch von Feuerungsmaterial — und geben dennoch keine Hitze, sondern höchstens Qualm, der Stube und Küche verräuchert.

Wie die Kachel wird, darüber belehrt uns die sehr interessante Sonderausstellung, die die Gemeinde Velten veranstaltet hat. Diese Abteilung wird auch bei dem Laien viel Beachtung finden. Velten stellt alljährlich etwa 100 000 Kachelöfen her; das ist eine Leistung, mit der der nicht große Ort sich schon sehen lassen kann. Welcher Berliner kennt nicht die Veltener „Kachelwagen“! Die Laufbahn der Kachel, die in der Tiefe der Tonlager Veltens beginnt, wird den Besuchern der Ausstellung in einem Lichtbilder-Vortrag über die „Veltener Ofenfabrikation“ (Beginn abends 8 Uhr) gezeigt. Der Vortrag behandelt zugleich die Entwicklung dieser Industrie Veltens von ihren kleinsten Anfängen bis zu ihrer heutigen Größe. Lehrreich ist auch die in einem Nebensaal gebotene Vorführung der Fabrikation mit der Hand und der Fabrikation mit Maschinen.

Die Ausstellung ist nur noch am heutigen Sonntag geöffnet. Wem es auf 50 Pf. — dies ist der Eintrittspreis — nicht ankommt, dem kann angeraten werden, sie noch zu besuchen. Amüsement, wie es leider bei den meisten Ausstellungsunternehmen üblich ist und als unentbehrlich gilt, ist dort nicht zu finden. Aber für den ernsten Betrachter, der lernen will, kann das keinen Mangel dieser Ausstellung bedeuten.

Stadtältester Voigt †. Der Direktor des Berliner Pfandbriefamtes, Stadtältester Ferdinand Voigt ist gestern abend im Alter von 68 Jahren nach längerem Leiden sanft entschlafen. Der Verstorbene, dessen Wirken mit der Entwickelung der Reichshauptstadt eng verknüpft ist, hat über 30 Jahre dem Berliner Magistrat angehört. Am 16. Mai 1872, nachdem er den deutsch-französischen Krieg mitgemacht hatte, an Stelle des Stadtrats Risch zum besoldeten Stadtrat gewählt, wurde er am 25. Juli 1872 durch den Oberbürgermeister Hobrecht in sein Amt eingeführt. Er war viele Jahre Vorsitzender der Grundeigentums-Deputation, der Hochbau-Deputation und kannte, wie wohl kaum ein anderer, die oft recht umfangreichen Grundeigentumsakten. Die Stadtverordneten erkannten seine Verdienste dadurch an, daß sie ihn zum „Stadtältesten“ und Direktor des Berliner Pfandbriefamtes wählten.

Die Desinfektionsanstalt pflegt, wir wir erst kürzlich wieder mitgeteilt haben, die Gebühren für Desinfektion von Wohnungen und Sachen unter gewissen Voraussetzungen — bei geringem Einkommen und auf Antrag — zu erlassen. So oft nun in der Stadtverordneten-Versammlung von sozialdemokratischer Seite gefordert wurde, daß die Desinfektion allgemein und ohne weiteres unentgeltlich gewährt werde, wurde vom Magistrat geantwortet, ein so weites Entgegenkommen sei nicht nötig, da schon jetzt in zahlreichen Fällen auf die Gebühren verzichtet werde. Wahr ist, das in den letzten Jahren in rund zwei Fünftel aller Fälle Niederschlagung der Gebühren erfolgt ist. Das mag manchem in der Tat als viel erscheinen, zumal wenn in Betracht gezogen wird, daß unter den Haushaltungsvorständen, die die Desinfektionsanstalt in Anspruch nehmen, die weniger Bemittelten bei weitem nicht in demselben Maße wie unter der Gesamtbevölkerung vertreten sind. Offen bleibt aber die Frage, wie viele der weniger Bemittelten auf die Desinfektion deshalb verzichten, weil es ihnen widerstrebt, um Erlaß der Gebühren zu bitten. Würde die Desinfektion ohne weiteres kostenlos ausgeführt, so wäre gewiß noch mancher, der heute sich ablehnend verhält, eher geneigt, in Krankheitsfällen desinfizieren zu lassen. Es scheint nun, als ob seit einiger Zeit der Gebührenerlaß nicht einmal mehr in dem bisherigen Umfang gewährt wird. Seit Januar 1905 ist nämlich die Zahl der Niederschlagungen ganz plötzlich und sehr bedeutend heruntergegangen. Im Kalenderjahr 1904 wurden 6457 Desinfektionen ausgeführt, und 2617mal wurden die Gebühren niedergeschlagen. Auf den Monat kamen im Durchschnitt 538 Desinfektionen und 218 Niederschlagungen, und noch bis in den Spätherbst und weiter hinein hatten diese Zahlen sich wenig geändert. Speziell auf das erste Vierteljahr von 1904 kamen 1656 Desinfektionen und 707 Niederschlagungen, macht pro Monat 552 und 236. Dagegen weist das erste Vierteljahr von 1905 zwar noch 1535 Desinfektionen auf, aber nur noch 325 Niederschlagungen, pro Monat 512 Desinfektionen und nur 108 Niederschlagungen. Wie haben wir uns das zu erklären? Das Bedürfnis nach Gebührenerlaß kann doch nicht mit einem Male um so viel geringer geworden sein. Hat man vielleicht im Rathause es wieder einmal für nötig gehalten zu verfügen, daß ein strengerer Maßstab angelegt und der Gebührenerlaß nicht zu bereitwillig gewährt werde? Eine Aufklärung scheint uns dringend notwendig. Wir entnehmen übrigens unsere Zahlen nicht dem Magistratsbericht über die Desinfektionsanstalt, den die zuständige Verwaltungsstelle ja immer erst 13 bis 15 Monate nach Schluß des Etatsjahres veröffentlicht, sondern den rascher berichtenden Monatsheften des Statistischen Amts. Sind die darin enthaltenen Angaben falsch?

Ein schweres Eisenbahn-Unglück

wird in Nr. 115 des „Vorwärts“ geschildert. Es entstand, weil sich ein Heizer seitlich über die Maschine hinausbog und mit dem Kopfe gegen eine verfluchte Signalstange schlug. Der übliche Schädelbruch mit Gehirnerschütterung — in den meisten Fällen Tod — sind wieder die Folge.

In dieser Angelegenheit schreibt uns ein Techniker:

Sollte der Verunglückte etwa Familienvater oder einziger Ernährer sonstiger Angehöriger sein, so dürfen diese nicht verabsäumen, ihre Ansprüche gegen den Eisenbahn-Fiskus energisch ins Werk zu setzen.

Sobald ein Lokomotivbeamter mit dem Kopf gegen eine Signalstange geflogen ist, wird sie pünktlich beseitigt, aber nicht eher!

Die Aufstellung von Signalstangen ist eine Aufgabe der Betriebsleitung bezw. der Direktion. Beide wissen genau, daß bei der Dichtigkeit des Gleisnetzes auf unseren Bahnhöfen die Signalstangen für das Lokomotivpersonal die größte Gefahr bilden. Beide Behörden wissen, daß das Lokomotivpersonal, trotzdem es ihm untersagt ist, doch gezwungen bleibt, sich aus der Lokomotive seitlich sehr oft herauszubeugen, um unzählige Dinge schnell zu sehen, Gefahren zu vermeiden, beim Rangieren die Zeichen der Rangiermeister und ihrer Hülfskräfte zu beachten usw.

Es ist bei uns genau wie in Italien, es existieren eine Unzahl von Vorschriften, die niemals beachtet werden können und dürfen, die aber dazu dienen, um Direktion und Betriebsamt gegen unbequeme Verantwortlichkeit zu sichern und bei Unglücksfällen dem Staatsanwalt die bekannten Vorschriftenbücher mit mehreren hundert Paragraphen einhändigen zu können zur Konstruktion der Anklagen und zur Entlastung der Direktion und des Betriebsamtes, deren Mitglieder niemals als Angeklagte, sondern stets als Sachverständige in eigener Sache nach gut preußischer Rechtspflege berufen werden.

Im vorliegenden Falle liegt die Fahrlässigkeit der Eisenbahn-Betriebsbehörde darin, daß die Signalstange nicht längst als Brückensignal ausgeführt ist, wie das an allen Stellen geschieht, wo das rollende Material zu nahe an diesen Hindernissen vorbeifährt. Die Brückensignale sind einfache Galgen, wie man sie beim Fußballspiel benutzt, deren Stützen an gefahrfreien Stellen stehen und die dann beliebig viel Signale aufnehmen.

Jetzt nach dem Unfall wird, wie gesagt, die fahrlässig aufgestellte Stange entfernt. Damit aber die bekannte, nichtswürdige Redensart, daß der Verunglückte „durch eigenes Verschulden“ seine Gesundheit vernichtete, wenigstens nicht durch den Teil der Presse geht, der die Interessen des arbeitenden Volkes vertritt, teile ich Ihnen den wirklichen Sachverhalt mit, zugleich als Aufrüttelungsmaterial für die elenden Hinterbliebenen und ihre Rechtsbeistände.

Unternehmertum und Kronprinzen-Hochzeit.

Als „zweifellos erfundene Behauptung“ glaubt die „Tgl. Rdsch.“, die von uns vor acht Tagen bekannt gegebene Tatsache bezeichnen zu sollen, daß u. a. die Siemens-Schuckert-Werke denjenigen Arbeitern, die sich zur Reihenbildung beim Einzug bereit finden, außer der unverminderten Lohnzahlung noch fünf Mark pro Kopf zugesagt haben. Dies „Märlein“ hat nach dem genannten Blatt offenbar deshalb nicht die genügende Entrüstung hervorgerufen, „weil niemand es glaubte“.

Wir nehmen zugunsten der „Tgl. Rdsch.“ an, daß sie es empörend und erbärmlich findet, wenn deutsche Unternehmer derartige Mittel anwenden, um die in ihren Betrieben tätigen Arbeiter als Patrioten zu maskieren. Gleich uns sieht das Blatt offenbar einen kläglichen Trick in solcher Maskerade, die dokumentiert, daß es so leicht keinem Berliner Arbeiter einfällt, aus freien Stücken, aus Liebe zum Herrscherhause, an der dynastischen Feier teilzunehmen und daß daher fünf Mark pro Kopf aufgewendet werden müssen, um Statisten zu kapern, die sich zu der Jammerrolle des bezahlten Patriotismus hergeben.

In der Annahme, daß die „Tgl. Rdsch.“ mit uns es eher für eine Beleidigung als für eine Ehrung der Dynastie hält, wenn jeder der drei Hurrarufe so eines Arbeiterpatriotismus markierenden Statisten mit zweimal acht Groschen bezahlt wird, in dieser Annahme wollen wir dem Blatte die Unanständigkeit zugute halten, die darin liegt, daß es eine von uns aufgedeckte Tatsache unbequemer Natur schlankweg für ein „Manöver“, für ein „Märlein“ ausgibt. Das Blatt will am Ende das Unternehmertum zu einer Aeußerung provozieren; anders wäre es bequemer gewesen, sich einfach durch eine Anfrage bei den Siemens-Schuckert-Werken die Richtigkeit der von uns gebrachten Nachricht bestätigen zu lassen.

Die „Tgl. Rdsch.“ kann Gift darauf nehmen, daß das Fünfmark-Angebot Tatsache ist.

Uns soll es gleichgültig bleiben, ob das Blatt, wenn es sich von der Richtigkeit unserer Meldung überzeugt hat, weiter unanständig auf den „Vorwärts“ loshacken oder ob es den Mut haben wird, das schimpfliche Angebot des Unternehmertums beim rechten Namen zu nennen. Tut es dies, dann muß es die Handlungsweise der etwa geköderten Arbeiter für nicht minder schimpflich halten und es begreiflich finden, daß die politischen und gewerkschaftlichen Organisationen derartigen Subjekten ohne viel Federlesens zeigen, wo der Zimmermann das Loch gelassen hat.

„Die Hohenzollern-Legende“. Kulturbilder aus der preußischen Geschichte von M. Maurenbrecher. Das 7. Heft des Werkes enthält die Fortsetzung des 2. Kapitels „Die neuen Junker und die neuen Fürsten“. Von den Illustrationen erwähnen wir eine gute Reproduktion „Stettin im 15. Jahrhundert“ und die Wiedergabe des ersten bekannten Druckerzeugnisses, das etwa um das Jahr 1492 in der Mark entstanden ist. Das ganze Werk umfaßt 50 Lieferungen a 20 Pfennig. Die bereits erschienenen Lieferungen können von jeder Parteibuchhandlung nachbezogen werden.

Auch ein Zeitbild. Eine Korrespondenz meldet: Wird da gestern in einem unserer ersten Spielwarengeschäfte in der Leipzigerstraße antelephoniert, man solle sofort für etwa 50 M. feinster Puppenbettdecken zu der Frau Rentiere H. nach der Berlinerstraße in Wilmersdorf senden. Aber sofort! Eine halbe Stunde später erscheint denn auch der „Expreß“ mit den Puppenbettdecken im Werte von etwa 50 M. Und wo werden die Puppenbettdecken hineingelegt? Nicht etwa in ein Puppen- oder Kinderbettchen, sondern in einen kleinen, kostbaren Sarg. Sorgfältig wird alles eingebettet und wenige Minuten später folgt die Leiche — eines alten, krummbeinigen Teckels. Noch ein letzter Blick der Besitzerin auf den geliebten dahingeschiedenen Lebensgefährten und der Deckel des Sarges wird geschlossen. Ein Träger erscheint und überführt die letzten Reste des Teckels in seiner kostbaren Umhüllung nach dem Garten des Villengrundstückes. Die Besitzerin und mehrere Freundinnen folgen als Leidtragende. Unter einem Tannenbaum ist die Gruft bereits gegraben. Der kleine Sarg wird herabgelassen, und nun fließt gar manche Träne. Inzwischen hat sich vor dem Gartenzaun auf der Straße eine große Menschenmenge angesammelt, die dem eigenartigen Begräbnis mit wachsender Spannung zugesehen.

Wie hoch mag sich die Summe belaufen, die diese sentimentale Hundemadame jährlich den Bettlern an ihrer Türe verabfolgen läßt?

Der Arbeiter-Schwimmerbund agitiert jetzt mit regem Eifer unter dem Teil der Arbeiterschaft, der für die Schwimmkunst Interesse zeigt. In einem soeben herausgegebenen Flugblatt heißt es: In wie unanständiger Weise dazu den Arbeiter-Schwimmvereinen von den bürgerlichen Steine in den Weg gelegt werden, bewies erst in diesen Tagen wieder der Deutsche Schwimmverband, indem er den Charlottenburger Schwimmklub „Vorwärts“ bezw. den Arbeiter-Schwimmerbund als sozialdemokratisches Agitationsmittel denunzierte. Darum ihr Schwimmgenossen, in unseren Reihen ist Euer Platz, in unseren Reihen sorgt dafür, daß der Riese Proletariat auch über gesunde, kräftige Glieder verfüge. Es ist Pflicht jedes Arbeiter-Schwimmvereins, sich zur besseren Erreichung gemeinsamer Interessen sich der Zentralisation, dem Arbeiter-Schwimmerbunde, anzuschließen. — Und nun zu den keinem Verein angehörenden Schwimmern: Schließt Euch den bestehenden Arbeiter-Schwimmvereinen an, gründet solche, wo es noch keine gibt. Nehmt Euch dabei besonders der Jugend an. Denkt daran, wie viel genußreicher das Schwimmen im Kreise von Freunden und Kollegen ist, und daß das Bad erst mit edler Geselligkeit und harmloser Fröhlichkeit gepaart, die schönste Wasserfreude ist. Mit Rat und Tat steht der Arbeiter-Schwimmerbund stets zur Verfügung. Alle Anfragen sind zu richten an Emil Gerstmann, Rixdorf-Berlin, Bergstr. 59.

Weil ihren Mitgliedern das Innungsbanner zu schwer ist, kann sich die Zeug- und Raschmacher-Innung bei der Spalierbildung gelegentlich der Einholung der zukünftigen Kronprinzessin nicht beteiligen. In der Innungsversammlung wurde beschlossen, von einer Teilnahme an der Einholungsfeier abzusehen, weil keins der Mitglieder sich bereit fand, das Banner für die Dauer der Feierlichkeiten zu tragen. Es muß übrigens bemerkt werden, daß sämtliche Mitglieder der Zeug- und Raschmacher-Innung bereits ältere Männer sind. — Es ist nicht leicht, Patriot zu sein!

Von der illustrierten Roman-Bibliothek In freien Stunden ist soeben das 20. Heft erschienen. Es enthält die Fortsetzung der begonnenen Romane. In jeder Woche erscheint ein Heft, das für 10 Pfennig in allen Parteibuchhandlungen zu haben ist.

Zum Raub am Stralauerplatz ist mitzuteilen, daß die betagte Wittwe Krüger, die am 13. d. M. von dem 20 Jahre alten Arbeiter Paul Schulze aus Köpenick in der Gastwirtschaft ihres Sohnes überfallen und schwer verletzt wurde, aus dem Krankenhause Bethanien entlassen worden ist. Ihre Wunden sind geheilt, jedoch leidet die Frau infolge der Schläge auf den Kopf an Gedächtnisschwäche. Vor vierzehn Tagen vernahm der Untersuchungsrichter Landgerichtsrat Wilde die Schwiegertochter der Ueberfallenen, die Gastwirtsfrau Krüger, die ihre Schwiegermutter an dem verhängnisvollen Tage allein lassen mußte, weil sie für die Beerdigung ihrer Mutter Kränze zu kaufen hatte. Gestern wurde in Gegenwart des Räubers der Eisendreher Rammin vernommen, der mit ihm Billard gespielt hatte. Auch die Gastwirtsfrau Ludwig von der Schillingsbrücke Nr. 1 wurde Schulze gegenübergestellt. Es besteht der Verdacht, daß er die Absicht hatte, auch diese Frau zu berauben. Er versuchte wiederholt, sie zu veranlassen, durch einen dunklen Gang in ihre Wohnstube zu gehen, damit sie ihm ein Fünfmarkstück wechsele, Frau Ludwig traute ihm aber nicht und wartete, bis andere Gäste dazu kamen. Die Absicht eines Raubanfalles auf Frau Ludwig bestreitet der Verhaftete, die Angaben Rammins gibt er als richtig zu.

Neue Vorortstation. Am 1. Juni d. J. wird der an der Bahnstrecke Berlin (Lehrter Bahnhof)—Spandau, zwischen den Stationen Putlitzstraße und Spandau neu errichtete Haltepunkt „Fürstenbrunn“ für den Personen-, Gepäck- und Expreßgut-Verkehr eröffnet werden. Die Entfernungen betragen: zwischen Fürstenbrunn und Putlitzstraße bezw. Spandau 5,10 resp. 4,24 Kilometer. Die Eröffnung des neuen Haltepunktes wird eine kleine Verschiebung des Fahrplanes zur Folge haben und zwar für die Züge 539 und 540, welche zwei Minuten und den Zug 526, welcher fünf Minuten früher als bisher vom Lehrter Hauptbahnhofe, sowie den Zug 543, der zwei Minuten früher von Spandau abfahren wird.

Das Wort von der toten Saison wird im kommenden Sommer eine sehr unheilvolle Bedeutung erhalten, wenn es mit der Automobilraserei wie bisher so fortgeht. Am Donnerstag wurden mittags auf der Chaussee zwischen Hoherlehme und Königswusterhausen sieben Personen durch ein Automobil verletzt. An dem Chausseegraben saßen in der Mittagspause mehrere Arbeiter mit ihren Frauen, als ein Automobil in der Richtung nach Berlin in rasender Geschwindigkeit herangesaust kam. Eine Frau hatte das Essen in einem Kinderwagen befördert und stand an dem Wagen, um das Geschirr herauszunehmen, als der Kraftwagen herangejagt kam, gegen den Korb-

Wagen stieß und diesen zertrümmerte. Die Frau wurde über den Chausseegraben hinweg auf das Feld geschleudert und dadurch sechs Arbeiter verletzt. Einer der Verwundeten, sowie die Frau mußten ärztliche Hülfe in Anspruch nehmen. Der Automobilist kümmerte sich nicht im geringsten um das Unglück, das er angerichtet hatte, und fuhr schnellstens weiter. Wie es heißt, ist es jedoch gelungen, die Nummer des Automoblis festzustellen.

Durch einen Stempel verraten wurde ein Fledderer, der eine Zeitlang in der Dunckerstraße sein Unwesen trieb. Ein junger Mensch bettelte dort Leute an, die er nachts auf dem Heimwege traf, begleitete sie, um ihnen noch weiter seine Not zu klagen und zu erzählen, wie er ins Elend geraten sei, und benutzte diese Gelegenheit, ihnen Uhr und Portemonnaie zu stehlen. In der vorletzten Nacht versuchte er seinen Kniff an einem Kellner, der aus dem Geschäft kam. Der Mann hatte einen guten Tag gehabt, gab bereitwilligst die erbetene Unterstützung und steckte sein Portemonnaie arglos wieder in die äußere Jacketttasche. Das gefiel dem Fledderer. Während er laut klagend noch ein Stück Weges dicht neben seinem Wohltäter einherging, faßte er ihm behutsam in die Tasche und hielt die Beute schon in der Hand, als der Kellner sein Begimnen wahrnahm und ihn einem Schutzmann übergab. Der Ertappte nannte sich Franz Gruska und behauptete, daß er noch unbestraft sei. Der Erkennungsdienst aber entdeckte auf einem seiner Kleidungsstücke einen Stempel „St. A.", d. h. Städtisches Arbeitshaus. Nun ergab sich, daß aus dieser Anstalt ein wegen Bettelns, Landstreichens und Fledderns oft bestrafter junger Mensch, der unter dem Namen Artur Hubrich eingeliefert war, entsprungen war. „Gruska" war niemand anderes als Hubrich". Aber auch das ist noch nicht der richtige Name des Erwischten. Der Erkennungsdienst stellt ihn vielmehr fest als einen 22 Jahre alten „Arbeiter" Wilhelm Pogoda, der schon wiederholt aus dem Arbeitshaus entsprungen war.

Das grobe Plattdeutsch. Das Organ des Verbandes deutscher Vogelhändler „Der Vogel-Markt" berichtet in seiner neuesten Nummer (20): Ein Berliner Friseur kaufte auf ein Inserat in einer Berliner Zeitung von einem in Barmbeck wohnenden Vogelhändler einen Papagei zum Preise von 80 M. Der Papagei sollte dem Inserat zufolge wohlerzogen, fein und ruhig und vor allen Dingen kein „Schreier" sein. Nachdem sich der Friseur mit dem Vogelhändler in Verbindung gesetzt hatte, wurde der Vogel, der 150 Worte sprechen sollte, nach Berlin gesandt. Vorher hatte der Friseur bereits ein Lexikon erhalten, in dem der Wortlaut bezeichnet war, den der Vogel in melodischen Tönen beherrschte. Der Reflektant kaufte das Tier hauptsächlich deshalb, weil es mit „gar drolliger Betonung" unter anderem folgende Sätze sprechen sollte: „Haben Sie nicht den kleinen Kohn gesehn?", „Ach, ich hab' sie ja nur auf die Schulter geküßt", „Bitte, Liebling, gib' Coco Zucker". Der Vogel kam in Berlin an und wurde in die Barbierstube gestellt. Es vergingen aber sechs Wochen, es vergingen acht Wochen, und Lora hatte die im Lexikon verzeichneten Worte noch nicht gesprochen. Bekannte trösteten den Friseur mit dem Hinweis, der Vogel müsse sich erst gewöhnen. Aber alle Liebenswürdigkeiten des Besitzers vermochten nicht den Vogel zum Sprechen der vorgeschriebenen Sätze zu veranlassen. Wohl aber kreischte das Tier mit lauter schnarrender, unangenehm klingender Sprache „Du Oos", „Schoopsnäs" und dann noch eine echt hamburgische plattdeutsche Aufforderung, der man in der Regel nicht nachzukommen pflegt. Schließlich wurde es dem Friseur zu arg; er wandte sich mit der Forderung um Rücknahme des Tieres, das ihm seine Kunden verjage, an den Vogelhändler. Dieser weigerte sich, den Papagei wieder zu nehmen. Nun erstattete der Käufer bei der hiesigen Polizei Anzeige, und diese hat gegen den Vogelhändler eine Untersuchung wegen Betruges eingeleitet.

Der Baunfall in der Lindenstr. 86, über den wir bereits berichteten und bei dem der 67jährige Maurer Billerbeck aus der Stephanstr. 44 sein Leben einbüßte, wird noch ein gerichtliches Nachspiel haben. Die polizeilichen und bautechnischen Besichtigungen der Unfallstelle haben ergeben, daß das zusammengestürzte Gerüst in geradezu leichtfertiger Weise aufgestellt war. Mehrfach waren Beetter und Balken nur durch einzelne Nägel mit einander verbunden worden, ohne daß man es für nötig befunden hatte, diese Nägel auch nur umzuschlagen. Auch das an der Straße aufgeführte mehrere Stockwerke hohe Baugerüst entspricht nicht den polizeilichen Vorschriften und muß teilweise neu aufgeführt werden. Wer in letzter Linie für den Unfall haftbar gemacht werden wird, ist noch nicht entschieden. Der Bauleiter schiebt die Schuld auf den Polier und dieser wiederum erklärt, daß er die Putzerarbeiten im Akkord vergeben habe. In die Akkordlöhne sei auch die Aufstellung der benötigten Gerüste mit eingeschlossen, so daß die Arbeiter selbst das Unglück verschuldet hätten. Diese Ausrede wird ihnen aber wohl wenig nützen. —

Ein großes Schadenfeuer kam in der Nacht zum Sonnabend Elisabeth-Ufer 5/6 in der Telephon- und Telegraphenfabrik von C. Lorenz, die gegen 600 Arbeiter beschäftigt, auf noch nicht ermittelte Weise zum Ausbruch. Es hatte seinen Herd im zweiten Stock des Quergebäudes, und zwar in einem Montagesaal, in welchem die angefertigten Apparate ihren letzten Schliff erhalten und auf ihre Brauchbarkeit hin geprüft werden. Gegen Mitternacht schlugen plötzlich helle Flammen durch die großen Fabrikfenster, deren Scheiben durch die Hitze auf den Hof geschleudert waren. Die alarmierte Feuerwehr griff sofort mit mehreren Schlauchleitungen ein, um zu verhüten, daß das Feuer auf die oberen Etagen überspringe, was ihr auch gelang. Der Montagesaal, in dem sonst 30 Arbeiter beschäftigt waren, brannte aber mit seinem Inhalt total aus. Die entwickelte Hitze war derart, daß sie sogar die massive, gewölbte Decke an einer Stelle durchschlug. Der verursachte Schaden beträgt mehr als 20 000 M., weil große Posten von fertigen Telephonen, Mikrophonen und Klappschränken, die zu einem erheblichen Teil für die Post- und Bahnverwaltung bestimmt waren, vernichtet wurden. Eine Betriebsstörung findet nicht statt, da die in dem ausgebrannten Saal bisher tätigen Arbeiter in anderen Abteilungen der Fabrik untergebracht werden.

Zirkus Henry (Osten, Memelerstraße) gibt heute Sonntag zwei Vorstellungen, deren Inhalt (speziell Parforce-Programm) reiche Abwechselung bieten wird. Am Montag findet die vorletzte und am Dienstag, den 23. d. Mts., die letzte Vorstellung in Berlin statt. Der Zirkus übersiedelt alsdann nach Hannover.

Anzengruber-Zyklus im Deutschen Theater. Herr Direktor Siegmund Lautenburg schreibt uns: Da ich von dem besten Wunsche beseelt bin, die Vorstellungen des „Anzengruber-Zyklus" nur in bester Besetzung herauszubringen, und da leider durch die dauernde Erkrankung der unersetzlichen Amalie Schönchen, auf deren Mitwirkung im „Vierten Gebot" nicht mehr zu rechnen, die Rolle der Großmutter aber bekanntlich in diesem Stück eine der besten Leistungen dieser Dame ist, so sehe ich mich veranlaßt, von der Aufführung des „Vierten Gebots" abzusehen und dafür Montag, Dienstag und Mittwoch die „Kreuzelschreiber" mit Hansi Niese, Robert v. Balagthy, Ludwig Martinelli und Willy Thaller weiterzugeben. Von Donnerstag angefangen wird mit dem „Gewissenswurm" der Spielplan fortgesetzt.

Im Landesausstellungspark wird an der Errichtung einer elektrischen Illuminationsanlage größten Stiles gearbeitet, die in den ersten Tagen des Juni fertig gestellt sein wird, sodaß dann die große prachtvolle Festbeleuchtung des Gartens in Tätigkeit treten kann.

Vorort-Nachrichten.

Charlottenburg.

Freie Volksbühne Charlottenburg. Die Maivorstellung des Vereins „Freie Volksbühne Charlottenburg" findet Donnerstag, den 25. Mai abends 8½ Uhr im Volkshaus, Rosinenstr. 3, statt. Zur Aufführung gelangt „Gespenster" von Ibsen. Neuanmeldungen, welche für diese Vorstellung Gültigkeit haben sollen, können nur bis zum 22. Mai in den Zahlstellen des Vereins angenommen werden.

Gestern mittag fand im großen Festsaal des neuerbauten Rathauses seitens der Baukommission und des Stadtbaurats Bratring im Beisein der meisten Stadtverordneten und Stadträte die feierliche Uebergabe des neuen Rathauses an den Oberbürgermeister Schustehrus statt. Nach dem Vorspiel von Beethoven „Zur Weihe des Hauses" nahm zuerst Stadtbaurat Bratring das Wort und ließ in schlichter Schilderung die Geschichte der früheren Rathäuser und die Entstehung sowie den Ausbau des nun vollendeten Prachtbaues im Geist an den Zuhörern vorüberziehen, besonders der Verdienste der Architekten Reinhardt und Sassengath gedenkend und zum Schluß mit den besten Wünschen für das weitere Gedeihen der rasch aufblühenden Stadt einen goldenen Schlüssel zum Rathause dem Oberbürgermeister überreichte. Auch dieser gedachte in seiner Antwort der verschiedenen Schwierigkeiten, die bei der Ausführung des Baues der seit 24 Jahren im Dienste der Stadt stehende Stadtbaurat Bratring, die Baukommission und die ausübenden Künstler, Techniker und Arbeiter zu überwinden hatten, daß auch ein hoffnungsvolles Menschenleben dabei vernichtet worden sei, daß aber das anfangs kritisch betrachtete Werk in dem Maße, als es seiner Vollendung entgegenschritt, immer mehr allgemeinen Beifall gefunden, der hohe kraftvolle Turm, ein Zeichen der aufstrebenden Stadt und das mächtige Gebäude, in dessen Räumen überall Licht und Luft herrsche, und „in dessen Steinen gewissermaßen ein Stück seiner Seele eingemauert sei", wie auch an dem Werke der städtischen Verwaltung die verschiedenen Faktoren und Meinungen durch Abschleifen gegeneinander immer den sachlichen Austrag finden, der das Beste der Stadt und aller seiner Bewohner fördere (eine Ansicht, der Schreiber dieses nicht ganz zustimmen kann), denn sie erfolgen immer auf Grundlage des deutschen Geistes, des Deutschen Reiches und seiner Könige und Kaiser, und damit klangen seine Worte in ein Hoch auf den Kaiser aus. Von den sozialen Aufgaben der städtischen Behörden und ihren Pflichten sagte er nichts. Erst der ebenfalls anwesende Regierungspräsident, der in dem darauf im Ratskeller stattfindenden gemeinsamen Frühstück unter einer Reihe anderer Reden von wenig Inhalt auch das Wort nahm, erinnerte an die mannigfachen Pflichten und Sorgen für die Bewohner der Stadt, von der Sorge für die kleinen Kinder, ehe und wenn sie zur Schule gehen, für die Erwachsenen und für die Toten. Vielleicht hat er mit letzterer Bemerkung eine endliche und baldige Förderung der Bestrebungen der städtischen Behörden um Errichtung eines sehr nötigen städtischen Gemeindefriedhofes in Aussicht stellen wollen.

Rixdorf.

Einen wackeren Streiter im proletarischen Befreiungskampfe hat wieder einmal die tückische Proletarierkrankheit aus unseren Reihen gerissen. Am Mittwoch, in frühester Morgenstunde, um 2 Uhr, erlöste endlich der Tod den Genossen August Dohrmann von seinem dreijährigen qualvollen Leiden. Er stand allezeit voran, wenn es galt, im Interesse der Arbeiterschaft, im Interesse der Partei zu kämpfen. So bekleidete er Jahre hindurch sowohl den Posten des Vertrauensmannes als auch denjenigen eines Stadtverordneten in dem erstgewählten Parlament der Stadt Rixdorf. Auch in der schweren Zeit des Sozialistengesetzes war er stets treu bei der Parteiarbeit. Sein auf dem gewerkschaftlichen und politischen Gebiete unermüdlicher Fleiß, wie auch sein im persönlichen Verkehr freundliches, sympathisches Wesen werden dem verstorbenen Genossen Dohrmann einen bleibenden Ehrenplatz in der Erinnerung aller, die ihn gekannt und schätzen gelernt haben, sichern. Die Bestattung erfolgt heute, Sonntag, nachmittag 3¾ Uhr, von der Leichenhalle des Neuen Rixdorfer Kirchhofes am Mariendorfer Weg aus. Die Genossen versammeln sich zur Teilnahme an derselben um 2½ Uhr bei Thiel in der Bergstraße 151/52.

Schöneberg.

Die Gebührenfreiheit der Desinfektion, die von der Stadtverordnetenversammlung in Schöneberg im Februar dieses Jahres beschlossen worden ist, dürfte sich wahrscheinlich keines allzu langen Bestandes erfreuen. Trotzdem der Bürgermeister Gerhardt in der damaligen Sitzung erklärte, daß der Wegfall der minimalen Einnahmen bei der bisherigen Erhebung von Gebühren (1600 M.) dem Gesamtetat gegenüber keine Rolle spielen kann, hat sich der Magistrat doch veranlaßt gesehen, die Verkehrsdeputation um Aufstellung einer Berechnung über die Mehrbelastung des Desinfektions-Etats bei völliger Gebührenfreiheit zu ersuchen. Die Deputation hat nun sonderbarerweise herausgerechnet, daß eine Steigerung der Inanspruchnahme um 100 Proz. eintreten dürfte und demzufolge eine jährliche Mehrausgabe von 7000 M. erforderlich wäre. In Uebereinstimmung mit der Verkehrsdeputation richtet nunmehr der Magistrat das Ersuchen an die Stadtverordnetenversammlung, den damals gefaßten Beschluß wieder aufzuheben und die Gebührenfreiheit nur denjenigen Einwohnern zu gewähren, die unter 3000 M. Einkommen versteuern. Daß gerade nur bei den Höchstbesteuerten eine Steigerung der Inanspruchnahme der Desinfektion um 100 Proz. eintreten soll, wenn sie unentgeltlich erfolgt, will uns nicht recht einleuchten. Die Sache dürfte wohl doch etwas anders liegen.

Zur Stadtverordnetenwahl im 4. Bezirk haben die Bürgerlichen am Freitag abend im „Schwarzen Adler" Stellung genommen. Der „Wahlleiter" des Haus- und Grundbesitzervereins, Stadtv. Schneider, führte den bürgerlichen Wählern, die in einer Anzahl von kaum zwei Dutzend erschienen waren, seinen Kandidaten vor in der Person des Geh. exped. Sekretärs Heinrich Haefke. Da der „Wahlleiter" in einer vorhergehenden Sitzung verlangte, daß nur ein Kandidat aufgestellt werden dürfe, der den Hausbesitzern genehm ist, so wird anzunehmen sein, daß dieser präsentierte Herr nun auch allen Wünschen der Hausagrarier im Stadtparlament Rechnung tragen wird. Herr Haefke entwickelte sodann sein Programm, wie es gewöhnlich den Wählern vor der Wahl von dieser Seite vorgetragen wird. Wie dasselbe aber nachher im Stadtparlament vertreten werden soll, das muß ihm als „unabhängigen" Mann selbst überlassen bleiben und geht die Wähler weiter nichts an. Redner stellte zum Schluß an einige unserer anwesenden Parteigenossen die ganz naive Forderung: „Die Sozialdemokratie möge doch die Hände in den Schoß legen, damit ihm in einem gemütlichen Wahlkampfe das Mandat zufiele." In der darauffolgenden Diskussion kam dann noch die Meinung zum Ausdruck, daß die Sozialdemokratie schon viel zu stark in der Stadtverordnetenversammlung vertreten sei, ein Sozialdemokrat würde vollständig genügen. Unsere Parteigenossen, die ebenfalls das Wort nahmen, gaben selbstverständlich darauf die richtige Antwort, bis sie durch fortwährende Zwischenrufe und Entziehung des Wortes am Weiterreden gehindert wurden. — Am kommenden Dienstag wird nun unsere Partei Stellung zu der bevorstehenden Wahl nehmen und mit vollen Kräften in den Wahlkampf eintreten.

Lichtenberg.

Der Bericht der drei in Lichtenberg amtierenden Schulärzte ist vor einiger Zeit den Gemeindevertretern zugestellt worden. Während in den letzten Tagen die Bürgerlichen in ihrer Ortszeitung die überaus bedeutungsvolle Tatsache mitgeteilt fanden, daß am Tage der Verkündung eins der von der Gemeinde angekauften Feuerwehrpferde ein Fohlen zur Welt gebracht habe, hat der Bericht der Schulärzte mit keinem Worte Erwähnung gefunden. Und das hat gewiß gute Gründe. Wenn der Bericht auch teilweise außerordentlich dürftig und knapp gehalten ist, sprechen doch die Zahlen eine beredte Sprache. Neben 38 Fällen hochgradiger Kurzsichtigkeit wurden 181 Augenerkrankungen festgestellt. Schwerhörigkeit, Ohreneiterungen und sonstige Ohrenerkrankungen werden mit 121 Fällen angegeben. Stottern und andere erhebliche Sprechstörungen werden 48mal genannt, während als in der Nase mit Polypen behaftet 8 Kinder bezeichnet sind. Herzkrank sind 11 Kinder, während weitere 53 schwachsinnig und nervenkrank sind und bei 48 Kindern beginnende Wirbelsäulenverkrümmung festgestellt wird. 12 Kinder sind mit Krämpfen behaftet und bei 14 Kindern wurden recht erhebliche Hautkrankheiten angegeben; 22 Leistenbrüche und 4 Fälle von Knochenbrüchen stellten die Aerzte bei den Kindern fest. 86 Kinder werden als skrofulös, blutarm, bleichsüchtig oder mit allgemeiner Körperschwäche behaftet befunden und lassen mit der Tatsache, daß 161 Kinder als an der Lunge erkrankt oder als lungenschwach angegeben sind, einen außerordentlich trüben Ausblick auf die gesundheitlichen Verhältnisse in einer recht erheblichen Zahl von Familien zu. Es dürften die Herren, die den sozialdemokratischen Gemeindevertretern bei den Bemühungen um Anstellung von Schulärzten hindernd in den Weg treten, sich nachgerade überzeugen, daß diese und ähnliche Einrichtungen notwendig sind. Auch wird aus diesen Berichten hervorgehen, daß die seit Jahren nicht mehr in Funktion tretende „Gesundheitskommission" ein außerordentlich reiches Arbeitsfeld finden würde, wenn es der in den örtlichen Verhältnissen tonangebenden Gesellschaftsklasse ernst um die Besserung der sanitären Zustände wäre.

Spandau.

In der letzten Stadtverordneten-Versammlung zu Spandau interpellierte Stadtv. Rieger (Soz.) den Magistrat über folgendes Vorkommnis: Nach einem hiesigen Lokalblatt ist der Bahnwärter Kempin aus dem Nachbarort Staaken unter dem Anzeichen der Genickstarre erkrankt. Trotz Anordnung des behandelnden Arztes wurde seine Aufnahme in das hiesige städtische Krankenhaus verweigert, ebenso weigerte sich auch das Krankenhaus Charlottenburg, ihn aufzunehmen; der Kranke soll darauf nach dem Krankenhause in Nowawes gebracht worden sein. Er frage den Magistrat, ob diese Zeitungsnachricht auf Wahrheit beruht, in welchem Fall er über ein solches Verfahren seine volle Entrüstung aussprechen müsse. Es liege hier ein Fall vor, der vom volksgesundheitlichen Gesichtspunkte aus die weitgehendste Beachtung und schärfste Mißbilligung verdiene. — Bürgermeister Wolff überraschte durch die Mitteilung, daß der Kranke sich jetzt doch im hiesigen Krankenhause befinde, und zwar sei auf eine telegraphische Anweisung des Regierungspräsidenten noch ein Isolierraum im Krankenhause eingerichtet worden! Vorher ist das Ersuchen, den in Staaken wohnenden Kranken in das hiesige Krankenhaus aufzunehmen, deshalb abgelehnt worden, weil dieses überfüllt und ein Isolierraum nicht vorhanden war. Auf seine persönliche Anfrage habe auch das Charlottenburger Krankenhaus abgelehnt. Jetzt (!) sei indessen Vorsorge getroffen, daß für etwaige weitere Fälle eine Baracke vom Roten Kreuz zur Verfügung steht. Irgend eine Schuld treffe weder den Magistrat noch die Krankenhaus-Verwaltung. — Stadtv. Rieger findet es sehr wunderbar, daß das Krankenhaus noch vorgestern nachmittag überfüllt war, als aber der Regierungspräsident telegraphierte, war mit einem Male ein Raum da. Es sei zu wünschen, daß ein gleich unerhörter Fall nicht wieder vorkomme. — Bürgermeister Wolff verwahrt sich erregt gegen die Vorwürfe. Irgend eine Verpflichtung, einen **Staakener** Einwohner in das hiesige Krankenhaus aufzunehmen, bestehe nicht. (!!) Für Erkrankungen dieser Art seitens Spandauer Einwohner sei Fürsorge getroffen. (Wann, nach diesem Vorfall? D. B.) Für diese steht eine Baracke — am Wröhmännerplatzl (die 1899 als Cholerabaracke angeschafft wurde und seitdem zu Bureauzwecken auf dem Steinlagerplatz benutzt wird! D. B.). Wenn wir keine Isolierbaracke auf dem Krankenhausgrundstück besitzen, so trägt doch die Versammlung die Schuld; wieso haben sie vor zwei Jahren den Bau einer solchen abgelehnt? — Stadtv. Rieger: In Fällen, wie dem vorliegenden, darf von einer Verwaltung, welche die hygienischen Aufgaben der Gemeinden richtig erfaßt hat, niemals danach gefragt werden, ob eine formelle Verpflichtung vorliegt, sondern einzig danach, „wie diene ich der Volksgesundheit". Der Vorwurf gegen die Versammlung treffe natürlich nur die Majorität, denn die sozialdemokratischen Mitglieder seien **stets** für solche Zwecke zu haben. Was wäre aber denn wohl geschehen, wenn im vorliegenden Falle nicht ein Staakener, sondern ein Spandauer Genickstarrekranker Aufnahme begehrt hätte? Hätte man sich da auch mit der Ueberfüllung des Krankenhauses herauszureden versucht? — In dieselbe Kerbe wie der Bürgermeister schlugen noch die Stadtvv. Dr. Baumert, Grätschel und — Lüdecke; letzterer brachte es gleichfalls fertig, die „Pflicht" der Stadt, in derlei Fällen auch Staakener Einwohner in das Krankenhaus aufzunehmen, rundweg zu bestreiten. Dabei ist dieser Herr konservativer Landtags-Abgeordneter für Spandau-Osthavelland und also auch für — Staaken. Die „Liberalen" fanden an dem eigenartigen Verhalten des Magistrats nichts auszusetzen; selbstzufrieden konstatiert ihr Leiborgan, der „Anz. f. Hvld.", die bezeichnende Tatsache: „Die Redner von der bürgerlichen Seite pflichteten durchweg dem Magistratsvertreter bei und stellten sich ebenfalls auf den Standpunkt, daß von einer Verpflichtung der Stadt, einen Kranken aus dem Kreise Osthavelland ins hiesige Krankenhaus aufzunehmen, keine Rede sein könne."

„Spotten ihrer selbst und wissen nicht wie!"

Adlershof.

Einen gründlichen Reinfall erlebte der Amtsvorsteher von Adlershof abermals vor dem Köpenicker Schöffengericht. Am 29. August vorigen Jahres fand eine Werkstattbesprechung der Arbeiter und Arbeiterinnen der Vogelschen Drahtspinnerei-Aktiengesellschaft im Lokale von Lau statt, welche, da öffentliche und politische Angelegenheiten nicht erörtert wurden, nicht angemeldet war. Die Einladung zu dieser Besprechung erfolgte mittels Handzettel; diese wurden nur an die Beteiligten auf dem Fabrikgrundstück verteilt. Der zahlreiche Besuch der Besprechung sowie die unangenehme Situation, in welche die Fabrikleitung durch Aufdeckung gewaltiger Mißstände geriet, veranlaßten den Amtsvorsteher, durch Recherchen seiner Beamten einen Rattenkönig von Prozessen wegen öffentlicher Verteilung von Druckschriften sowie wegen Vergehens gegen die §§ 1, 2 und 12 des Vereinsgesetzes anzustrengen. In ersterer Angelegenheit haben einige Verhandlungen gegen die festgestellten Verbrecher teils zur Freisprechung, teils zur Verurteilung geführt, so daß am 6. Juni das Kammergericht endgültig hierüber entscheiden wird. Wegen Uebertretung des Vereinsgesetzes hatten sich nun am 18. Mai die Genossen Tempel, Jänsch, Arndt und Tost zu verantworten, ersterer als Einberufer, die anderen als Redner. Als Zeugen waren Gendarm Törmer und Fabrikdirektor Mans geladen. Nach den Zeugenaussagen sowie nach den Feststellungen blieb dem Amtsanwalt nichts weiter übrig, als die Freisprechung sämtlicher Angeklagten zu beantragen. Demgemäß beschloß auch nach längerer Beratung der Gerichtshof.

Schmargendorf.

Die Gemeindevertretung in Schmargendorf setzte in ihrer letzten Sitzung das Anfangsalter der Pensionsberechtigung für die Vorschullehrer auf das 21. Lebensjahr fest. Die eventuelle Dienstzeit vorher bleibt außer Ansatz. Wie vom Amtsvorsteher mitgeteilt wurde, vermochte die am 20. Mai vorigen Jahres zur Herbeiführung einer Verständigung zwischen Kirche und Gemeinde wegen des angeblich der Kirche gehörigen Schulgartens in der Breitenstraße gewählte Kommission irgendwelche Resultate nicht zu erzielen. Die Gemeindevertretung beschloß hierauf, den Landrat des Kreises zu bitten, für die Gemeinde die geeigneten Schritte zu einer Auseinandersetzung mit der Kirche zu tun. Zur Regulierung der Ruhlaerstraße wurde zu den bereits von einigen Anliegern eingezahlten Geldern die noch fehlende Summe von 16 704 M. bewilligt. Ein von der Schule an die Gemeinde gerichtetes Ersuchen, die Schulzimmer mit Waschgelegenheiten für die Lehrer zu versehen, wurde abgelehnt, da dafür nach Ansicht der Gemeindevertreter durch die im Lehrerzimmer und auf den Korridoren befindlichen Leitungen genügend gesorgt sei.

Verantw. Redakteur: Franz Rehbein, Berlin. Für den Inseratenteil verantw.: Th. Glocke, Berlin. Druck u. Verlag: Vorwärts Buchdruckerei u. Verlagsanstalt Paul Singer & Co., Berlin SW.

Aus Industrie und Handel.

Stettiner Vulkan. In Stettin fand gestern die Generalversammlung des Vulkan statt, auf deren Tagesordnung der vielumstrittene Antrag des Aufsichtsrats auf Genehmigung des Pachtvertrages mit dem Hamburger Serat betreffs Erlangung eines Geländes zur Errichtung einer Zweigniederlage in Hamburg stand. Schon bei der Aufsichtsratswahl zeigte sich, daß die Gegner der Errichtung einer Werft bei Hamburg in der großen Mehrzahl waren. Darauf zog die Verwaltung ihren Antrag mit der Motivierung zurück, daß bei der Uebernahme der Vertretung von Aktionären durch die Banken Unregelmäßigkeiten vorgekommen seien; es solle die Frage demnächst einer extra zu diesem Zweck einberufenen Versammlung vorgelegt werden. Die Opposition ließ sich jedoch auf diesen Vorschlag nicht ein; sie verlangte Abstimmung, und schließlich stellte Dr. Delbrück den Antrag, die Verwaltung zu ersuchen, einen derartigen Pachtvertrag mit Hamburg nicht abzuschließen und das Projekt fallen zu lassen. Ferner solle die Versammlung erklären, daß eine Dreiviertelmajorität für den Antrag erforderlich sei.

Der Vorsitzende, Geheimrat Schlutow, weigerte sich, den Antrag zur Abstimmung zu bringen. Die Folge war eine erregte Protestation der Opposition, so daß schließlich die Versammlung unter lautem Tumult geschlossen wurde.

Die Lage des rheinisch-westfälischen Kohlenmarktes hat sich in der ersten Hälfte des Mai noch günstiger gestaltet, als im April, wie sich aus der Wagengestellungsziffer deutlich ergibt. Während in der ersten Hälfte des vorigen Monats arbeitstäglich durchschnittlich 19 424 Doppelwaggons zu 10 Tonnen angefordert wurden, stellte sich diese Zahl in der Zeit vom 1.—15. d. Mts. auf 19 806 Doppelwaggons, also um 2 Proz. pro Arbeitstag höher. Am deutlichsten wird aber die bessere Nachfrage dadurch illustriert, wenn man dieselbe Zeit des Vorjahres mit der Berichtszeit vergleicht. Die Gestellungsziffern ergeben dann einen Zuwachs von arbeitstäglich über 900 Doppelwaggons. Vornehmlich ist die Steigerung der Nachfrage durch den besseren Geschäftsgang der Eisenindustrie veranlaßt, doch haben, wie die „Rhein.-Westf. Ztg.“ berichtet, auch die Rheinhäfen in letzter Zeit ganz bedeutende Quantitäten übernommen, von denen nur der geringere Teil in die Magazine wanderte. Bei dem guten Rheinwasserstande waren die Verladungen nach dem Mittel- und Oberrhein recht lebhaft, namentlich über Mannheim hinaus wurden bedeutende Mengen hereingenommen, um bei schlechterem Wasserstande mit Kohlen versehen zu sein.

Feierschichten, die im April nur ganz vereinzelt eingelegt werden mußten, haben sich, wenigstens wegen Absatzmangels, im laufenden Monat vollkommen vermeiden lassen, allerdings ist es der königlichen Eisenbahn-Direktion zu Anfang des Monats nicht immer möglich gewesen, das angeforderte Leermaterial rechtzeitig zu stellen, so daß die Zechen teilweise ihre Belegschaft vorzeitig ausfahren ließen.

Der Außenhandel des Deutschen Reiches hat in den vier ersten Monaten des laufenden Jahres zwar nicht unbeträchtlich zugenommen, aber diese Zunahme betrifft ausschließlich die Einfuhr; die Ausfuhr weist dem Gewichte nach im Vergleich zum vorigen Jahr einen Rückgang von 558 414 Tonnen auf. Nach dem soeben vom Kaiserlichen Statistischen Amte herausgegebenen Aprilhefte der monatlichen Nachweise über den auswärtigen Handel des deutschen Zollgebiets beträgt nämlich in den vier Monaten Januar bis April 1905 die Wareneinfuhr in Tonnen: 16 071 582 gegen 14 198 176 im gleichen Abschnitte des Vorjahres. 21 von den 43 Zolltarifnummern ergeben eine Zunahme der Einfuhr. Namentlich sind es folgende: Kohlen (+ 1 596 900), Getreide und andere Landbau-Erzeugnisse (+ 316 246), Steine und Steinwaren (+ 61 929), Oel und Fette (+ 52 458), Abfälle (+ 45 400), Drogerie-, Apotheker- und Farbewaren (+ 32 526). An der starken Zunahme von Getreide und anderen Landbau-Erzeugnissen sind infolge der geringen letztjährigen Ernte Hafer, Kartoffeln, ferner Gerste, Mais, Gemüse, Aepfel hervorragend beteiligt, während die Weizen- und Roggeneinfuhr, besonders die letztere, infolge der letzten ausgezeichneten Roggenernte abgenommen hat.

Die Ausfuhr betrug in Tonnen: 11 919 750 gegen 12 478 164 im gleichen Abschnitte des Vorjahres. 13 von 43 Zolltarifnummern zeigen eine Zunahme der Ausfuhr, namentlich Erden, Erze (+ 218 833), Drogerie-, Apotheker- und Farbewaren (+ 20 450), Eisen (+ 16 786). Große Ausfälle zeigen: Kohlen (— 702 639), Getreide und andere Landbau-Erzeugnisse (— 58 247 wegen des Ausfalls bei Kartoffeln trotz Zunahme der Roggen- und Weizenausfuhr), Material- ꝛc. Waren (— 33 174), Tonwaren (— 28 354). Die Zuckerausfuhr hat gegen die Vorjahre stark nachgelassen; nur die Kristallzuckerausfuhr zeigt eine Zunahme.

Für die deutschen Eisenbahnen wird allem Anschein nach das laufende Jahr ein recht vorteilhaftes werden. Sowohl der Personen- als der Güterverkehr steigt beträchtlich. Aus dem Personenverkehr vereinnahmten z. B. im April die deutschen Eisenbahnen 52 231 583 M. (+ 5 187 199 M. gegen den April 1904) und aus dem Güterverkehr 102 632 856 M. (+ 3 913 102 M.), zusammen 154 864 439 M. (+ 9 100 301 M.) oder 151 M. pro Kilometer mehr, als im April vorigen Jahres. Auch die ersten drei Monate ergaben einen Einnahmezuwachs, so daß sich für die Zeit vom Januar bis Ende April der Mehrertrag pro Kilometer auf 181 M. stellt.

Die Zentrale für Spiritusverwertung hat sich nun in Anbetracht des verhältnismäßig geringen Konsums und der für Mai/Juni zu erwartenden Produktion zu einer Ermäßigung ihrer Verkaufspreise für Sprit, sofortige Lieferung wie bis zum September hin, um 5 M. pro Hektoliter veranlaßt gesehen. Die Verkaufspreise für denaturierten Spiritus sind nicht herabgesetzt. Wie verlautet, besteht die Absicht, auch den Abschlagspreis für den Rest der Brennkampagne um 7 M. herabzusetzen.

Gerichts-Zeitung.

Zwei Bestien vor Gericht.

Das Martyrium eines dreijährigen Kindes kam gestern in einer Verhandlung vor der 6. Strafkammer des Landgerichts I zur Sprache. Wegen gemeinschaftlicher Körperverletzung mittels einer das Leben gefährdenden Behandlung war der Arbeiter Wilhelm Richard Rohde und dessen Ehefrau Friederike Pauline R. angeklagt. Die Angeklagte Rohde hatte ein im Jahre 1901 unehelich geborenes Mädchen ihrem jetzigen Manne mit in die Ehe gebracht. Das unschuldige Wesen wurde bald der Stein des Anstoßes, es wurde herumgestoßen und mußte die schlimmsten Drangsalierungen erdulden. Schließlich fiel den Hausbewohnern der geradezu erbärmliche Zustand des Kindes auf, da dieses fast bis zum Skelett abgemagert war. Mitleidige Leute setzten sich mit dem Waisenrat in Verbindung, um die kleine dreijährige Elise Bellert vor dem Schlimmsten zu bewahren, denn die gemütsrohe Mutter, der das Kind im Wege war, hatte geäußert: „Nun wird sie wohl bald abnibbeln“ (sterben). — Am 14. Juni v. J. erschien die Waisenpflegerin Frau Maaß in der Wohnung der Angeklagten. Ihr fiel nur der schlechte Ernährungszustand des Kindes auf. Einige Tage später wurde sie von einer Hausbewohnerin herbeigerufen, sie solle sich sofort in die Wohnung der Angeklagten begeben und das Kind, welches vordem geschont worden war, nochmals besichtigen. Als Frau Maaß bei den Angeklagten erschien und das Kind sehen wollte, wurde ihr dies verweigert. Sie holte sich deshalb auf der Polizeiwache Schutz und erschien nach einiger Zeit in Begleitung eines Schutzmanns wieder vor der Rohdeschen Wohnung. Nunmehr erhielt sie Einlaß. Sie fand das Kind in einem geradezu entsetzlichen Zustande. Der ganze Körper des bedauernswerten Wesens war über und über mit Striemen bedeckt. Lippen, Nase und Zahnfleisch waren aufgeschlagen. Am Körper fanden sich unzählige schmierig-eitrige Wunden. Auf dem Gesäß des Kindes befanden sich zwei Handteller große Brandwunden, die ebenfalls in Eiterung übergegangen waren. Diese rührten von einer unglaublichen Roheit her. Das Kind war mit dem nackten Gesäß auf einen glühenden eisernen Herd gesetzt worden. Das Kind, welches stark fieberte und vor Schwäche zusammenbrach, wurde sofort nach dem Krankenhaus am Friedrichshain geschafft, wo es längere Zeit verblieb. Dies konnte jedoch nur unter größten Schwierigkeiten bewerkstelligt werden, da sich die Angeklagten aus guten Gründen weigerten, das Kind im Krankenhaus näher untersuchen zu lassen. Der angeklagte Ehemann spie der Waisenpflegerin hierbei mehrere Male ins Gesicht. — Die Beweisaufnahme erbrachte haarsträubende Dinge, in welcher entsetzlich rohen Weise das arme Kind von seinen Eltern behandelt worden war. Um dem Kinde eine gewisse Unreinlichkeit abzugewöhnen, die wohl jedem Kinde anhaftet, griff die Angeklagte zu folgendem scheußlichen Mittel: Sie stopfte nicht nur in den Mund des Kindes dessen Exkremente, sondern beschmierte noch das Gesicht in der ekelhaftesten Weise. In diesem Zustand mußte das Kind, mit einem Bindfaden an den Bettpfosten gebunden, im bloßen Hemd zwei Nächte lang stehen. Ein anderes Mal hatte das Kind zwei Tage lang nichts zu essen bekommen. Die ersten Worte des unglücklichen Kindes an die Waisenpflegerin waren: Wasser, Wasser, ich will ja auch ganz artig sein. — Das Schöffengericht verurteilte die beiden Angeklagten auf Grund des vorgeschilderten Sachverhalts zu der überaus milden Strafe von nur je 2 Monaten Gefängnis. Hiergegen legten die Verurteilten unter dem Beistand des Rechtsanwalts Levy Berufung ein. Der Ehemann behauptete, an den Mißhandlungen überhaupt nicht beteiligt gewesen zu sein. Der Staatsanwalt bedauerte, daß nicht auch von seiten des Amtsanwalts Berufung eingelegt war, um eine derartig entsetzliche Gefühlsroheit einem schutzlosen Kinde gegenüber mit einer empfindlicheren Strafe zu belegen. Der Gerichtshof hielt es für nicht festgestellt, daß sich auch der Ehemann an den scheußlichen Mißhandlungen beteiligt habe und sprach diesen frei. Gegen die Ehefrau, welche als alleinige Täterin angesehen wurde, erkannte der Gerichtshof auf kostenpflichtige Verwerfung der Berufung unter Bestätigung des ersten Urteils.

Aus Breslau wird vom Sonnabend berichtet: Aus dem Berliner Gefängnis wurde heute der durch die Angelegenheit Haffe bekannte Handelsmann Bruno Lächel der hiesigen Strafkammer vorgeführt und wegen Erpressung gegen einen Homosexuellen zu drei Jahren Gefängnis und drei Jahren Ehrverlust verurteilt.

Arbeiter-Samariter-Kolonne. Montag abend 9 Uhr: Fortsetzung des Kursus in der ersten Abteilung Dresdenerstraße 45. Vortrag über Physiologie.

Wochen-Spielplan der Berliner Theater.

Königliches Opernhaus. Sonntag: Figaros Hochzeit. Montag: Tristan und Isolde. (Anfang 7 Uhr.) Dienstag: La Traviata. Mittwoch: Die Walküre. (Anfang 7 Uhr.) Donnerstag: Die Heirat wider Willen. Freitag: Siegfried. (Anfang 7 Uhr.) Sonnabend: Romeo und Julia. Sonntag: Der Roland von Berlin. Montag: Götterdämmerung. (Anfang 6½ Uhr.)

Königliches Schauspielhaus. Sonntag: Wilhelm Tell. (Anfang 6½ Uhr.) Montag: Prinz Friedrich von Homburg. Dienstag: Wilhelm Tell. (Anfang 7 Uhr.) Mittwoch: Götz von Berlichingen. (Anfang 7 Uhr.) Donnerstag: Wilhelm Tell. (Anfang 7 Uhr.) Freitag: Die Journalisten. Sonnabend: Wilhelm Tell. (Anfang 7 Uhr.) Sonntag: Prinz Friedrich von Homburg. Montag: Wilhelm Tell. (Anfang 7 Uhr.)

Neues Königl. Opernt heater. Von Sonntag, den 22. Mai, bis Montag, den 28. Mai, allabendlich: Jung-Heidelberg. Sonntag, den 21. Mai, nachmittag 3 Uhr: Frühlingsluft.

Deutsches Theater. Sonntag: Die Kreuzelschreiber. Montag, Dienstag und Mittwoch: Das vierte Gebot. Donnerstag, Freitag und Sonnabend: Der Gewissenswurm. Sonntag: Die Kreuzelschreiber. Montag: Unbestimmt.

Berliner Theater. Sonntag: Tata-Toto. Montag: Zapfenstreich. Dienstag: La Dame aux Camélias. Mittwoch: Phädra. Donnerstag: Angelo. Freitag: Maria Stuart. Sonnabend und Sonntag: Kyritz-Pyritz. Montag: Geh' dem, der lügt.

Lessing-Theater. Sonntag nachmittag 2½ Uhr: Rosenmontag. Abends: Traumulus. Montag: Elga. Dienstag: Ein Volksfeind. Mittwoch: Elga. Donnerstag: Der Biberpelz. Freitag: Elga. Sonnabend: Die Frau vom Meere. Sonntag nachmittag 3 Uhr: Die Weber. Abends und Montag: Elga.

Theater des Westens. Sonntag nachmittag 3 Uhr: Der Bettelstudent. Abends: Der Zigeunerbaron. Montag: Der Bettelstudent. Dienstag: Hans Heiling. Mittwoch: Opernaufführung des Sternschen Konservatoriums. Donnerstag und Freitag: Hans Heiling. Sonnabend nachmittag 3 Uhr: Egmont. Abends: Der Zigeunerbaron. Sonntag nachmittag 3 Uhr: Zar und Zimmermann. Abends: Gasparone. Montag: Der Prophet.

National-Theater. Sonntag: Die lustigen Weiber von Windsor. Montag: Die Regimentstochter. Dienstag: Der Troubadour. Mittwoch: Die Hugenotten. Donnerstag: Die lustigen Weiber von Windsor. Freitag: Don Juan. Sonnabend: Der Freischütz. Sonntag: Die Regimentstochter. Montag: Unbestimmt.

Neues Theater. Sonntag und Montag: Künstler. Dienstag: Ledige Leute. Mittwoch bis Montag: Künstler.

Kleines Theater. Sonntag: Salome. Montag: Abschied vom Regiment. Angele. Dienstag: Salome. Mittwoch: Der Bär. Die Neuvermählten. Donnerstag: Abschied vom Regiment. Angele. Freitag: Nachtasyl. Sonnabend: Salome. Sonntag: Abschied vom Regiment. Angele. Montag: Salome.

Schiller-Theater O. (Wallner-Theater.) Sonntag nachmittag 3 Uhr: Kabale und Liebe. Abends und bis Sonnabend: Der artesische Brunnen. Sonntag nachmittag 3 Uhr: Kabale und Liebe. Abends und Montag: Der artesische Brunnen.

Schiller-Theater N. (Friedrich-Wilhelmstädtisches Theater.) Sonntag nachmittag 3 Uhr: Wallensteins Tod. Abends: Johannisfeuer. Montag: Meine Schwiegertochter. Dienstag: Die Herren Söhne. Mittwoch: Die Tyrannei der Tränen. Donnerstag Familie Schierke. Freitag: Die Herren Söhne. Sonnabend: Die Logenbrüder. Sonntag nachmittag 3 Uhr: Wallensteins Tod. Abends und Montag: Die Logenbrüder.

Belle-Alliance-Theater. Sonntag und folgende Tage: Liebesmanöver.

Trianon-Theater. Allabendlich: Ihr zweiter Mann.

Residenz-Theater. Allabendlich: Herzogin Crevette.

Lustspielhaus. Sonntag: Der Familientag. Montag: Biederleute. Dienstag und Mittwoch: Der Familientag. Donnerstag: Biederleute. Freitag, Sonnabend, Sonntag und Montag: Der Familientag.

Carl Weiß-Theater. Sonntag nachmittag 3 Uhr: D' Goldhex. Abends: 's Lenerl von Oberammergau. Montag: Bergsegen. Dienstag: Der Sonnenwendhof. Mittwoch: Geschlossen. Donnerstag: Die lustigen Weiber von Windsor. Freitag bis Montag: Gastspiel des National-Theaters.

Zentral-Theater. Sonntag und Montag: Die kleinen Lämmer. Dienstag und folgende Tage: Alt-Heidelberg.

Thalia-Theater. Allabendlich: Gastspiel der Wolzogen-Oper. Reklame. Die Bäder von Lucca.

Kasino-Theater. Sonntag nachmittag 4 Uhr: Der Blumenstrauß. Graphologie. Allabendlich: Hotel Klingebusch. Nächsten Sonntag nachmittag 4 Uhr: Gebrüder Zorn.

Apollo-Theater. Allabendlich: Am Hochzeitsabend. Ilona Sperr. Spezialitäten.

Metropol-Theater. Allabendlich: Die Herren von Maxim.

Gebrüder Herrnfeld-Theater. Allabendlich: Winter-Tymian-Sänger.

Passage-Theater. Allabendlich 5 Uhr: Angelika Walter. Emmi Kröchert. Spezialitäten. Sonntag: Anfang 3 Uhr.

Wintergarten. Allabendlich: Otto Reutter. Spezialitäten.

Reichshallen-Theater. Allabendlich: Stettiner Sänger.

Urania-Theater. Taubenstraße 48/49. Im Theater: 8 Uhr: Der Simplon und sein Gebiet. Montag und Freitag: Tierleben in der Wildnis. Mittwoch: Die Insel Rügen.

Briefkasten der Redaktion.

Juristischer Teil.

Die juristische Sprechstunde findet täglich mit Ausnahme des Sonnabends von 7½ bis 9½ Uhr abends statt. Geöffnet: 7 Uhr.

M. F. Wenden Sie sich an den Verband der Handlungsgehilfen, Neue Friedrichstr. 20. — **G. G. 1.** Nein. — **K. J. 102. Eilig 3.** Ja. — **E. S. 54.** 1. und 2. Nur ausnahmsweise. 3. bis 5. Ja. — **A. Wer.** Adoption wäre zulässig, falls Sie eheliche Kinder nicht haben. Die Anerkennung Ihrer Vaterschaft kann nur durch eine Klage des früheren Ehemanns gegen das Kind erfolgen. Vielleicht bewegen Sie ihn hierzu. — **K. B. 330.** 1. Nein. 2a und c. Ja. 2b und d. Nein. — **H. M. 61.** Der Antrag ist innerhalb eines Jahres nach der Hochzeit zu stellen. Beispiele finden Sie in dem in den öffentlichen Bibliotheken ausliegenden „Arbeiterrecht“. Oft ist das Weiterleben ratsam: es sind je 2 Jahre mindestens 20 Marken zu kleben. Man erhält dadurch das eventuelle Rentenrecht und die Möglichkeit vielleicht Aufnahme in einer Heilstätte zu finden. — **M. N. 210.** Die Kündigung ist durchaus rechtmäßig erfolgt. Das Mädchen oder sein Vertreter kann gegen die Herrschaft auf Anerkennung klagen. — **F. D., R. L. 5., R. 61., E. 20., B. H. P.** Nein. — **Nabeneltern.** Die Rechte könnten erst nach erreichter Volljährigkeit geltend gemacht werden. — **Landsberg D. K.** 1. Der Anspruch auf Rückerstattung ist kaum durchführbar. 2. Der Knabe oder die Großeltern müßten den Sachverhalt schleunigst dem Amtsgericht unterbreiten, Absetzung der Vormünderin und Bestellung eines neuen Vormundes beantragen. — **E. E. K.** 1. Nein. 2. Das ist möglich. 3. Nichts. — **M. K. O. 112.** An Zeugengebühren sind für jede angefangene Stunde 10 Pf. bis zu 1 M. zu zahlen. — **W. 83.** Wenden Sie sich an den Standesbeamten. — **M.** Ja. — **M. R. 3 u. O. S. 21.** 1.—3. Nein. Wenden Sie sich an die Auskunftsstelle der Deutschen Gesellschaft für ethische Kultur, Unter den Linden 16, Querg. III. — **Frau König.** Sind Sie volljährig, so sind Sie an den von Ihnen geschlossenen Vertrag gebunden, sonst nicht. — **L. 500.** 1. Ja, falls Sie arbeitsunfähig sind. 2. Nein. 3. Unverständlich. — **R. G.** Eine weitere Rechtsverfolgung wäre aussichtslos. Lassen Sie die Sache laufen. — **A. S. 35.** Sie sind zur Zahlung verpflichtet. — **R. Waske.** Ja. — **P. W. 100.** Ersetzung verlorener unbrauchbar gewordener oder zerstörter Quittungskarten durch neue erfolgt durch die Ortspolizeibehörden. Der Antrag auf Erstattung der Hälfte der Quittungsmarkenbeträge ist an die untere Verwaltungsbehörde (in Berlin Magistrat, Abteilung für Invalidenversicherung, Köllnischer Park) zu richten. — **Rückheim.** Die Pension wird weiter gezahlt. — **O. J. E. 86.** 1. Ja. 2. Nein.

Eingegangene Druckschriften.

Zeit- und Lebensfragen. Vom Standpunkte einer natürlichen Lebensauffassung aus besprochen von Dr. Georg Glaser, Direktor der kantonalen Irrenanstalt Münsingen, Bern. Verlag von A. Francke, Bern. Preis für das vollständige Werk von vier Lieferungen Fr. 5,60, Mk. 4,50; komplett geb. Fr. 7,50, Mk. 6,—.

Protokoll über die Verhandlungen des Bergarbeiter-Delegiertentages für Preußen. Abgehalten vom 28. bis 30. März 1905 in Berlin. 144 S. Preis 50 Pf. Verlag der Siebenerkommission, Bochum-Essen.

Wasserstand am 20. Mai. Elbe bei Aussig + 1,22 Meter, bei Dresden — 0,21 Meter, bei Magdeburg + 2,10 Meter. — Unstrut bei Straußfurt + 1,30 Meter. — Oder bei Ratibor + 1,87 Meter, bei Breslau Ober-Pegel + 5,30 Meter, bei Breslau Unter-Pegel + 0,02 Meter, — Weichsel bei Brahemünde + 3,26 Meter. — Warthe bei Posen + 1,24 Meter. — Netze bei Usch + 0,64 Meter.

Witterungsübersicht vom 20. Mai 1905, morgens 8 Uhr.

Stationen	Barometerstand mm	Windrichtung	Windstärke	Wetter	Temp. n. C.	Stationen	Barometerstand mm	Windrichtung	Windstärke	Wetter	Temp. n. C.
Swinemde.	755	NO	3	Regen	9	Haparanda	756	NW	8	wolkenl	8
Hamburg	757	NNW	2	bedeckt	10	Petersburg	754	WNW	2	halb bd.	10
Berlin	755	NW	2	Regen	12	Scilly	761	ONO	2	wolkig	13
Frankf. a. M.	757	SW	1	bedeckt	12	Aberdeen	767	NNW	4	bedeckt	9
München	757	W	6	wolkig	15	Paris	759	NNW	2	bedeckt	11
Wien	756	W	1	Regen	13						

Wetter-Prognose für Sonntag, den 21. Mai 1905.

Zunächst meist trübe und regnerisch, später aufklarend bei mäßigen westlichen Winden und etwas höherer Tagestemperatur.

Berliner Wetterbureau.

Kleine Anzeigen.

Jedes Wort: 5 Pfennig. Das erste fettgedruckte Wort 10 Pfg. Worte mit mehr als 15 Buchstaben zählen doppelt.

Anzeigen für die nächste Nummer werden in den Annahmestellen für Berlin bis 1 Uhr, für die Vororte bis 12 Uhr, in der Hauptexpedition Lindenstrasse 69 bis 3 Uhr angenommen.

Verkäufe.

Steppdecken billigst Fabrik Große Frankfurterstraße 9, parterre. †37*

Teppiche mit Farbenfehlern Fabrikniederlage Große Frankfurterstraße 9, parterre. †37*

Gardinenhaus Große Frankfurterstraße 9, parterre. †37*

Fahrräder, Teilzahlungen. Invalidenstraße 148 (Eingang Bergstraße), Große Frankfurterstraße 56, Stalitzerstraße 40. 544R*

Spart! Kauft Pfandleihhaus Weidenweg neunzehn staunenerregend Sommerpaletots, Jacketanzüge, Damenkonfektion, Aussteuerwäsche, Braut-betten, Vermietungsbett, Fenstervorhänge, Steppdecken, Teppiche, Bettinlette, Regulatoren, Freischwinger, Taschenuhren, Verschiedenes, Trauringe. †27*

Gardinen — Stores — Tülldecken — nur beste Qualitäten — enorm billig! Gardinen-Versandhaus, Jerusalemerstraße 12, nahe Dönhoffplatz. 517R*

Sofas, größte Auswahl, von 21 Mark an, direkt in der Fabrik Andreasstraße 38. 546R*

Teppiche! (fehlerhafte) in allen Größen für die Hälfte des Wertes im Teppichlager Brünn, Hackescher Markt 4, Bahnhof Börse. 142/12*

Knabenanzüge, Mädchenkleider, Paletots, Jacketts verkauft billigst Hoffmann, Veteranenstraße 14. 372R*

Radfahrer! Fahrräder, neue und gebrauchte, kauft man am reellsten und billigsten in dem ältesten Fahrradgeschäft von Max Zabel Nachfolger Rupietta, Oranienstraße 19a. Schläuche von 2,50, Mäntel von 3,50 an. Zubehörteile in großer Auswahl. Eigene Vernickelung, Schleiferei und große Reparaturwerkstatt mit elektrischem Betrieb. 392R*

Galvanophon-Fabrik, Prenzlauerstraße 42 (Alexanderplatz). Die beliebten Sprechmaschinen und Platten enorm billig!!! Geringe Teilzahlung!!! Inseriere nur Sonntags. Adresse merken. 497R*

Töbs, Paul, Insterburgerstraße 16, Laden. Reichhaltiges Lager in- und ausländischer Stoffe. †133*

Buttermaschinen, Milchkübel, Kannen, Käsebänke, Eiskühler. Stühmer, Luisenufer 27, Oranienplatz. 16898

Kanarien, echt Seifert, prämiiert goldene Medaille, Rühl, Schöneberg, Bahnstraße 43. †103*

Gaskocherhaus! Zweiflochgaskocher 3,00. Geschlossene Gaskocher 5,00. Gasbügelapparat! Gasplätteisen spottbillig! Bronzegaskronen! Dreiflammig! 6,00. Gasöfen 1½. Salongaskronen! 15,00! Wohlauer. Wallnertheaterstraße 32. 549R*

Abessinierpumpen 8,00—100,00. Sauger 2,50. Saugrohr. Flügelpumpen 10,00. Gartenspritzen 25,00. Pumpenfabrik Schröder, Hochstraße 43.

Kanarienhähne, Vorsänger, Heckhähne, junge und sprechende Papageien, auch Tausch. Restaurant, Kommandantenstraße 52. 7/12

Kanarienroller, Heckweibchen. Michaelkirchstraße 35. 18845

Kanarienhähne, Flugbauer, Einfahrauer verkauft billig Havemann, Wilhelmshavenerstraße 35. †72

Kanarienhähne, Lehmann, Brunnenstraße 29. †51

Kanarienhähne, Reissner, Kastanien-Allee 23. †51

Kanarienroller, 6,00, Borschläger Seifertstamm. Schloßplatz 2. 7/9

Gelegenheitskäufe: Paletots, Anzüge, Hosen, Koffer, Revolver, Teschings, Uhren, Goldsachen, Kessel, spottbillig. Lucke, Oranienstraße 131.

Wringmaschinen, Zinkwaschfässer, Waschmaschinen, Feder, Sitzwannen, beste Ware. Teilzahlung gestattet. Postkarte. Kottloff, Skalitzerstr. 108. *

Nähmaschinen! Ringschiff, Adler, Zentral-Bobbin, Orion, Wheeler und Wilson, Elastik, Säulen rc. Prima Qualität, Preise billigst. Für die Güte meiner Nähmaschinen sprechen Tausende meiner Kunden. Drei Jahre reelle Garantie, bei Abzahlung kulanteste Bedingungen. E. Bellmann, Gollnowstraße 26, nahe der Landsbergerstraße. Alte Maschinen nehme in Zahlung. 450R*

Herren-Garderobe nach Maß saubere Arbeit, großes Stofflager Paletot, Anzug 36 Mark an. Kauft beim Handwerker, lasset den Handwerker verdienen. Teilzahlung gestattet. F. Dörge, Dresdenerstraße 109.

Ein Seifengeschäft mit Drehrolle und freundlicher Wohnung, zweifenstrige Stube und zwei einfenstrige Stuben, Küche und Korridor ist billig zu verkaufen Steglitz, Hubertusstraße 7. 1566b

Baumaterialien, neue und gebrauchte wie: Kantholz, Bretter, Latten, Leisten, Türen, Fenster, Dachpappe, Linoleum, in größter Auswahl billigst Kottbuserdamm 22. 1542b*

Gartenschläuche, gebrauchte, Gummi, einzöllig, Meter 0,50. Neue Gummischläuche, Hanfschläuche, Spiralschläuche, Strahlrohre, Messinghähne spottbillig. Schlauchkarren 6,00. Rasenmäher 17,00. Hochstraße 43. *

Kostümröcke, Blusen eigener Fabrik. Engrospreise. Schwenkaer, Samariterstraße 39, an Frankfurter Allee. †29*

Eckdestillation. Vorgarten, 100 Sitzplätze, krankheits- und ruhesehnungshalber sofort verkäuflich. Rixdorf, Hermannstraße 157, Gregoschewski.

Bauparzelle bei Zepernick (Station vor Bernau) verkauft für 950 Mark Pichler, Rixdorf, Kirchgasse 6. †109*

Paneelbrett, elegant, 9 Mark. Straußbergerstraße 6a II. 1819b*

Nähmaschinen ohne Anzahlung vergüte noch bis 10,00, wer Teilzahlung Nähmaschine kauft oder nachweist. Woche 1,00. Alle Systeme. Postkarte. Borchert, Zorndorferstraße 50. *

Sofas neu spottbillig, Graudenzerstraße 2, Tapezierer. †30*

Milchgeschäft mit schöner Wohnung krankheitshalber. Auskunft erteilt Werner, Mittenwalderstraße 30.

Restaurant zu verkaufen. Zu erfragen unter B. B. 100 in der Spedition Weißensee, Sedanstr. 53. †123*

Restaurant billig zu verkaufen. Koloniestraße 137. 1802b*

Teppiche, alle Größen, Farbenfehler, jetzt für halben Preis. Portieren, Gardinen, Steppdecken, Plüschdecken, Möbelstoffe spottbillig. Stoehr, Münzstraße 17, Eingang Königsgraben. *

Möbelangebot. Im Möbelverkaufsspeicher (Anhalter Bahnschuppen), Möckernstraße 25, Hochbahnstation Möckernbrücke, stehen verschiedene Zimmer Nußbaummöbel zum Verkauf. Darunter befinden sich hochmoderne Schlafzimmer, Speisezimmer, Herrenzimmer, auch einzelne Salongarnituren, Paneelsofas, Bücherschränke, Ankleideschränke, Nußbaumbüfetts, Bronzekronen, Salonbilder, Schreibtische 26,00, neue Ruhebetten mit wunderschöner Divandecke 22,50, hochelegante Säulentrumeaux 30,00, Zimmerteppiche 8,00, Salonteppiche schon 14,00 bis zum allergrößten Saalteppich, reichgestickte Uebergardinen, Spachtelstores, Tüllgardinen, Steppdecken, Standuhren, Plüschtischdecken 5,00, verschiedene Gelegenheits-Verkäufe. Ankauf ganzer Warenlager, Wirtschaften, Konkursmassen. 564R*

Teppiche, Gardinen, Diwandecken, Portieren, Steppdecken, Tischdecken, Sofabezüge, Läuferstoffe, spottbillige Räumungspreise. Potsdamerstr. 100, Conrad Fischer. 561R*

Hochvornehme Herrenhosen aus feinsten Maßstoffen 9—12 Mark. Verkauf Sonnabend und Sonntag. Versandhaus Germania, Unter den Linden 21. Keine Filialen. 542R*

Herrenanzüge, Ueberzieher, wenig getragene Monatsgarderobe von 6 Mark an, große Auswahl für jede Figur, auch neue zurückgesetzte, kauft man am billigsten direkt nur beim Schneidermeister Fürstenzelt, Rosenthalerstraße 15, III. Amt III 2393.

Halbrenner, wenig gefahren, 38,00, verkauft Schulzendorferstraße 8a, I rechts. †81*

Möbelverkauf in meiner Möbelfabrik Wallstraße 80/81, nahe Spittelmarkt. Infolge des großen Umzugs befinden sich am Lager viele zurückgesetzte und verliehen gewesene Möbel, die wie neu sind, Kleiderspind, Vertiko 27,00, Ausziehtisch 16, Muschelbettstelle mit Federmatratze und Keilkissen 38, Taschensofa 50, Paneelsofa 70, Waschtoilette 20, Ruhebett 25, ganze Einrichtungen billigst. Transport frei. 6/19*

Spottbillig! Teppiche, Betten, Gardinen, Portieren, Steppdecken, Tischdecken, Remontoiruhren, Regulatoren, Uhrketten, Operngläser, Sommerpaletots, Anzüge, Spiegel, Bilder, Möbel, Leihhaus, Grünerweg 118, früher Neanderstraße. Teilzahlungen gestattet. 6/14*

Monatsanzüge von 6,00 an, Sommerpaletots von 5,00 an, Hosen von 1,50 an, Gehrockanzüge von 12,00 an, Fracks von 2,50 an, auch für korpulente Figuren. Neue Garderobe zu staunend billigen Preisen, sowie aus Pfandleihen verfallene Sachen.- Näh. Mulackstraße 14. 1767b*

Kinderwagen, Kinderbettstellen, Sportwagen, gebrauchte, zurückgesetzte, spottbillig. Schneider, Kurfürstenstraße 172. 1436b*

Zigarrengeschäft veränderungshalber zu verkaufen. Stolzenburg, Wiesenstraße 41/42. †81*

Ringschiffchen, Bobbin, Schnellnäher, ohne Anzahlung, Woche 1,00, gebrauchte 12,00, Köpnickerstraße 60/61, Große Frankfurterstraße 43, Prenzlauerstraße 59/60. *

Reichenbergerstraße 183. Nähmaschinen, erstklassige Fabrikate ohne Anzahlung. Gebrauchte preiswert. *

Vereinssaal für Gesang-, Theater-, Radfahr-, Vergnügungsvereine zu vergeben. Invalidenstraße 146. *

Kolonialwarengeschäft billig verkäuflich. Näheres Wilhelmsruh, Goethestraße 13, Laden. 1816b*

Betten, Bettwäsche, Steppdecken, Teppiche verkauft Leihhaus, Oranienstraße 177, Ecke Adalbertstraße. [528R*

Gardinen, Teppiche, Tischdecken Steppdecken, Betten, Bettwäsche, Leibwäsche, Anzüge, Wanduhren, Taschenuhren, Ketten, Ringe usw. spottbillig Pfandleihe Küstrinerplatz 7. 569R*

Küstrinerplatz 7, Pfandleihe, billige Einkaufsquelle für Waren aller Art. 570R*

Parteilokal im Osten Berlins preiswert zu verkaufen. Monatlicher Umsatz 16/2 Weißbier, 30—40/2 Bayrisch. 4000 Mark. Brauerei hilft. Postamt 27 F. G. 388. 580R*

Aquarium, 550×420×460, 90 Liter, mit Tisch, Kessel, Pumpe und Fischen billig zu verkaufen. Beusselstraße 85 II, rechts. 584R

Gardinenreste, spottbillig, 1 bis 4 Fenster passend, in dem Gardinen-Fabrik-Lager 80 Grüner Weg 80. (Kein Laden.) Eingang vom Flur.

3 Nähmaschinen, a 15, verkauft Kurzner, Swinemünderstraße 105.

Zigarren-Geschäft, 500, verkauft Mariannenstraße 3, Zigarrengeschäft.

Nußbaumspind, Bettstellen, Tisch, Chaiselogue, Schreibtisch, Teppich, Bilder verkauft billig Neustergerling, Ritterstraße 22. 1869b

Schaukelwanne verkauft Mewes, Boeckhstraße 4. 1867b

Papagei, 15 M., Liegnitzerstraße 17, Barbier. 1902b

Parteilokal sofort billig verkäuflich. Erfragen Adalbertstraße 59, Krause.

Patentbettstuhl verkauft Schulze, Stromstraße 52, Quergebäude III.

Ausländerin verkauft ganze Wirtschaft, auch einzeln, Plüschgarnitur, Salongarnitur, dringend. Schlegelstraße 2 I. 220/16

Herrenkleider, hochfein, sehr billig, starke Figur. Postamt 54: K. 71.

Abessinierpumpen von 3,00, alte von 5,00 an, Sauger, Schläuche, Rohre billig. Erdbohrer umsonst. Wolff, Pumpenfabrik, Ackerstraße 81.

Herrenfahrrad, Damenfahrrad billig. Dittrich, Prinzenstraße 8. †64

Zwei Mark vierteldutzend Damenhemden, Herrenhemden 3,30. Große Bettlaken 1,30, Bettbezug, zwei Kopfkissen 3,90, Handtücher, Tischtücher, Servietten, Normalwäsche spottbillig. Wäscheausstattungs-Fabrik Adolf Salomonsky, Dircksenstraße 21 (Alexanderplatz). 220/14

Selten wiederkehrende Gelegenheit! Raummangels elegantes Taschensofa 42,00, Polsterstühle 3,00, Salongarnitur 75,00, großer Trumeau 33,00, Salontisch 13,00, Küchenmöbel spottbillig, echt fournierte Muschelschränke 40,00, komplette nagelneue Muschelbettstelle 34,00, Verschiedenes, jedem Preise. Landsbergerstraße 42 II.

Verzugshalber geschliffener Trumeau 32,00, hochelegantes Taschensofa 45,00, komplette Muschelbettstellen, nagelneu 34,00, Verschiedenes, jedem Preise. Perlebergerstraße 14, Seitenflügel I. 1882b

Lieferwagen, alle Sorten Räder. Pallisadenstraße 101. 1899b

Herrenjackettanzüge, neu, Maß bestellt, nicht abgeholt, Mittelfigur, verkaufe Hälfte Kostenpreis. Herrenschneiderei Prenzlauerstraße 28 II.

Phonographen-Wachswalzen werden für 0,15, Hartgußwalzen 0,35 tadellos neu bespielt. Kleine Hamburgerstraße 21. 250/18

Gelegenheit. Säulentrumeau, Sofatisch, Plüschsofa billig. Adalbertstraße 31, Zahnatelier. 1883b

Aquarium mit Ständer Claßmann, Weißenburgerstraße 33. 1890b

Dekorationsmaler- und Flachornamenten-Entwürfe (2 moderne Werke) verkauft Oranienburgerstr. 37, Quergebäude I. 1888b

Metallbetten, zwei hochelegante 110,00, Ritterstraße 112, II. 7/1*

Fahrrad, 40,00, verkauft Schulze, Pankow, Maximilianstraße 40. 1853b

Zeitschriftenhandlung zu verkaufen, sehr erweiterungsfähig, Fachkenntnisse nicht erforderlich. Offerten unter T. 3 Expedition des „Vorwärts“.

Plüschsofa, Chaiselongue, modern, zu verkaufen. Portier, Alte Jakobstraße 120 B. 1855b

Vogelhandlung, Zierfische, Aquarien, altes, schönes Geschäft preiswert verkäuflich, Lindenstraße 37. 1854b*

Milch- und Vorkostgeschäft billig. Saarbrückerstraße 26. 1852b

Anzahlungsfrei: Wandbilder, prachtvolle, eingerahmte, erstklassige Reproduktionen bedeutendster Künstler, reellen, zahlungsfähigen Käufern. Schmid, Samariterstraße 24. 1888b

Tierleben ohne Anzahlung, Samariterstraße 24.

Brockhauslexikon ohne Anzahlung, Samariterstraße 24.

Klassikerwerke ohne Anzahlung. Samariterstraße 24.

Meyerslexikon ohne Anzahlung. Samariterstraße 24.

Berufsliteratur für Apotheker, Architekten, Baumeister, Ingenieure, Kaufleute, Mediziner, Techniker, Mechaniker, Maurer, Schlosser, Zimmerer ohne Anzahlung, bequemste Monatszahlungen, durch Schmid, Samariterstraße 24. (Briefofferten.)

Fahrrad verkauft Müller, Brunnenstraße 163. †93

30 Grammophon-Platten, Stück 30 Pfennig, zu verkaufen. Dremel, Koloniestraße 36, Seitenflügel II.

Fahrrad, Hobelbank billig zu verkaufen. Lahn, Stellmacherei, Hochstraße 33. †93

Fahrrad, tadellos, verkauft preiswert Charlottenburg, Rückertstraße 12, Quergebäude III rechts. †125

Strohhüte, Filzhüte, Mützen. Palm, Hutmacher, Grünauerstraße 6 parterre, kein Laden. †3

Restauration mit Vorgarten ist krankheitshalber zu verkaufen Stralauer Allee 17d. †131

Herrschaftlichen Kinder- und Sportwagen verkauft Wehnert, Reichenbergerstraße 95a. †3

Milchgeschäft zu verkaufen. Wohnung, 100 Liter täglich, reell. Auskunft Glogauerstraße 25, Zigarrenladen. †3

Zigarrengeschäft, fünf Jahre bestehend, zu verkaufen. Erfragen: Lothringerstraße 8, Zigarrenfabrik. †50

Schleierschwänze, Männchen, Gesangspind. Schmolke, Kommandantenstraße 2. †30

Lebendes Fischfutter, vorjährige Hochflosser verkauft billig Titze, Rixdorf, Steinmetzstraße 7 IV. †119

Kolonialgeschäft, Gemüse, Rolle sofort verkauft. Auskunft: Restaurant, Hochstraße 32a. †81

Zigarrengeschäft wegen Verzug nach außerhalb verkauft spottbillig Behm, Schulstraße 20. †81*

Herrenfahrrad verkauft Oppermann, Boeckhstraße 47. †111

Herrenrad, neu, billig verkäuflich. Klose, Bärwaldstraße 10. †112

Damenrad, W. K. C., krankheitshalber verkäuflich. Schwarz, Reinickendorferstraße 23c. †81

Kinderwagen, gut erhalten, billig. Frisch, Prenzlauer Allee 37. †50

Seifengeschäft, für Anfänger geeignet, billig zu verkaufen Lausitzerstraße 39. 1906b

Halbrenner, 85,00, tadellos, Spottpreis, seltene Gelegenheit, verkauft Horn, Große Frankfurterstraße 124.

Tandem, Styria, tadellos, spottbillig, nie wieder gebotene Gelegenheit. Krause, Straßmannstraße 29, Seitenflügel. 1909b

Fahrrad, wie neu, billig verkäuflich Admiralstraße 37, Bäckerei. 1901b

Nähmaschinen ohne Anzahlung. 10,00 Vergütung. Postkarte. Breitholz, Reichenbergerstraße 181. 1897b

Nähmaschinen, sämtliche Systeme, ohne Anzahlung, wöchentlich eine Mark, gebrauchte zwölf Mark. Ackerstraße 118, Wienerstraße 6. 1896b

Fahrrad-Gelegenheitskäufe, neue und gebrauchte, Wienerstraße 37, Lokal. 1899b

Herrenrad, fast neu, verkauft billig Lachmannstraße 2, vorn IV rechts, Nähe Kottbuserdamm. †109

Grünkramgeschäft, Rolle verkauft Hedemannstraße 7. 1911b

Pianino, kreuzsaitig, 130,—. Turmstraße 8, parterre. 7/6

Schlafsofa 20,00, Plüschsofa 38,00, Bettstelle, Matratze 15,00. Pallisadenstraße 23, Tapezierer. 7/8

Betten, zwei Stand, und ein Zimmer Nußbaummöbel verkauft spottbillig Schuhmann, Waldemarstraße 27, vorn I. 7/11

Grünkramgeschäft krankheitshalber sofort zu verkaufen. Braunsbergerstraße 12. †30

Betten, Wäsche verkauft Pfandleihe, Zorndorferstraße 48. †30

Restauration, größte Verkehrsstraße im Osten, viel Fabriken im Hause, Zahlstelle, verkaufe wegen Krankheit. Offerten: Osten 88, Postamt 34. †30

Milchgeschäft mit Kolonialwaren zu verkaufen. Zu erfragen Greifswalderstraße 29. Molkerei. †51

Milchgeschäft, gutgehend, zwölf Jahre in letzter Hand, verkäuflich. Weberstraße 42. †30

Gangbares Milchgeschäft billig zu verkaufen Zorndorferstraße 60, Lokal.

Herrenfahrrad, Damenrad, schönes modernes, beide gut erhalten, sämtliche Zubehörteile, sofort 40,00. Große Frankfurterstraße 14, Hof geradezu.

Tandem, stabil, hochübersetzt verkauft billig Franzbach, Rüdersdorferstraße 23. †30

Verschiedenes.

Leinwandplane, wasserdicht, gebraucht, 5 × 2, kauft Schubert, Hornstraße 2. 1820b

Pfandleihe, Prinzenstraße 63, täglich 8—8, Sonntags bis 2. 551R*

Kunststopferei von Frau Kokosky, Charlottenburg, Goethestraße 84, I. *

Platina, alte Goldsachen, Bruchgold, Silber, Zahngebisse, alte Uhren, Blattgold, Kehrgold, Staubgold, Staniol sowie alle Gold- und silberhaltigen Abfälle, sowie Rückstände kauft Goldschmelze Broh, Wrangelstraße 4, Telephon 4, 6959. 6/3*

Pfandleihe Markusstraße 27. 1893b

Vereinshaus, Naunynstraße 6, größere Vereinszimmer, eventuell Bühne, stehen Vereinen und Gewerkschaften jederzeit zur Verfügung.

Mein prächtiger Garten, über 1000 Personen fassend, steht jetzt in herrlicher Blütenpracht. Für Vereine zu Sommerfestlichkeiten bestens zu empfehlen. Wernaus Festsäle, Schwedterstraße 23. 577R*

Vereinszimmer 25, 40, Saal 150 Personen, Pianino, zwei Kegelbahnen, vergibt Ladewig, Alte Jakobstraße 83. 543R*

Aufpolsterung! Sofa 5,00, Matratze 4,00, auch außerm Hause. Bachmann, Andreasstraße 38. 545R*

Pfandleihe. Pro Mark und Monat 2 Pfennige. Liebigstraße 7. 250/12*

Stenographie, Buchführung, Schreibmaschine, Sprachen. Salomon Karlstraße 26. 486R*

Platinabfall, Goldsachen kauft Juwelier, Lindenstraße 108. 1758b*

Patentanwalt Dammann, Oranienstraße 57, Moritzplatz, Rat in Patentsachen. 1603b*

Fahrrad kauft Schmidt, Stettinerstraße 42. †93*

Handwäscherei. Wäsche wird sauber, schonend gewaschen, Bettwäsche. Leibwäsche, 4 Handtücher, 4 Taschentücher 0,10. Abholung Mittwoch F. Kuslatz, Köpenick, Müggelheimerstraße 36. 478R*

Freie Scholle, gemeinnützige Baugenossenschaft in Waldmannslust-Tegel gibt Einfamilienhäuser mit 40 Quadratruten Land von 25 Mark Monat an in Erbpacht. 582R*

Achtung! 20 Mark kostet der Anzug wer Stoff bringt. Für tadellosen Sitz Garantie. Kuschewski, Annenstraße 2.

Zigarrenfabrik richtet unter günstigen Bedingungen Geschäfte ein. Trockene Ware garantiert. Offerten W 3, Expedition des Blattes. 1865b

Vereinszimmer mit Piano 25—60 Personen fassend, Dienstag, Donnerstag und Freitag zu vergeben. Kleines Gewerkschaftshaus, Blumenstraße 38, F. Kubat. 579R*

Arbeiter, Handwerker, unterstützt Eures Gleichen. Kauft beim Handwerker Bruno Letto, Schneidermeister, Brunnenstraße 107, Portal III, Hochparterre (neben den Allgemeinen Elektrizitäts-Werken), liefert auf Bestellung elegante Herrengarderobe nach Maß unter Garantie modernen Sitzes und sauberster Ausführung zu billigsten Preisen. Große Stoff-Auswahl. Komme auch mit Muster ins Haus. Wer selbst Stoff hat, fertige Anzug von 18 Mark an. Reparaturen schnell, sauber und billig. 1851b

Lexikon, Toussaint-Langenscheidt, englisch, antiquarisch, kauft Genosse. Offerten mit Preisangabe R. P., Postamt 94. †3

Waschanstalt Köpenick, Müggelheimerstraße 22, wäscht sauber, chlorfrei. Bett-, Leibwäsche, 4 Handtücher 10 Pfennig. Abholung Sonnabends. Otto Bathe. †103

Für Kleider-Konfektion empfiehlt sich Frau Schmidt, Koppenstraße 48 I.

Vereinszimmer, renoviert, vierzig Personen. Krause, Adalbertstraße 59.

Mittagstisch! Mit Bier, Kaffee, Maitrank, Apfelwein 0,50. Täglich drei Gerichte. Annenstraße 16, Hof parterre. †64

Vereinszimmer, renoviert, 40 Personen, Pianino, auch zwei Kegelbahnen, zu vergeben. Karl Spael, Liegmannstraße 26. †86*

Wer Stoff hat! Fertige Anzüge nach Maß, 18, 20. Tadelloser Sitz, haltbare Futtersachen. Franke, Ackerstraße 143, Ecke Invalidenstraße.

Königswalder, Zielenziger, Landsberger Landsleute treffen sich bei Schulz, Fransecktstraße 28. Schönes Vereinszimmer mit Pianino daselbst.

Freunden und Genossen empfehle mein großes Vereinszimmer mit Pianino, auch zu Zahlstellen, Morgensprache rc. zu vergeben. Otto Lambrecht, Luchenerstraße 2/3. †51

Empfehle Freunden und Bekannten mein Vereinszimmer, zwei Kegelbahnen. Jakob Lenz, früher Alte Jakobstraße 69, jetzt Reinickendorferstraße 38, Ecke Liebenwalderstraße. †81*

Hochflosser-Männchen, großes, tausche gegen Weibchen. Diamantbarbe, Zuchtpaar, Chanchitos verkauft Sorgatz, Boxhagen, Gärtnerstraße 31. †30

Chauffeurschule, Internationale, Dessauerstraße 12, bildet schnellstens unter gediegener fachmännischer Leitung jedermann zu tüchtigem Chauffeur heran. 7/5

Kanarienorgel, Kleinebauer. Hausburgstraße 25a, Kunz. †30

Vermietungen.

Kohlenplatz, altes großartiges Geschäft, umständehalber sofort billigst vermietbar Granseerstraße 9. †51

Wohnungen.

Mittelwohnungen, Kleinwohnungen 17,00, 23—27,00, Stallungen, Geschäftsladen Augusta Viktoria-Allee 83, West-Reinickendorf. †72

Oudenarderstraße 36, 37, 38, Freundliche Kleinwohnungen von 18 Mark ab. Näheres beim Wirt Nr. 37.

Kleine Wohnungen, Stube und Küche, 2 Stuben und Küche, billig zu vermieten Müllerstraße 129. 1802b*

Kleinwohnungen, gesunde, allerbilligst, sofort, später Rixdorf: Kopfstraße 15, Wanzlickstraße 12 (Hermannplatz). 6/17*

Arkonaplatz N. Stube, Stube und Küche vorn, Hof. Wollinerstraße 15.

Idyllische Sommerwohnungen Gorinsee bei Schönwalde, Zweigbahn Reinickendorf, Waldhaus Dornemann.

Zimmer.

Teilnehmer zum möblierten Vorderzimmer gesucht. Dresdenerstraße 58, III rechts.

Leeres oder einfach möbliertes Zimmer zu vermieten. Mewes, Baumschulenweg, Baumschulenstraße 65.

Herr kann mitwohnen, 12 Mark, Kirchbachstraße 20, vorn parterre.

Anständigen Herrn, kleines Zimmer. Postamt 34, „Zimmer“. 1895b

Möbliertes Zimmer, einen oder zwei Herren, zu vermieten. Kottbuserstraße 19, vorn 2 Treppen links. 1875b

Möbliertes Zimmer für eine auch zwei Damen. Schileds, Elbingerstraße 77 III. 1881b

Ein freundliches Erkerzimmer, separater Eingang, 25 bis 30 Mark, Muskauerstraße 34, vorn III rechts.

Möbliertes Zimmer, 15 M. rf. Filit, Schwartzkopffstraße 11 I. 1876b

Zweifenstriges, möbliertes Zimmer, separater Eingang, Südosten, Osten oder Stadtbahn Bellevue gesucht. Offerten, nur mit Preisangabe, unter V. 3. Expedition dieser Zeitung. 1861b

Teilnehmer zum möblierten Vorderzimmer gesucht. Wassertorstraße 45, vorn 4 Treppen, Mierke.

Kleines möbliertes Zimmer zu vermieten, Herrn, Manteuffelstraße 119, Krüger. 1903b

Sauber möbliertes Zimmer, separater Eingang, billig, zwei Herren, Schmidstraße 10, Seitenflügel I, Spazek. †69

Küche sofort, leer oder mit Bett, Cadinerstraße 22, parterre. †110

Möbliertes Zimmer, ein oder zwei Herren, Prinzenstraße 17, vorn II, links. †69

Möbliertes Zimmer, Fürstenstraße 15, Hof III, Lehmann. †69

Möbliertes Herrenzimmer vermietet Schmar, Pücklerstraße 19.

Leeres Vorderzimmer, zu vermieten, Friedenstraße 69, Kaulfers.

Schlafstellen.

Möblierte Schlafstelle, Herrn. Kaphammel, Bergstraße 28, vorn II.

Möblierte Schlafstelle vermietet Kabönitz, Schützenstraße 53 II. 1870b

Schlafstelle, Herrn, bei Krun?, Junkerstraße 4, vorn II. 1871b

Freundliche Schlafstelle vermietet Stegmann, Naunynstraße 54, vorn IV.

Möblierte Schlafstelle 1. Juni vermietbar. Frau Hohmann, Münchebergerstraße 20. 1849b

Bessere Schlafstelle vermietet Kuhn, Alexandrinenstraße 89, vorn III.

Möblierte Schlafstelle bei Prahl, Weidenbergerstraße 14, vorn IV, am Friedrichshain. 1866b

Schlafstelle, Herrn. Frau Mundt, Andreasstraße 17. 1847b

Bessere Schlafstelle für anständigen Herrn. Schulze, Wienerstraße 18 IV.

Schlafstelle vermietet Bunge, Brandenburgstraße 60, vier Treppen vorn. †69

Bessere Schlafstelle, Müllerstraße 1, vorn vier, zu vermieten. Schmidt.

Schlafstelle, Herren, separat. Ritterstraße 124, Hof III, Elsholz. †69

Möblierte Schlafstelle für zwei Herren bei Werner, Elisabeth-Ufer 21.

Schlafstelle für zwei Herren, separater Eingang, Admiralstraße 37, Hof vier Treppen, Propfreis. †69

Schlafstelle zu vermieten beim Portier Lindenstraße 73. 1889b

Schlafstelle, Herrn, billig. Lehmann, Wilhelmstraße 28, Quergebäude IV. 1879b

Bessere Schlafstelle mit separatem Eingang bei Wiedenbauer, Reichenbergerstraße 6. 1891b

Saubere Schlafstelle, zwei Herren, Swinemünderstraße 40, 2. Quergebäude II. Wulkau.

Möblierte Schlafstelle Köpenickerstraße 45, Quergebäude IV, Grotze.

Möblierte Schlafstelle, separat, bei Hoffmann, Reichenbergerstraße 52, vorn II. †3

Eine freundliche Schlafstelle, vorn, separater Eingang, ist zu vermieten Allerstraße 7, III. Biedermann.

Möblierte Schlafstelle bei Brücke, Rheinsbergerstraße 38, vorn II, Flureingang. †51

Möblierte Schlafstelle, einen Herrn allein. Semmin, Planufer 92.

Freundliche Schlafstelle für einen Herrn, separat. Thiem, Gneisenaustraße 60, Quergebäude III. †112

Teilnehmer, möblierten Schlafstelle, separat. Plehn, Gerichtstraße 3, vorn IV. †81

Möblierte Schlafstelle. Albrecht, Oderbergerstraße 35, 2 Treppen. †51

Möblierte Schlafstelle bei Schmidt, Rheinsbergerstraße 33, vorn III, Flureingang. †51

Möblierte Schlafstelle zu vermieten, Dame oder Herr, Kammrath, Rykestraße 5, Quergebäude I.

Schlafstelle für anständiges Mädchen, Tülsterstraße 69, Spohn.

Arbeitsmarkt.

Stellengesuche.

Volkssänger-Gesellschaft Hugo Anke, Swinemünderstraße 1. †93

Maurer sucht Beschäftigung auf einer Fabrik eventuell Vertrauensstellung, Kaution vorhanden. Offerten Beusselstraße 72, Restaurant. †72

Handwerksmeistern, denen ständige kaufmännische Kraft zu teuer, empfiehlt sich erfahrener Kaufmann zur Führung der Bücher, Korrespondenz, Kundenbesuch, Klagen rc. gegen bescheidenes Honorar. „Reellstreng“, Hauptpost. 220/17

Blinder Stuhlflechter bittet um Arbeit. Stühle werden abgeholt und zurückgeliefert. A. Glätzer, Mulackstraße 27. 1468b

Flickschneider, spottbillig, gutsitzend, schnell, geübt, Aenderungen, Reparaturen, Garderobenreinigung, sucht Kundschaft. Ebert, Fruchtstraße 46.

Stellenangebote.

Nebenverdienst für jedermann. Auskunft kostenlos. Herm. Wolf, Zwickau, Reichsstraße 44. 568R*

Tüchtige Rock-, Gehrock- und Jackettschneider finden bei guten Preisen dauernde Beschäftigung. Louis Josephsohn, Heiligegeiststraße 37. 6/16

Tüchtige Silberpresser an Fallwerk verlangt Sebastianstraße 20. 7/3

Tüchtige Silberschleifer an Bank und Faß verlangt Sebastianstraße 20.

Tüchtige Schlossergesellen gesucht. Emil Nachtigall, Lindenstraße 78. *

Tüchtige Näher auf englisch Leder- und Zwirnhosen verlangt Hennstraße 27. 1877b

Schleiferlehrlinge verlangt Elektro-Metallurgie, G. m. b. H., Hollmannstraße 32. 1868b

Kistenmacher verlangt Habisch, Kommandantenstraße 16. 1864b

Junger Laufburschen für leichte Arbeit sucht Stockfabrik Neanderstraße 3. 1860b

Granitschrifthauer, tüchtiger, nur sauberer Arbeiter, sofort in dauernde Stellung verlangt R. Stoevesandt Nachflg., Bergmannstraße 69. 1863b

Mottenplatten! Mottenkugeln! Fliegenfänger! Handelsleute, Frauen verlangt: P. E. A. Ostermanns Chemische Fabrik, Schönhauserallee 141.

Laufburschen nachmittags verlangt Drogerie Lencke, Rixdorf, Kaiser Friedrichstraße 242. †119

Tüchtigen Grundierer, aber nur solchen, verlangt Wieneck, Görlitzerufer 23. †3

Packer für Leisten und Rahmen, Buchbinder für Bilder und vierteilige Spiegel sucht Schultze, Oranienstraße 185. 1905b

Bewährter Leiter mit Kunstschein gesucht. Unter „Humoristisches Quartett“, Postamt 59. 1900b

Tüchtiger Lackierer auf Krankenmöbel verlangt. H. Gerke, Birkenstraße 13 (Moabit). †72

Lebensstellung! Herren aus allen Berufskreisen, die ihren Beruf wechseln und sich dem Versicherungsfache widmen wollen, werden per 1. Juni beziehungsweise 10. Juni cr. mit festem Gehalt und Provision angestellt. Gefällige Offerten unter M. 251 sind an Gerstmanns Annoncenbureau, Alexanderplatz 1, zu richten. 220/15

Grundierer verlangt. Köpenickerstraße 147. 1894b

Näherinnen oder Nähstube, leichte ständige Arbeit, Serviteurfabrik. Spandauerbrücke 2. 7/10

Verschnürerin auf Jacketts verlangt Haupt, Kleine Andreasstraße 16.

Lehrmädchen auf Oberhemden, vorrichten, verlangt Schultz, Königsgraben 10. 1896

Im Arbeitsmarkt durch besonderen Druck hervorgehobene Anzeigen kosten 40 Pf. pro Zeile.

Redakteur-Gesuch.

Zum baldigen Antritt sucht die „Arbeiter-Zeitung“ in Dortmund einen dritten Redakteur. Gehalt 2000 Mark pro Jahr. Offerten a. d. Verlag der „Arb.-Ztg.“ Dortmund. 8221?*

Perfekter Lagerhalter

für größeren Fabrik-Konsumverein gesucht zum 1. Juli 1905. Kaution 1000 M. 1844b

Offerten mit Gehaltsansprüchen unter S. 3 Expedition d. B.

Achtung, Holzarbeiter!

Einsetzer!

Der Bau Schneider, Südende, Lichterfelderstr. 88, ist gesperrt, und Bau Zimmermann, Rixdorf, Knesebeckstr. 64, weil die Herren Karl und Emil Schneider den bisher bezahlten Tarif nicht mehr einhalten.

Jalousie-Arbeiter.

Die Kollegen der Firma Bockstaller befinden sich im Streik. Zuzug ist fernzuhalten.

Da bei mehreren Firmen noch Differenzen bestehen, bitten wir, sich auf den Bauten rc. die blaue gestempelte Arbeits-Kontrollkarte zeigen zu lassen, nur diese ist gültig. Andersfarbige Karten sind zu vernichten. 93/6*

Korbmacher.

Die Kollegen von Franke, Waldemarstraße 18, befinden sich im Streik. Zuzug ist fernzuhalten.

Teppichweber!

Der Zuzug nach den Teppichfabriken von Feibisch, Treptow, Köpnicker Landstr. 28/29, Benjamin u. Co., Melchiorstr. 23, und Rud. Baader, Bethanien-Ufer 6, ist fernzuhalten, da die dortigen Arbeiter und Arbeiterinnen sich im Streik befinden.

197/11* Die Streikleitung.

Existenz für Herren!

Hochangesehene Versicherungs-Gesellschaft hat die Absicht, mehrere Berufskräfte anzustellen. Redegewandte, fleißige Herren von tadelloser Vergangenheit wollen sich melden. Während der Ausbildung wird ev. eine Wochen-Pauschale gewährt. Offerten sub Z. 3 Exped. d. Ztg.

Verantw. Redakteur: Franz Rehbein, Berlin. Für den Inseratenteil verantw.: Th. Glocke, Berlin. Druck u. Verlag: Vorwärts Buchdruckerei u. Verlagsanstalt Paul Singer & Co., Berlin SW.